



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

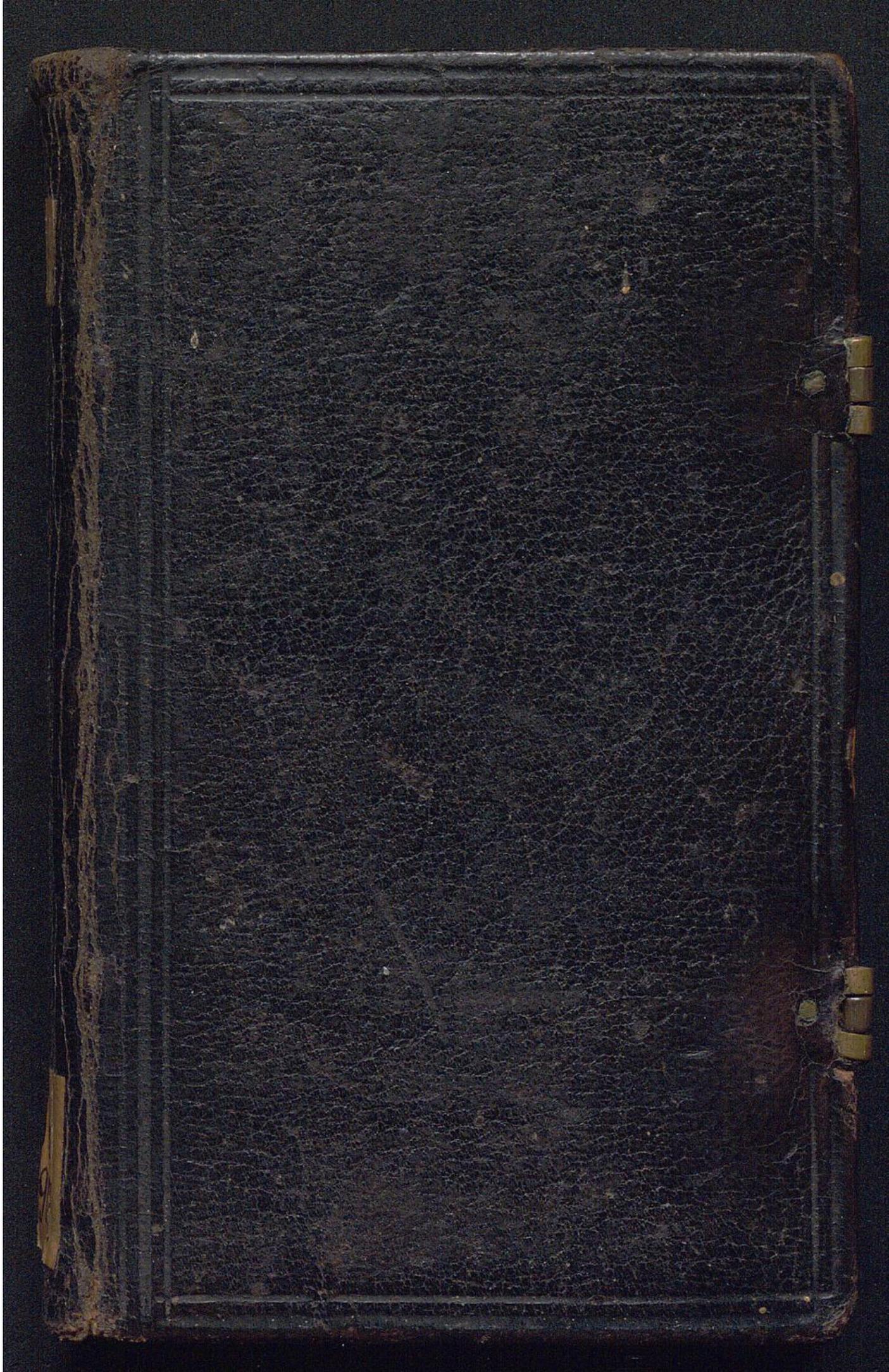
Universitätsbibliothek Paderborn

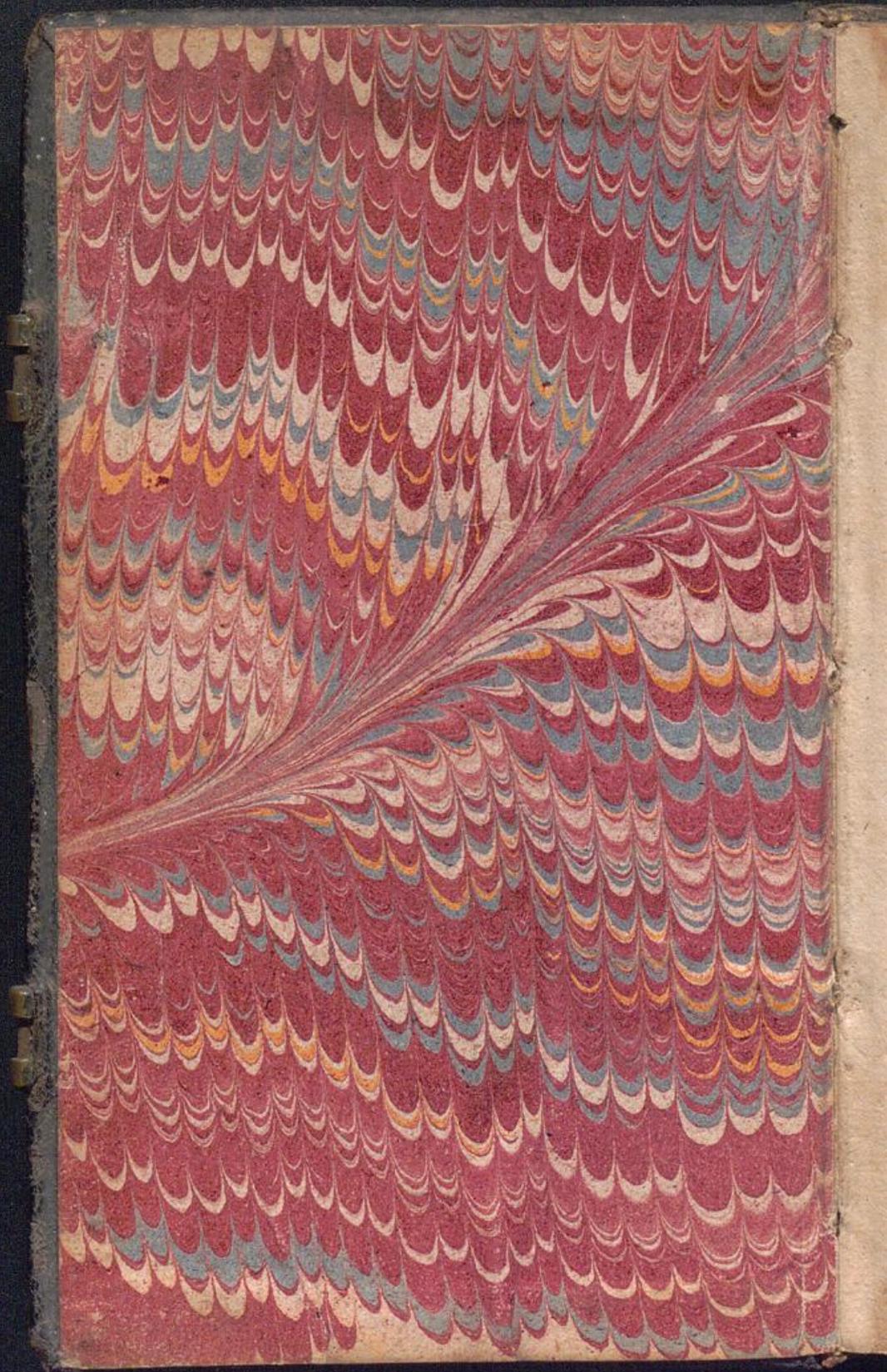
Leben und Lehr Unsers Herrn Jesu Christi

Avancini, Niccolò

Duderstadt, 1672

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50477](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50477)

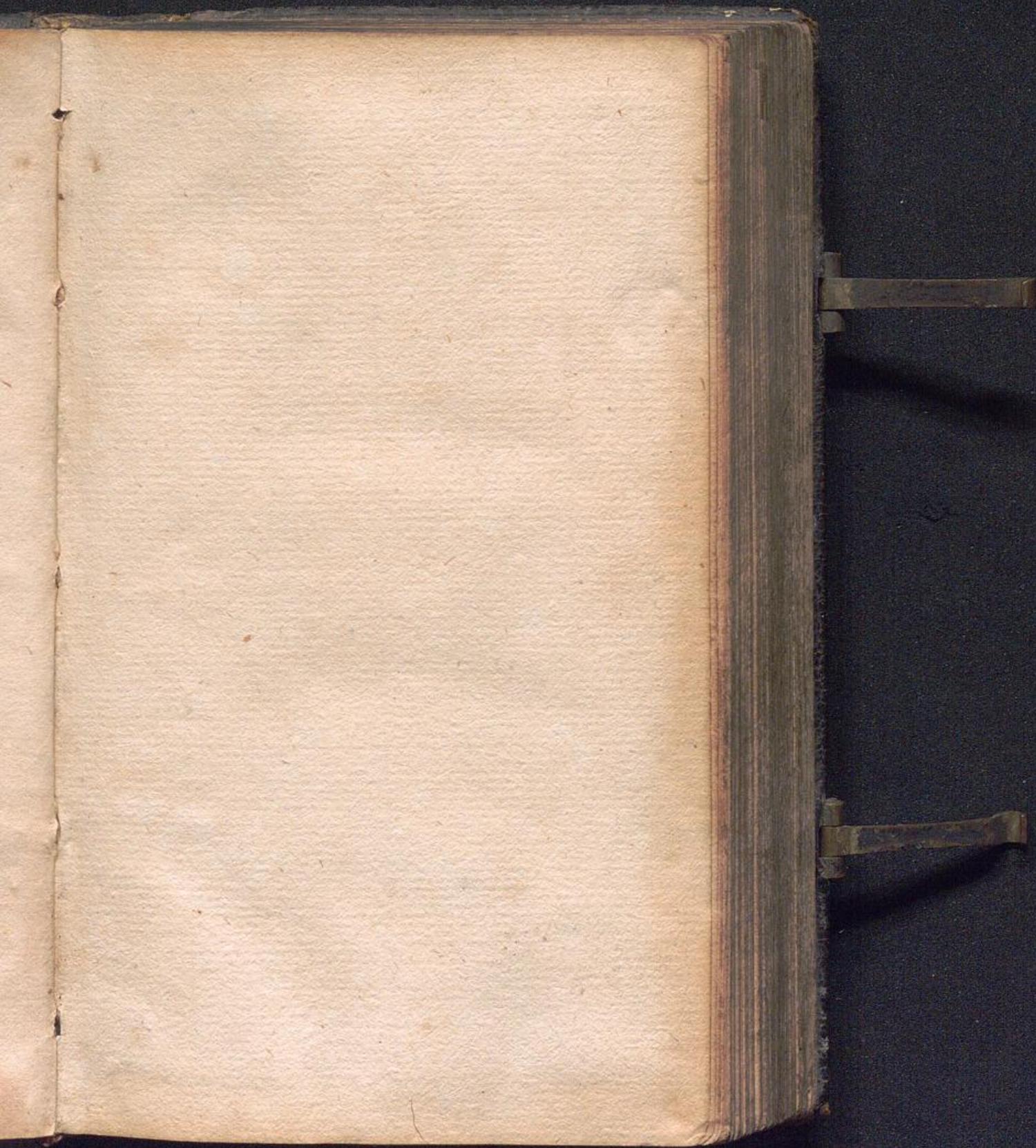




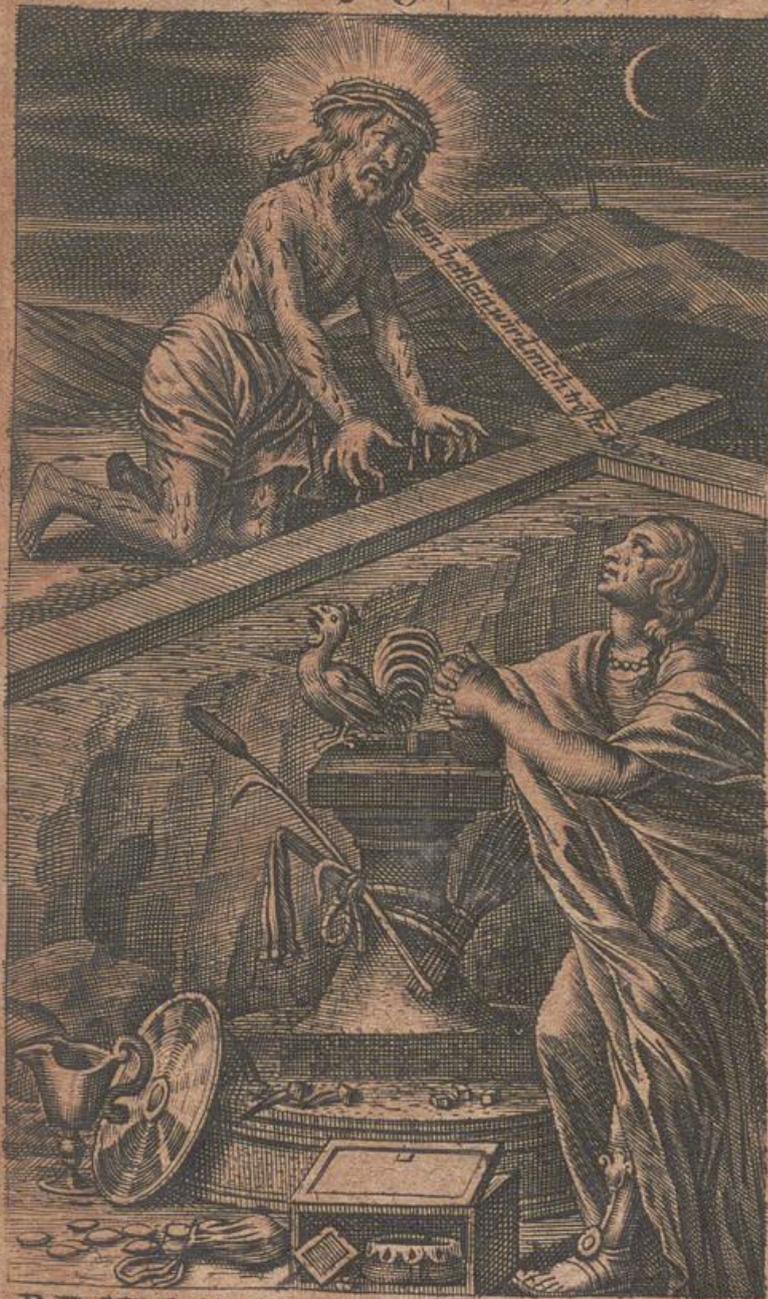
Th. 290 2.

el III. 28









R P NICOLAI AVANCINI SOC. JESU.

V. fa. et d. T. l. ca. 4 w.
coll.

Leben und Lehr
Unsers Herrn

Jesu Christi/

Auß den vier Evangelisten zu=
sammen getragen/

Und Geistlich

In Lateinischer Sprach auff alle
Tag des Jahrs Betrachtung. weiß
getheilet/

Durch R. P. Nicolaum Avanci=
num: Soc. IESV. Anjetzo aber in
die Teutsche Sprach versetzt/

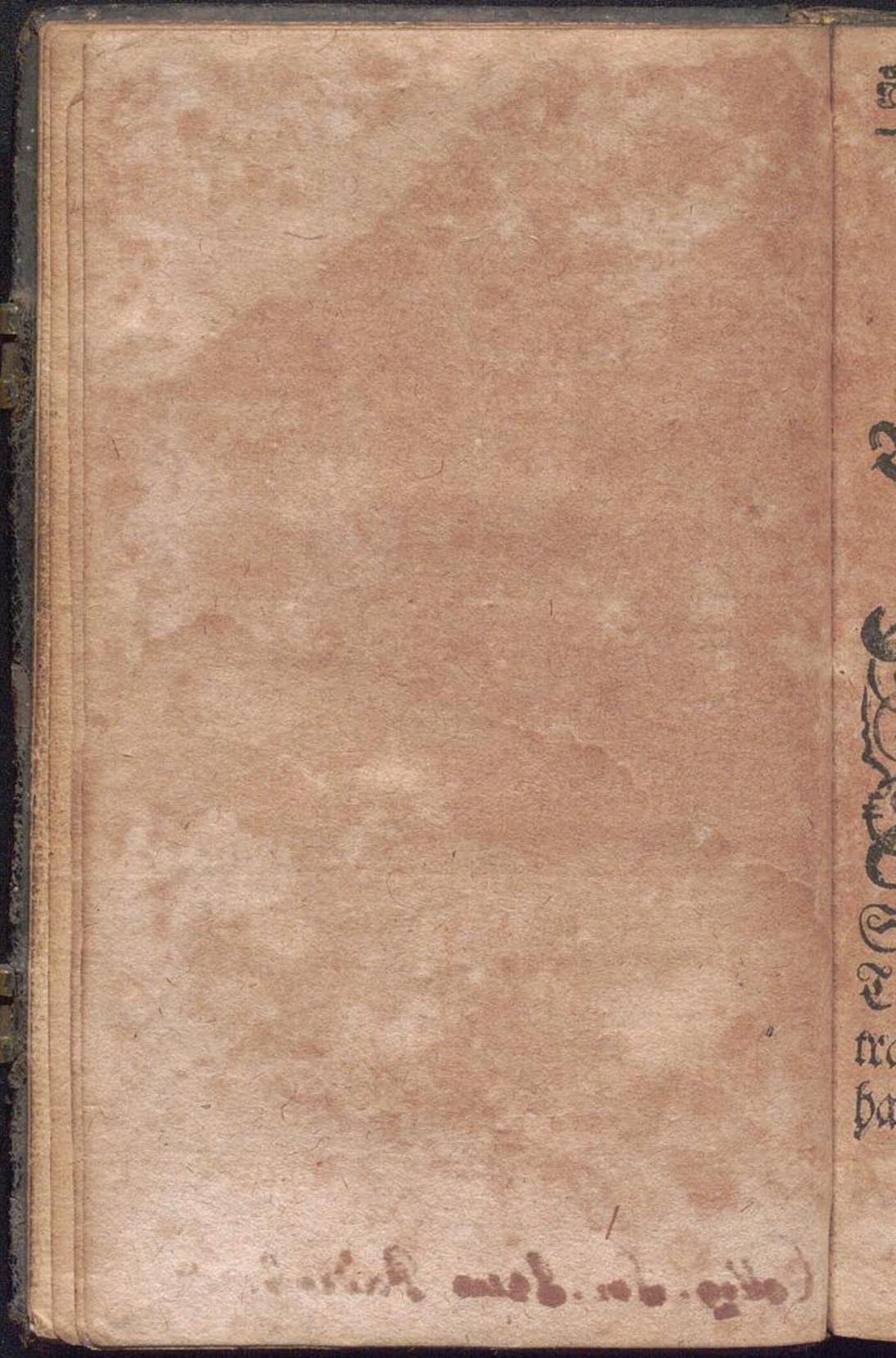
Und mit angehengtem kurtzen
Vnterricht zu betrachten/
nach Inhalt

Des güldenen Büchleins der geistli=
chen Vbungen des H. Vatters Ignatij
Loyola, der Soc. IESV Stiffers / vermehret
worden

Durch einen gemelter Soc. IESV Priester.
Erster Theil.

Duderstatt / bey Johan Westenhoven.
Anno MDCLXXII.

Colleg. Soc. S. I. Paderb. 1701





An die
Religiösen
Von der Societät IESV
in der Oesterreichischen Pro-
vintz.

Als Leben unsers
Herrn IESV
Christi/so R. P.
Nicolaus Avanci-
nus in Lateinischer
Sprach für jede Wochen/ vnd
Tag des gantzen Jahrs Be-
trachtung=weiß außgetheilet
hat/hab ich euch Allerliebste/in
A 3 Teut=

Teutscher Sprach vorgetra-
gen / vnd neben angehengtem
kurzen Vnterricht zu betrach-
ten nach Inhalt des güldenen
Büchleins der geistliche Vbun-
gen vnseris H. Vatters Ignatij
an die Hand geben wollen / auff
das Ihr hiemit desto süßlicher
das Leben Iesu Christi in
Euch selbstem / Eworn Stand /
vnd Beruff gemäß entwerffen
möget. Es mögen ihnen ande-
re gefallen lassen was sie wol-
len: denen aber / so frech nicht mit
lahrem Nahmen zu der Gesell-
schafft Iesu bekennen / soll vor
allem das / was Iesu Christi
ist / gefällig seyn; damit sie in die
Bild-

Bildnis' verwandelt werden /
dessen Leben vnd Lehr sie durch
immerwährende Betrachtung
stet vor Augen haben. Ich
zwar begehre keines Weegs de-
ro Meinung zu verwerffen / die
sich in anderer Betrachtungs
Materij üben / vnd jetzt einen
Psalm / bald einen andern
Spruch auß göttlicher heiliger
Schrift erwegen; jedoch kan ich
der jenigen Einbildung mit
nichten gut heissen / die das Le-
ben vnd Lehr Christi für vner-
gäbig halten / vnd also völlig
beyseits setzen. Dan dieses ist
nichts anders / als den Brun
des lebendigen Wassers verlas-
sen /

sen / vnd Cistern oder Brun er-
wöhlen / so ein dürstige Seel zu
erquicken nicht satzamb Wasser
halten mögen. Vnd ob schon
ich es auch geschehen lasse / das
viel andere Materij außsen des
Leben vnd Lehr Christi zufin-
den / die den Verstand zu erleuch-
ten / vnd zu erackhen dienlich ; so
mag doch den Willen zu bewe-
gen / vnd die eyffertige unmiitti-
ge Begierdt / vnd Anmütung
zu erwecken nichts bequemers /
noch tauglichers gefunden wer-
den / als das Leben / Lehr / Ley-
den vnd Sterben Jesu Christi /
wann anderst vnser seits kein
Mangel rechtgeschaffne Glau-
bens

bens seyn wird. Dan dieses ist
das allermergründlichste / vnd
beynebens auch das alleran-
nehmlichste Meer heiliger Affect
vnd Anmühtungen / in welchen
die Seel mit glücklichem Wind
zu allerhandt Vollkommenhei-
ten fortseglet ; in dem sie nemb-
lich jetzt ein fürtreffliche Lehr-
erkennt / bald ein herrliches Ex-
empel ersihet / vnd zugleich
auch mit begierigem Willen
eines vnd anders zu erreichen /
vnd nachzufolgen sich bemühet.
Dahero auch vnser heiligster
Vatter Ignatius also innlich
begehret / daß alle seine Nach-
kommen die Zeit ihres Lebens
in

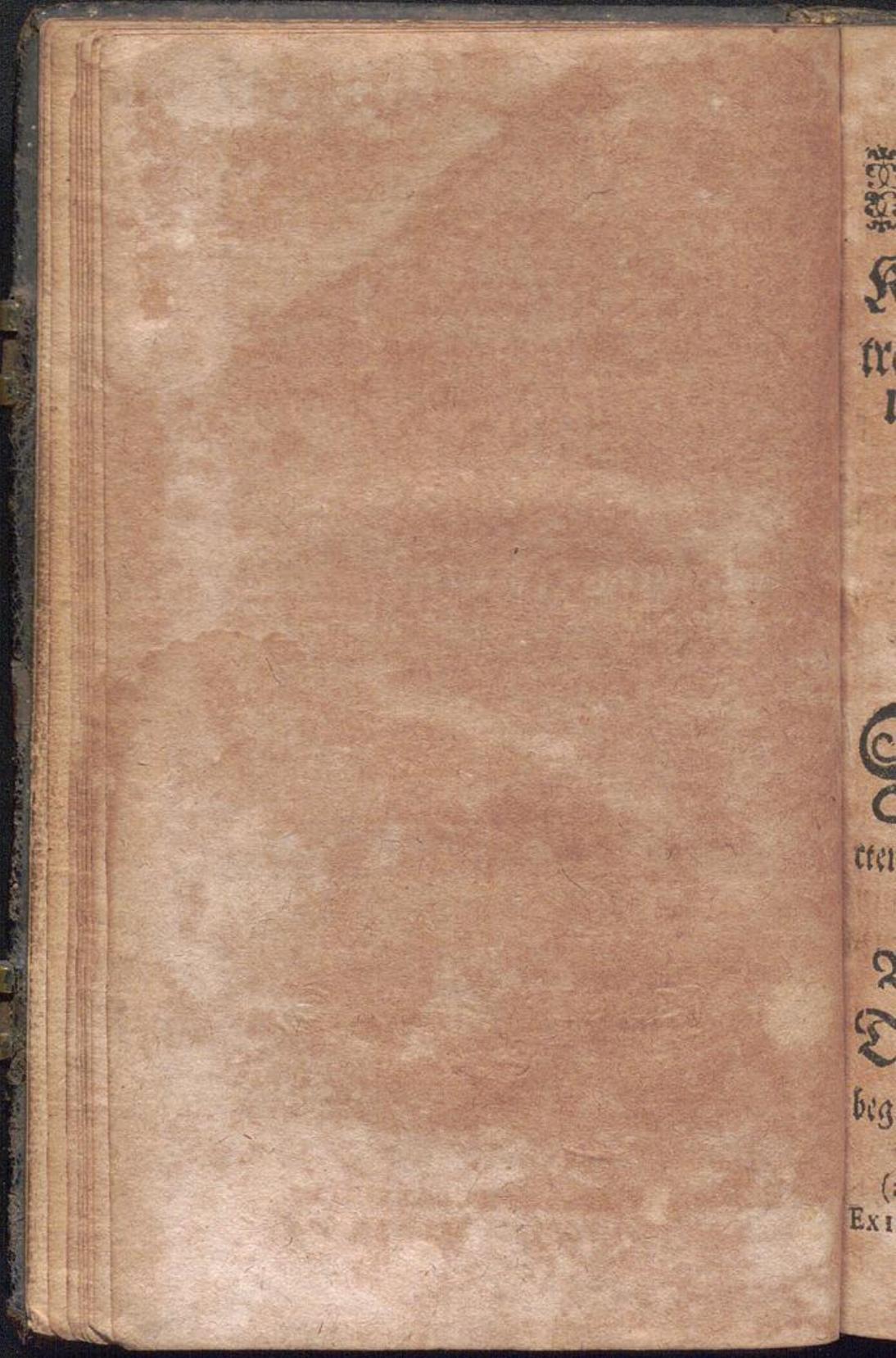
in Betrachtung des Lebens vnd
Lehr Jesu Christi anwenden sol-
len. Weilenn nun Ihr derowe-
gen so woll dem fürtrefflichen
Exempel Ewrs allerheiligsten
Vatters / als auch Ewren Sa-
kungen nachzukommen geflies-
sen seyd / vnd vnserm Schöpffer
vnd Herrn Jesu Christo ähnlich
zu werden / vnd ihm etlicher mas-
sen nachzufolgen / vnd sein Kleid
vnd Hoff-Sarb anzulegen begeh-
ret ; Also stehe ich getröster
Hoffnung / ihr werdet diese
meine zu diesem Zihl vnd Endt
angewendte Arbeit mit gut-
herzigem belieben an- vnd auff-
nehmen / auch die vnermes-
sene Güte vnserz Herrn vnd
Hey-

Heylants für mich bitten / daß
gleich wie ich in andern dessen
Leben abzubilden mich beflais-
se ; also es auch mit weniger
durch Verleihung seiner göttli-
chen Gnadt in mir selbst ent-
werffen möge.

Erwer allersamentlich

Diener in Christo

IOACH: HARING.
S. J.



...
...
...
...

E
ctel

E
beg

Exi



Kurzer Unterricht zu be-
trachten gezogen auß dem Büch-
lein der geistlichen Übungen des
H. V. Ignatii Stifter der So-
cietät Jesu.

Erstes Capitel.

Von der Betrachtung.

Die (a) Betrachtung hat vier Theil/
als nemlich/ das vorbereitungs-
Gebett/ die Eingang/ die Pun-
cten/und das Gespräch.

§.

Von dem Vorbereitungs Gebett.

Das (b) Vorbereitungs Gebett ist ein
gebett/ durch welches wir von Gott gnad
begehren/ daß all unser Thun und Lassen zu
A Gott

(a) Ex prima septim. titulo primi Exercitii. (b)
Ex i. Exerc. i. Sept. verbo Oratio & verbo Notandum.

Gottes Ehr/und Lob gereiche. Kan also an-
gestelt werden.

D mein Herz und Gott/ mein Erschaffer/
und Erlöser/ verleyhe mir durch die verdienst
deines allerheyligsten Leydens/durch die Für-
bitt der gebenedeyten Jungfrauen Maria/
meines H. Schutz Engels/und des H. Ignac-
tii die Gnad/ daß ich von diesem Augenblick
an/bis zum End meines Lebens alle meine Be-
danken/Wort/ und Werck pur lauter allein
zu deiner Ehr/Lob und Prefs richte. Amen.

Und dieses Gebett wird allzeit/in allen Be-
trachtungen auff gleiche Weiß angestellt.

§. 2.

Von dem Eingång.

Die (a) Eingång seynd die nechste Vor-
bereitung zu der Betrachtung selbst; und
dieser seynd entweder drey/ oder nur zwey
nach unterschied der vorhabenden Materij
betrachten.

(b) In denen Betrachtungen/ die von ei-
nem Geschicht oder Geheimnuß des Lebens
Christi/ der seligsten Jungfrauen/ oder de-

(a) Ex omnibus Exercitiis totius libelli. (b) Ex
2. 3. & 4. Sept.

Heiligen handeln/ werden drey Eingang ge-
braucher/ (a) in andern aber nur allein zwey.

Man allein zwey Eingang ge-
macht werden/ so ist (b) der erste Ein-
gang ein gewisse Weis das Ort zu bereiten.
Für welches zu mercken/ daß in einer jeden
Betrachtung/die von einer leiblichen Sach/
verstehe von Christo/handelt/der Ort/welcher
uns das/ so wir betrachten vor Augen stelle/
in eigener Einbildung wol müsse vorgebildet
werden/ als nemlich der Tempel oder Berg/
allwo wir Christum Jesum/oder Mariam die
Jungfrau/oder anders/so zu unser vorstehen-
den betrachtung gehörig/ ersehen; so aber die
betrachtung von einer unleiblichen sach wäre/
als da seynd die Sünden/Eugenden/2c. könnte
die zubereitung des Orts auff solche weis ge-
schehen/das wir uns ein Sach vorbilden/ die
entweder nachmals die Puncten wol zu ver-
stehen nothwendig/ oder aber etlicher massen
mit der Materi der betrachtung ein propor-
tion und Gleichheit habe. Als zum Exempel
in betrachten der Sünden könnten wir zu Zu-
bereitung des Orts uns fürbilden/ als sehen

A ij

wir

(a) Ex 1. Sept. (b) Ex 1. Exerc. 1. Sept. verbo pri-
mum pralud.

wir vor Augen/wie die arme menschliche Seele
 im sterblichen Leib gleichsam in einem Kerker
 gefangen ligt/ und wegen der Sünd elendig
 lich hie auff Erden unter dem unvernünfft
 gen Vieh umbwandlet.

(a) Diese zubereitung des Orts aber ist
 dahin angesehen/ theils damit auch unser
 Phantasey/ und Einbildung dem Göttlichen
 Dienst/ und Lob abwarde: theils auch damit
 sie nicht außschwefte/ oder so sie sich ander
 warts hin verloren/ mittel an der hand habe
 sich leichtlich widerumb zu versammeln/ und
 in ihr anfängliche Stellung zubringen. Jedoch
 soll verhütet werden/ daß man sich in dieser
 Orts Bereitung nicht zu lang auffhalte/ noch
 den Kopff gewalt anlege; weilen in diesen de
 vornehmste Nutz der betrachtung nicht beste
 het/sondern hierdurch nur Mittel und Weg zu
 wahrer Frucht geschlicht/ und gebannet wird

(b) Der ander Eingang hält in sich das
 Begehren; daß ich Gott umb das bitte/ so
 ich nach beschaffenheit der vorstehenden Be
 trachtungs-Materij zu überkömen verlange
 als da ich vorhabens wäre von den Sünden

(a) Ex Directorio in Exerc. c. 14 n. 5, & 7. (b)
 Ex 1. & 2. Exerc. 1. Sept.

Seel
ereker
ndig
unffu
ber ist
unfer
lichen
damm
ander
o hab
/ und
gedoch
dieser
e/noc
en de
beste
Beg
wird
ch das
tte/
n Be
ange
änder
zube
7. (b)

zubetrachten/ so soll ich dero abschewlich- und
boßheit zu erkennen/ auch Nero und Leyd/
Buszähler/heroßliche Scham zc. darüber zu
schöpffen verlangen/ und begehren. Auß welchen
entgegen auch folget/ daß/ so mein vorhabende
betrachtung von einer Tugend wäre/ daß ich
alsdann dero möglichste Erkantnuß begehren
soll/ damit ich nach dero erschner Schönheit/
sie verlangen/ und überkommen möge. Und
dieses soll gleichmäffig auch in andern Be-
trachtungs-Materien geschehen.

Man aber drey Eingang gemacht
werden. Alßdan ist (a) der erste Ein-
gang ehe/ und bevor die Ortsbereitung ge-
schehen/ ein vorbildung der Geschicht oder Hi-
story/ die man zu betrachten vorhabens ist.

(b) Welches aber nicht also zuverstehen/
als ob wir uns alsdann mit betrachten hier-
innen auffhalten solten; dann auff diese weiß
wäre kein unterscheid zwischen dem Eingang/
und der betrachtung selbst. Muß derowegen
also verstanden werden/ daß in ermeltē ersten
Eingang das Geschicht oder History nur in
gemein vorzubilden sey/ auff daß man dessen
Materiy wisse/ auch das Gemüt sich in dersel-

A in ben/

(a) Ex 2.3 & 4. Sept. (b) Ex Direct. c. 19. n. 4.

ben anfang zu üben/ und zu erheben. Demnach aber in würcklicher betrachtung anfangen sich in jeden dero Theilen auffzuhalten/ sie zu erwegen/ und zu ergründen. Gleich dem/ der ein Gemähl ersihet/ in welchem allerhand Sachen vorgebildet. Dieser sihet im ersten Anblick alles nur obenhin ohne unterscheid/ und weiß was in dieser Taffel/ oder Gemahl enthalten worffen; Hernach aber besihet er ein jede sache insonderheit/ die da abgemahlen/ und beobachtet jede besser/ und bedachtsamer.

(a) Der ander Eingang gehört zur Zubereitung des Orts/ und ist/ wie oben vermeldet worden/ ein gänckliche Einbildung des Orts/ als sahe man es mit Augen/ wo das geschicht der Geheimnuß der vorgenommenen betrachtung sich zugetragen hat. Ja der/ welcher betrachtet/ soll ihm ein solche Einbildung machen/ als wäre er gegenwärtig/ da das Geheimnuß geschah.

(b) Der dritte Eingang. Begreiffen in sich die Gnadensforderung zu dem/ so ich mir zum Ziel/ und Zweck der betrachtung gesetzt hab. Zum Exempel in den betrachtungen

(a) Ex 2. 3. 4. Sept. (b) Ex 2. Sept. in Med. 1. d. c) verbo Tertium continet.

gen vom Leben Christi/ soll mein Ziel/ und
 Begehren seyn die mögliche erkantnuß des
 gegenwärtigen Geheimnuß/ damit ich hier
 durch den Sohn Gottes inbrünstiger liebe/
 (a) enffriger nachfolge/ benantlich in über-
 tragung allerhand Unbill / Widerwärtigkei-
 ten mit wahrer vollkommenheit des Geists/ia
 auch würcklicher zeitlicher Armut/ Aufreue-
 tung der Widerspennigkeit des Fleisches/
 und aller sinnlichkeit/ wie auch der eygnen/
 und weltlichen Lieb.

(b) So aber von den Leyden Christi zu
 betrachten wäre/ solt ich neben dem auch in-
 nerliche trawrigkeit/ weynen/ und schmerzen
 mit dem schmerzhafften Herrn ein Mitleyden
 zu tragen begehren. Entgegen in betrachtung
 von dessen gloriwürdigen Urstand Freud for-
 dern/ mittels dezo ich mich mit dem freuden-
 reichen Heyland auch erfreuen möge.

Eben also/ so ich von den Leben der Hei-
 ligen betrachten wolte/ soll das Ziel und
 Zweck meines Begehrens seynd die vollkom-
 mene Erkantnuß der ienigen Tugenden/ die

A iiii ich

(a) Ex 2. Sept in Contempla. de Regno Christi
 verbo Tertio iudicandum erit. (b) Ex 1. Sept. in 1.
 Exerc. verbo. secundum erit.

ich in diesen oder jenen Heiligen zu erwegen
begehre/auff daß ich ihm in demselben hinfür
desto vollkommener nachkomme.

S. 3

Von den Puncten.

Diese (a) seynd gleich als gewisse Haupt
stück/ in welche die betrachtung abgethe
let wird/und pflegen dero gemeinlich drey
oder fünff/ auch mehr oder weniger zu seyn
wie es gelegner befunden wird/ zu welchen
sehr erspriesslich/ daß man vorhero die Punc
cten erfinde/ und in gewisser zahl abtheile ehe
und bevor man die betrachtung antrette.

(b) In jedem Punct werden die drey kräfte
ten der Seelen/ als nemlich die Gedäch
niß/ verstand/ und Willen geübet.
Durch die gedächniß wird dem verstand
zum discurren/ oder nachsinnen Hülff gele
stet. Durch nachsuchen aber oder Discurs der
Will erwecket/ daß er dasjenige annemne
der sihe/ so ihme vorgetragen wird. Jedoch
wird diesen drey kräften der Seelen zum off
tern auch durch die Phantasien geholffen.

Die

(a) Ex 4. Sept. in 1. Contempl. verbo Terrio quod
(b) Ex 1. & 2. Exerc. 1. Sept.

Die Gedächtnuß tragt vor die vorbe-
reite Materi/und anders/so wir gelesen/ oder
gehört haben/das zu verstehenden. Betrach-
tungspunct gehörig ist.

(a) Die Phantasey stellet für die gestalt
der Personen/ innerliche/ und äusserliche Ge-
berden/Umständ/ der zeit/des Orts/ 2c So
viel es in gegenwart die drey Kräfte der see-
len erfordern/auff das sie desto lebhafter/und
kräftiger erwecket werden.

(b) Der Verstand erweget die von der
Gedächtnuß vortragne Materi/ schläget
dieser nach in dem er solche fasset/ sein Urtheil
darüber fällt/ diesen oder jenem Schluß ma-
chet/ein Sach auß der andern bringet/ 2c.

In Betrachtung von Geheimnissen
des Leben Christi oder der Heyligen.

Sollen (c) in jedem Punct/Die Perso-
nen/Wort und Werck in acht gezo-
gen werden/nicht zwar dieser Ordnung nach//
sondern wie sie einem einfallen.

Die Personen/ nemlich ob sie Männ-
lich es:

(a) Ex 1. Medit. 2. & 3. sept. (b) Ex 1. Ex 1. c. 11
Sept: (c) Ex 2. Sept; in Med; 1. dici.

liches oder weibliches Geschlechts/ jung oder alt/ gesund oder krank/ hoch oder niedern Stands/ reich oder arm/ &c.

Die Wort/ wer sie außgesprochen/ zu wem/was End/ auff was weiß/ mit was für einen verstand/ &c.

Die Werck/ Wie sie beschaffen/ zu was End und Meynung solche geschehen/wie willfertig/hurtig/ fleißig/ &c. oder entgegen sanftmüthig/ träg/ &c. sie vollzogen worden.

Und damit die Betrachtung desto fruchtbarer/ und mit mehreren Nutzen ablauffe/ können auch der Personen Gedancken/ innerliche Anmutung/ Tugenden/ &c. in acht genommen werden. Bey der weiß/ wie auch Ziel/ und End der Wort/ und Werck können dero Gelegenheit/ Ursach/ Würckung/ Zeit/ und andere Umständ beobachtet werden/ die zu mehrerer Erkantnuß und reichlicher Frucht dienstlich seyn.

(a) In Bedencken aller dieser so wol Personen/ Wort und Wercken sollen wir in uns selbst gehen/ unsere Wort und Werck erforschen / und dahin geflissen seyn / daß wir auß einem jeglichen dergleichen absehen auff

(a) Ex 2. Sept. in Med. 1. diei.

uns selbstem haben/eine Frucht schöpffen/ förderist dem/ so wir in dem dritten Præudio oder Eingang zu überkommen begehren.

(a) 1. Ist zu mercken daß in den Geheimnissen des leyden Christi nicht allein zu bedenecken seynd die Personen/ Wort und Werck/ wie in allen andern Betrachtungen/ die von einem Geschicht handeln/ zu thun ist/wie oben vermeldet worden; sondern wird neben dem auch erfordert. Erstlich/ daß ich in acht nemme was Christus der Herr in seiner Menschheit leyde/ oder zu leyden verlange/nach außweisung des vorhabenden betrachtungs-Punct/ damit ich anfangen in mir selbstem ein herzhlichen schmerzen/ Trauren/ und weinen mit allem fleiß zu erwecken: und eben dahin soll ich auch in nachfolgenden puncten gestiffen seyn. 2. Daß ich zu Gemüt führe/was massen die Gottheit Christi sich verberge/und er seine Feind/ wie er wol könnte/ nicht vertilge/ sondern dermassen grausame Peyn die Menschheit leyden lasse. 3. Daß ich zu herzen fasse/was mir seinetwegen zu leyden oder zu thun sey/weissen er umb meiner Sünden wegen so viel erleidet/und außstehet.

A vi 2. III

(a) Exere. 1. Contempl. 3. Sept.

(a) 2. Ist zu mercken, daß in den Geheimnissen von der Urstand Christi neben beobachtung der Personen/Wort/und Wercken/wie oben gesagt/ ebenmäßig auch erfordert werde. 1. Daß ich bedencke wie die Gottheit/die zur zeit des Leydens Christi verborgen/ sich in der Auferstehung sehen lassen/ und mit so vielen Wunderzeichen leuchte. 2. Ist auch zu erwegen der Lust/Lieb/und freundschaft/ die der Herz den seinen erweisen/ da er sie in ihrer Trawrigkeit/und Unglauben auff unterschiedliche weiß tröstet/und stärcket.

In andern Betrachtungen aber die kein Geheimniß oder Histori in sich begreifen.

Soll (b) der verstand in dem/ so ihm von beschaffenheit der Puncten vorggetragen wird/geübet werden/und sich allzeit hier in der eigentlichen Ermässungen/ Gleichnissen/ Exempeln/Vergleichungen/beweglichen Ursachen gezogen auß. H. Schrift/ H. Vätern/ oder andern bewehrten Authortus gebrauchen. Und dieser gemeinen weiß

(a) Exerc. 1. contemp. 4. Sept. (b) Ex 1. & 2. Exerc. 1. sept.

zu discurren kan sich der Verstand auch in den Betrachtungen/ so von einer Histori oder Geschichte wäre/ behelffen.

(a) Allhie ist aber wol zu mercken/ daß ob schon der verstand in Erwegung der vorgenommenen Puncten soll geübet werden / so sollen wir doch meistens dahin gestiffen seyn/ daß wir vielmehr gute Affect/ und Annehmung/ wie auch geistlichen Geschmact/ als viel unterschiedliche/ ob schon sinnreiche/ und schöne Concept oder Erfindungen darauß schöpfen : und daher noch ein oder anderer erkantten warheit den Willen alsobald unterschiedliche erhebliche Ursach/ und bewegungen fürhalten/ als nemlich/ daß dieß oder jenes sehr notwendig/ erspriesslich/ ergötlich/ rünnlich/ leicht/ &c. zu thun sey. Bis daß der Will hierdurch bewegt/ und das/ so ihme vorgerragen anzunehmen/ oder zu fliehen angetrieben werde.

(b) Der Will wird durch das/ so ihme von verstand vorgehalten wird bewegt / und erwecket in ihme die Liebe/ Haß/ Mißfallen/ Schmerzen/ Hoffnung/ Frewd/ Verlangen/ Abschewen/ und dergleichen Annehmung.

A. vii.

tun.

(a) Ex 1. Exerc. 1. Sept. ex direct. c. 14. n. 3.

(b) Ex 1. & 2. Exerc. 1. Sept.

hungen nach beschaffenheit dero Sachen/ so
ihme von verstand vortragen werden. Diese
Anmuthungen können machmals erweitert
und erneuert werden durch verwunderung/
Demut/Einladung/Lob/Bitt/anhalten/ein-
führung einer erdichten Person/flag/ scharp-
fen Berweiß/ Auffopfferung / Dancksar-
gung/ &c.

S. 4.

Von dem Gespräch.

Dero (a) können seyn mehr/oder weniger;
un̄ bestehen solche in dem/ das wir münde-
lich oder innerlich mit Gott/ oder den Heyli-
gen reden; jekt diese/oder jene Gnad begehren/
bald umb die empfangene Gutthaten danck-
sagen. mehr uns selbst anklagen/widerumb
unser eignes Anlügen ihnen vortragen/sie hier-
innen umb Rath oder hülff ersuchen/ &c.

(b) In den Gesprächen aber soll allzeit
von dem gehandelt werden/so die gegenwer-
tige Sach erfordert; nach dem ich nemlich in
mir Trost/oder Leyd empfinde/diese oder jene
Zu

(a) Ex 1. & 3. Exere 1. Sept. (b) Ex 1. Con-
temp. 3. Sept.

Eugend zu überkommen begehre/ mich dieses
 oder jenes zu entschliessen vorhabens/ auch ob
 der Sach/ die ich betrachte/ mich zu betrüben/
 oder zu erfreuen willens/ re. mit einem Wort/
 es soll das begehret werden/ was ich hierin in
 gewissen Sachen am meisten verlange/
 und gleichsam zum Ziel und Zweck der Be-
 trachtung mir gesetzt hab.

(a) Weilten wir in diesen Gesprächen mit
 Gott und seinen Heyligen reden/ soll solches
 mit mehrerer Demut und Ehrerbietung ge-
 schehen/ als wan wir allein den verstand üben.

(b) Damit aber diese Gespräch mit meh-
 rerer Auffmercksamkeit und Andacht gesche-
 hen/ wird hierzu sehr erspriesslich seyn/ daß
 wir jest die Person eines Sohns/ so mit sei-
 nem Vatter handelt/ bald eines Dieners/ so
 mit seinem Herrn redet/ mehr eines Ubelthä-
 ters/ so sich mit seinem Richter unterredet/
 Widerumb einer Braut/ die mit ihrem Bräu-
 tigamb/ oder eines Freunds der mit seinem
 Freund ansprach haltet/ re. an uns nehmen/
 nach dem uns durch innerliche bewegung und
 Einsprechung von Gott der H. Geist anlaß
 gegeben wird.

Der

(a) Ex Annot. 3. ad Exer. (b) Ex 1. Exerc. 1. Sept.

(a) Dergleichen Gespräch soll sich der/ so Betrachtet/so oft gebrauchen/ als er hierzu sich bewegt empfindet; es sey gleich zu end/ oder in wehrender Betrachtung.

(b) Zu End der Betrachtung aber müssen allzeit ein/ oder drey Gespräch gebraucht werden; weilen alsdann das Gemüt sich auß der betrachtung mehr als sonst erhebt/und bewegt empfindet.

Die Gespräch/ so zu End geschehen/ werden allzeit beschlossen mit einem mündlichen Gebett/so zu der jenigen Person gerichtet ist/ mit der wir zu allernechst uns unterredet haben.

So zu End nur ein Gespräch gemacht wird/ wird solches mit dem Vatter unsrer beschlossen.

(c) So aber die Andacht uns dahin antreibe/das wir uns dreyer Gespräch gebrauchen: So soll das erste zur Mutter Gottes gericht werden mit Bitt/das sie bey ihrem vielgeliebten Sohn fürsprechen wolle/ damit wir das/so wir verlangen/erhalten/ und dieß mit einem angehengren Englischen Gruß.

Das

(a) Ex 3. Exerc. 1. Sept. (b) Ex omnibus Exercitiis totius libelli. (c) Ex 1. Contempl. 3. Sept. & alibi.

Das ander wird mit Christo unserm
Herrn/ und Mittler angestellet/ daß er uns
von Gott seinen himmlischen Vatter/ daß/so
wir verlangen/erbitte/ und zu letzt gesprochen.
Die Seel Christi.

Das dritte zu Gott den himmlischen
Vatter daß er uns verleyhe/ was wir begehren/
und zu letzt ein Vatter vnser gesprochen.

Ander Capitel.

Von der Übung zu betrachten.

- B** dieser Übung wird erfordert.
1. Die Vorbereitung weitere/nähe-
re und nächste zur Betrachtung.
 2. Die Vorbereitung seiner selbst in An-
tritt der Betrachtung.
 3. Die Übung der Kräfte der Seelen
in wehrender Betrachtung.
 4. Das Gespräch zu End der Betrach-
tung.
 5. Die Erholung nach der Betrach-
tung.

Von der weitem Vorbereitung zur
Betrachtung.

Welcher (a) zu morgens frühe betrachten
wil/ soll die Nacht zuvor ein viertel stund
lang fleißig/ und bedachtsam die Materi der
Betrachtung überlesen; Die betrachtungen/
Auftheilung der Puncten/ den Zweck seiner
betrachtung fürsehen/ wie auch was beyläuf-
fig zu erwegen/ was ungefahr für Anmüt-
tung/ und Lehrstück könten heraus gezogen
werden. Absonderlich aber soll er acht geben in
den geheimnissen des Leben Christi/ oder der
Heyligen/ welche Personen/ Wort und werck
zu mehrerem Nutzen/ und Frucht möchten
in acht gezogen werden.

(b) Wan er sich schlaffen gelegt/ soll er un-
gefähr ein Ave Maria lang gedencen/ wan
er morgens auffstehen/ und was er für ein be-
trachtung anstellen wölle/ mit erweckung ei-
ner geistlichen Begierd zu derselben/ oder an-
dern tüglichen Anmütung; welches auch ge-
schehen mag/ so oft er in der Nacht erwachet.

(a) Ex 4. Sept. *Notandum tertio.* (b) Ex Adm
1. ad Exerc.

(a) So bald er morgens erwachet/ und
 auffstehet/ soll er all andere Gedancken auß-
 schlagen/ihme fürnehmen alles das fleißig zu
 halten/ so zu einer rechtgeschaffnen betrachtung
 erfordert wird. Hernach gedencen an die ge-
 genwärtige betrachtung/ darneben durch er-
 wegung zu der vorhabenden betrachtung be-
 quemlicher gleichnuß/ oder andern Spruchs
 der H. Väter/ oder der H. Schrift/ tang-
 liche Anmutung zu derselben erwecken. Exem-
 pel weiß in der betrachtung von den sünden
 und Lastern könnte er/damit in ihm ein grosse
 schamhaftigkeit entstehe/ ein solches Exempel
 ihn vor Augen halten. Was massen doch ein
 Ritter vor den Augen seines Königs/ und
 Herrn/von dem er viel Gutthaten und Gna-
 den empfangen/nun aber in beiseyn des Kö-
 nigl. Hoffgefinds vieler begangnen Mißhand-
 lungen und übelthaten bezüchtiget/und über-
 wisen/wie dieser sprich ich/schamhaft zitterend
 und erschrocken/vor aller Augen bestehen wur-
 de. Oder so er erwegen wolte wie schwär er
 gesündigtet habe/ könnte er ihm einbilden/
 als wäre er mit Ketten gebunden/ und mü-
 ßte alsobald vor dem höchsten Richter er-
 schei-

(a) Ex Addit. 2. ad Exerc.

scheinen (a) als wie ein Ubelthäter/ so den Tod verschuldet mit eisernen Banden gebunden/ vor Gericht geführt wird. Oder so er von dem Leben Christi betrachten wolte/ alsdann soll er/ so bald er vom schlaff erwachet/ ihm geschwind vorbilden/ was er für Materit zu betrachten habe/ und in ihm ein geistliche begierd erwecken innerlicher/ und gründlicher zu verstehen die Menschwerdung unsers Erlösers/ und Seligmachers/ auff das er ihme desto eyffriger dienen/ und umb so viel näher nachfolgen möge/ Je mehr er seine unermessne Gürtigkeit gegen ihm erkenne (b) Und mit diesen/ und dergleichen Gedancken/ und Anmuntung mag er sich anlegen.

(c) Welcher unter Tags betrachten will/ soll vor angehender Betrachtung die Punkte erfinden/ und in gewisse Zahl abtheilen/ auch allen oberwehnten Lehrstücken/ so viel möglich ist/ fleißig nachkommen.

(d) Wan die Stund der Betrachtung vorhanden/ soll er ihme einbilden/ er werde vom

(a) Ex 2. Sept. 5. Contempl. Notandum quartum. (b) Ex addit. 2. ad Exerc. (c) Ex 4. Sept. Notandum tertio. (d) Ex 2. Sept. Notandum quintum.

vom H. Schutz, Engel/ oder andern seinen
 heyligen Patron / und Fürbitter eingeladen
 vor Gott zu erscheinen/ und ehe er sich dahin
 begibt / soll er den Ort/ wohin er sich verfü-
 get/ von weiten ansehen/ auch sich erin-
 nern / vor wem er erscheinen werde/ und
 nach genommenen Weihwasser soll er sich
 mit dem heyligen Creutz bezeichnen in Mei-
 nung hiemit alle Teufflische List zu verziagen/
 so ihm an Nutz/ und Frucht der Betrach-
 tung möchten verhinderlich seyn. Letzlich soll
 er sich an das Ort der Betrachtung mit
 einer geistlichen Begierd und Verlangen
 Gott zu geniessen / unnd sich mit seiner
 Göttlichen Gegenwart zu ersättigen verfü-
 gen.

§. 2.

Von der nähenderen Vorbereitung
 zu der Betrachtung.

¶ He er (a) anhebt zu betrachten / soll er
 ein oder andern Schritt vom Ort der
 Betrachtung stehen/ ein Vatter unser lang
 mit erhebtem Gemüt gedenccken / wie sein
 Herz

(a) Ex addit. 5. ad Exerc.

Herz Jesus wahrer Gott und Mensch/ oder
 die ganze H. Dreyfaltigkeit zu gegen/ oder
 (damit die Phantasey nicht irz gehe) so viel ih-
 me möglich/ vollkommenen Glauben erwe-
 cken/und lebhaft glauben/ daß ihme Gott zu-
 gegen/ ihme zuschawe/ was er thun wölle/ de-
 me er dann mit demütigen Geberden schüldi-
 ge Ehrenbietung erzeugen soll/ sich nemlich
 erstlich vor ihme bis zur Erden nider neigen/
 so dann mit gebognen Knien Gott anbetten/
 vor allen Dingen sein Unwürdigkeit bekem-
 nen/ der mit Gott reden dörfte/ ihm derohal-
 ben für seine Sünd umb verzeihung bitten;
 jedoch der Gütigkeit Gottes vertrauent/ ein
 kurzes Gebettlein sprechen/damit er sich/und
 all sein Thun und Lassen auffopffere/ und also
 in der Betrachtung fortsehen / wie oben
 Cap. 1. §. 1.

Alhie ist zu mercken/ daß diese nähendere
 Vorbereitung auff's kürzest beschehen möge/
 und solle; weilen sie nur ein Eingang ist zu
 der betrachtung/ und hierinnen nicht der
 vornehmste Nutzen oder Frucht der
 betrachtung bestehet.

§. 3.

**Von der allernächsten Vorberet-
tung zu der Betrachtung.**

Die sollen zwey oder drey Præludia, oder
Eingang gemacht werden/ nach beschaf-
fenheit der Materi zu betrachten/ wie oben
Cap. 1. §. 2.

§. 4.

**Von der Vorbereitung seiner selbst
in Antritt der Betrachtung.**

Die Betrachtung (a) selbst soll er vom er-
sten Punct anheben/ jetzt mit außgestreck-
ten Armen zur Erden nider liegend/ jetzt stehend/
oder sitzend/ und auff solche weiß sich hierin
verhalten/ durch welche er hoffet desto leichter
sein gewünschtes Ziel und Zweck zu erlangen:
Allwo folgende zwey Stuck in acht zu nehmen.
1. Daß so er kniender/ oder auff ein andere
weiß sein Ziel erzeiget/ nichts ferners suchen
soll. 2. Wan er in einem Puncten die gesuchte
Andacht gefunden/ soll er darbey bleiben/ so
lang sie werth/ und er ihme ein Vergnü-
gen

(a) Ex addit. 4. Exerc.

gen geschaffet/wan schon andere Puncten dar
hinden bleibt.

(a) Allhie ist zu mercken/ daß diese persön-
liche Vorbereitung seiner selbst/ so allhie zu An-
fang der betrachtung für geschrieben wird/ al-
lein zu Haus/ und in Geheim soll gehalten
werden/nicht aber in der Kirchen/oder vor an-
dern/ allwo die ienige Stellung des Leibs zu
halten/welche gemeiniglich bey allen öffentlich
im brauch ist.

§.

**Von der Übung der drey Seelen-
kräften in wehrender betrachtung.**

Die weiß (b) aber zu betrachten ist diese:
Die Gedächtnuß wird in fürtragung ei-
nes Theils der Materi/ der Verstandt in ent-
wegung deroselben geübet/ biß daß der Will
das so vorgetragen wird/ annimbt/ oder ver-
wirfft: (c) Zu welchem sehr vorträglich sein
wird die vnterschiedliche Persohnen/ so bey
diesen oder ienen Geheimniß zu finden/sampt
dero Thun/ und Handlungen betrachten/
auch ob solches ihr Thun der Natur/ Ver-
nunfft/ Stand/ Gnad/ &c. gemäß beschaffen.

(a) In fine 1. sept. *secundum*. (b) Ex 1. & 1. Ex-
erc. 1. sept. (c) Ex 2. sept. in Med. 1. dici.

darbey sich seines eygnen Thun und Lassens erinnern/ und auß einem jeden ein Frucht zu schöpffen gestiffen seyn/ und also nach vollendung eines Puncts der Betrachtung ebenmäßig zu der anderen schreiten/ bis daß ein ganze Stunde verflossen. In dieser weiß aber zu betrachten / soll fleißig gehalten werden/was cap. 1. §. 3. vermeldet worden/ weilten hierin der vornehmste nutz und frucht der Betrachtung bestehet.

§. 6.

Vom Gespräch zum End der Betrachtung.

Zum End der Betrachtung soll ein oder dreyfaches Gespräch/ so die Andacht dahin antreibe/angestellt werden/ und die Betrachtung mit einem oder dreyfachen mündlichen Gebett wie cap. 1. §. 4. gesagt/ beschlossen werden.

Die Betrachtung soll völlig gemacht und nit abgekürzt werden.

Jeweil (a) man gewöhnlich mit einer jeden Betrachtung ein ganze stund soll ver- zehren

(a) Ex Annotat. 12, & 13. ad Exercitia.

zehren vnd aber der leyndige Feynd mißlust
 oder Verdruß die Stundt offft langweilig
 macht/ auch derselben ein abbruch begehrt zu
 thun/ soll man sich befleissen und in dem ein
 Frewd haben daß wir lieber etwas mehr/dan
 ein Stundt verzehren. Dan gleich wie es
 leicht und annemlig ist zur zeit der Tröstungen
 ein ganze Stundt in der betrachtung zubrin
 gen/ also ist es entgegen sehr beschwärllich zur
 zeit der mißtröstungen in solcher ein ganz
 stundt zu verharren; dahero soll man wieder
 die versuchung und mißtröstung mit verlä
 gerung der zeit/oder betrachtung stets streiten
 damit wir solch überwinden. Dan also lehret
 wir nicht allein dem Feynd widerstand zuthun
 sonderen auch denselben gar überwinden.

§. 2.

**Von Erholung nach der Be
 trachtung.**

(a) Wan die betrachtung vollendet ist
 soll man sitzen/ gehen oder stehen und beyläu
 fig ein viertheil Stundt gedencen/ ob es
 wol abgangen/ daß man Gott dessentwegen
 dancke/und ein andermal sich auch also halte

(a) Ex addit. 5 ad Exerc.

ist es aber übel abgangen/ soll man Kew und
leyd haben mit dem Fürsah sich ein andermal
zu besseren / auch zugleich die Ursach erkün-
digen/ sonderslich könten folgende Stück er-
forschet werden.

1. Wie die Vorbereitung/ die Fürstellung
der gegenwart Gottes/ und die Prælua ge-
macht worden; wie er sich verhalten in Übung
der Gedächtnuß/ des Verstandts/ Willens/
in den Gesprächen/ und wie die Phantasien
in allen beschaffen gewesen.

2. Ob er trucken und außschweiffig/ oder
aber fruchtbar/ und versammlet/ Trost oder
müßroß empfunden/ was ursach/ und ob er
demselben widerstandt gethan.

3. Was er für frucht auß der betrachtung
geschöpfft/ nemlich was er in solcher für er-
leuchtung und einsprechungen gehabt/ was
er für ubernatürliche warheiten erkennet/
(a) was er für gute bewegungen und an-
mutungen gegen Gott/ denn Heyligen/ oder
sich selbst erweckt; was für gute Lehren und
Fürsah er gemacht/ und auß was ursachen/
mit was mittlen. Und dieses soll mit we-
nig Worten/ und nicht weitläuffig außgezei-
chnet werden.

B ij Drit.

(a) Ex Direct. c. 3. n. 5.

Drittes Capitel.

Von widerholung der Betrachtung.

Die (a) Widerholung der Betrachtung ist ein solche Übung/ in welcher man die vorige puncten wider was bessers erörtert/ damit der Verstandt mittels dero stäten erinnerung desto leichter ohne außschweifung und zerstreung sich darinnen üben möge.

(b) Diese Widerholung aber ist sehr nützlich zu gebrauchen theils damit wir uns das/ so wir vorhero betrachtet haben/ desto stärker in unsere Herzen eintrucken/ theils auch mehr Zeit den innerlichen anmutungen möge gegeben werden; welches/ da ein Materij erstlich betrachtet wird/ nit so wol geschehen mag/ welchen wir entweder alsdan in nachsuchen der Puncten/ und das der Verstandt recht geübet werde/ vertieffet; oder aber dem Verstandt vielmehr mit neuen / und vorhero unbekanten Sachen speisen als den Willen in erweckung allerley guter anmutung üben/ in welchen doch der meiste Nutz und Frucht der Betrachtung gelegen ist.

(a) Ex 4. Exerc. 1. Sept. (b) Ex Direct. c. 1. §. 11, 2.

(a) Die weiß dieser widerholung betref-
 fend/ soll eben alles das hierin gehalten wer-
 den/ was cap. 2. von der weiß zu betrachten
 gesagt worden dan zwischen der Betrachtung
 und dero widerholung kein unterschied zu fin-
 den/ weil die widerholung anders nichts ist/
 als ein widerholte betrachtung vordracher
 Materij. Dahero soll man sich in der wider-
 holung eben der jenigen Præludij oder Ein-
 gänge gebrauchen/ auch auff gleiche weiß und
 Ordnung die Puncten durchgehen/ wie in
 der ersten Betrachtung geschehen ist.

(b) Jedoch sollen hierin zwey Stück ab-
 sonderlich gehalten werden.

1. Das man jede Puncten so vorhero be-
 trachtet worden nur bloß und gleichsam
 durchgehend ihme vor Augen stelle/ doch die
 jenige in acht nehme/ und bedachtsamer erwe-
 ge darinnen in vorigem verlauff ein Erleuch-
 tung/ Tröstung/ Mißtröstung/ oder andere
 Geistliche Annehmung gespüret worden; und
 in diesem soll man was länger und fleißiger
 verharren und sich auffhalten.

(c) Weil wir/ wie dafür gehalten
 wird

B. 3

(a) Ex 3. Contempl. 2. Sept. (b) Ex 3. Contempl.
 2. Sept. (c) Ex 3. Exerc. 1. Sept.

wird/ in dieser widerholung mehr als in der
ersten Betrachtung durch offter widerholte
anmütung der innerlichen annemligkeit/ und
andacht abwarten; Dahero werden wir uns
alhie auch mehrerals eines Gesprächs zu ge-
brauchen haben; und so bald das Gemüth
innerlich bewegt die folgende drey Gespräch
anfangen.

Das erste Gespräch soll man halten
zu der allerseelig- und gloriwürdigsten Mutter
Maria/ und an sie begehren daß sie uns wol-
le die nothwendige Guad bey Christo erhal-
ten. Darauff soll man ein Ave Maria sprechen.

Das ander Gespräch soll man mit
Christo als mit unserm Mittler halten/ und
von ihm begehren/ daß er uns eben erwendte
Stück von seine ewigen Vatter erhalte. Dar-
auff soll folgendes Gebett gesprochen werden.

O du Seel Christi heylige mich; du Leich-
nam Christi behüte mich: du Blut Christi
erfülle mich: das Wasser/ das von seiner
Seiten geflossen/ wasche mich: die Marter
Christi stärke mich: O gürtiger Jesu erhö-
re mich: In deine Heylige Wunden verberge
mich: O Herz hilf mir daß ich nimmer
gescheiden werde von dir: von den bösen
Seynd

Seynd beschirme mich: in der Stundt meines
Tods beruffe mich: und heisse mich kommen
zu dir: hilf daß ich dich sampt deinen Hei-
ligen ewiglich loben möge/ Amen.

Das dritte Gespräch soll geschehen
zu Gott dem Vatter/ dem wir auff demü-
tigst durch das H. Leyden seines eingebornen
Sohns und Fürbitte Mariæ dessen gebenedey-
ten Mutter bitten sollen/ daß er uns eben ge-
dachte Stück müßiglich wolle widerfahren
lassen. Darauff soll ein Vatter unser gespro-
chen werden.

Im übrigen soll man sich auff obbesagte
weiss cap. 2. verhalten.

(a) Nicht ist zu merken/ daß eines auch
zweymal könne widerholet werden/ wan ein
grosse tröstung/ oder ein andere gute geistliche
anmutung gespüret würde.

Vierdtes Capitel.

Von der Übung der fünff Sinnen
mittels der einbildung.

ES (a) ist auch sehr erspriesslich sich
mit den fünff Sinnen mittels der ein-
bildung

(a) Ex 4. Exerc. 1. Sept. (b) Ex Contempl. 2. Sept.

Einbildung in denen Geheimnissen üben/
 die wir vorher betrachtet haben. (a) 1. weil
 len die Seel in der Betrachtung durch erin-
 nerung der Geheimnissen sattfam erquicket/
 hernach aber sich auff dieses sinnliches Wesen
 niederlasset/ findet sie in allen ein süsse Speis/
 Trost und überfluß der Liebe/Kraft dero auch
 das allergringste/ja auch die äußerliche zeichen
 wehrt geacht/ und zum Werkzeug der Lieb-
 und geistlichen Trost tauglich gemacht wer-
 den. 2. Weilen die Seel zu zeiten den ver-
 borgenen Geheimnissen nicht nachdencken
 mag/ wird sie durch verharung in dieser weis-
 zu betrachten alzemach. fähig gemacht und er-
 hebt höhere Ding zu gedencen.

(b) Diese Übung hatt eben die jenige
 Theil als die Betrachtung/ von welcher cap.
 1. und soll in dero Gebrauch eben das gehal-
 ten werden/ was cap. 2. Außgenommen dessen
 was alda s. 5. von der Übung der
 Kräfte der Seelen in wehrender
 Betrachtung gesagt worden/ (c) dann
 gleich wie in allen Puncten der Betrachtung
 die drey Kräfte der Seelen/ als nemlich/

(a) Ex Direct. c. 20. n. 4. (b) Ex 5. Exerc. 1. Sept. (a) E
 (c) Ex 5. Contempl. 2. Sept. (c) E

die Gedächtnuß/ Verstande und Will geübet werden/ (a) also sollen auch in allen/ und ieden alhie die fünf Sinnen/ als nemlich/ das Gesicht/ Gehör/ Geschmaek/ Geruch und Anrührung einbildungs weiß geübet und gebraucht werden. Ist also zwischen dieser Übung der 5. Sinnen und der Betrachtung dieser unterschied/ daß die Betrachtung meistens dahin gehet/ daß sie durch rechtmässigen geistlichen discurs ein Wahrheit auß der anderen ziehe; Der Gebrauch aber der fünf Sinnen in eufferlicher Einbildung verharret/ als nemlich in Sehen/ Hören und der gleichen/ in welchen man sich auffhaltet und mit Geistlichem zunemen sich ergözet.

(b) Der anfang dieser Übung soll von dem Sinn der Augen gemacht werden/ durch Einbildung/ man sehe die persohnen/ ihr Thun und Handlung/ und alles das so in gegenwärtigem punct mag zu Gesicht gebracht werden. (c) Diesem nach soll man sich gleichfalls des Gehör/ Geruchs/ Geschmaek's und Berührung gebrauchen. jedoch wird diese Ordnung nicht nohtwendig erfordert/ weilens

B v sie

(a) Ex Direct. c. 26 n. 3. (b) Ex 5. Exerc. 1. Sept. (c) Ex 5. Contempl. 2. Sept.

ſie nach beſchaffenheit der gegenwärtigen An-
dacht/ oder auch andern vorſtehenden Be-
trachtungs-Matery mag verändert werden.

(a) Wan aber die Matery der betrachtung
etliche unleibliche Sachen in ſich hätte/welche
von den leiблиchen ſinnen nicht mögen erreicht
werden/ſollen ſie durch gleichnuſſen/und geiſt-
licher weiſſ vorgebildet werden. (b) Auff dieſe
weiſſ kan die Süſſigkeit der mit himmliſchen
gnaden erfüllten Seel verkostet/ der lieblichen
geruch der Tugenden/ oder der geſtauck der
Sünden gerochen/ der nagende Wurm des
Gewiſſens empfunden werden ꝛc.

(c) Weilten aber dieſer gebrauch der Sin-
nen die ſtete gegenwart der Sachen/ und
Perſonen/ von denen betracht wird/ mit ſich
bringt/ alſo ſoll man mit ihnen mit Freuden
Luſt und eyfferiger Liebe handeln; jedoch
alles mit Ehrerbietung/ zucht/ und heyligen
Furcht/ gleich wie es zu geſchehen pflegt / da
man perſönlich die H. Dertter beſucht; ab-
ſonderlich aber ſoll der Sinn der berührung
mit groſſer Ehrerbietigkeit gebraucht werden
als da man die H. Dertter/ oder H. Perſonen
oder

(a) Ex 5. Contemp. 2, Sept. (b) Ex 5. Exerc. 1
Sept. (c) Ex Direct. c. 20, n. 1.

oder dero Kleyder/ Fußstapffen zc. berührte/
oder füßen thäte/

(a) Nach dem wir aber mittels der Übung
eines sinns/ als nemlich/der Augen zc. unserer
Andacht ein vergnügen geschaffet/ sollen wir
alles auff uns selbst richten/ hierdurch ein
verbesserung der sitten in uns zuverursachen/
und mittels eines kurzen Discuß/ und wol-
gedewlichen Affect/ oder Anmützung den wil-
len zu erhitzen/ wie mit weniger guten Nutzen
darauf zuschöpffen geflossen seyn/ und also
nach einem mit geistlichen auffnehmen wol-
geübten sinn/ gleichfals zu Übung der andern
fortschreiten.

Und soll dergleichen Übung der sinnen in je-
dem Punct der vorstehenden betrachtung
vorgenommen werden. Im übrigen hat man
sich wie oben Cap. 2. zu verhalten.

Fünfftes Capitel.

Mittel/ vnd Weis die fünff Sinne
durch die gewisse Einbildung zu
brauchen.

Die (b) Vorbereitung zur betrach-
tung/ wie auch seiner selbst in An-
sicht

(a) Ex 5. Contemp. 2. Sept. (b) Ex 2. Sept. Cont. 5.

rettung der Betrachtung soll dieses Ortes
völlig wie oben cap. 2. angestellt werden. In
während er betrachtung aber an stat der Kräfte
ten der Seelen die fünf Sinn auff folgende
Weis geübt werden.

1. Soll der so auff diese weis betrachten
durch gefaste Einbildung aller persohnen
sambt dero Umständen/ so sich ihrentwegen
ereygnen/ wol in acht ziehen/ und solche ihm
zu nutzen machen.

2. Gleichsamb als hörete er alles was sie
reden oder ihnen zu reden oblige/ auß allen ihm
einen nutzen schaffen.

3. Etlicher massen mit innerlichem Ge
ruch und Geschmack die fürtreffliche Annehm
lich. und Süßigkeit der Seelen/ so mit Himml
lichen Gnaden und Tugenden erfüllet ist
empfinden/ und nach beschaffenheit der per
sohn/ so wir betrachten/ alles auff sich selbst
richten/ und so viel möglich einen Nutzen dar
auß zu schöpffen sich bemühen.

4. Durch innerliches Anrühren/ die Klein
der/ Dertter/ Zutritt/ und dergleichen Um
ständ der persohnen berühren/ die Andacht
der anderen Geistlichen Nutzen hierdurch zu
befürderen.

Ma

Nach vollendung eines puncts soll er zu den anderen schreiten/ und gleicher Ordnung nachkommen / biß die Stunde verflissen. Darauff mit einem oder dreyen Gesprächen/ wie auch angehenkten einem oder dreyfachen mündlichen. Gespräch betrachtung beschließen/wie oben cap. 1. §. 4. vermeldet worden.

Lezlich soll er nachschlagen/ wie ihm die Betrachtung von staten gangen/ und den darauff geschöpfften nutzen oder Frucht auffzeichnen/ wie cap. 2. §. 7. gesagt worden.

Sechstes Capitel.

Von dreyfacher Weiß zu betten.

Diese (a) weiß zu betten ist nicht allein bequem/ sondern zu Geistlichen auffnemen forderst ersprießlich/ absonderlich da es einem in der Betrachtung an discurs manglete/ daß er in einer Materie sich länger nicht auffhalten könnte/ und dieses entweder auß müdigkeit/ oder daß er sich übel befunde/ oder auß anderen ursachen das Gemüth

B vij

müth

(a) Ex Direct. c. 32. n. 1. & 13.

müt zu höherer weiß zu betrachten nicht anhalten möchte.

§. 1.

Von der ersten Weiß zu betten.

Diese erste (a) weiß zu betten/ ist nicht so fast ein Gebett/ als ein particular Erforschung/ die für ihr Materi in sich begreiffet die Gebott Gottes/ oder der Kirchen/ die sieben Haupt-Sünden/ die drey Kräfte der Seelen/ und die fünf Sinn des Leibs. Und dieses auff folgende weiß.

1. Die Gebott betreffend soll man sich erforschen/ wie man solche gehalten/ und ihme fürnehmen diese hinfüro besser zu halten.

2. Die Sünden belangend soll man zu herten fassen/ wie leicht man solche begangen/ und ihme einen fürsas machen solche hinfüro mit allem Fleiß zu vermeiden.

3. Bey den drey Kräfte der Seelen/ und fünf sinnen des Leibs soll man in acht ziehen/ wie man sich solcher gebrauchet/ und folgendes einen ernstlichen fürsas schöpfen/ solcher sich ins künfftig nach dem Exempel Christi

(a) Ex libello Exerc. de 1. ordinari modo.

Christi/ und seiner gebenedeitisten Mutter zu
gebrauchen.

(a) Jedoch ist zu merken/ absonderlich in
betrachtung der Sünden/ daß die betrachtung
nicht also angestellet werde/ als wolte man das
Gewissen erforschen/ wie in vorbereitung zur
Beicht zu geschehen pflegt/ sondern daß das
vornehmste Ziel und End dieser Übung sey/
die Materi selbst den der betrachtung ihme zu
Gemüt führen/ und auß dieser Gelegenheit die
Augen auff sich selbst schlagen.

Diese erste Weis zu betten aber kan auch
etwas mehrers erhebt und erweitert werden.

(b) In den Gebotten zwar durch Erinne-
rung. 1. Des Gebotts in sich selbst. 2. Wie
nüglich solche gehalten werden. 3. Wie man
solche bishero gehalten habe: und so man
sich hierin unsträfflich befindet / soll man
Gott darumb danken; wofern aber einer
straffmässig wäre Dero und Leyd erwecken/
auch Gott umb verzeihung bitten. 4. Einen
streiffen Fürsach schöpffen sie hinsüro vollkom-
men zu halten/ und hierzu von Gott durch
ein Gespräch Gnad begehren/ nach dessen
Vollendung / wan die Stund noch nicht
aus.

(a) Ex direct. c. 37. n. 6. (b) Ex Direct. c. 37. n. 6.

aufgeflossen wäre/ solle man zu den anderen Gebott gleicher weiß und ordnung nachschreiten bis die stund völlig verflossen.

In den Stunden aber soll man erwegen:

1. Wie böß jede von seiner Natur seye/ wie recht solche verbotten/ wie häßlich vor Gott.
2. Wie schädlich sie seyn/ wan sie nit gestohen werden.
3. Wieman solche gestohen oder verhütet habe/ und ins künfftig zu verhüten entschlossen sey.

In den Kräfte der Seelen/ und den fünf Sinnen ist zu betrachten. 1. Wie adelich in sich jede seye und uns wie nützlich. 2. Zu was hohen ziel und end sie uns von Gott gegeben worden. 3. Wie heylig und woldie selbe gebraucht habe Christus/ unser Liebe Frau und die Heyligen. 4. Wie wir uns dero gebraucht haben/ und hinfuro besser gebrauchten können. 5. Darauff neben gutem geschöpfften Vorsatz durch ein Gespräch von Gott Gnad begehren.

Diese Weiß zu betten pflegte der H. Franciscus Xaverius, wie dafür gehalten wird/ allen ihme anvertrauten Seelen anzubefehlen/ also/ daß er ihnen auch in der Beicht anstatt der Buß sich in dieser weiß zu betten des

mor

morgens/ vnd Abends ein zeitlang zu üben
aufflegte.

(a) Wie ist erstlich zu merken/ daß gleich
wie diese weiß zu betten vielmehr denen/ so in
der Welt in unterschiedlichen gelegenheiten
zu sündigen leben/ dienlich ist. also ist solche
denen/ die die Welt verlassen/ oder der Voll-
kommenheit nachstreben nicht weniger nützlich/
wan sie sich nemlich gleicher weiß zu bet-
ten gebrauchen in erwegunng der Rähr Christi/
oder ihrer Sakungen und Regulin/ zc. zu de-
nen sie sich freywillig Gott zu lieb verbunden
haben.

(b) 2. Daß gleich wie in dieser weiß zu
betten gehandelt wird von den drey Kräfte
der Seeln/ und fünff Sinnen des Leibs/ also
könne man gleicher massen von jeden anderen
Kräfte und Sinnen/ als unter andern von
der kräfte zu reden/ zu bewegen/ zc. Diese weiß
zu betten anstellen und sich erforschen in siken/
gehen/ essen und also in allen anderen Sitten
und gebärden sich ersehen. Und gleich wie
diese Weiß zu betten uns in gebrauch der
kräfte/ und fünff Sinnen das Exempel
Christi/ oder unser Lieben Frauen vorstellet/
also

(a) ex dir. c. 37. n. 7. (b) Ex Dir. c. 37. n. 5.

also wird diese auch zu Erneuerung so wol
des innerlichen/ als äußerlichen Menschen
sehr fürträglich seyn.

§. 2.

**Erklärung dieser ersten Weiß zu
betten.**

Ghe und (a) bevor einer auff diese weiß zu
betten anfangt/ soll er vorhero ein wenig
stehend/ oder gehend (wie er es zu seiner innerli-
chen Ruhe bequemer zu seyn befinden wird)
bey thime selbst gedencen/ wohin er gehen/ und
was er thun wolle/ eben auff der Form und
weiß wie oben von der vorbildung der gegen-
wart Gottes Cap. 2. §. 2. gesagt worden.

Das Vorbereitungs-Gebett soll dahin
gerichtet seyn/ daß mir zu erkennen geben wer-
den alle meine Mißhandlungen/ und ich mich
hinsüro zu der Ehr Gottes/ und meiner See-
len Heyl verbessern möge.

Soll also erstlich ein jedes Gebott ordent-
lich erforschen wie ich solches gehalten / oder
übertreten / hierauff New und Leyd über
die gefundne Mängel haben / und Gott
darumb umb verzeyhung bitten/ und betten

Ex libello Exerc. de 1, modo orandi.

ein Vatter vnser. In Erforschung aber eines jeden Gebotts wird für genug befunden sich ungesähr drey Vatter vnser lang auffgehalten haben/ (a) Jedoch so einer in einem einen absonderlichen Trost/oder geistlichen nutzen verspürte/ solte er sich darinnen was längers auffhalten; Wan schon etliche Gebott dahinden bleiben.

(b) Weiters ist zu mercken/ daß man sich in denen Gebotten/die man nicht so oft übertreten/was wenigers/ in andern aber/ die man öffter übertreten/was längers auffhalten solte. Welches ebenmäßig von den Rähren Christi/und Reglen zc. zu verstehen ist.

Nach vollbrachtem Discurs soll ich mich selbst vor Gott anklagen/ und Gnad fordern mich hinsüro zu verbessern. Das Gespräch aber soll zu Gott nach gelegenheit der Sach gericht werden.

2. Kan eben diese weiß zu betten auch in erwegung der Sünden gebraucht werden ohne einiger veränderung. Und ist allein dieser unterschied/daß die Gebott müssen gehalten/die Sünden aber verhindert werden.

3. Eben

(a) Ex Addit. 4. ad Exerc. (b) Ex libello Exerc. de 1. modo orandi.

3. Eben dieses mag gleichmässig auch mit den Kräften der Seelen und fünf Sinnen des Leibs geschehen ohne einiger verenderung außgenommen der Materij in der sie geübet werden.

Alhie aber ist demnach zu merken/ daß/ ich in gebrauch meiner Sinnen Christo nach folgen wolte/alsdan in dem vorbereitungsbett ich mich selbst den wegen Gott anbefehlen müste/ und nach erforschung eines jeden Sinns ein Vatter unser sprechen. So aber begehrte hierinnen der Mutter Gottes nachzufolgen/ solt ich mich Ihr befehlen/ die mir solches von ihrem geliebten Sohn erhalten werde/ und nach gescheneher erforschung eines jeden Sinns ein Ave Maria sprechen.

S. 3.

Von der andern Weiß zu betten.

Die (a) andere Weiß zu betten stehet dem/ daß sie knyend oder sitzend nach beschaffenheit des Leibs und innerlicher andacht entweder mit zugeschloffen/ oder auff einer Seiten festverwendten Augen ein mündlich

(a) Ex libello Exerc. de secundo modo orandi (a)

Gebett spreche/ und die betrachtung in erwägung des ersten Worts anfangen/ und darbey so lang verharre/ so lang darbey allerley andächtige bedeutung/ gleichnuß/ geistlicher Trost/ bewegungen einfallen. Welches auch in allen andern folgenden Wörlein geschehen soll.

Nach jedem vollendtem Gebett soll das Gespräch zu der Person gerichtet werden/ zu welcher das Gebett gestellet ist.

(b) 1. Ist zu mercken/ daß so ein wort kein völlige bedeutung hätte/ daß alsdan mehr Wörter müssen zusammen genommen werden/ als wie im Vatter unser/ der du bist im Himmel/ oder geheyliget werde dein Nam. Andere Wörter seynd/ deren eines allein ein völlige Materi der betrachtung geben/ als wie das Wort Vatter oder unser.

(a) 2. Daß eben das/ was hie von dem mündlichen Gebett gesagt wird/ auch von etlichen Sprüchen der H. Schrift/ und absonderlich von den Psalmen zu verstehen seye/ auß denen etliche entweder ganz/ oder aber nur gesäsel weiß können vorgenommen werden

(a) Ex Direct. c. 37. n. 9. (b) Ex Dir. c. 37. n. 10.

werden/ welche reichlich den verstand und Willen ergößen.

Zu welchem End folgende drey Regel zu halten.

1. **D**as in solcher (a)weiß zu betten ein gute Grund zugebracht werde/ und diese verflößen/soll ein Vater unser/Ave Maria, Glauben/ Salve Regina, und jenem Gebett Du Seel Christi heylige mich/ 2c. Das gewonlich mündlich/oder innerlich gesprochen werden.

2. **W**an wir auff diese weiß zu betten in erwegung eines/ oder des andern wörtleins ein tröstliches vergnügen empfinden/ sollen wir uns darinnen ohne begierd weiter fortzuschreiten auffhalten/ ob wir schon die ganze Stunde in eines/ oder zweyer Wörtlein betrachtung verzehren wurden/und wan die zeit verflößen soll das übrige in dem vorhabenden Gebett kurz/und auff gemeine weiß durchaus gesprochen werden.

3. **W**an es also geschehen soll/das man die ganze stund in erwegung eines/ oder zweyer wörtlein verzehret/ soll man den andern Tag

(a) Ex libello Exerc. de 2. modo orandi.

daß/ was schon zuvor betrachtet worden/ auff
gemeine weiß widerholen biß auff die Wort/
dahin man vorigen Tag kommen/ und von
dannen wider die betrachtung fortsetzen.

S. 4.

Erklärung dieser Weiß zu betten.

I. Soll man (a) sitzend/oder gehend/wie
es zu innerlicher Ruhe. bequemer sein
wird/ sich ein wenig erinnern/ wohin man
gehen/ und was man thun wolle ; welches
dann vor einem jeden/so wol mündlichen/als
innerlichen Gebett beschehen muß.

(b) 2. Soll das Vorbereitungs Gebett
zu derjenigen Person gebürlich gericht wer-
den/ zu welcher die betrachtung angestellet
ist.

3. Soll die betrachtung von dem ersten
Wort des Gebetts angefangen werden auff
die weiß/ wie hieroben S. 3. gesagt worden/
und also zu den andern Worten schreiten/ biß
die bestimmte zeit verflossen.

4. Wan die bestimmte Zeit verflossen/
soll man kürzlich ein Gespräch haben zu der
Per.

(a) Ex libello Exerc. de 1. modo orandi.

(b) Ex libello Exerc. de 2 modo orandi.

Persohn/ von welcher das Gebett ist/ sie um
 ein Tugend/ oder Gnad bitten/ die ich mei
 nem beduncken nach am meisten vonnöht
 hab. Darauff soll ein Vatter unser/ Ave
 Maria, Glauben/ Salve Regina, und D
 Seel Christi/ ic. alß wie oben S. Regula
 gesagt worden/ gesprochen werden.

§. 3
Von der dritten Weiß zu betten.

Die dritte (a) Weiß zu betten stehet
 dem/ das man nenne ein gewisses Gebett
 bey welches ieden Wörtlein ein zimlich
 Athem lang man sich auffhalte/ und daru
 ter erwege die bedeutung desselben/ oder be
 trachte die würdigkeit der Persohn/ zu welcher
 das Gebett gerichtet wird/ oder des Bettenden
 Nichtig- oder Armseeligkeit/ und dessen grossen
 unterschied in vergleichung mit iener persohn
 zu welcher man bettet.

(b) Diese weiß ist sehr dienlich so man mit
 sonderbarer andacht und auffmercksamkeit
 will betten/ und kan man solche auch unter

(a) Ex libel, Exerc. de 3. modo orandi.

(b) Ex Direct. c. 37. n. 12.

den sieben Tagzeiten/oder anderen mündlich.
 em Gebet sehr nützlich gebrauchen.

§. 6.

Erklärung dieser Betrachtung.

Die (a) ubung dieser weiß zu betten ist der
 obrigen fast gleich/ und allein in dieser
 unterschieden/ daß man hie in erwegung je-
 des Wörtleins eines Gebetts allein so viel zeit
 anwende/ als gemeinlich ein Achemschöpffer
 zu gewehren pflegt.

(b) Wan aber einer auß andacht sich län-
 ger bey einem Wörtlein auffhalten wolte/ so
 kan und soll er es auch thun/ zumahlen er ein
 absonderlichen geistlichen Geschmact und Nu-
 tzen verspürte ; aber alsdan wird solche ubung
 vielmehr unter die andere/ als dritte weiß zu
 betten können gerechnet werden.

(a) Ex libello Exerc de 3. modo orandi. (b) Ex
 addit. 4. ad exerc.

©

©

Erliche Form und Weiß geistl
cher Affect und Anmuthungen.

Weil der Will des Menschens sein
Art nach blind ist / auch in kein
muthung herfür bricht / er werde
von vorhergehenden Verstande erleucht
und geleitet; also wird zu einer nützlichen
fruchtbaren betrachtung nothwendig er
dert / daß du ein würckliche Wahrheit / we
du / es seye gleich auß den Worten und
oder auß den Wercken und Beyspill
geschöpffet hast / dir ganz und gar unfehl
und ungezweifelt machest. Und dieser
auch mittels natürlicher beweisungen /
derst aber durch erweckung übernatürlichen
Glaubens / welcher ein Ursprung ist nicht all
würcklicher Lehrschluß in dem Verstande
sonderen auch aller bewegungen und
übernatürlichen anmuthun
gen in dem Willen.



Aff

Affect, und Anmutungen dreyer
Vornehmsten Christlichen
Tugenden.

Glaub. Ich glaub O Herz/ ich
glaub; komme zu hulff meinem un-
glauben/ weit andere Ding als du
halt mir vor die Welt/ das Fleisch und der
Teuffel/ denen ich keinen Glauben gib/ dein
Wort aber bleibet ewiglich. Deswegen be-
gehr von mir O Herz Blut/ Seel/ Leib und
Leben: sihe so ist mein Herz bereit O Gott/
bereit ist mein Herz. Diesen meinen Leib wil
ich gern tausendmal zu Schwerd/ Fehr/
Peyn und Leyden dargeben/ damit dein war-
heit unverletzt bleibe.

2. Wer wird mich von dieser Wahrheit
scheiden? ich bin gewiß daß mich weder
Schwerd noch Fehr/ weder Creuz noch Ley-
den/ noch auch die höllische Pein von der-
selben werden absonderen mögen. Dein
Wahrheit Gott kan nicht betriegen/ dein weiß-
heit kan nicht betrogen werden. Du hast es
gesagt: Dieses vergnügt mich mehr als al-
le beweisungen der Menschen/ daß ich solchen
auch mit Blut unterschreibe.

C ij

hoff=

Hoffnung. Was betrübst du dich mein
 Seel? und was bekümmers du mich? du habst
 die Güte und Barmherzigkeit Gottes an deiner
 Hand/ welche dir zu helfen willig; Du habst
 die Allmacht zugegen/ welche helfen mag; Du
 hast das Blut und Verdiensten Christi/ we-
 che für dich bey dem Himmlischen Vatter
 ten und fürsprechen. Wirff dich derohalben
 mein Seel in die Arm der Barmherzigkeit
 und Allmacht Gottes/ gleich wie du nicht
 auß dir selbst vermags/ also kanst und ver-
 magst du alles in dem/ der dich stärcket. alle

2. Auff dich O Herz hab ich gehoffet; welches
 welcher Gewalt der Welt/ welches Liebes
 des Fleisches/ welche arglistigkeit des höllischen
 Seynds wird mich überwältigen? nimm nicht
 mehr werde ich zu schanden werden ewig
 In dich O Herz hab ich gehoffet: welches
 ster solt ich nicht aufreuten/ und welche
 gend solt ich mit deiner Gnad nicht einpflanzen
 en und überkommen mögen? Sprechet
 ihr meine Gebete und Kräfte; Du bist
 mein Hoffnung und mein Gott in ewiger

3. Ist Gott für mich/ wer wird wider
 mich seyn? wan sich ein Kriegsheer wider
 mich erhebt/ wird sich mein Herz nicht fürchten

So wider mich ein Streit entsethet/ werd
 du dich mich auff ihm verlassen; dann auß sei-
 es andrer unendlichen Weißheit weiß er mir zu
 Du helfen / auß seiner unendlichen Allmache
 mag kan er mir helfen/ auß seiner unendlich-
 rist/ en Güte wilt er mir helfen / und beyste-
 atter hen.

Lieb: Herz du weiß/ daß ich dich liebe/
 dan du bist allein gut/ allein Heylig/ allein
 du mit aller Creaturen lieb werth. Ersetz D ihr
 and fewrige Cherubin/ und du noch mehr als
 ket. alle Cherubin lieb brennende Jungfraw/ als
 ffer: les das was meiner Liebe manglet und ab-
 Liebe gehet. D daß ich lebe/ D daß ich sterbe
 höllist auß lieb gegen dir/ D daß ich sterbe/ als dich
 nimm nicht liebe.

2. D Herz was hab ich im Himmel/ und
 etches auff Erden/ was hab ich von dir auffer dir zu
 che zu begehren? du bist allein der Gott meines
 nyflar Herzens/ und mein Theil D Gott in ewig-
 recht keit. Ich liebe dich D Herz nicht deswegen/
 Du daß du gegen mir gutthätig oder ein freygebi-
 ewigter belohner bist; sonderen dieweil du in dir
 d selbst die höchste/ unendliche/ einzige/ und
 er wider über alles liebwürdigste Güte bist. D daß
 förcht ich diesen Augenblick/ in welchem ich dich D

E iij

Herz

liebe/sterben möge ehe daß ein anderer augen-
blick anbreche/in welchen ich dich nicht liebe.

3. Du begehrest von mir mein Herz
O Herz: O daß ich tausend/ O daß ich unend-
liche Herzen hette! alle und jede sollten de-
iner liebe diensteygen seyn. Begehrest du
diese liebe in den Wercken zu sehen? mich
mich zusehenden/ presse/ zerknirsche/ versenke
mich bis in abgrund der Höllen/ so will ich
dannoch von dir und deiner liebe nicht ab-
sen.

Viel zu spät hab ich dich O du mein
nerwe/ und zu gleich O du mein gar alte sch-
heit geliebet: viel zu spät hab ich dich geliebet
Aber auch ich lieb ich dich noch nicht/ wie
dich lieben solte/ und zu lieben verlange. Wie
endlich/und aber unendlich wolte ich dich ge-
lieben/ ja mit eben der jenigen liebe/ so
möglich wäre/ mit welcher du dich selbst
best; dan diese liebe allein deiner Liebseck-
heit gemäß ist/ 20.

Unterschiedliche Weis geistliche
Affect oder Anmuthungen für
den Weg der Reinigung

Mid

Niedrigung seiner selbst zu den Füßen
Christi.

Abfagung der Unvollkommenheiten.

Anklagung seiner selbst.

Verwunderung ob der Göttlichen Gedult.

Wehmütigkeit wegen begangener Sünden.

Ansprach mit Gott.

Vergleichung eygner Persohn mit den Hey-
ligen/ Verdammten/ oder höllischen Geistern.

Demütige Bekandnuß eygner Nichtigkeit.

Schamhafftige Erinnerung eygner verbrechen.

Verachtung weltlicher Sachen.

Kero und Leyd.

Bittliches Anhalten umb Verzeihung der
Sünden.

Mißtrauen in sich selbst.

Auffmunterung seiner selbst.

Verweißliches Fürhalten eygner Schuld.]

Tröstlich Hoffnung

Gnadenforderung.

Danckbarkeit.

Demütige Vernichtungung seiner selbst.

Mißfallen an eygnem unvermögen und miß-
handlungen.

Anruffung der Heyligen.

kümmerliches Klagen zu Gott/ und den Heiligen.

Geistliche anforderung zu Gott und den Heiligen.

Hass seiner selbst/ und der Sünd.

Furcht und Sorg Göttliches Gerichts.

Sü nemen im Guten.

Klaghafte Ansprach mit Gott/ den Heiligen und Creaturen.

Scharffer Verweiß.

Sorgfältigkeit im eygen Seelen handel.

Nachfassung wider sich selbst.

Exempel und Weiß Geistliche Affect und anmuthungen für den Weg der Reinigung.

Underung seiner selbst zu den Füßen Christi. Wirffe hin dein hoffärtiges Haupt zum allerheyligsten Füßen deines Gott und Herrn/ Verächtel dich als ein es Geschöpf. Ach darffst du noch übermüthig und hochtragend seyn? du bist ja nit werth das dich dein Jesus bey seinen Füßen liegen lasse Du bist werth das dich alle Verdammte ja die Teuffel selbst/ deren bosheit du mit deinen Sünden / und Missethaten wider

übertriffen hast / sammellich mit Füßen
treten.

Anklagung seiner selbst. Ich be-
kenne/ und gib mich schuldig als ein Ubelthä-
ter/ ach ich hab dich das allerhöchste uner-
schägliche Gut/ und dein unendliche Würde/
und Hochheit verachtet/ wer bin ich? und wer
bist du? ich hab deinen eingebornen Sohn ge-
kreuziget und getödtet: Ich/ ich hab sein kost-
barliches Blut/ und seine unendliche Ver-
diensten schändlich verworffen/ und mit Fü-
ßen getreten.

Vorwunderung. O grosse blindheit/ un-
Sinnlichkeit meiner Seelen/ O unschambar-
keit/ O grosse vermessenheit; ich schalckhaffter
knecht hab mich unterstehen dörfen mit einem
so gütigen liebreichen Herrn also spöttlich zu
verfahren. O unermessene gütigkeit Gottes/
O wunderbarliche gedult/ O unendliche barm-
herzigkeit/ wie hast du einen so grossen Sün-
der nicht allein geduldet: sondern über das
auch mit neuen Gutthaten begnaden mögen.

Ansprach mit Gott. Wie unzahl-
bar viel Seelen hast du O allgeregtester
Gott in einem Augenblick in Abgrund der
Hölln gestürzt/ die weniger als ich verschuld

E v

ha

haben wegen eines einzigen augenblicklichen
 Gedancken/ hast du jene so fürtreffliche Crea-
 tur die Engeln von deinem Angesicht ver-
 stossen/ und auch ewig verworffen was
 dich dahin vermögt/ daß du meiner versch-
 nest/ so viel nachsehest! hab ich jemals dur-
 den ganzen Verlauff meines Lebens etw-
 guts gethan/ welches in denen Augen dein-
 Göttlichen Mayestät ein Belieben und Ge-
 fallen gebracht.

Schamhafftige Erinnerung ei-
 ner verbrechen Wende ab von mir dein
 Augen O Herz Dann ich bin nicht werth/ daß
 du mich anblickest/ oder deines Anblicks wür-
 digest/ demnach ich mich durch mein eig-
 Bosheit also veracht/ und unwürdig
 macht hab/welchen du doch zu so grosser Wür-
 de und Hochheit erschaffen hast/ich muß mit
 selbst herzlich schämen/in ansehen so vieler mei-
 ner Verbrechen und Bosheiten/ die ich be-
 gangen hab/und die da billig das allerzarteste
 und reineste Aug Gottes von mir abwend-
 können

Verachtung weltlicher Sachen
 Wan ich schon alle Reichthum/ und alle
 vermögen der ganzen Welt hätte/ so bin ich
 gleich

gleichwol so viel als nichts. Nichts ist alle Ehr.
 Nichts alles hohes Ansehen und Herrlichkeit/
 nichts alles Gut und Gelt/ nichts alle Freyd
 und Wollust/ gleich wie sie auß nichts herkom-
 men/ also werden sie widerumb zu nichts wer-
 den/ den Augenblick/ in welchen sie sich blicken
 lassen/ vergehen sie Gott allein ist alles in
 allen/ in übrigen nichts welches meiner Lieb
 werth ist.

Kew und Leyd. mein Gott du aller-
 höchstes Gut/ welches du allein/ und auff ein
 unendliche Weiß werth bist / daß du von
 allen Creaturn/ und von dir selbst geliebt
 werdest/ es ist mir von Grund meines Her-
 zens leyd/ daß ich unverschämter weiß dich
 beleidiget habe/ es reuet mich hergliche nicht
 allein darumb/ daß ich dich fürchte/ sondern
 weil ich dich auch liebe / wann es möglich
 wäre/ mit Vergießung meines Bluts so viel
 zu erhalten/ daß du nicht wärest beleidiget
 werden / sihe hie bin ich willig und bereit/
 schneide / zerreisse / durchgrave alle Adern/
 Gebein und Herz/ zu allen bin ich fertig/
 und bereit ja wan diese von mir durch Sün-
 den zugefügte Unbild/ mit Pein der hölli-
 schen Flammen möchte außgelöscht werden/

so wär ich also entschlossen/das gleich wie kein
 peyn die ich nicht verdient/und verschuld hab
 also auch keine/die ich nicht auß Lieb gegen di
 tausendmal lieber aufzustehen erwöhlete/ all
 dich durch die sünd/ welche dir über alles miß
 faller mehr beleidigen/ und so du mein Ge
 sibest/wie du dan alles vorsihest/ das ich dir
 über viel/ oder wenig Jahren beleidigen so
 ze/so nimm mich lieber diesen Augenblick auß
 durch den allerpeinlichsten bittersten Tod
 von dieser Welt weg/als das du zulassest/auß
 verhängest/das ich die unglückselige Zeit er
 be/ dich zu beleidigen.

**Bittliches Anhalten/ vmb ver
 zeihung der Sünden.** O ewiger him
 lischer Vatter/ dich bitte ich durch dein un
 endliche barmherzigkeit/ dich O eingeborn
 Sohn durch dein liebe/ die du zu den Sün
 dern tragest/dich O heyliger Geist/durch dein
 unermessene milde und güte/dich O allerhö
 chste unzertheilte Dreyfaltigkeit/ durch dein
 Blut/und die Verdiensten Christi/ verschone
 ne/ des elenden Sünders/ noch mehr O
 kreuzigter Jesu/nach mehr und mehr wasche
 und reinige mich zum wenigsten mit ein
 einigen Tröpflein deines kostbarlichen
 Blut

Bluts. Nie fall ich nider auff die Knye vor
deinem Creuz/und ob schon ich deiner Gnad
nicht werth bin/ so erwart ich doch deiner
barmherzigkeit.

Mißtrawen in sich selbst. Siehe an
O Herz mein schwachheit und unvernögen/
dann ohne dir vermag ich nichts/ ja ich ver-
mag/ so gar nicht so viel ohne dir/ daß ich dich
nur anruffe/ verlaß mich derohalben nicht/
dann ohne dir und deiner hülf versinke ich/
ich falle und gehe zu grund.

Auffmunterung seiner selbst.
Richte dich auff O mein Seel auß dem Roth
deiner Sünden in welchen du ligest/und ver-
schmachest: ergreiffe einmal das / vor wel-
chen du auß eitler Furcht ein Abscheuen ge-
tragen hast / Gott bietet dir sein Hand/
strecke du auch dein Hand auß/ und fasse
sein Hülf/ was besinnest du dich lang? was
zweiffelst du? der dir sein hülf anbietet ist
stärcker und mächtiger / als der dich ver-
folgt.

Verweißliches Fürhalten. Wie
weiterstreckest dich dein unverschambte Ver-
messeneit/ O vermessenener unverschambter
Sunder! wie hast du mit Gott / der dich
E vij also

also innmütig liebet der für dich an dem harten
 Holz des Creuzes gestorben/also spöttlich/und
 unmenschlich verfahren können/und ihme an
 Feynnden von welchem du allen Gunst und
 Freundlichkeit erfahrest. Hat dieses der jenige
 umb dich verdient/ welcher dich seinetwegen
 und zu seinem Göttlichen Angesichte erschaf-
 fen/dasß du ihme nicht ohne höchster verach-
 tung und Unehr/ den Rücken wendest. Daß
 du den jenigen/ der dich so oft widerumb zu
 gnaden auffgenommen/ und auch noch ferne
 Armen am Stammen des heyligen Creuzes
 außgestreckt haltet/ dich damit gang lieblich
 zu umbfangen/beysents sehest/ dich zu dem
 Roth und Unrath der Welt wendest/ und fer-
 nen abgesagten Feind liebkohest.

Tröstliche Hoffnung. Mein Gott
 mein einzige Hülf und stärke/ auff dich hoffe
 ich/und werde nicht zu schanden werden/wan
 sich gleich ganze Kriegsbeer der versuchung
 wider mich setzen solten/ wird sich mein Herr
 nicht fürchten/ dieweil du mein Helfer und
 Schutzherr bist/ solt sich wider mich ein streit
 erheben? so werde ich in dich mein hoffnung set-
 zen/ dieweil du mein Gott und Herr bist.

Dankbarkeit. Ich dancke dir Mein
 Gott

Gott/ daß du mich/ der ich vielfaltig gesün-
diget/ und mein Sünd nicht berewet hab/ biß
auff diese gegenwärtige Stund mit wunder-
barlicher Gedult erhalten/ und mich nicht also-
bald meinem verdienen nach gestraffet hast/
auch die zeit meiner Seelen vergünstiget/ daß
sie ihren elenden Stand erkennen/ und solchen
durch rechtschaffene Reu widerumb verbesse-
ren möge/ welche absonderliche Grad du viel
tausend andern versagt hast/ die vom Tode
unversehens überfallen. Und in die ewige ver-
damnuß gestürket worden/ ehe/ und bevor sie
zu ihrer bekehrung/ daß/ was ich zuleisten
schuldig/ vermöcht haben.

**Demütige Vernichtung seiner
selbst.** Ich erkenne O Gott/ und bekenne
mein eygne Nichtigkeit. Ich bin ja weniger
als nichts weil ich das höchste Gut beleidiget
hab/ ich begehre meinem Verdienen Gemäß
von allen Creaturn veracht zu werden/ ich wil
nicht allein auff gelegenheit mich zu verachten
warren/ sondern dieselbe mit allem Fleiß su-
chen/ stärke/ und bestättige diesen meinen wil-
len. O gütiger Jesu/ der du so viel/ und man-
nigfaltige verachtung meinerwegen erlitten/
und außgestanden hast.

Am

Anruftung der Heyligen. Ich bin
 ja nicht werth/ daß ich mich zu dem Thron
 Göttlicher Barmherzigkeit hinzu nahe/ die
 ich so oft ohne Schewen verachtet hab/ O
 miltreiche Mutter Gottes Maria/ du einzi-
 ge und wolmögende Fürsprecherin der Sü-
 nder/ die du niemand auß allen/ die in dich
 hoffen verwirffest; zeige für mich deinen ge-
 liebten Sohn/ deine Jungfräwliche Brüst
 mit welchen du ihm gesäugest hast/ und erhal-
 te mir durch deine Verdienst/ und Fürbit-
 von dem rechtmässig erzürneten Gott Gnad
 und barmherzigkeit. Und du O mein heylig
 Schütz-Engel/ dessen Schuß und Schirm
 ich von meinen kindlichen Tagen an bin an-
 vertraut worden: durch diejenige Frewd/ die
 du hast über einen Sünder/ der da Buß
 thut/ erwerbe mir guad ꝛc. Ihr meine heylig-
 gen Patronen und Fürsprecher N. N. ꝛc.

Anforderung / oder Ansuchung. O
 allerheyligste / und unbefleckte Jungfräw-
 und Mutter Gottes Maria/ die du eben so
 sehr die Sünden hassest/ als du deinen ein-
 gebornen Sohn liebest/ sehe an die Armse-
 ligkeit des Menschlichen Geschlechts (oder
 dieses Menschens N.) und giesse ein in sein
 Herz

Hertz mir ein kleines Tröpflein deiner Liebe ;
 auff daß er erkenne/und wolle das Böse mey-
 den/ und das Gute üben. O ihr heyligen En-
 gel Gottes/ die ihr den ersten Versucher auß
 ewrem Geschlecht beständigen Widerstand
 gethan/ theilet diesen mit versuchung ange-
 fochtenen Menschen ein wenig mit von ewrer
 standhaftigkeit. O heyliger Peter/ der du ein
 einzige Sünd die zeit deines Lebens unabläß-
 lich beweynest hast/ gib/ und ertheile diesen elen-
 den Sünder etlich wenig Tröpflein/ von de-
 nen heißen Busz. Zähern/ und unmütigen be-
 rühren der Sünden.

Hatz seiner selbst/ vnd der sünden/
 wer wird mich doch von diesem sterblichen Leid
 erlösen ; Ach was leg ich die schuld auff an-
 dere Ding/ so außser mir seynd? Ich/ ich selbst
 bin Ursach meines Elends und verderbens/ ich
 lege die schuld auff einen in lärer Einbildung
 bestehenden Feind/ und den rechten warhaff-
 ten Feind trag ich mit lieblosen im Busen her-
 umb. Ich/ ich selbst bin der ienige der an mei-
 nem Todt ursach ist/ in dem ich mich selbst
 unordentlich/ und ohne maß geliebet hab/ aber
 wolan ich hab diesen meinen Feind in Han-
 den/ er soll mir nicht mehr entweichen/ biß daß
 ich

ich ihme das Leben benehme/er sterbe nun/der
an den Todt meiner Seelen Ursach/und lebe
entgegen mein Jesus der Ursprung des Lebens
meiner Seelen : Auff das ich jederzeit einen
heylsamen haß gegen mir selbst trage/ und
nimmermehr von der Liebe meines Gottes
und Herzens ablasse.

Sürsatz im Guten/ ich hab mit dem
Feind meiner Seelen noch nicht biß auff das
Blut gestritten. Aber von nun an wil ich mit
tausend Freuden (wan es die Noth erfordert
solte) viel lieber all mein Blut biß auff den lez-
ten Tropffen vergiessen als mit einiger sünd
meinen Gott beleidigen/ dieses nimmi ich mir
festiglich für/ in gegenwart meines für mich
gekreuzigten Herrn Jesu. O das ich tausend-
mal ehe sterbe/als einmal sündige.

Scharpffer Verweiß/ Und hast du
dich wol unterstehen dörfen mit so grosser un-
schambarkeit dich wider Gott zu setzen/ und
Gott anzufeinden? wer bist du/ und wer ist
Gott? wessen hast du dich unterstanden. O du
aller und anckbariste Creatur/ achtest du Gott
so wenig/dich aber selbst/ und ein geringe au-
genblickliche sinnlichen Wollust schäzest du
so hoch.

Gott

Göttliche Furcht/ Furcht und Schre-
cken seynd über mich kommen/ dieweil ich dei-
nen Zorn O Herz erwecker hab/ wo werde ich
vor deinem erzörnten Angesicht hinfliehen/
der du mich von allen seiten umbringest/ wie
soll ich mich vor dir nicht hefftig entsetzen/ die-
weil ich dich anjeko als einen strengen Rich-
ter aller meiner sünden und Missethaten ha-
ben muß/ den ich als einen liebevollen Vatter
nicht erkennen wollen. O Herz; gehe nicht ein
in das Gericht mit deinem Knecht.

Unterschiedliche geistliche An- muthungen für den Weg der Erleuchtung.

Liebe des Nächsten.

Antrieb zur Tugend.

Mildigkeit Gottes.

Gütigkeit Gottes.

Verachtung des Welt. Wandt.

Geistliches Nachsinnen/ und Nachforschung
von denen Heiligen im Himmel/ unter-
schiedliche Übung der Tugenden betreffend.

Geistliches Anbringen bey denen Heiligen
für sich/ und andere.

An.

Anmütiger Klagstreit mit Gott/ und denen
Heiligen.

Stärke in Widerwertigkeiten.

Gnaden Forderung.

Dancksagung.

Demut.

Verlangen zur Nachfolg.

Wolgeneigter Will zu der Ehr Gottes.

Lob der Heiligen.

Langmütigkeit.

Leibs Casteyung oder Abtödtung.

Reinigkeit des Gewissens.

Gehorsamb.

Gedult.

Demut.

Gegenwart Gottes.

Freundlichkeit oder annehmlichkeit.

Ruhe des Gemüts.

Warhafftigkeit.

Seelen Eyffer.

Exempel/ und Weiß der Geis-
lichen Anmutungen für den weg
der Erleuchtung.

Lieb des Nächsten. Dich Gott
liebe ich in meinem Nächsten / und
de

deinetwegen lieb ich meinen Nächsten wie
 mich selbst. Dieses hast du mich mehr mit
 Wercken als mit Worten gelehret/ in dem
 du uns Menschen auch da wir deine Feind
 waren/ geliebet/ und auß deiner Barmher-
 zigkeit als verlorne Schafflein gesucht/
 und widerbracht hast/ wem solt ich hassen/
 weilen du alle liebest? Wem solt ich verach-
 ten/ weilen du so wol für die Böshafftigen/
 als für die Frommen den unerschätlichen
 Werth deines kostbarlichen Bluts hergeben
 hast.

Mildigkeit/ Wie solt ich mich ob dei-
 ner Güte nicht verwunderen. O
 mein Jesu / wie mild und gütig nimmst
 du die Sünder an/ die sich zu dir bekehren/
 wie liebreich sprichst du mit ihnen / wie
 herzlich umbfangest du sie/ und ohne einsige
 Auffruffung erwirnest Gnaden händigest
 du ihnen alle die jenigen Güter widerumb
 ein / welche sie durch die Sünd verlohren
 hatten/ eben in diesem Stuck wil ich dir nach-
 folgen mein Jesu/ und gegen denen so mir
 werden anvertraut oder unterworffen seyn
 Christmildest verfahren/ mir anderer Sün-
 den erbarmen lassen / mit ihren Gebrechen
 Mit

Mitleyden tragen/ und auff rechten Weg
 leiten geflissen seyn/ und soll also ein weiß
 manier mit ihnen zu handeln in allen Sitten
 und Gebärden/ in reden und stillschweigen
 mit einem Wort in allem meinem Thum
 Lassen nichts als ein purlautere Lieb verspürt
 werden.

Güte. Dein Willfertigkeit allen und
 den guts zu thun/ O gütiger Jesu/ ist mir
 ein gewisse Richtschnur/ wie ich mich gegen
 meinen Nächsten zu verhalten habe/ du thust
 lest unzählbar viele Gaaben unter uns
 Menschen auß/ du gibst uns dein kostbarlich
 es Blut/ deine Verdiensten/ Gnaden/
 und endlich dich selbst: Und dieses nicht
 lein den Reichen oder Adlichen/auch nicht
 lein die dich lieben/ und ehren/und sich solche
 Gestalt deiner Gaaben und Gnaden würd
 machen: Sonderen auch denen Armen und
 Vnedelen/denen die dich nicht erkennen und
 deiner Gnaden im wenigsten nicht werth seyn
 Dieses dein Exempel mein Heyland geb
 mir dermassen zu Herzen/das ich gänglich er
 schlossen bin mich aller und jeder Menschen
 wie sie immer beschaffen dienstlich anzunem
 men/ und soll mir keiner zu schlecht seyn: Ich
 schä

schätze aller meiner hülff würdig/und verachte
keinen. Dieweil du niemand für schlegt oder
für unwürdig haltest.

Verachtung der Welt. Du bist nicht
von dieser Welt. O mein allerliebster Herz
Jesu/ deine Begierden/ Anmutungen/
Wunsch/ und verlangen/ dein hoffnung und
anmengung stehet nach Ehr/Würden/ Hoch-
heit/grosses Ansehen/ und Ruhm der Menschen
O wie thorecht wurde ich dan handeln/ wan
ich nach dem solte streben und trachten/ ob
welchen du O ewige Weißheit das größte ab-
schewen tragest. Alle Ehr/Würde/ Hochzeit/
Rhum und ansehen der Menschen ist sauber
nichts/ und daher nicht werth/ daß ein Herz
demselbige nachhange/ welches allein mit
Gott vollkommen vergnügt und ersättiget
wird.

Wandel. Du hast in sichtbarerlicher
Gestalt auff dieser Erden unter den Men-
schen gewandelt. O mein Herz / mein
Jesu/ und zwar sehr klug und fürsichtig/ da-
mit du Niemand einige Ursach der ärgernuß
gebest; Freundlich und leutselig/ damit du
die Herzen gewinnest: Heylsam und nutz-
lich/ damit du bey denen Frucht schaffest /
mit

mit welchen du umbgiengest und bey denen du wandlen thätest. O daß ich gleichfals allgesinnet/ und geflissen seyn möchte andere Nutzen zu befürderen! wie würde ich alle unordentliche Meynungen zäumen und einhalten/ gewöhnliche Verbrechen/ und unvollkommenheiten meiden; mich von allen harten/ rauen/ frech und entelen und zu weilen auch unerbaulichen/ schädlichen Reden hüten und enthalten. Einmahl für all soll dieses mein Ziel nehmen seyn/ entweder nützlich und heylsam werden oder aber stillscheigen.

Stärke in widerwertigkeit. Ich vermag alles in dem der mich stärcket/ ich sonderen die Gnad Gottes mit mir/ verlaß mich nicht auff mich selbst/ sondern auff das vermögen des Himmlischen Vaters/ welche auch auß einem schwachen beweglichen Rohr ein starke fast beständige Saule machen kan / ich vertrawe auff die Weißheit Gott des Sohns / welche unzählbar viele Mitteln und Weeg weiß auß den größten Schwierlichkeiten heraus zu winden / ich ergebe mich der Gnad des Heiligen Geistes welche die grobe und rawe Weeg schlichtet und eben machet/ in der Krafft meines Gott

und Herrn werde ich auch die Mawr durch
dringen.

Demuth. O tieffe Demuth meines
Jesu/ die du so wol in als nach der Geburt/
so wol im leben als nach dem Todt erzeyget
hast/ du wares Gott gleich/hast dich aber selbst
ernidriget und gedemütiget/ dein Göttliche
Majestät verborgen/ und bemantlet/ damit
dir nicht zu dienst käme alle Ehr/ Würde/
hohes Ansehen/ &c. Ach Gott meines Her-
zens ich entschliesse mich (ob schon zimlich
spät) auch einmal für all in dem Haus Gottes
veracht zu sein/ es seye gleich in diesem oder je-
nem Ort/ diesem oder anderem Ampt/ &c. und
dieses soll mein Glory und Herligkeit seyn.

Volgeneygter Will zu der Lehr
Gottes. Du suchest nicht dein Ehr und
Glory O Herz Jesu/sonderen ehrest/ und su-
chest die Ehr deines Himmlischen Vat-
ters: Hast auch kein höheres Ziel deines
Thun/ und Lassen/ deines Leyden und
Sterbens gefunden/ als eben erstgedach-
te Ehr/ und Glory deines Himmlischen
Vatters. Dahin hette sein Abschen dein
Menschwerdung/ Leben/ Todt/ und Ge-
danken/ Wort/ Werck/ Schlaff/ alle
D. Athem.

Athemschöpffer/ ziehe mich nach dir O
 daß ich dich suche ohne mich/ ohne eygenm
 sigkeit/ täglich/ stündlich/ augenblicklich/
 oft ich atHEME/ daß ich dein Ehr und Gl
 mit reiner und von den Creaturen gang
 gesönderten unverfälschten meynung such
 und befürderen möge.

Langmütigkeit. Du hast Su
 und Macht/ O Got den Menschen in dem
 ben augenblich zu straffen / in welchem
 die Sünd verbringet/ und so du dieses th
 so ist dieses mein Urtheil je und allezeit re
 mässig/ immer und ewig lobwürdig/ un
 gleichwol verschiebst du solche zum off
 ren auß wunderlicher langmütigkeit/ la
 ger Gedult und grossen Barmherzigkeit
 Von Stundt zu Stundt/ Tag zu Ta
 Monat zu Monat/ Jahr zu Jahr/ ja
 wartest nicht allein auff unsere Ver
 rung / sondern auß herlichem Mitle
 den bewegt ruffst und ziehest du uns
 dir / du wirffst deine mitleydige Aug
 auff einen Petrum / triffest und berühr
 das Herz einer Magdalena / Liebte
 Juda deinem Verrähter/ 26. Und solt
 mich mit Zug zu beklagen haben / daß

von dir verlassen werde? oder wol auch die Hoffnung verlieren anderer Seelen Heyl zu befürderen? D ich bin sehr wol vergewisset / daß du mir zu bequemer Zeit beystehen / und Hülff leisten werdest / wil derohalben deiner gewärtig / und im wenigsten nicht wankel noch kleinmütig sein / du wirst denen Sündern zu helfen mit deiner Gnad nicht lang aufbleiben / ich wil mich gedulden / daß was mir zuständig ich fleißig leisten mit gänßlicher Zuversicht / daß mein Ruhe und Arbeit / die ich dir zur Nachfolg angestellt hab / ich werde vergebens noch verlohren seyn.

Casteyung des Leibs. Dein ganzes Leben Herz Jesu war nichts anders / als ein immerwöhrender Schmerz und Quaal deines zartisten und allerheyligsten Leibs / ohne einzige Gefahr hettest du deinen heyligen Leib alle bequemlichkeiten gestatten / und zulassen können / weil du warer Gott warest / und folgend dein Natur dergleichen nicht vonnöhten hätte / daß sie durch diese gezuchtiget / und im Zaum gehalten wurde / weil solche so wol von alln würcklichen / als auch von alln möglichen / unordentlichen Unvollkommen-

Dij heil

heyten befrehet war/ so war sie auch nicht we-
 niger unnohwendig deinen Leib der Ver-
 nunfft zu unterwerffen / weilten dieser von
 der Gottheit also beherschet würde / daß
 sich der Vernunfft im geringsten nicht
 dersehen möchte/ und dessen allen unge-
 hastu in grosser Ruhe und Arbeit / in
 stem Creuz und Leyden gelebet/ und in
 sen deinen allerheyligsten Geist auffge-
 Muß also diese Casteyung des Leibs was
 nemliches und liebliches in sich haben / wo-
 du solche mit beyseitsetzung der Freuden
 und Wollusten erwöhlet hast. Was
 hatt es mit dir für ein beschaffenheit / Du
 Seel? Dem Natur ist tadelhafft/ und
 derzeit zu den Bösen geneget. Sie
 schändlich verderbet / und widerstrebet
 unterlaß der Vernunfft / fuhret sie an zu
 Sünden und Lastern: und danoch darff
 du deinen Leib liebkosen/ alles was dem
 wider ist ablainen/ alles was ihme schmer-
 lich oder peinlich zustehen möge / mit höch-
 stem Fleiß verhüten D laß es geschehen
 dein Fleisch/ und dem Leib durch heylsam
 Abtödtung in dir ersterbe/ damit der Ge-
 lebhaft verbleibe / damit ich ganz dem eng-

seye. O mein Jesu/ ich wil mein Fleisch creuzigen mit allen Lastern/ und bösen Begierden

Reynigkeit des Gewissens. Ein heller Mittag/ Schem ohne macul bist du O mein Jesu/ du bist die allervollkommenste und unbefleckteste Reynigkeit/ von aller befleckung und unreinigkeit befreyet. O wan werde dan auch ich einmal der Welt / dem Fleisch und dem Teuffel einen Trux bieten können/ und sagen: welcher unter euch kan mich einer Sünd überzeugen. O wie anmenlich ist das Leben/wie lieblich ohne muh und arbeit / wie ergösglich die Ruhe des jennigen Menschen/ dessen Gewissen von den nagenden Würmen der Sünden nicht gefressen oder beunrewiget wird/ wie frölich und gluckseelig der Todt / und das hinscheiden des jennigen/ der von seinem engnem Gewissen nicht angeklaget oder gestrafft wird / diesen Trost kan dir niemand als du selbst dir erwerben und zuwegen bringen/ bin derohalben entschlossen viel tausendmal lieber zu sterben/ als mein Gewissen durch ein einzige Sünd beflecken und verunreinigen.

Gehorsamb. Alles hatt der von dir warhafftig gesagt / der dich liebet/ du sehest

D iij

gehor.

gehorsam gewesen bis in den Todt/ ja in den
 Todt des Creuzes. O unerhörtes Wunder
 Du der du der ewige leibhaffte Sohn Gottes
 bist/ die weisheit des Vatters/ der Herr aller
 Herrschenden bist gehorsam gewesen? und
 zwar nicht allein deinem Himmlischen Va-
 ter/ sondern auch denen Menschen/ ja denen
 lasterhafftigen ungerechten Richtern/ und
 Henckers Knechten? und so gar bis in den
 Todt. O so müste ich ja harter als eisen und
 unbeweglicher als Steinfelsen seyn/ wann
 von diesem deinen Exempel und Beyspil
 nicht erweichet und beweget würde/ daß
 mir fürnemme gern und hürtig in allen
 und allezeit zu gehorsamen denen die du
 als meine Väter vorgesehet/ die dein Ge-
 vertretten/ und denen du O Gott deine Ge-
 walt über mich verleyhen hast.

Gedult. Leite mein Herr O Herr
 nach der Geburt Christi/ bey mir ist es
 schlossen/ entweder leyden/ oder aber ster-
 ben/ was Schmerzen hast du O mein Jhesu
 an deinem Leib/ was Quaal und pein an der
 ner Seelen/ was Schmach und Unbill an
 deiner Ehr erlitten und aufgestanden? Du
 warst Gott und Mensch zugleich: Und

ich f
 weg
 gen
 we
 zu l
 geli
 tet i
 mei
 här
 test
 un
 an
 fet
 sol
 her
 der
 mi
 W
 H
 F
 G
 ge
 m
 th



ich solte auß blosser empfindlicher Einbildung wegen eines Stichworts bestürket/ und wegen geringster empfangner Unbild bewege werden? Verlehenhe mir O Herz für dich was zu leyden/ der du für mich unaussprechlich viel gelitten hast.

Armut. O Herz Jesu Christe/ ungeachtet daß du der allerreicheste warest/ bist du doch meinentwegen so arm worden/ daß du nicht hättest wohin du dein heyliges Haupt hinlegtest. O unerhörtes Wunder/ Gott ist arm/ und ich solte mein Herz an diejenige Sachen angehaftet haben/ sie lieben/ welche Gott hasset/ und von welchen er ein Abschewen traget/ solte ich mich nicht gern mit frewdigem Herzen und gemüt aller Eitelkeit/ und Kinderspiel der Welt/ meinem Gott zu lieb verzeihen/ der mir zu lieb alle Reichthumb und Schatz der Welt/ die ihm rechtmässig gebührten/ ja den Himmel selbst verlassent hat.

Freundlich = oder Unnehmlichkeit. Wie freundlich und annemlich ist dein Geist O Herz / du schreibest Sagen vor/ gibst aber benebens auch das Vermögen sie zu halten / da wir das wenigste thun oder leisten/ hast du den meisten Theil

D iiii

das

darbey gethan und geleistet/ du bequemet
 dich und vertragenst dich mit einem jeden
 brauchest dich gegen niemand einiger Gewalt
 erforderst sehr wenig und geringe Strick/ und
 du doch sehr viel/ und die allerschwäreste Sa-
 chen hettest fordern/ und gebieten können
 so wol durch unsere Sünd/ und fehler von dir
 abweichen/ bringst du uns wider auff den
 rechten Weg/ und ziehest uns ganz lieblich
 zu dir. O wie sehr machest du mein hart
 Weiß zu schanden/ und vermögst mich
 gänglich dahin/ daß ich hinfuro mein
 Drecksten Mängel und Fehler zu entschül-
 digen/ und seiner Schwachheit mich zu er-
 neren werde geflissen seyn/ auch nicht me-
 rerers von anderen erfordern/ als was ich
 selbst zu leisten pflege/ und ob es schon die
 Sach erzwingen solte daß ich mich nothwen-
 dig der Schärffe gebrauchen müste/ so soll die
 se mein Schärffe iederzeit die Sanfftmuth
 einer Gehülffinn haben.

Ruhe des Hertzens. Was haben
 nicht die Boshaftigen wider dich geredt
 oder wie scharff haben sie nicht ihre Gott-
 lästerige Zungen wider dich geschärpffet
 Herz Jesu/ du aber stellest dich als wäre

du Gehör- und Sprachlos/ mit was Betts-
lästerung hatt man dir nicht zugesetzt? du
aber wurdest im grinsten nicht bewegt gleich
als ob du kein widerredt in deinem Munde
hättest/ und ob schon du blißen und donneren
köntest/ hieltest du doch allzeit dein Gemüt in
unverwirrter Ruhe/ was ursach sollt ich mich
dan so geschwind von schneller Unbescheiden-
heit übergehen lassen/ und mit ungedult auß-
brechen/ wan ich mit einem oder andern wort/
nur ein wenig getroffen werde/ dich O mein
Jesu werde ich iederzeit vor Augen haben/
und so ich gleich umb Ehr und Gut/ Leben
und Blut kommen solte/ werde ich die Ruhe
meines Gemüts iederzeit zu behalten gestiffen
seyn.

Seelen-eyffer. O du liebreichster
Jesu/ du bist wegen uns elenden Mensch-
en/ und wegen unsers Heyls von dem ho-
hen Himmel herab kommen: wie viel
manigfaltige eufferliche Vngelegenheiten
der Zeit und Vgewitters hast du nicht er-
litten/ wie viel harte und schwäre Reiß/
wie viel Mühe und Arbeit/ wie viel Ge-
fahr des Lebens hast du nicht aufgestanden!
du hast dich keinem versagt/ sonderen dich al-
len.

gen mitgetheilt den Reichen und Armen/ Jun-
 gen und Alten/ hoch und nidrigen Stand
 in Flecken und Stätten / in Wüsten und
 Synöden/ und offenen Felden/ bey Tag und
 Nacht warest jederman zu helffen erbitten
 unsere Seelen waren in deinen Augen eben
 köstlich als dein eygnes rosenfarbes köstbar-
 liches Blut / weil du dieses für sie vergos-
 sen hast D wie in weit gringeren werth
 seynd die Seelen in meinen Augen/ weil ich
 mich gar ungleicher zuneigung meiner
 Schweiß/ und Hilff Armen und Reichen
 Kleinen und Groffen anbiete/ da du doch für
 einen so wol als für den anderen mit gleicher
 Lieb/ gleicher Werth dargeben hast/ soll mich
 derohalben hinfuro weder Regen noch Schnee
 weder Tag noch Nacht/ weder Weit noch
 Nähe/ noch einige andere Ungelegenheit von
 meinem Vorhaben abhalten/ allen und jederman
 nach aufweisung meines Veruffs mit gleicher
 er wolgewogenheit beyzuspringen/ und Hilff
 zu reichen/ D Ihr Edelle mit köstbarem Blut
 Christi erkaupte Seelen; D daß ich alle
 daß ich zum wenigsten eine auß euch mit mei-
 nem wenigen Blut/ oder auch mit dem bitter-
 sten Tode gewinnen/ und erkauffen mögte.

Alhie

Wohie ist zu mercken/ daß gleich wie
 der weg der Erleuchtung für sein fürgestecktes
 Ziel und End die Unterweisung würcklicher
 Übung der Tugenden hat/ also hat er auch sein
 gerades Absehen auff Christo als welcher der
 allervollkommenste Abriß und lebhafteste Bild-
 nuß aller Tugenden ist/ so dann Ursach/ war-
 umb ich alle bewegliche und erhebliche Ursa-
 chen deren Tugend Lehr auß dem Leben und
 Exempel Christi gezogen habe.

**Unterschiedlich geistliche Anmutun-
 gen für den Weg der Vereinigung
 mit Gott.**

Lieb und Freundschaft mit Gott.

Liebreiches umbfangen Gottes.

Hochschätzung Gottes.

Anmütiger Seuffzer zu Gott.

Seltige Vergnügung in Gott.

Wolgefallen an Gott.

Gleichförmigkeit mit Gott.

Verlangen nach Gott.

Sich selbst Gott darschenecken.

Erhöhung der Glory Gottes.

Prolocken in Gott.

Kindliche Verwandtschaft mit Gott.

Brüderliche Verwandtschaft mit Gott.

Fremd in Gott.

Lößlicher Ruhm in Gott und Christo.
 Nachfolgung Christi.
 Einladen der Creaturen zu dem Lob Gottes
 Anmacht der Seelen in Gott.
 Lob und Preys Gottes.
 Der Todt in Gott.
 Sterben in Gott.
 Erinnerung der wunder grossen Gutthätigkeit
 Verbindnuß mit Gott. (Gottes
 Ruhe in Gott.
 Athem erholung in Gott.
 Leben in Gott.
 Vereinigung mit Gott.

Exempel vnd weis der geistlichen An-
 mutung für den weg der Vereinigung.

Liebe vnd Freundschaft mit
 Gott. Du liebest mich und ich liebe dich
 mein einzige Liebe/ O mein Gott du bist völlig
 mein/und ich bin völlig dein/ O daß ich/in dir
 Abgrund deiner unendlichkeit versencket/ weil
 du die Tieffe meiner Nichtigkeit außgründest
 weil du mich liebest; gibst dich mir selbst/ weil
 auch ich dich liebe/so schencke/und gib
 mich dir ganz und gar/das wie du mir also
 dir/mit Lieb und Aufgab meiner selbst begibst

ne/ O mein einzige Lieb/ du alleraußerleest-
ster und auferwöhltester Schatz auß allen.

Liebreiches umbfangen Gottes.

Dimme nicht zu unguut auff meine vermessen-
heit dero sich mein Liebe unterstehet/dann wei-
len du dein lincke Hand unter mein Haupte
gelegt/und mit der Rechten mich umbfangest/
werde ich mit lieblichen gewalt auch entgegen
dich zu umb armen verschlossen möge leben/
O daß ich in demselbigen möge sterben/umb-
fange mich O mein einzige Liebe/ und laß mich
von dir nicht mehr gescheiden werden.

Hochschätzung Gottes. O Gott

du unerschäßliches Gut / und einzige voll-
kommene vergnügung aller verlangen; weil
ich dich über alles schätze/ unnd hoch achte/
deswegen liebe ich dich auch über alles/ in
bedencken deines unerschäßlichen Werths
verlieret sich mein verstand/ und auß An-
trieb des Willens/ der dich unendlich höher
zu schätzen verlangt/ wird er ganz schwach
und krafftlos / laß dich mit dem vergnü-
gen. O mein Gott/ daß ich dich tau-
send / unnd aber tausendmahl mehr liebe
als mich / mehr als alle Vergnügen mei-
nes Herzens oder Seelen/ ja mehr als mein

O vij

eygne

eigne Seligkeit selbst/ und als die ewig
göttliche immerwährende Anschawung liebe
dich/ O mein Liebe/ auff dieses stirbe ich/ die
liebe ich.

Anmütige Seuffzer zu Gott
Wo bin ich? O mein Herz heiß mich zu
kommen/ daß ich von der welt/ und allen
begierden und Uppigkeiten/ ja von mir selbst
weit entferret/ nirgend/ oder an keinem Ort
mein Aufenthaltung habe/ als allein in dir.
O wan wird einmal diejenige glückselige
Stund ankommen/ an welcher du mir entwo
der winckest/ oder zu mir sprächst: komme
Herz von Libano/ komme/ alsdann werde ich
unverzogen und fertig antworten: hie bin ich.
O Herz: und soll mich auch nicht ein Augen
blick ein anders Verlangen auffhalten oder
verhinderlich seyn.

Selige Vergnügung in Gott Ich
sihe dich zwar noch nicht von Angesicht zu An
gesicht O mein Gott/ bin aber gleichwol selig
weil ich dich liebe/ weil ich dich liebe bin ich in
Peyn und Martyr / im Creutz und Seyden
ganz unempfindlich/ darn mir nichts peynli
ches oder schmerzliches zustehen mag/ als ab
sein dich nicht lieben/ du allein ziehest/ und nicht
meß

mest völlig ein meinen verstand/ du allein erschöpfest alles vermögen meiner Liebe.

Wolgefallen in Gott. Du bist/ der du bist/ und dieses allein gefallet mir über alles daß du der sehest der du bist/ unendlich/ vollkommen an Weisheit/ Allmacht/ Güte/ und weiß solches füglich nicht zu geben noch aufzusprechen: als mit den Worten jenes vor Liebe brennenden Herzens wan du O Gott wärest Augustinus/ und ich Augustinus Gott wäre/ so wolte ich Gott/ daß du Augustinus Gott wärest/ dieses beliebet und gefallet mir daß du sehest.

Gleichförmigkeit mit Gott. Ich liebe dich O mein Gott/ wilt du daß ich soll gepresset/ verworffen/ veracht/ gepeyniget/ zu stücken zerhaut werden &c. so wil ichs auch weil du es also wilst/ beliebet es dir mich unter deine Heiligen zu deiner ewigen geniessung und Anschawen aufzunehmen/ so beliebet es mir auch/ mit zwar weilen solche ein unaussprechliche Ergößlichkeit verursacht oder in sich hat/ sondern allein weil es dir also gefällig ist/ oder du es also haben wilst

Verlangen nach Gott. Ich verlange auffgelöst zu werden/ und bey dir zu seyn/ wer wird

wird

wird mich von diesem sterbliche Leib erledigen
 wan werde ich komen/und vor dem Angesicht
 meines Gottes erscheinen? Mein Fleisch
 mein Herz verschmacht/Gott ist meines Her-
 zens stärke/ und mein heyl ewiglich/aber ni-
 mand kommt zu dir/es seye dann/ daß du
 zu dir ziehest. O ziehe mich derhalben nach
 O mein Gott! meine Liebe ziehe mich/und
 werde zu dir lauffen.

Sich selbst Gott darshencken
 Was begehrestu von mir/O mein Gott/mir
 beduncket/ich höre dein annehmliche stin
 chen: Mein Sohn gebe mir dein Herz/nimm
 es hin mein Gott hie hast du es: ich schenck
 dir willig und gern/ja mit tausent Freuden
 les was du mir verlihen hast/ Herz/ Seel/
 ben/Blut/Willen und verstand/ mein Herz
 verlange ich auff kein andere weß/als daß
 dein seye/ich begehre nichts zu lieben als dich
 nit leben/als in dir: nichts verstehen als dich
 nichts wollen als dich: So bin ich nun dein
 und nit mein/und ob schon ich noch lebe/ so
 ich doch auch nicht/sondern Gott lebet in mir
 Frolocken in Gott. Mein Herz/ und
 mein Fleisch haben sich in den lebendigen Gott
 erfrewet/ich entschlage mich meiner selbst/oder

verlasse mich selbst/ damit ich mög zu dir
kommen O Gott/ das Mittel meines Her-
zens ist viel zu wenig/ den jenen Freud-
Strom zu fassen/ der auß deiner Erinnerung
in denselben entspringet.

**Kindliche Verwandtschaft mit
Gott** Ich bin dem Kind/ dein Kind bin ich
O Gott/sag solches auß keiner vermessenheit/
weil du mir den gewalt geben hast/ ein Kind
Gottes zu werden/ ich werde jederzeit sagen/
und mit gänzlichem zuversicht meines herzens
zu dir sprechen: du bist mein Vater/ wir dahero
werde ich dich auch lieben weil du mein Vat-
ter bist/ dich umfassen/ und nimmermehr
auß meinen Armen lassen/weil du mein Vat-
ter bist/O Vater gib mir den Theil der Gü-
ter/ der mir zuständig ist/ mein Theil aber bist
allein du mein Gott/ich fordere keinen andern
nimm auch keinen andern an als dich

**Brüderliche Verwandtschaft mit
Christo.** O Herr Jesu Christe du erstgebor-
ner/ unter vielen Brüdern eben auch mein
Vater der dein Vater ist/und wil mein Vat-
ter genennet werden: dich macht er zum Erben/
mich zum Mit-Erben/ O mein allerliebster
Bruder Jesu/ich liebe dich von Grund meines
Herz

Herzens/und wan du mich gleich nicht soltest
mit erben lassen/so wurde ich dannoch von de
ner Liebe nicht außsetzen: ia so du mich auch
verstoßen soltest/so werde ich nach/ oder ablaß
sen dich zu lieben/ ich lasse dir die Erbschaft
aller Schatz und Güter/ weil sie dir als recht
mässigen Erben gebären und zustehen/ ver
günstige mir allein die Liebe/ auff daß ich dich
lieben möge: diese allein soll mein Theil
mein Erbtheil oder Erbschaft seyn.

Löblicher Ruhm in Gott/ und
Christo dem Herrn. Es seye weit vor
mir daß ich mich rühme/ dann allein in mi
nem Gott/ und in dem Creuz meines Herrn
Jesu Christi/ in diesen allein rühme ich mich
O mein Gott: daß du O Gott mein Gott
mein Herz/ mein unentliches Gut seyest/welch
in diesen mein höchste glückseligkeit bestehet
daß ich dein geschöpff/dein Diener und Knecht
ja daß ich derjenige sey/welchen du deiner un
endlichen Liebe würdig machest/ so werde ich
mich auch ferners rühmen/wan ich mit dir O
mein Jesu werde an das Creuz gehafftet seyn
also daß deine Wunden/meine Wunden/dein
Schmerz/mein Schmerz/und ich mit dir an
veracht zc. seyn werde.

Flach

Nachfolgung Christi. Da du D mein
 Jesu Gott gleich wärest/hast du dich selbst ver-
 demütiget und vermindriget/ dich aller Reich-
 thumben/Ehr und Weißheit freywillig verzie-
 hen/dermassen/das du meinerwegen bist arm/
 veracht/verspottet worden/ ich weiß gar wol/
 das es in deinem vermögen stehe mich zu be-
 reichten/verlange aber solches nit/weil du arm
 gewesen bist/wan du woltest/ könntest du mich
 zu grossenEhrn und Bürden erheben/verlan-
 ge aber diese auch nit/weil ich sehe/das du hast
 wollen veracht seyn/so es dir gefällig könntest du
 mich an weißheit und geschicklichkeit fürtreff-
 lich bey jederman berühmt machen/ auch die-
 ses wil ich nicht/weil du hast wollen für einem
 Darm gehalten werden. Was du erwöhlet
 hast D Gott soll mir einRichtschnur seyn/des-
 sen was ich zu erwöhlen habe und also sey es zu
 mehrer deiner Nachfolg bey mir geschlossen.

**Geistliche wehmütigkeit der see-
 len in Gott.** Ich vergehe und verschma-
 che vor Liebe gegen dir. D mein Gott/ D wie
 verdriesslich ist mir all eyntler Trost der Men-
 schen/ und was für einen Verdruß oder E-
 ckel empfinde ich ob der Welt und allen Crea-
 turen/ weil ich dich D Gott / einzig/ und
 allein

allein liebe/und weil mir noch nicht zugelassen
wird/ daß ich deiner vollkommen genieße
möge/entgehet mir alle Krafft in allen andern
meinen Vorhaben oder übungen / also daß
ich mich allein in deiner Lieb erholle/ O mein
Gott O mein einzige Liebe.

Lob Gottes. Lobeden Herrn/ O meine
Seel dieweil er gut ist/all mein Thun und
sinn und gedanken/all meine Vergung
des Willens/allen Athem/schöpffen/allen her
klopffen/soll zu dir sprechen/und sagen: Gott
ist der Herr/ und sehr lobwürdig/ bin aber
dem allen noch nit vergnügter/allen was ich
ge/oder gedencke ist viel zu wenig gegen dich
zu welchen ich von meinem zu deinem Lob
neigten Willen angehalten werde/ aber di
weil du noch über alles unendlich lobwürdi
ger bist/lasse ich dich derohalben an meiner
loben und groß machen/ die edle Seel der
liefeligiten Jungfrawn Maria ich lasse dir
inwendigem Eyffer lobsingen/ die Heyligen
Seraphin heylig/heylich/heylich/ alle werck des
Herrn lobet den Herrn/ lobet und preysset ihn
in ewigkeit/ aber auch dieses ist weniger als
was ich im Herzen hab/es lobe dich die Aller
heyligste Menschheit Christi meines Erlösers

und weilen sich mein wenigkeit/ weiter nicht
zu erstrecken weiß/ so lobe dich dein eigne
Gottheit in alle ewigkeit.

Gestorben seyn in Gott. Ich bin ge-
storben/und mein Leben ist verborgen in Chri-
sto/ in dir O mein Gott/ mein Seel ist zerflos-
sen/da du mein Herz getroffen/ sie hat mich
selber verlassen/und ist mit dir alles eins wor-
den/alle meine gedanken/ alle meine Annei-
gungen seynd mit Christo in dir begraben/je-
doch lebe ich in dir noch/weilen ich dieses ein-
zig noch empfinde/ daß ich dich liebe.

**Löbliche Erkandnuß grosser Gut-
that Gottes.** Mein Seel mache groß den
Herrn/dann er hat grosse ding an mir gethan/
der da mächtig ist ic. Nie kanst du dieses Lob-
Gesang völlig sprechen/ alles was ich auß dir
mit meinem sinn und verstand fasse oder be-
greiffe/ist alles ein werck deiner hände/und ein
helles Zeichen deiner Liebe gegen mir/defwe-
gen lobet dich/und machet dich groß mein seel/
also sehr hast du die Welt geliebet/daß du auch
deinen einzigen Sohn dargeben hast. Und def-
wegen lobet/und machet dich groß mein Seel/
du hast dein liebe in unsern Herzen außgossen
durch den H. Geist/welcher uns gebē ist/drumb
lobet/und machet dich groß mein seel. Auff

Auffopfferung seiner selbst. Was ich hab oder vermag das soll dein seyn/ mein Herz und Gott/ weil du gewolt hast/ daß all dein vermögen solte mein seyn/ was hab ich das ich nicht von deiner freygebigen Güte und barmherzigkeit empfangen hab/ und du heru weil ich alles von dir empfangen/ so opffere ich dir von grund meines Herzens entgegen widerumb auff meinen Leib und Seel/ Sinne und Kräfte/ Verstand/ Gedächtnis und Willen/ sihe dieses alles nicht an/ O Herr ob es mein/ sondern daß es dein seye/ weil du hast dich dir dein eingeborner Sohn durch sein erlöskostbarliches Blut erkauft hat.

Verbindnuß mit Gott Ich liebe dich O mein trewer Gott/ du weißt O Gott daß ich dich nichts liebe/ als dich allein/ weil aber dieses mit dem Herzen empfinden/ und mit dem Mund aussprechen nicht genug ist/ so wil ich mit dir O mein Gott folgende Bindnuß auffrichten/ und eingehen/ daß nemlich/ alle meine ande die geringste so wol der Seelen/ als auch des Leibes und Herzens innerliche und äußerliche Bewegungen/ alle meine Seuffzer und Athemholer/ so wol bey Tag/ da ich wache/ als bey der Nacht da ich schlafe/ auch alle

jede sowol gegenwärtige als zukunfftige Bewegung aller Creaturen/alle und jede werck deiner außgewählten Heyligen in dem Himmel/ ja der Allerheyligsten Mutter Gottes unnd Christi des Herrn deines Sohns und meines Erlösers seyn sollen je/und allezeit ein unfehlbarliches Kenzeichen/ durch welche ich mein Liebe gegen dir erkläre und bezeuge/ was du dann alles dessen siehest und erkennest O Gott daß soll ein lauter Unterred seyn mit dir/ dich mein liebseeligster Gott in allen zu lieben.

Ruhe in Gott. In allen hab ich Ruhe gesucht/ aber außser dir hab ichs nit gefunden. O mein Gott/ O mein Liebe/ ich hab in allen anderst nichts gefunden/ als Schmerken und Betrübungen des Geists/deiner hab ich mich erinnert O Gott! und siehe Fried und Freud/ Ruhe und Trost war vorhanden/ welche weder die Welt/noch einige andere Creatur geben mag. Ich wirff mich völlig in den Schoß deines Göttlichen Wolgefallens/ dieses soll mein Ruhstatt und Ruhbeth seyn/hie wil ich wohnen/dann ich hab sie mir erwöhlet/in diesen werde ich ganz sanfft im Frieden ruhen/ und glücklich entschlaffen.

Leben in Gott. In dir/ durch dich/und
dei

deinetwegen lebe ich O Gott meines Heilens/ du bist das Leben meiner Seelen/ mir vermehrt soll einige bewegung weder äußerlich an meinem Leib/ noch innerlich an meiner Seelen verspüret werden/ welche dein göttliches Aug verletzen oder dir das geringste Mißgefallen verursachen möchten/ und dich allein beweget mich/ daß ich mich aller schaffnen Dingen begeben/ ich lebe in dem dem mich beweget/ durch dich lebe ich/ O mein einziges Leben/ O mein Gott.

Vereinigung mit Gott. Wie gutt es mir/ daß ich mich zu Gott halte/ an ihm verfabre ich/ daß der/ so sich zu Gott haltet/ ein Geist mit ihm seye/ dieses hast du mir/ O allerliebster Herz Jesu zu wegen gebracht/ da du den Vatter auch für mich gebest/ daß ich in dir/ und in dem Vatter eines seyn gleich wie du/ und der Vatter eines seyd/ und wer wird mich von dir absondern.



Am ersten Sonntag im Advent.
 Von der ewigen Geburt des
 ewigen Wortes.

I. Im Anfang war das Wort / und das
 Wort war bey Gott / und Gott war das Wort /
 Joann. 1.

Erwecke daß der Sohn Gottes in ihm
 selbst das Wort des Vatters / und
 seiner Substanz oder Wesenheit leb-
 hafte Bildnuß seye / in welcher alle der Gött-
 lichen Natur allein gemässe Vollkommenhet-
 ten / als nemlich die Ewigkeit / Allwesenheit /
 &c. zu sehen seynd / die dem Sohn von dem
 Vatter mitgetheilt werden / und deswegen
 gehet er durch die Erkantnuß von dem Vate-
 rerauß mit welcher der Vatter sich selbst /
 und alles was ihm anhängig ist verstehet. Er-
 wecke allhie bequembliche Anmuthungen des
 Glaubens / der Anberrung / des Lobes / des
 Hochschätzung / der Freud / der Liebe / &c.
 daß dich Gott auch zu seinem Ebenbild er-
 schaffen / O wie adelich ! wie furtrefflich !
 wie sthest du aber antezo deiner ersten ge-
 stalt so ungleich. Bekenne solches / schäme
 dich

dich dessen/ berewe es/ und seye auff **W**ieder
gedacht die bildnuß widerumb zu verbessern
Gleich wie die erste Bildnuß Gottes herfür
kommen ist/also wird gleicher massen diese an
dere bildnuß widerum verbessert/und zu recht
gebracht/nemlich durch die erkantnuß Gottes
und öfftere Glaubens Übung/ auß dero er
manglung wir meistens theils fallen pflegen.

2. Alle Ding s:ynd durch dasselbe gemacht/und
ohne dasselbe ist nichts gemacht. *ibid.*

Betrachte daß Krafft des Göttlichen wort
alles auß nichts erschaffen seye/ auch
alles und jedes erhalten werde/ ohn welches
alles zu nichts wurde. Erkenne mit leb
haften Glauben/ daß dein und aller Be
schöfftten Standt und Wesen solcher gestalt
allein an Gott hange. Schätze dieses hoch
und preyse diese sein Macht/ lade auch zu dir
sen ein alle Creaturen/ und bilde dir ein
werdest entgegen auch alle von ihnen eingela
den. Verwundere dich daß so viel tausent
Creaturen in ihrer nichtigkeit gelassen/ und
du elender Sunder auß derselben sehest her
auß gezogen worden. Führe dir zu gemüth
wie viel grosse Ding du mit Hulffleistung se
ne

ner Allmacht hettest wurden können/und wie wenig du geleistet habest. Demuthige dich daß du ohne seiner gar nichts vermags. Strecke dein Hand nach seiner allmächtigen Hand auß/ und fasse sie / mit der du allein alles vermags; erhebe demnach auch dein Gemuth zur großmuthigkeit/ dich harter und schwärer Ding zu unterfangen.

3. Was gemacht ist/ in ihm war das Leben. ib.

REhre dich widerumb von den Creaturen zu Gott/ und erwege wie daß alle erschaffene Ding auff ein weit fürtrefflichere Weis in Gott zu finden seynd/ und daß diese in Gott erlicher massen ein Göttliches lebhaftes Leben haben. O daß auch du also in Gott wärest / und in ihnen das Leben hettest! Aber führest du auch ein Göttliches Leben? was weisen deine Werck auß/ die ein anzeygen seynd des Lebens? da wirst du sattsame Ursach finden Gott zu dancken/dich selbst zu schämen/ demüthigen und ein starckes Vertrauen in Gott zu setzen.

E ii

Mon-

Von der Erschaffung und Ziel oder
End des Menschen.

1. Gott hat den Menschen zu seinem Eben-
bild und Gleichnuß erschaffen. Gen. 1.

Erkenne deinen Erschaffer / sein
gutes Wesen in der Natur / sein
Macht in der erschaffung aller Dinge
sein Güte in mittheilung seiner selbst / sein
Weisheit in Walthung der ganzen Welt /
Lobe und preise deinen Erschöffer / der dich
aus nichts erschaffen weßwegen du ihm
rechtmässig zugehörest. Aber O wie offft
du dich ihme selbst entzogen! Mache dich
rothalben auff und stelle dich ihme widerum
engentühmlich zu durch herrliche New-
Leyd / Liebe / vollkommene auffgebung wie
von redet S. Leo. Es hatt dir Gott sein bil-
nuß in der erschaffung eingedrucket /
welches du ihme danck zu sagen schuldig
doch hatt er dir uberlassen diese von
Tag zu Tag zu grosserer Vollkom-
menheit zu bringen / sagt S. Basilius
Halte dich dem ersten Kunstuck entgegen

und sihe wieviel dir noch abgehe/ daß du deme
gleich sehest; erwecke einen starcken fürsaz jeni-
ge zu überkommen/ an welchen du den meisten
mangel verspürest. Bitte umb Gnadnhülff/2c.

1. Und Gott hatt den Menschen auß Leim der
Erden gemacht/ und hatt in sein Angesicht einge-
schaffen einen lebendigen Geist/ Gen. 2.

Gott hatt Gott der edelen Seelen einen auß
Leim der Erden gestalten Leib zugeben/ da-
mit du dich weder deines vornemen Adels ü-
bernehmen/ noch deines schlechten Herkom-
mens halber kleinmütig werden soltest. Weil
du dan so edel und furtrefflich bist / warum
nimmst du dich so schlechter Ding an? bist du
aber so schlecht und verachtet/ warum machst
du dich zu einem Slaven deines Leibs? Geh
in dich selbst/ und verschone deinen Leib nicht
so sehr: Die Maß seiner Pfleg/ die du ihm
reichest soll seyn die Nohtturfft/ und nicht die
Wollust. Erwöhle freywillig veracht zu seyn/
ehe und bevor du nohtwendiger weiß zu staub
und aschen werdest

3. Du solt Gott deinen Herrn anbetten/ und
ihm allein dienen. Matth. 4.

Dies ist das Ziel und End/ zu welchem du
bist

bist erschaffen worden. Erkenne deinen
 Herrn / erkenne deinen Gott / und
 auch dein Pfligt / mit welcher du ihm
 wolwegen leiblichen als geistlichen verlen-
 nen gaaben anzubetten / und zu dienen schul-
 dig bist. Sinteinahlen alle gaaben / die du
 empfangen hast / Gott zugehörig seynd. Er-
 tünere dich wie wenig du diese Warheit er-
 kennet habest / und daher dich verlenhen
 gaaben mißgebraucht. Berewe deinen Ver-
 standt / mache einen guten Vorsatz / ze. ih-
 an mit unverwendten Augen das hohe Ziel
 zu welchem du auff dem Weg des Dienstes
 Gottes fortschreiten solst / lobe Gott der sich
 selbst dir zu einer Belohnung dargeben / so
 ge ihm danck / trage ein Verlangen dar-
 nach / begehre Hülff und gnad.

Dinstag.

Von Mitteln zu diesem Ziel und
 End zu gelangen.

1. Im Anfang hat Gott Himmel und Erd er-
 schaffen. Gen. 1.

Was grosse Menge geschöpff seynd
 dir zu diensten / dero etliche natur-
 lich

lich/ als nemlich der Himmel und Elementen
 sampt allen thren Vollkommenheiten / die
 Menschen/ freyen Künsten/ Wissenschaften/
 Tugend. Andere übernatürlich : als da ist
 Christus unser Mittler/ seine Verdiensten/
 H. Sacramenten/ die gnad/ Engel/ Heyligen/
 H. Schrift/ Unterweisung/ und Ordenständ
 2c. Verwundere dich daß Gott den undanck-
 baren und Untrewen so viel gutthaten/ und
 gaaben verleyhen hat. Lobe Gott in allen
 seinen Wercken/ erkenne seine Liebneigung
 gegen dir. Erachte was er dir in den Him-
 mel werde vorbereitet haben / der dich noch
 als einen Frembdling auff Erden so reichlich
 begabet hat.

2. Alles hast du vnter seine Fuß geleg.
 Psalm. 8.

Erwege die Weiß der gutwilligkeit/
 mit der dir Gott diese Mittel verleyhen
 hat; sein Liebe zwar / weil er sich seiner gut-
 thätigkeit gegen dir erfreuet : sein Frenge-
 bigkeit / weil er dir mehr als die Notdurffe
 erfordert / ia sehr viel zu blossen Lust / und
 Ergößlichkeit mitgetheilet; Sein Vorsich-
 tigkeit mit der er alles / und iedes zu gewisser
 Zeit verordnet; sein Weißheit / mittels wel-

cher er alles Ubel so du dir selbst schädlich oder nachtheilich zu seyn vermenntest/ deinen Nutzen verwendet und verkehret: Gedult/ weil er sein Hand von dir und andern Menschen nicht abziehet. Verwundere dich ob diesen allen; rühme es/ lobe und dancke Gott/ ze Schätze dich dieser Gnade unwürdig/ lehre von deinem Erschöpffer gegen ihm freygebig/ und in seinem Dienst standthafft zu seyn/ welches bishero nicht geschehen/ weil du dich gegen ihm sehr undankbar gehalten hast. Bekenne solches/ und mache einen guten Fürsatz/ bitt umb Gnad/

3. Was unsichtbar ist in Gott/ wird an den Wercken der Erschaffung erkennen/ Rom. 1.

Betrachte / daß das Ziel und End dießes Mittlen seye/ dir hilff leisten/ damit du den endlichen Zweck deiner Erschaffung fuglich erreichen mögest. Seynd also die Mittel den Leib nach verhältnüßlich/ weilen sie diesen ernehren/ bekleyden/ bey Gesundheit erhalten/ oder den verlohrenen Leibs gesund widerbringen/ selbigen erlustigen ze. Demnach auch der Seelen; die Menschen zwar durch ihre Unte

Unterweisung/ die Wissenschaften in dem sie
den verstand erleuchten und vollkommen ma-
chen/ die Tugenden in dem sie den Willen na-
türlicher weiß zieren und beliebet machen: Und
leslich seynd sie auch übernatürlicher weiß dir
ersprießlich/ weil sie die Göttliche Allmacht/
Weißheit/ Vorsichtigkeit/ Güte zu erkennen
geben/ und dem Menschen andeuten ein gros-
se Meynung von Gott zu schöpfen. Scháme
dich/ daß du dich bishero dieser Mittel so hin-
lässig gebraucht hast/ und besorge dich/ daß sie
am jüngsten Gericht nicht deine Ankläger und
Zeugen deiner Hinlässigkeit seyn werden.
Dancke Gott/ und bitt/ daß sie dir zur straff
deiner Hinlässigkeit nicht entzogen werden/
sey dero mit guter Zuversicht von der Göttli-
chen Güte gewärtig/ und verspriche daß du
dich dieser Mitlen zu dem Ziel und End ge-
brauchen wöllest/ zu welchem sie dir von
Gott verleyhen worden.

E v **Mit-**

Mittwoch.

Vom rechtmässigen Gebrauch der
Creaturen/ und gleichgewogenheit zu
denselbigen.

I. Gott hat gesehen alle Ding/ die er gemacht
hat/ und sie waren sehr gut. Gen 1.

Alle Ding die Gott erschaffen hat/ sind
von anbegin ihrer Erschaffung
massen gute Mittel/ das sie in bedienung
dieses allgemeinen Wesens/ zu deinem Nutzen
und End nicht besser hätten seyn mögen.
Seynd also in ihnen selbst gut die gesun-
theit und Kranckheit/ hohes Ansehen und Ver-
achtung/ Reichthumb und Armut/ Leyd und
Frewd etc. Dero gebrauch aber ist deinem
eigen Willen heimgestellt worden. Wie hast
du dich bishero derselben gebraucht? villich
Eytelkeit/ sündlichen Begierden/ eygner Ver-
derben/ wo durch du Gott/ ihnen/ und dir selbst
groß unrecht gethan: Gott/ von dem du die
Creaturen durch Mißbrauch abgeführt
abgewendet hast: denen Creaturen/ weil du
zu deinen sünden und Lastern genötiget/ und
dienstbar gemacht: dir selbst/ weil du

dero Mißbrauch in das Verderben gerahen.
 O grosser unverständ! Schâme dich derowe-
 gen/berewe/bitt umb verzeihung/bekehre dich/
 vertraue auff Gott und begehre hülff/2c.

2. Selig ist der Mensch der sein Hoff ungs ses-
 set auff den Herrn/vnd sich nit wendet zur Eytel-
 keit vnd falscher Dussinnigkeit. Psalm. 39.

Enwege auff was weiß du dich der Crea-
 turen mißlich gebrauchen mögest/ dero er-
 spriesslicher gebrauch fast in folgenden stücken
 bestehet. 1. Daß du sie nicht nur in gemein/
 sondern ein jede besonderer weiß zu der Ehr
 Gottes richtest/ und nit zur eytelkeit anwen-
 dest 2. Daß du wol in acht nimmest/ob/ und
 was gestalt dieses oder jenes werck dir zu deinẽ
 Ziel und End verhülfflich oder aber verhin-
 derlich sey. 3. Daß du die Anneigung/welche
 du zu diesem oder jenem werck verspürest/vor-
 hero wolerforschest/ob du in denselben Gott o-
 der dich selbst/ oder sonst in eytelkeit der Welt
 suchest. **E**rinnere dich deines vergangenen
 thun und Lassen/und erwecke einen guten für-
 satz für das künfftige. **D**ann sehr notwendig
 ist es/daß du dich der Creaturen anderst nicht
 als zu deinem Ziel und End gebrauchest/

E vj

und

und diese Wahrheit solst du tieff zu Herzen
nehmen.

3. Neige dich weder zu der rechten weder
der Linken/ Prov. 4.

Erforche ob du ein vortrugende An-
gung habest mehr zu der Gesundheit
Krankheit/ mehr zu Reichthumb als Ar-
mehr zu Ehm als Verachtung &c. Da doch
nes sowol als das ander zu deinem Ziel
End dienet/ und ein guter Mittelzug
zu erkennen/ zu loben/ zu lieben &c. Ver-
dich der gleichgewogenheit/ daß du weder
einem noch zu andern mehr geneigt sehest
stehe dir zu was es immer seyn mag/ so
du alles zu Gott richten/ unordentliche
deiner selbst/ und der Creaturen müssen
deinem Herzen völlig verwisen werden
Dann diese ist iener Fallstrich der dich so
zum Fall gebracht. Warüber du billig
und Leyd tragen/ dich schämen/ und ob
strengen Gericht Gottes entsetzen magst.
diesen wirst du aller bequemlichkeiten/ die
zu deinem Ziel ver hinderlich/ zu entzihen
sen: Die Ungelegenheiten aber / und
Beschwärmussen/ wan sie zu diesem vor-
trug

lich lieben/ und gern annemmen. Schöpffe
 mehrmalen einen guten Fürsaz/ und begehre
 Gnad.

Donnerstag. Vom Fall des Menschen.

I. Da der Mensch in Ehren war/ hat ers nicht
 verstanden/ er ist mit dem unvernünftigen Vieh
 verglichen/ 1c. Plalm. 48.

Das unseren ersten Eltern wegen ei-
 ner einkigen Sünd des ungehor-
 sams das Paradyß sey verwisen
 worden/bezeuget der wahre Glaub. Erwege 1.
 In was grosser Würde und Ehre der Mensch
 gewesen/er war in der gnad Gottes erschaffen/
 von den innerlichen Seelen. Streit befreyet
 er wuste nichts umb Leibs. Schwachheiten/
 Erüßal 2c. Er war in einem Ort voller Er-
 gößlichkeiten eingesezt. Erkenne/ und lobe die
 Freygebigkeit Gottes. 2. Erwege die grosse
 Undanckbarkeit des Menschen/ welcher den
 verbottnen Apffelbis dem sehr scharpffen ver-
 bott Gottes vorgezogen. Vergleiche dein Un-
 danckbarkeit mit dieser und bereue sie. 3. Was
 auff dieses Verbott für ein Straff erfolget
 E vii sey/

sey/nemlich allerhand Leibs Schwachheiten
Streitigkeiten der gelüsten/ Blindheit des
Verstands/verkehrter Will/zc. Beherrigte die
schwäre der Sünden/fasse ein ernstliches Ab
schewen ob ihr/berewe sie.

2. Sie seynd alle abgewichen/ vnd alle un
tüchtig worden. Psalm. 13.

Erwege wie daß ein einige Sünd das giff
ihrer bößheit in alle Menschen außgegossen
sie der gnaden Gottes beraubt/und mit ihrem
Unflath (der allzeit unbeslecktesten Jungfräu
en außgenommen) besteelet/ ja zu Kindern
des Zorns/und zu Feind Gottes gemacht ha
be. Und was ist dieses? Wie ein grosse Sack
ist es der gnaden Gottes beraubt seyn? Von
Gott verhasset zc. Welche verborgne Hölen
oder Berg werden den Sünder vor dem er
zürneten Angesicht Gottes verbergen können?
Frage ein Abschewen ob der Sünd/weil sie sich
in all dein Thun und Lassen ergießet/und die
sem das zeitliche/ der Seelen aber das geist
liche Leben benimmt.

3. Der Sünden Lohn ist der Todt. Rom. 6.

Der zeitliche nemlich und ewige/dan durch
die sünd ist der Todt in diese Welt kom
men

men/ und die Sünd hat das höllische Feuer angezündet. Du hättest hie auff dieser welt allzeit im glückseligen stand gelebet/ und wärest in jener ewig glückselig gewesen/wan du nicht gesündigtet hättest; Well du aber gesündigtet hast/ hast du zumalen auch beyde glückselige Leben verwircket. Erwege wie ein grosses übel der erste Todt seye/unangesehen er zeitlich und zergänglich/ und wie noch weit ein grössers Übel der ander Todt/weil er ewig. Erkenne auß diesen die schwäre der Sünd/ entsehe dich ob dero grawsamkeit berewe sie/ begehre gnad und verzeyhung &c.

Freitag.

Wie Gott bewegt vnd entschlossen den Menschen widerumb zurecht zu bringen.

I. Ich hab kein Gefallen an des Gottlosen Todt/ sondern das sich der Gottlos von seinem Weg bekehr. Ezech. 33.

Durch die sünd haben wir den ewigen Todt verschüß! Derbärmlicher fall von einer so grossen höhe/ in ein tieffen abgrund! D sihe/ wie hoch/und wohin du

du gefallen sehest/ halte den vorigen stand
 Unschuld gegen den tezigigen der sünd. Bedenke
 achte was du verloren/ und in was Elend du
 gerathen sehest. Aber Gott begehrt nicht deinen
 Tod/ Ich hab kein Wolgefallen
 spricht Er/ an deß gottlosen Todt. Was
 diese Wort ein Welt Fürst zu dir sprechen
 te/ in dem du zum Todt geführet würdest/ Wie
 wie tröstlich würden sie dich erfreuen: Wie
 danckbar würdest du dich gegen ihn erzeigen
 Es würde dir nichts so schwäres fürfallen
 dessen du nicht diesen liebreichen Fürsten
 diensten dich gern unterfangen würdest. Gleich
 chermassen verhalte dich gegen Gott.

2. Ich hab dich mit ewigwehrender Liebe geliebet. Jerem. 31.

Bedenke das dieses wolgenengten Gottes
 lichen Willens gegen uns Menschen kein
 andere Ursach sey/ als sein unentliche Liebe.
 Was vermag nicht die Liebe an Gott selbstem.
 Wie haben wir dieses um ihm verdient
 Nicht im geringsten; Sondern da wir
 noch Sünder waren/ hat er uns ge
 liebet. Würdest du mit deinem Seynd also
 verfahren? Du hast unendlich mehr verschuldet.

det/ und dennoch hat Gott/ den du vielfältig
 beleydiget hast/ dich geliebet. Du mußt fürwar
 härter als Stahl und Eysen seyn/ wan du
 den/ der dich liebet/ nicht lieben soltest/ in dem
 er dich geliebt hat/ auch da du ihn beleydiget
 hattest.

3. Ich hab dich auß lauter Güte vnd Er-
 barmuß zu mir gezogen. Ibid.

Die andere Ursach/ warumb sich Gott ent-
 schlossen hat/ den Menschen widerumb zu
 vort zu bringen/ war sein barmhertzigkeit. Es
 hatte Adam gesündigt/ und uns alle durch sein
 Sünd schändlich verderbet: Wir solten alle
 verpilget werden. Jedoch wolte Gott nicht/
 daß das ganze menschliche Geschlecht seines
 endlichen Ziels entfekt würde. Adam hatte
 zwar gesündigt/ aber solches geschach auß
 dem wütenden und gegen Gott häßigen Teuf-
 fels. Gott Nahme sich umb diesen des Men-
 schens/ als wie umb sein selbst eygnen Handel
 an. Habe ein gute Zuversicht zu Gott/ daß er
 sich deiner/ als wie seiner selbst/ annemmen/
 und dir wider die Versuchung des
 Teuffels Schutz halten
 werde.

Sambst

Sambstag.

Göttlicher Rathschluß daß
Sohn Gottes Mensch werden sollte.

I.

Betrachte/ daß Gott auff andere un-
zählbare Weiß das menschliche Ge-
schlecht widerumb hätte zu recht bring-
en können: Hat aber solches Mittel satzamer-
gnugthuung vornemen wollen / welche
gnugthuung gegen Gott von keiner Creatur
möchte geleistet werden/in Bedenckung/ daß
solche ein Geschöpf/ und kein Gott wäre.
Dann weil die Gott zugefügte Unbild unend-
lich war/ alle abstattung aber der Creatur
endlich/ könnte Gott allein solche gnugsam ab-
statten Auß diesen hast du die schwere der
Sünden abzunehmen/ damit du sie zu flüch-
ten wissest. Wann aber Gott von dir die
gnugsame Abstattung erfordern sollte/wie würdest
du bestehen?

2. Erwege daß Gott sich mit der Engel-
schen/ und nicht mit der menschlichen Natur
hätte vereinigen können/ aber vor der Engel-
schen

sehen die menschliche erwöhlet habe/ damit er
 in dieser/ als in einer mindern Natur den Teufel
 zu schanden machte/ und und wir ein sicht-
 barlichen Erlöser hätten/ dessen Exempel/ und
 Fußstapffen wir nachfolgen möchten. Aus
 welchem erscheinet/ daß der Teuffel leichtlich
 von einem mit Gott vereinigten Menschen
 möge überwunden werden. Halte dich dero-
 wegen zu Gott/ damit du den höllischen Risen
 überwältigest/ und erkenne hierin deinen Er-
 löser als einen Lehrmeister / und lebhaftes
 Muster/ nach dem du dich zu richten habest.
 Was hättest du mehrers zu hoffen gehabt?
 Siehe zu daß du nicht fällest.

3. Erwege auß was verächtlichen und
 müheseligen Stand der Mensch heraus gezo-
 gen/ und zu was Ehren er sey erhebt worden.
 Erwecke bequembliche anmuthungen der hoch-
 schätzung/ Freud/ Liebe/ Danksagung/ &c. Es
 wolte sich gebühren/ daß weil du mit der Gött-
 lichen Natur vergesellschaftet/ auch du deiner
 Hochheit gemässes Leben führtest. Aber ach
 lender! Wie hast du gelebt? schäme dich/
 bereue / daß du soweit hiervon abgewichen
 seyest.

Der

Der ander Sonntag im Advent
 Gott Vatter schencket der Welt seinen
 Sohn/ und der Sohn sich selbst.

1. Also hat Gott die Welt geliebt/ daß er
 seinen einzigen Sohn gab. Joan. 3.

Wie hat er sein Lieb zu erkennen
 gegeben? In dem er seinen allerliebsten
 Sohn/ der mit ihm gleicher Gott war/ für die
 trewlosen Sünder dargeben hat. D wie man
 schlechter vergeltung begegnet du deinem
 Gott! Ist es nicht ein schand? solst du nicht
 gern deinem Gott zu lieb/ alle unendliche
 gung/ so wol zu den Creaturen/ als zu dir selbst
 außziehen/ und dich ihm darschencken/ da
 dir seinen Sohn gegeben hat? Erinnerung dich
 wie sehr du zu diesem verpflichtet seyst.

2. Er hat mich geliebet/ und sich selbst
 mich dargeben. Galat. 2.

Er hat mich geliebet. Ungeachtet er vor
 sehen/ daß ich sehr undanckbar und seine
 Göttlichen Anschläge zu wider seyn würde

Hat sich auch zum Zeichen der Liebe dir selbst
 dargeben/ in dem er doch auß vielen erhebli-
 chen Ursachen sich dir hätte versagen mögen.
 Auff was weiß begegnest du dieser seiner Lie-
 be? Tröstest du dich seiner Erlösung theilhaff-
 tig zu werden/ in dem du noch zu dieser stund
 dich gegen ihm widerwertig erzengest? Ergib
 dich ihme völlig/ der sich vorhero dir ergeben/
 und geschencket hat.

3. Da er Gott gleich war/ hat er sich selbst
 ernidriget/ vnd die Gestalt eines Knechts an sich
 genommen. Philip. 2.

Wie weit hat er sich ernidriget/ der sich die
 dargeben hat? Bis zu der äussersten Ar-
 mut/ Verachtung/ Leyden/ Tode. Und dieses
 alles machte ihme süß/ und erträglich die Etebe.
 Wie ist dein Gegenlieb beschaffen/ der du ob
 allen diesen ein Abscheuen tragest? Lie-
 best du ihn? So folge
 ihm nach.

Montag.

Auß der Menschwerdung des Sohns
Gottes erscheint die Göttliche Weiß-
heit/ Güte und Allmacht.

1. Du hast mir geoffenbahret das Geheim-
niß deiner Weißheit. Psalm. 50.

Der Göttlichen gerechtigkeit billige
Vergnügen zu schaffen/war die
einzige Mittel übrig/welches Gott
erdacht/das unser schuld von einer Göttlichen
Person übernommen würde; Das also eben
der unser Erlöser wäre/welcher unser Erscha-
fer gewesen/ hierdurch unser Liebe auß meh-
rern geschöpfften Ursachen ihm zuwerpfen
den. O wie spöttlich entsehest du Gott die
seiner Hoffnung/in dem dein Herz meistens
den Creaturen anhanget! Gib Gott was du
zu geben schuldig bist.

2. Du hast Gutes gethan deinem Knecht.
Psalm. 118.

O Unermessne Güte! der Gerechte hat
sich für den Ungerechten/ der Unschuldig-
e für den Schuldigen/ der Herr für den
Knecht

Knecht/ Gott für den Menschen dargeben:
 Sich mit ihme nit allein durch die Liebe/ son-
 dern persönlich vereiniget Und wie kanst du
 doch so du dieses recht glaubest/ etwas anders
 auffer Gott lieben? Wende dich D mein Seel
 gang und gar zu deinem Gott/ welcher allein
 gut/ und allein deiner Liebe werth ist.

3. Er hat Gewalt erzeugt mit seinem Arm.
 Lucæ 1.

Dieser Arm Gottes ist der Sohn Gottes/
 welchen Gott vom hohen Himmel bis
 auff diese Erden zu hülf der Menschen auß-
 strecket. In diesem Sohn ließ sich verspüren
 die einzemenschte Allmacht/ welche so viel/ als
 die Liebe jemahls hat erfordern können/ geleist
 hat/ also/ daß diese nichts größers gebieten/
 und jene nichts größers hat leisten können.
 Laß dir diese Wahrheit tieff zu Herzen gehen/
 damit du deinem Gott die Liebe erweistest/
 welche du ihme bißhero verhalten
 hast/ gib diese in der That
 zu erkennen.

Din

Dinstag.

Durch die Menschwerdung
Sohns Gottes wird Gott versöhnet/
Mensch zu recht gebracht/und der Teufel
zu schanden gemacht.

1. Alles von Gott/ der uns mit sich versöhnet hat durch Christum. 2. Cor. 5.

Der erzürnete Gott mag anderst
dann durch freywillige nachlassung
oder rechtmässiges gnugthun
söhnet werden. Die sünd wolt er nicht nach
lassen/ sondern begehrt rechtmässiges gnug
thun von unser menschlichen Natur/ der
verdienen durch hülff und beystand des
einigten ewigen Worts zu unendlichen we
erhoben würden. Besorge dich Dmein
weil auch von dir Gnugthuung erfordert
wird/auff welche du so selten gedacht bist: Und
weil du satzames gnugthun gegen Gott nicht
leisten magst/ so vereinige dein Unvermögen
mit dem unendlichen Schatz der Verdienste
Christi.

2. Der den Gerungen aufrichtet auß dem staub
vnd erhöhet den Armen auß dem Roth. Psal. 113.

GS war der Mensch mit dem Herzen und
 Gedanken in die Erden vertieffet/ hatte
 weder erkantniß noch Liebe Gottes/ weil Gott
 mit menschlichen Sinnen nicht mögte begrif-
 fen werden: Dahero wolte Gott sichtbarliche
 gestalt annehmen / damit er uns durch sein
 Lehr und Exempel zu Gott richtete. Wirst du
 dich noch von dem irdischen Wesen also ein-
 nehmen lassen/ daß du mehr ihren / als des
 Sohns Gottes antreib folgest?

3. Nun wird der Fürst dieser Welt aufgestos-
 sen werden. Joann. 12.

GS frolochte der Teuffel/ daß er in einem
 Menschen alle Menschen überwunden hat.
 Hergegen erfunde Gott einen anderen Men-
 schen durch welchen des Sathans hoffart zu
 schanden gemacht wurde / nemlich Christum
 den wahren Gott und Menschen zugleich.
 Hat uns also ein Mensch verlohren/ der an-
 der widerbracht. Und dieses hatt die menschli-
 che Natur nicht allein/ sondern mit Göttlicher
 vereiniget/ zu wegen gerichtet. Dir zu einer
 Lehr/ daß du deinen Feynd nicht überwinden
 werdest/ du seyst dan mit Gott vereiniget/ auß
 dir allein vermagst du nichts/ mit Gott alles.

S

Mit

Mittwoch.

Die Mutter welche einen solchen
Sohn zu empfangen würdig wäre/
wird erwöhlt.

1. Es sandte Gott seinen Sohn geschaffen
einem Weib. Galat. 4.

Nachdem Gott Mensch zu werden
entschlossen / wolte er für sich kein
Leib erschaffen / sondern auß einem
Weib einen annehmen / auff das gleich
ein Weib zu unserem Verderben Ursach
ben / also auch ein anderes Weib zu unser
Erlösung mitwürckte. Und solcher ge
beliebte Gott ein Sohn des Menschen /
unser Bruder zu werden. O wol ein hohe
Wurdigkeit / das wir mit Christo einen
Vater haben ! O wie ein wunderbarliche
Demuth Christi / das er als ein Sohn Gottes
seyn wolte ein Sohn des Menschen ! erkenne
seyn Wurdigkeit / mache sie in der That be
wehrt : verdemutige dich mit Christo.

2. Er hat angesehen d. e Demuth seiner Mutter
Luc. 1.

Gott sahe von ewigkeit her alle Weiber
famp

sampt allem ihrem Thun und lassen/ in was
 Stand sie sich unmer befinden wurden: sahe
 auch vor der allerseeligsten Jungfrauen guten
 Wandel ohne einiges Verbrechen in allen
 Umständen/ und dieses auß den Verdiensten
 Christi/ weswegen er sie auch vor anderen
 geliebet hat. Verlangest du von Gott ge-
 liebt zu werden/ so mitwürcke mit seiner gnad/
 und unterlasse kein gelegenheit guts zu thun.
 Wie hast du dich dieß falls verhalten? schä-
 me dich/ berewe/ forchte dich/ mach einen gu-
 ten Fürsaz/ &c.

3 Er hatt grosse Ding an mir gethan. Luc. 1.

Was ist grösser / als ein Mutter Gottes
 seyn? Woher hat sie diese Gnad über-
 kommen? weil sie allzeit der göttlichen Gna-
 den anleitung gefolget/ und den göttlichen
 nachzukommen sich beflissen. Du kanst auch
 ein Mutter Gottes seyn/ dan der den Willen
 Gott des Vatters thut der im Himmel ist/
 der ist mein Mutter/ spricht Christus. Gefält
 dir diese Hoehheit und Würde/ so vollziehe
 den Willen Gottes/ und komme nach seinem
 innerlichen Einsprechen.

Sij

Don-

Donnerstag.

Die Menschwerdung des Sohns
Gottes wird verhieschet.

1. Ich will Feindschaft setzen zwischen dir
dem Weib/ und deinem Saamen/ und
Saamen: Dieselbe wird dir dein Kopff zer-
ten Gen 3.

Hemit verhiesche Gott den Erlöser
schicken/ welcher den Adam sampt
Nachkömmlingen auß der Gewalt des
fels erledigen solte. Dwie gütig ist Gott
Mensch hatte kaum die Sünd vollbracht
gibt er ihm schon widerumb Hoffnung
Gnaden/ und ist erbietig ihme solche zu
ben. Hat er dir nicht gleichmässig hoffnung
geben? wie offft? zu was danckbarkeit/ Eick
und Vertrawen in ihm zu setzen/ bist du
verbunden.

2. Zwischen deinen Samen und ihren Samen.

In diesen Worten hat Gott versprochen
den Erlöser auß dem Stammen des
dam

dams zu senden: Welche verheiffung et
 folgendes durch viel Weissagungen/ und vor-
 bildungen erneuert damit allen Nachkömlin-
 gen ein Hoffnung der begnadung zu machen:
 Dir aber hat er nicht allein die Hoffnung sei-
 ner Ankunfft/ sonderen sich selbst persöhn-
 lich dargeben: und dannoch dienten ihm viel
 emfziger die auff sein Ankunfft hofften/ als du/
 der du seiner gegenwart genüffest. Werde des-
 wegen schamroht/ und begegne dieser Wol-
 that mit grosserer danckbarkeit.

3. Gott wird selbst kommen/ und uns erlösen.
 Isaia. 35.

Dieses glaubten/ und verkündigten die
 längst verflorrene Zeiten/ weswegen Chri-
 stus sich mittels seiner Verdiensten/ weil sie
 unendlich waren/ auch bis auff sie erstrecket.
 Verlast also Gott niemand deren/ die auff
 ihn hoffen. Meynest du/ Gott sey nach seiner
 Ankunfft dir mit milderer Barmherzigkeit
 gewogen/ wan du ihm trewlich dienen wer-
 dest? kanst du dich nicht mehr als sie der Ver-
 diensten Christi theilhaftig machen durch die
 H. Sacramenten/ ic. Opffere derohalben
 S iij diese

diese Verdiensten jeder zeit Gott dem himm-
 lichen Vatter auff/ als auff welchen allein die
 hoffnung gegründet ist.

Freitag.

Der Heyland der Welt wird von den
 Patriarchen und Propheten verlangt.

1. Ihr Himmel tawet herab/ und ihr Wol-
 en regnet den Gerechten. Matæ 45.

Du hat uns den Heyland der Welt
 versprochen/ damit es aber unser
 an gehöriger Vorbereitung mit-
 mangelte/ wolte er mit inbrünstigem
 von uns verlangt werden. Was hette
 Gott für so ein unschätzliche grosse gnad
 ders erfordern können/ als unser wenig
 verlangen? Sein Vorhaben ist auch/ zu
 zu kommen: aber O wie law und kalt ist
 Verlangen nach ihm/ da du doch andre
 so hitzig zu verlangen weisst! Gott wil and
 nicht dann mittels deines vorhergehende
 Verlangends mit dir vereiniget zu werden

Ube dich in dem Verlangen nach Gott/ und vermeide das irdische.

2. Eendewelchen du se iden wilt. Ex^r d.4.

Behertige dieser ihr eyffriges Verlangen. Tag und Nacht ruffen sie zu dem Himmel/ Wolcken und der Erden/ auff daß doch kommen mögte/ der da kommen soll. Und hatt dieser ihr eyffer die Menschwerdung zu befürderen verdient. Mit was Jug kanst du dich gegen Gott beklagen/ daß er dich nicht erhöere/ da du doch in deinem verlan gen dich so schläfferig verhaltest? Schämte dich daß du so begierig deinen sinnlichen gelüsten/ entgegen göttlichen Sachen so schläfferig nachhangest. Was hinder dich? dein unordentliche Neigung zu den Creaturen.

3. Wir haben auff ihn gewartet/ und er wird was helffen/ vnd Heyl bringen Ilaia 15.

Die Zeiten verlossen und die mühseligkeiten vermehrten sich; der verheissen war/ kame nicht/ jedoch wurde er mit gänglicher Zuversicht so wol von lebendigen als abgelebten in der Vorhöll erwartet: weil sie nemlich theils ihr eygnes Elend/

S iij

theils

theils auch die fürtrefflichkeit dieser Verbe-
 chung erkant hatten. Es wurde dir auch
 beständigen guten Verlangen nit mangel
 wan dein Vertrauen zu Gott gerichtete
 re/ dein Elend erkennest/ und recht zu Gott
 fassest/ wie erspriechlich es sey/ Gott bey
 haben. Bequeme dich zu dergleichen Ver-
 langen.

Sambstag.

Von der unbestechten Empfängnis
 der allerseeligsten Jungfrauen.

I. Da die Tieffen noch nicht waren/ da war
 schon empfangen. Prov. 8.

Diese Tieffe/ von welcher wir
 verschlungen waren/ ist die erbarmung
 von dieser war Maria die Mutter
 Gottes befreyet/ weil S. Anselmus vermer-
 det/ es sich gebühren wolte/ daß diese Jun-
 frau mit solcher reinigkeit begabt wäre / die
 gleichn kein grössere nach Gott möchte verstan-
 den werden. Beobachte/ wie grosse obsequia
 Gott habe auff das/ was ihm gebühret. De

auch du ein solche absicht hettest/ auff daß/ was dir/ deinem Standt/ und Beruff gebüret und zustehet.

2. Du bist ganz schön mein Freundinn/ und kein Macul ist in dir. Cant. 4.

GS war die seeligste Jungfraw nit allein sündlos/ sondern hette auch nicht den geringsten zündel der Sünd/ weder böse Begierlichkeiten/ noch eingige Nengung zur Sünden; das Fleisch und alle leibliche Sinn waren in höchster einigkeit der vernunfft und dem Geist unterworffen. Emfindest du ein anders Gesäß in deinen gliederen? bezwinge deine böse gelüsten/mach dein Fleisch und sinnlichkeit der vernunfft unterthänig/ so wirst du Fried und ruh haben.

3. In mir ist alle Snad des Lebens/ vnd der Warheit. Eccl. 44.

Gott hatt der seeligsten Jungfrawen gleich im ersten augenblick ihrer Empfängnuß die einwohnende Snad/ mit der sie alle Menschen und Engel übertroffen mit getheilet: Ihren Verstand mit vollkommener gewalt/ und erkantnuß Gottes begabet. Der Willen über

I v

alle

alle Seraphim, brennende Liebe verleshen
mit unfehlbarwürcklichen Gnaden begnadet
mit der sie alsobald alles in höchster vollkom-
menheit gewürcket. Wan hast du deinen Ver-
stand oder willen zu Gott bequemet? wie
wan seinen gnaden mitgewürcket? und
wirst du hinfüro denselben mitwürcken.

Am dritten Sonntag im Advent

Von der Geburt vnd Opfferung
der Mutter Gottes.

1. Dem Geburt O Jungfraw/ vnd Mutter
Gottes hat die ganze Welt erfreuet. Sp. ich
Kirch.

1. **D**ie allerheyligste Dreifaltigkeit
weil sie ein Tochter des Vatters
ein Mutter des Sohns/ und
Brant des H Geists. 2. Die Engel/
sie ihr Königin. 3. Die Menschen/
ihr Schutz- und Schirmerinn/ gegen welche
Maria eigentlich sich erzeiget einen Meer-
stern der Schiffbrüchtigen: Ein Er-
leuchterinn der Blinden/ und in der
Schat

Schatten des Todes sitzenden: Ein Frau
 aller samentlich/ also daß wir ihr nach Gott zu
 dienen/sie zu lieben/und zu verehren verpflichtet
 seynd. Erfreue dich dessen/und erachte in die-
 sem Namen ihr fürtreffliche Nothheit/ wie
 auch dein Vertrauen.

2. Mein Seel verlanget/ vnd wird traffelöß
 nach dem Verhoffen des Herrn. Psalm 83.

Zachim und Anna opffern Gott auß gan-
 zem Herzen ihr Töchterlein / und verzen-
 hen sich gern dieses ihres Trosts. D wie gut
 ist es sich Gott zu gefallen alles Trosts ent-
 schlagen. Hast du auch diesen Brauch? Ein
 dreijähriges Jungfräwlein opffert sich un-
 verzogens Gott auff/ last sich weder von ih-
 rem jungen Alter / noch Eltern darvon ab-
 halten. Umb was schlechten Ursachen wegen
 last du dich von deinem guten Vorhaben ver-
 hindern? Sie opfferte sich Gott auff ganz
 frewdmütig durch das Gelübt ewiger Jung-
 frau-schafft. D mit was Andacht/ Ehrent-
 bierung/ &c. Ist dein so oft widerholte Auf-
 opfferung auch also beschaffen? D wie lang
 und kalt/ &c.

3. Viel Töchter haben zusammen bracht Reichthumb/ du aber hast sie alle übertrossen. Prov. 31

Gewegte ihre im Tempel verübte Tugenden. Sie vereinigte sich mit Gott durch beschawliches Leben/ Liebe und übergebung ihres eigenen Willens; sie ware ihrem Nächsten Mitgenossen mit hochschätzung/ Liebe und begewogen / unterwurffe sich allen und jeder achtete sich auß Demuth unter allen die grimmste/ engoge sich der Liebe irdischer Sachen/ ergabe sich der abtödtung/ 2c. Unterfange die gleichen Tugenden/ weil du dich allbereyten dem Haus Gottes auffgopffert hast.

Montag.

Die seeligste Jungfraw wird dem
H. Joseph vermählet.

I. **G**S beliebte Gott seine zukünftige Mutter mit einem Mann zu vermählen: diesen göttlichen Willgefallen widerstand sich die seeligste Jungfraw nicht/ besorgte sich auch nicht unmässig wegen ihrer Gott verlebten Keuschheit/ weil sie sich der göttlichen ordnung

ordnung völlig überlassen. Sie zweifelte nicht daß derjenige sie bey unversehrter reinigkeit erhalten werde/dessen Willen sie sich ganz ergeben hatte. Vertraue der göttlichen Anordnung/ und so dan wirstu allzeit gefahrlos seyn. Erforsche wie du dich dieser Übung zu verhalten habest/ und was dir ins künfftig zu thun.

2. Beobachte die Ursach dieser Vermählung. 1. damit sie also schwanger bey den Menschen nicht allein in übelem verdacht käme. Beseiffest du dich auch deines Nächsten guten Nahmen Schutz zu halten/ vorderst aber deines geistlichen oder anderen Stand in dem du dich befindest? 2. damit Gott selbst wenn er von einer unvermählten Mutter solt gebohren werden/ nicht für ein unehrliches Kind gehalten wurde. Laß dir deinen eygnen guten Nahmen angelegen seyn/ wann es die grössere Ehr Gottes also erfordert. 3. damit das geheimnuß der Menschwerdung auff ein zeit verborgen bleibe. Lehrne die Tugenden verbergen.

3. Betrachte wie dieser ihr gemahl beschaffen. Er war zwar von Königlichem Stammen/ aber ein armer Zimmerman/ gerecht/ und

und ein Jungfraw/ auff daß ein Jungfraw
 von der anderen bewahret wurde. Wie un-
 gleich seynd die Urtheil Gottes/ und der Welt
 beschaffen! bey Gott ist in hohen werth die Be-
 rechtigkeit/ Heyligkeit/ Demuth; bey der Welt
 hergegen hoher Nahm/ Stamm und Reich-
 thumb/2c. Wan das Weltwesen bey dir gleich
 wie bey Gott auch in einer so geringen schätzung
 wäre/ würdest du in dasselbe nicht so sehr sehr
 verlieb gewesen. Verwende auff's wenigst
 dein verkehrtes Urtheil.

Dinstag.

Von der Botschafft des Engels zu der Jungfrawen.

1. Es ward der Engel gesandt in ein Statt in
 Galilea/ die da heist Nazareth zu einer Jungfraw
 en. Luc. 1.

Enwege wer diese Botschafft schicke/nem-
 lich Gott/ zu wem er schicke/ zu einer armen
 mit einem Zimmerman vermählten und Gott
 gehenligten Jungfrawen. Dergleichen wür-
 diget Gott mit Englischer Botschafft. Setze
 aber benebens dich auch mit beysehts/ sonde-
 ren

ren beschicket dich durch innerliche Einspre-
 chung. Nimm solche fleißig in acht/ schätze sie
 hoch/ folge ihnen/ weil sie dir zu nutzen von
 Gott zugeschickt werden. Du wie vollkommen
 wärest du/ wan du bishero dero Anweisung
 gefolget hettest.

2. Und der Engel kompt zu ihr hinein/ vnd
 sprach: gegrüßet seyst du voller Gnaden. Ibid.

Er kam zu ihr hinein mit was Zucht und
 sittsamen Geberden? Ehrentbietung? D
 mit wie viel geringerer Ehrentbietung erschei-
 nest du vor Gott selbstem? Er lobet die Jung-
 frau; von dem/ daß er ein Engel/ schweiget er
 still. Lehrne zu anderer Lob beredt seyn/ zu eng-
 nen schweigen. Er nennet sie voll der gnaden/
 welches allein lobwürdig vor Gott erkennet
 wird; du aber bist voll der Eitelkeit/ unor-
 dentlicher Gelüsten/ &c.

3. Der Herr ist mit dir. Ibid.

Mit Gedanken/ Verlangen/ und Liebe.
 D glückselige Gesellschaft solcher mas-
 sen mit Gott vergesellschaftet seyn! Glück-
 selig ist Maria / weil sie allezeit mit
 Gott

Gott ist. Wie selten haltest du dich zu Gott.
Erforsche deine Gedanken/ Begierden und
Neigungen. Wo seynd sie anzutreffen? ver-
samle sie in Gott.

Mittwoch.

Der Engel verkündiget das Geheim-
nuß der Menschwerdung.

1. Und da sie das höret/ erschracke sie ob
seiner Rede. Luc. 1.

Sie erschracke/das ist/sie wurde scham-
hafft ob ihren so grossen Lob/ und für-
trefflichen Ehrenbietung des Engels.
Dies ist der demüthigen Eigenschafft. Du
weit bist du hiervon du betrübst dich nicht ob
Verwüfung deines Gemüts ob den verach-
tungen/ Schmach und Spott: Erfreuest dich
ob den Lob und Ruhm. Sie truge ein grosses
abshewen ob ihren rechtmässig verdienten Lob
du suchest mit sondern Fleiß dem Falschen
und unverdienten.

2. Fürchte dich nicht Maria/ dann du hast
Gnad gefunden bey Gott. Ibid.

Der Engel bringt zu Abwendung dieser
Fürchte

Forchte einzige Ursach bey/ daß sie in der gnad
 Gottes sey / welche ein unüberwindlicher
 Schild ist Dann was solt der fürchten/
 welchen Gott liebet? Beseiß dich derowe-
 gen Gott/ und nicht dem Menschen zugefal-
 len Du wärest ihm umb ein guts wolgefälli-
 ger/ wan du bey dem Menschen weniger be-
 liebet wärest.

3. Siehe du wirst empfangen in deinem Leib/
 vnd gebähren einen Sohn/ dessen Namen solt du
 heißen **Jesus** /dieser wird groß/vnd ein Sohn
 des Allerhöchsten genennet werden/ vnd er wird
 ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich.
 Ibid.

Erfreue dich mit der Jungfräulichkeit
 Mutter ob dieses so vortrefflichen Sohns:
 bette denselben an / erkenne ihn als deinen
 Gott/ glaube / liebe/ und unterwürff
 dich ihm als deinem
 König.

Donnerstag.

Der Engel erleutert das Geheimnis
der Menschwerdung.

1. Da sprach Maria zu dem Engel: Was soll das geschehen sintemal ich keinen Mann erkenne. Luc. 1.

Sie spricht nicht: Das wird nicht geschehen / weil sie allzeit mit dem Göttlichen willen vereinigt war; sondern / wie soll das geschehen / hiemit anzuzeigen / daß sie ein grössers Verlangen / und Liebe zur Jungfräwlichen Keimigkeit / als zur Hochheit der Mutterschaft eines so fürnehmlichen Sohns trage: Im übrigen sey sie dessen gewärtig / was Gott mit ihr anordnen werde. Trag du auch ein mehrere Lieb / als bisshero / zu des Leibs / und Herzens Keimigkeit.

2. Der Engel antwortet / vnd sprach zu Maria: Der h. Geist wird über dich kommen / und die Kraft / etc. Ibid.

Er erleutert was massen die Jungfräwliche schaffte neben der Fruchtbarkeit Krafft mit Wirkung Gott des h. Geists / der dem Leib

für das ewige Wort gestalten würde/ un-
 verlest bestehen solte. Erfreue dich mit der
 Jungfrauen/ in welcher Gott der H. Geist
 dieses geheimniß vollbracht hat/ und mach
 dich fähig Göttlicher Wunder. Gnad/ daß eb-
 ner massen in deiner Seel durch innerliche
 Einsprechung er allein/ und mit dein sinnlich-
 keit/ noch eygne Lieb oder menschliches anse-
 hen sein Wirkung habe.

5. Siehe ich bin ein Magd des Herrn/ mir ge-
 schehe nach deinem Wort. Ibid.

Diese Jungfrau gibt ihren Willen dar-
 ein/ auff welchen die allerh. Dreyfaltig-
 keit/ Engel/ H. Altväter in der Vorhöll/ und
 alle Menschen mit höchstem Verlangen ge-
 wart hatten. Nu was tieffer Demut nennte
 sie sich ein Magd/ die albereit ein Mutter Got-
 tes ware; Sie verdiente nemlich durch ihr
 Demut den unter ihrem Herzen zu tragen/
 welchen sie durch ihr Jungfrawschafft zu em-
 pfangen ist würdig geacht worden. Und dieses
 ist die aller bequemblichste weiß Gott an dich zu
 ziehen/ wan du dich verdemütigest: dan durch
 Demut wird Gott erhalten/ durch Hochmut
 vertrieben.

Grey

Freitag.

Von den fürtrefflichen Gaben/ welche die Seel Christi von dem ewigen Wort überkommen.

I. In welchen verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis. ad Coloss. 2.

1. **S**leich in dem ersten Augenblick erkante die Seel Christi vollkommenlich alle natürliche Sachen/ folgendes auch dich/ und all dein thun und lassen. Wie wan er an dir mehr Ursach des trawrens als Trosts ersehen hätte? 2. Erkante sie alles über natürliches/ und Gott selbst. O wie glücklich selig war diese Seel! Du entgegen wie unglücklich selig/ der du nichts dergleichen erkennest. Erwecke derowegen zum wenigsten öfter ein rechtgeschaffnen Glauben/ in abgang dessen du gemeiniglich erligest.

2. Dañ einen solchen hohen Priester zimmere sich vns zu haben/ der da wäre heilig/ ungeschuldig/ unbesleckt. Hebr. 7.

1. **M**ittels der vereinigung mit dem ewigen

gen Wort/ war diese Seel zu einer unendlichen Heyligkeit erhoben/ also/ daß sie in Heyligkeit nicht höher steigen könnte. Du kannst es/ wirst aber nimmermehr zu grosser Heyligkeit gelangen/ es sey dann daß du dich inmütiger mit Gott vereinigest. Solches aber wird nicht geschehen/ du begebest dich damit der Creaturen. 2. War sie heilig/ mehr als alle Creaturen/ vermög der höchsten Gnad. Beobachte dein Armut/ von welcher du dir unsehbar abhelffen/ und an gnad und Heyligkeit reicher seyn würdest/ wan du dich mehrers zu Gott hieltest/ und dich mit ihm vereinigest. 3. War sie nicht allein Sündlos; Sondern könnte gar nicht sündigen/ weil sie von dem ewigen Wort regieret und geleitet würde. Wie gebrächlich bist du? Billeicht weil du dich von Gott nicht leiten/ und regieren läst.

3. Dan es war ihme gefällig daß alle Gnaden Fülle in ihme wohnen sollte. Colof. 1.

Rafft eben erwehnter Vereinigung hatte diese Seel in sich alle übernatürliche Tugenden/ deren sie fähig war. Wie ein fürtreffliches Wolgefallen muß Gott an dieser
 ser

fer allerheyligsten Seel gehabt haben! Was
 viel ein munderes an deiner? Weil du arm
 Tugenden. Und waren diese Tugenden
 ihr nicht müßig erligen/ weil sie schon d
 malen in uns ihren Einfluß hatten. Aber
 oft hast diesen Einfluß dein Herz gesperet.

Sambstag.

Christus opffert sich in dem ersten
 Augenblick seiner Empfängnuß Gott
 seinem himmlischen Vatter.

1. Als er in die Welt kam spricht er: Fried
 opffer/ vnd Speisopffer hast du nicht gewolt/ einen
 Leib aber hast du mir zubereit/ da sprach ich: S
 ich komme. Hebr. 10.

Er opfferte sich seinem himmlischen
 Vatter mit Leib/ Seel/ und allem was
 er hatte. Und zwar sehr wilffällig
 weil er wußte/ daß er alles von ihm empfah
 gen hatte. Was hast du in deinem Vermö
 gen/ daß du nicht von Gott hast? Warum
 opfferst du dann nicht auch alles Gott/ son
 dern

dem den meisten Theil dir selbst/ deiner sink-
lichkeit zc.

2. Sihe ich komme/das ich thun solt/ Gott deis-
nen Willen. Ibid.

Er verstundt alsobald/ das ihm von Gott
verordnet wäre Armut/Berachtung/ Ley-
den/Sterben. Umbfinge derowegen auch im
ersten Augenblick ganz willfertig das Creuz
mit vollkommener auffgebung seines Willens
in den Göttlichen. Stelle dich deinem Hey-
land entgegen/ und sihe wie gleichförmig du
dich gegen den Göttlichen Willen/ absonder-
lich in schwären Sachen/ verhaltest/ob du das
Creuz liebest oder sühest.

3. Ich thue allzeit was ihm wolgefält.
Joann. 8.

Weil sein höchstes belieben in seiner Ehr/
und unserm Heyl beruhete/ also wolt
er unverzogen/ das all sein Vorhaben durch
zarte auffrichtige Meynung zu diesem Ziel solte
gericht seyn. Es ist nemlich all Mühe/
und Arbeit verlohren/ die nicht hieher ihr ab-
sehen hat. O wie grossen Verlust hast du
dann bishero erlitten? Soll derowegen hin-
favo

fürs all dein Thun und Lassen mit reiner
Meinung ohne Vermischung einiger mitter
schleichender sinnlichkeit geschehen.

Am vierdten Sonntag im Advent

Wie die selige Jungfraw die Elisebeth
heimgesucht.

1. Maria aber stundt auff in denselben Tage
Und gieng ehlens auff das Gebirge. Luc. 1.

Nach dem sie Gott empfangen begab
sie sich auff das rauhe und harte
Gebirg. Schwärer Sachen sich unter
fangen/ ist ein helles Zeichen der inwohnen
den Gottheit. Sie machte sich demnoch auff
an das Taglicht. Dir zu einem Vorbild
du so lang verborgnes Leben führen sollest/
du voll des H. Geistes seyest. Dann sonder
wirst du nimmermehr sicher/ und gefahr
loß mit deinem Nächsten mögen handeln. Sie
verliesse ihr annehmlichste Einsamkeit / der
Joannem von der Sünd zu entledigen. Hier
mit anzuzeigen/ daß auch Gott umb Gott
verlassen seye.

2. Da

2. Das Kind sprang in ihrem Leib mit Freuden auff/ und Elisabeth ward voll des h. Geists. ibid.

Jhesus ist die Würckung der Heymsuchung Mariæ. Das Kind wird von der Sünd gereiniget/ geheyliget / und weissaget mit Gebärden noch im Mutter Leib: Elisabeth wird innerlich erleuchtet/ erkennet und preysset die Mutter Gottes/ demütiget sich selbst. Es hat nemlich Gott wollen/ daß wir alles haben solten durch Mariam. Ersuche sie bittlich/ und bring ihr dein nohturfft vor.

3. Mein Seel macht groß den Herrn/ ibid.

Als sie gelobt wurde/ verdemütigte sie sich/ und eygnete alles Lob Gott zu. Dir zur Lehr/ daß du dich der von Gott empfangenen gaaben nicht übernimmest/ sonderen deiner Nichtigkeit gedacht Gott allein je und allezeit groß machest/ und von ihme ein grosse meynung schöpffest.

Montag.

Dem h. Joseph wird das Geheimnuß der Menschwerdung geoffenbahret

5

1. Zoo

Joseph aber ihr Man/ weil er gerecht war/ wolte sich nicht berüchtigen/ gedacht er sie zu lassen.

Joseph sahe daß sie schwanger war/ das Geheimniß war im verborgen/ kummerte sich deswegen/ legte dennoch im guten auß: gedachte sie zuverlassen/ heimlich/ ihren guten Nahmen zu verhehlen. 1. Lehre die widerwertigkeiten vernünftig/ bescheiden/ und ohne widermurren tragen. 2. deines Nächsten mangel bey sich selbst entschuldigen/ vor andern aber zu decken und verbergen.

2. Die Jungfraw war gleichfals betrübt/ sie den Joseph betrübt ansah und erkante/ sie in argwohn des Ehebruchs/ ja in gelübde/ daß er sie nicht heimlich verlasse. Des desto weniger wandte sie die geringste entschuldigung vor/ sonder mit stillschweigendem Munde stellte sie alles Gott/ als dem wahren Schutzherrn der unschuldigen heym. Es werden auch von heyligen Leuten falsche Urtheile gefällt: Solte dir dergleichen was begegnet/ verschliesse durch stillschweigen deinen Mund/ und öffne durch innütiges Vertrauen/ Gott dein Herz/ der wird mittels seiner

sich
wer
Se
förc
mah
E
es a
den
Jof
D
vor
sich
Jo
I
vud
Ba
8

sichtigkeit alles und jedes dir zum guten verwenden und anordnen.

3 Da erschiene ihm der Engel des Herrn im Schlaf/ und sprach: Joseph du Sohn Davids/ fürchte dich nicht zu nehmen Mariam dein Gemahl. *ibid.*

Gespfeget Gott die Frommen mit Trübsal zu beladen/ aber nicht zu unterdrücken. Da es an menschlicher hülff gebricht/ ersetzt er den abgang mit göttlicher. Offenbahret dem Joseph das geheimnuß der Menschwerdung. Was war dieses so wol Joseph als Maria vor ein Freud! Also sorget Gott für die/ welche sich ihm anvertrauen.

Dinstag.

Johannes der Täufer wird geboren.

1. Sie gebahr einen Sohn/ und ihre Nachbarn und B. freunden hörten/ daß der Herr grosse Barmhertzigkeit an ihr gethan hat. *2c. Luc. 2.*

Weilen er sie von der schmach der unfruchtbarkeit entlediget Wan des Leibs unfruchtbarkeit so sehr veracht
 Gij und

und verhasstet war/ wie viel mehr wird die sage
 der Seelen bey Gott verhasstet seyn? und groß
 dieser bistu behasstet. 2. weilten er stamm fuh
 nem Sohn/ der groß seyn würden He
 dem Herrn/ erfreuet hat. Vor Gott g
 seyn/ ist allein ein wahre Hochheit; was
 chest du dan ein andere? diese

2. Sie gebahr einen Sohn/ vnd ihre Na
 ren und Befreundten höreten/ 2c. ibid.

Betrachte was auff die Geburt Joann
 erfolget seye. Die Benachbarten erfreu
 ten sich/ anderen kame ein forcht an/ an
 re verwunderten sich; der Batter bekom
 die Rede widerumb/ uno wird voll des
 Geistes/ redet und prieset Gott/ weissaget
 künfftige Ding/ 2c. Was manigfaltige
 änderung kan nicht ein einziger eyffert
 Mensch unter dem Volck verursachen?

3. Was meynest du wird auß diesem Kind
 den? ibid.

Als dem/ das die Hand und Gnad
 tes mit Johanne war/ nahmen sie ab
 se größe! welche der Engel von ihme vor

wird die sagt hatte. Diese Gnad aber machte il n nit
 ? und groß/ sonderen veracht vor der Welt; Sie
 r stiem führete ihn in die Wüsten/ speisete ihn mit
 ürden Heruschrecken/befleydete in mit rauwer Camel-
 r Gott Haut/ 2c. Auff diesen weg führet Gott die/
 t; was welche er vor ihme groß machen will. Auff
 diesem solt du auch wandern.

Mitwoch.

Von dem Ampt zu welchem Johanes war beruffen.

1. Der selbe kam zum zeugnuß/ daß er von dem
 Liecht zeugete Joan. 1.

Wit dem Munde zwar/ daßler Chri-
 stum verkündigen/ mit dem Werck
 aber/ daß er sein Lehr mit eygnem
 Blut verfechten solte. Zu dem bist du auch be-
 ruffen. Daß du nicht allein mündlich mit Lob
 sprechen/ Predigen/ 2c. Sonderen vielmehr
 würcklich mit leyden/und unterfangen schwä-
 rer Dingen zeugnuß leistest. Was hastu bis-
 hero geleistet oder gelitten? was bist du künfft-
 ig zu thun willens.

2. Vud er wird vor ihm hergehen im Geist und
 Krafft Eliæ Luc. 1.

Der Geist Eliæ war eiffrig/ inbrunstig/ge-
 waltig/

G iij

waltig und unerschrocken. Gleiches Geistes
 war Johannes in der Wüsten/ bey dem
 dan/ in Stätten/ in den gefängnissen/ im
 ben und sterben. Wie ist dein Geist beschaffen
 wie law! wie krafftlos! wie wankelmühtig

3. Zu bereiten dem Herrn ein vollkommenes
 Volk. ibid.

Es wird nit allein zu Herodes und hoch
 lichen Persohnen/ sonderen auch dem
 meinen Volk/ solches zu unterrichten gesamt
 Dein eyffer soll sich auch zu den grinsten
 strecken/ weil kein menschliche Seel zu gering
 oder zu schlecht ist. Sie seynd alle gleich
 wehrt vor Gott/ und mit einem Blut Christi
 erkauft. Dieses erfordert von dir so wol das
 Exempel Christi als auch dein Veruff.

Donnerstag.

Vom Verlangen der Jungfrau
 zu der Geburt des Sohns Gottes.

I. **E**s hat die seeligste Jungfrau
 sehr grosses Verlangen/ daß
 den welchen sie albereit empfangen

gen/ ehest gebähren/ und solches Werck vor
 aller Welt Augen ein Anfang nehmen mög-
 te/ weil ihr nicht bewust/ daß dieser zum allge-
 meinen Heyl verordnet wäre. Sie wünschte
 zwar daß sie diesen unter ihrem Herzen be-
 schlossener halten mögte: jedoch erhielt die Lie-
 be zu des Nächsten Heyl die Oberhand. Wie
 offte empfangest du Gott durch gute Fürsät?
 wie selten aber gebährest du? So du nicht
 beharzlich nachsetzest/ ist alles vergebens Setze
 auch zu zeiten deine innerliche/ und noch viel-
 mehr deine eusserliche sinnliche Tröstungen
 dem Heyl deines Nächsten benzuspringen ben-
 seyts. Solcher gestalt wird Gott nicht verloh-
 ren/ sondern geböhren.

2. Nach erkantem Willen Gottes/ daß
 Christus solte geböhren werden/ verlangte sie
 ihnen zu gebähren/ damit sie ihme auch euf-
 ferliche diensten erzeigen/ sehen/ küssen/ umb-
 halsen/ auff dem arm tragen könte/ &c. Diene
 Gott nicht allein mit Gemüth/ sondern auch
 mit eusserlichen wercken.

3. Wie hat sie sich zu dieser geburt be-
 quemet? Durch vollkommene übung aller-
 hand Tugenden. Du wirst dich nimmer
 dur w ein oder andere lang geübte Tugend

Gott zu gebähren fähig machen. Darzu werden zu diesem alle und zwar die allerhöchste kommene Tugenden erfordert. Welche hast du auß allen? und wie viel? übe dich in Heiligmässigen Tugenden/ darzu ein eyffriges beständiges Gemüt erfordert wird.

Freitag.

Von den Gutthaten die Christum der seeligsten Jungfrauen/ da er im Mutterleib war/ erwiesen.

1. **H**at sie ihren Sohn ohne beschwärmus/ Schmers und verdruß getragen. Was man sehr lieb bringet kein beschwärmus Diese gnad war den Jungfrauen ertheilet. Dir aber wird gesagt Mit Schmerzen solt du Kinder gebähren./ das ist/ Deine gute Fursak wird du nicht ohne beschwärmus in das werck setzen. So du liebest/ werden sie dich leichter ankommen. Ist dir die Lehr Christi beschwärmlich? Liebe; Dan die Lieb macht alles süß/ leicht und erträglich.

2. Erwäge wie fürtrefflich Christus diesen mütterlichen Leib der Jungfrauen werde ge-

zieret haben. Dan so er im ersten augenblich seiner Empfängnuß ihr so grosse gnad mitgetheilet hat, wie reichlich wird er sie die zehen monaten hindurch begnadet? was erleuchtung des Verstands/ vollmögung des Willens wird er ihr verlenhen haben? erfreue dich dessen sampt der Jungfrawen. Aber was ist die Ursach deiner blind- und tragheit/ da du doch zum öffteren Gott empfangest? vielleicht weil du dich gar geschwind zu anderen Sachen wendest/ und also ihme ein kurze auffenthal bey dir gestattest.

3. Betrachte daß andere Kinder laut dessen: *parius sequitur ventrem*, das ist/ die Frucht folget der Mutter nach/ ihren Tidel von der Mutter zu erben/ allhie aber erbt von dem Kind die Mutter. Dan weil sie des allgemeinen Königs Mutter ist/ ist sie auch ein allgemeine Königin. Wie edel dein Geburt/ also adelich wirstu auch seyn: das ist/ nicht gelehrtheit/ noch hohes Ansehen/ sondern deine Christmässig Werck werden dich edel machen.

G v

Samb

Samstag.

Von der Keyß der Jungfrauen nach
Bethlehem.

Es gienge auß ein Gebott vom Keyßer Augu-
sto Luc. 2.

D schon auß geiß und hochmuth
verehrete sie doch in einem irdischen
Welt Fürsten Gott selbst; er
schuldigte sich weder wegen ihrer Leibs
de/ noch ungelegener zeit. Lehrne in dem
Obern auch Gott erkennen und dessen
felch auch in schwären Sachen nachkommen

Da macht sich auch auff Joseph auff daß er sich
angebe mit Maria. ibid.

Es wolte Gott daß sein Sohn arm und
veracht solte gebahren werden. Daher
ließ er auß göttlicher anordnung geschehen
daß ein gebott vom Keyßer außgienge/ kraft
welches er dem schein nach gezwungen wurde
sich nach Bethlehem zu begeben. Unter diesem
Schein aber verdeckte er sein vorhaben zu le-
den Demuth/ gedult und armuth. Was
thue ich? unter dem Schein der Tugend stre-
cke ich mich selbst herfür/ bemängte aber mein

Verbrechen/ und suche meine gelegenheiten/
 2c. O grosse Schand!

3. Er kam in sey. Er zenthumb/ vnd die seinen
 Nahmen ihm nicht auff Joann. 1.

BEgleite allwegs die seeligste Jungfraw/
 da sie umb ein Herberg bittet/ und sihe
 wie unbillig sie außgeschlossen werde. Erwe-
 ge wie sehr ihr dieses zu herzen gangen/ daß
 diese ihre ihnen nit auff genommen/
 und doch frembde einliessen. Wie oft ver-
 schliffest du auch Gott/ da er bey dir anklopffet/
 die Thür deines Herzens? und wen laßt du
 ein? Deffene ihm hinsuro dein Herz/ und ver-
 schließ es der eytelkeit.

Am H. Christag.

1. Nun begab es sich/ dieweil sie daselbst waren
 kam die zeit daß sie gebähren solte. Luc. 2.

WD? Betrachte den verächtlichen
 Ort/ harte kält/ eytle Nacht/ aller-
 seits armuth und muheseeligkeit.
 Wiltst du daß Christus in dir geböhren wer-
 der so seye verächtlich in deinen Augen/ laß
 die

die böse begierden in dir erfrieren/ liebe verborgen/ arm/ und demütig zuseyn. Es gefallen dem Sohn Gottes auch an dir eben dasjenige/ was er deinetwegen erwöhlet hat.

2. Und sie gebahr ihren erst gebornen Sohn
ibid

Erwecke mit was Ehrerbietung und Demuth anbetten/ und Liebe die seligste Jungfraw ihren Sohn werde umbfangen/ und als bald dem Himmlischen Vatter für das Heil der Welt auffgeopffert haben Höre sein weynen/ und sihe seine Zähel: erforsche die Ursache seines weynens? höre die Antwort/ weil ihm niemand nachfolget Erwecke derowegen ein dafferes Fürnehmen ihme nachzufolgen

3. Und wicklet ihnen in Windelen. ibid.

Beachte die Armut so wol der Mutter als des Sohns: und leget ihnen ein Krippen. Sihe wie der Sohn Gottes von Kindheit auff den Ungelegenheiten ergeben gewesen. Warumb fliehst du dan siel? Dan sie hatten sonst keinen Ort in der Herberg. Der dich zu seiner wohnung erschaffen/ findet kein Ort in dir: der aber dein Verderben suchet/ hat bey dir gnugsame statt und Platz.

Am 26. Tag Decembris.

Was für Anmuthung oder Affect
Gott die seeligste Jungfraw/ und die En-
gel in der Geburt Christi geübt haben.

I. **L**ahre dir zu Gemüt das Gott der
Himmliche Vatter im ersten
Augenblick dieser Geburt zu dir
spreche: Dieß ist mein geliebter Sohn
an dem ich ein wolgefallen habe 2.
Daß er dir seinen Sohn sampt dessen Ver-
diensten darschence. Wie reich wirst du seyn/
so du diese recht brauchest/ und anwendest? 3.
Daß sich der Sohn selbst zu einem versöhn-
Opffer für deine Sünd seinen Himmlichen
Vatter auffopffere. O grosse Liebe/ wie hast
du dieses verdienet! Opffere und schence dich
auch vollkommen deinem Gott.

2. Erwege wie danckbar sich die seeligste
Jungfraw wegen ihrer unverleht-erhaltener
Jungfrawschafft wird verhalten haben.
Schäze hoch und bewahre diesen von der
Jungfrawen so hoch bewehrten Schatz 2.

G vij

Wie

Wie sie ihren allerliebsten Sohn dem himm-
lischen Vatter/ der Welt/ und dir darbotten
nimm dieses Geschenk mit Lieb an/ behalte
und gebrauchte es zu deinem nutzen.

3. Betrachte daß den Engeln angezeiget
und gesagt worden: Vnd es sollen ab-
anbetten alle Engel Gottes. Und be-
obachte auch die Gegenwart der Engel/ wie
hoch diese sich verwundert ob dieser verderr-
tigung/ Armut zc. und dennoch hat Christus
solches nicht den Engeln/ sondern dir zu Lieb
auff sich genommen. Wie hoch bist du dann
nicht allein dich ob diesen zu verwundern/ son-
dern auch ihme hierin nachzufolgen verbun-
den?

Am 27. Tag Decembris.

Die Geburt Christi wird den Hirten
verkündigt.

1. Vnd es waren Hirten in derselben gegen-
auff dem Feld/ die wachten/ vnd hüteten des nachts
ihre Herde/ vnd siehe der Engel des Herrn trat zu
ihnen. Luc. 2.

Wem offenbahret sich Christus? Den
Hirten: das ist/ den einfältigen
demü

demütigen: der wachtsamen: das ist/ die
 die gelegenheit guts zu thun fleissig in acht
 nehmen: die ihre Herde hütten: das
 ist/ ihrer Lehdenschafften und Gelüsten mei-
 ster seynd. Hast du auch diese Eigenschafften/
 daß du werch sehest/ dem sich Gott offenbare?

2. Vnd die Klarheit des Herrn erleuchtet umb
 sie/ vnd sie fürchteten sich sehr. *ibid.*

Das Liecht und erkantnuß Göttlicher Ma-
 jestät erweckt in der Seelen ein gottselige
 Forcht und Ehrenbietung. O wie schlecht zeh-
 gest du solche in deinen geistlichen übungen!
 was ist die Ursach? weilen du ein geringe Er-
 kantnuß/ und hochschätzung Gottes/ und gött-
 licher Dingen hast. So du von diesen ein hohe
 Meynung hettest/ würdest du sie auch in meh-
 rern Ehren halten.

3. Ich verkünde euch grosse Frewd/ die allem
 volck widerfahren wird. *ibid.*

Die Engel frolocken ob unserm Heyl
 unnd Wolsahrt. Lehrne dich ob ande-
 rer Wolergehen erfreuen. Sie verkünden
 uns grosse Frewd / die Ursachen der Frew-
 den

den seynd/ **D**aß der Erlöser vns her
gebohren. Er ist dein Erlöser/ jedoch
er dich ohne dich nicht selig machen. **W**
derohalben deiner seyts auch die Mitwürck
erfordert.

Am 28. Tag Decembris.

Von Zeichen/ so den Hirten geg
ben/ und Gesang der Englen.

1. **U**nd das habt ihr zum Zeichen : ihr wer
finden das Kind in Windelen gewickelt/ und
einer Krippenligen Luc. 2.

De Er Engel verkündet mit so verächt
lichen Kennzeichen den Heyland
der Welt! Es wird nemlich
mittels der Demut und Verachtung irrd
Dingen gefunden. Erwöhle die zu mehr
Nachfolg Christi/wan schon durch hohes
sehen ebenmässig die Ehr Gottes zu erob
wäre.

2. **U**nd alsbald war dabey den Engeln
Menge der himmlischen Heerscharn die lobeten
Gott. Ibid.

Weilen sich der Sohn Gottes also

verdemütiget/ wurde von seinem Himmlischen Vatter durch die Engel verehret. Je mindere Sorg du deiner tragest/ desto mehr sorgt Gott für dich/ und je mehr du irdischen Freuden absagest/ desto überflüssiger wirst du der himmlischen genießen. 2. Was lobeten die Engel? die Weisheit/ Allmacht und Glory eines unmündigen/ schwachen / und verächtlichen Kinds. Also bringt Gott das/ was verborgen/ und verachtet ist/ an das Taglicht. Ergebe dich ihm gänglich.

3. Ehr sey Gott in der Höhe/ vnd Fried auff Erden den Menschen/ die guten Willens seyndt. *ibid.*

Nicht dir/ sonderen Gott allein gebühret in allen die Ehr. So du dan dir solche zumessst/ wird dich Gott als einen/ der frembdes gut anwendet/ zu schanden machen. Wie oft hast du diese Gott entzogen? Stelle das/ was dir nicht gehörig/ widerumb zu. 2. Wird den Menschen so guten willens seynd/ den Fried verleyhen. Ein guter/ fertiger/ und eysriger will/ der durch beständige warheiten bewegt wird/ ist ein Ursprung innerlichen Friedens/ und alles guten.
 Gehe in

Gehe in dich selbst/ so wirst du dieses an dir
selbsten wahr zu seyn befinden. Erwecke dero
halben/und bewahre solchen Willen.

Am 29. Tag Decembris.

Wie die Hirten sich vnter einander
den Heyland zu besuchen auffinunterten.

1. Nach dem die Engel von ihnen gewisset
sprachen die Hirten vntereinander. Luc. 2.

In dem/ nemlich das sie auß dem
Mund der Engel vernommen hatten
Seynd also mit gleich mit den Engeln
auch dero Wort bey ihnen verschwunden/ weil
es bey dir zugeschehen pflecht/ der du nach
vornehmender Betrachtung dich deines geschöpfften
Fürsazes/ oder erleuchtung nachmalen kaum
mehr erinnerst. Wiederhole diese bey dir öfters
deß Tags/ zumalen da sich die gelegenheit
schewerckstellig zu machen anbieteten solte.

2. Laßt vns gehen biß gen Bethlehem ibid.

Es war dieses nit ein lähres sondern ein
würckliches Andencken desselben was sie
gehört hatten/ krafft dessen sie sich biß gen
Bethlehem

Bethlehem zu gehen / entschlossen.
 Wende Fleiß an/das deine betrachtungen/in
 welchen du dich mit dir selbst unterredest/ auch
 also beschaffen seyn/ das du dir allzeit fürnemst
 entweder von der unvollkommenheit zur Zu-
 gend/ oder von einem mindern Staffel der
 Tugend auff einen höhern zu schreiten.

3. Und sehen das Wort/das wir gehört/ vad
 uns der Herr kund gethan hat. *ibid.*

Sie wolten erfahren was sie gehört haben.
 Wie viel hat dir Gott durch innerliche
 Einsprechung angezeigt? bringe dieses in
 würckliche Erfahrung/ sonst entsehest du
 Gott seines Ziels/ dich aber des ersprießlichen
 nutzens. Wie mercklich würdest du deinen
 Fortgang in Tugenden vermehret haben/wan
 du bishero diesen nachkommen wärest? bist du
 dir selbst hierinnen verhinderlich gewesen/ so
 sey dir selbst hinfiuro ein Antrieb.

Den 30. Tag Decembris.

**Die Hirten Kommen zur Krippen
 des Herrn.**

1. Und sie kamen entlend. Luc. 2.

Schon der Engel ihnen solches nit
 gebotten/ wolten sie doch nach In-
 brung

brunst des verlangens desto eilfertiger ihre
 Reuß fortsetzen/ weiln sie diese Gott wollgefäl-
 lig zu seyn erkanten Laß dir dieses angelegen
 seyn/ zuvorderst bey begebener gelegenheit
 dein gefaste erleuchtung/ und Fürsah behend
 in das werck zu setzen. Solches wird gesche-
 hen/ so du in den Betrachtungen allen fleiß
 dahin anwendest/ daß du in dir ein rechtge-
 schaffenes verlangen erweckest.

2. Und finden Mariam und Joseph/ und das
 Kind in der Krippen liegend. *ibid.*

Enwege dero anmüthige Affect der Un-
 terthänigkeit/ verwunderung/Lobs/ Freu-
 den/ &c. Der Ausgang bestätigte das Licht/
 welches sie von den Engelen empfangen/weil-
 len sie solches eilends erfahren wolten. Sey
 eilfertig zu vollziehung guter Fürsah/ so wirst
 du Jesum und die Tugend antreffen. War-
 umb bist du bißhero so saumseelig gewesen?

3. Und da sie das sahen/ erkanten sie daß sich
 dermassen hielte des Worts halben/ so von diesem
 Kind zu ihnen gesagt ward. *ibid.*

Es war zu ihnen gesagt: hatten also noch
 kein

kein eigentliche Wissenschaft. Sie haben gesehen/ und alsdan haben sie allererst erkant. Durch erfahrung nemlich uberkommet man die Tugend. Hat sich Gott mit dir in der Betrachtung unterredt/ so hast du den anfang der Wissenschaft; greiffe zu dem Werck/ so werdest du solche vollkommenlich ergreifen. Weil du dieses bishero nit gethan/ darumb hast du noch so geringere Wissenschaft.

Am 31. Tag Decembris.

Die Hirten begaben sich widerumb vonder Krippen des Herrn.

1. Maria aber behielt diese Wort vud erwegt sie in ihrem Herzen. Luc. 2.

Hast du an Maria einen vollkommenen Spiegel einer betrachtenden Seelen.
 1. Behielt sie die Wort/ welche sie von den Hirten/ Christo zu Lob gehört hatte. Was behaltest du von dem/ das Gott mit dir redet? 2. alles/ warum stellest du nicht auch alle deine Erleuchtungen auff die würckliche ubung an? 3. Erwegte sie in ihrem Hertz.

Herzen Erinnere du auch dich dieser gatt
öfftern/ und suche gelegenheit solche zu voll
bringen.

2. Vnd die Hirten kehreten widerumb/ presen
ten vnd lobeten Gott. *ibid.*

Auß der Ansprach mit Christo seynd in ihnen
anmütige Begierden der Ehren Gottes
verblieben/ mit welchen sie sich zu ihrem Hir
ten Ampt widerumb verfüget. Wie wärest du
so glückselig/ wan du auß deiner betrachtung
dergleichen anmuthung schöpfftest/ und die
selbe in deinem Ampt üben thättest. Wie un
glückselig aber so du dieses unterlassest. Dann
wie groß ist hierin dein Verlust?

3. Vmb alles/ daß sie gehört/ vnd gesehen hat
ten. *ibid.*

Sie preseten Gott in allem. Unterlaß kein
gelegenheit deine Erleuchtungen in das
Werc zu sehen. Es wurde dir an gelegenheit
gar nicht manglen/wan du auff sie ein wach
bares Aug hettest/und zwar nicht ohne deinen
mercklichen nutzen: Werdest aber sehr viel
mit deinem höchsten Schaden verabsäumen/
so du unachtsam dich hierin verhalten wer
dest. Gott wirst du loben und ehren / wan du
das/

das/was er dir eingeben hat/ wirst werckstel-
lig machen.

Am ersten Tag im Jener.

Von der Beschneidung des Herrn.

1. Als acht Tag erfüllet waren/ daß das Kind
beschnitten wurde. Luc. 2.

Es war Christus unter diesem gesatz
nicht begriffen/ weil er kein Sünd
hat/welche er durch dieses möchte ab-
gewaschen werden. Nichts destoweniger wolt
er sich diesem ob schon schwären gesatz unter-
werffen. Wie leicht wirst du von geringer be-
schwärmuß dahin beredt/daß du die leichte und
geringe Gebott Gottes übertrötest? heist das
Christum nachfolgen? entschliesse dich/ so du
es Gott also gefällig zu seyn verspüren soltest/
schwärer Sachen dich zu unterfangen.

2. Daß das Kind beschnitten wurde. ibid.

Betrachte wie die seligste Jungfrau /
nach dem sie den Willen Gottes
erkant / sich entschlossen ihren Sohn
der

Der schmerzlichen Beschneidung zu unter-
 ben. Sie liebte ihn herzlich/ und war ihr
 unbewust/ wie schmerzlich ihme diese Be-
 schneidung bekommen wurde Nichts desto
 weniger/ weil sie sahe/ daß es Gott also ge-
 fällt ware/ wolte sie ihrer Zuneigung kein
 gehör geben. So du den willen Gottes gründ-
 lich verstehst/ so dan seze all andere Neigung
 beyseits. Soll Gott was gebieten/ das ande-
 ren zu wider wäre/ wem wirst du gehorchen
 und wessen belieben bist du bisshero nachkom-
 men.

3. Daß das Kind beschnitten würde. *ibid.*

Erwege den Schmerzen/ den Christus
 empfunden/in bedencung/ daß er noch ein
 kleines Kind und sehr zarten complexion
 auch bey vollkommenem Verstande diesen
 Schmerzen vorhero erkant/ nicht desto we-
 ger dem Befehl nachkommen wollen. Denn
 weit bin ich noch von der Tugend meines Je-
 su? da sich nur ein kleine Unbill oder wider-
 wärtigkeit blickn lasset/nim ich schon die Flucht
 Aber von nun an werde ich standhafft ver-
 harren/und dergleichen gelegenheiten zu mich
 ver nachfolg meines Jesu mit allem Fleiß zu-
 chen

Am 2. Tag in Jener.

Warumb Christus haben wolle beschnitten werden.

I. **B**etrachte wie hierin sein erstes Ziel und End gewesen sey zu erzeugen/ daß er nicht ein Phantastischen/ und nur dem äußerlichen schein nach/ sondern ein wahren Leib angenommen habe/ und ein Mensch/ gleich wie wir/ den schmerzen unterworffen sey. Bette mit danck sagung diesen Leib an/ und lehre nicht äußerlichen schein/ sondern wahren Tugenden nachstreben. Laß diese auß der beschneidung/ das ist: Auß der Mortification und abtödtung spüren.

2. Das ander Ziel war/damit er sich einen Sohn des Abrahams bekannte/welchen dieses gesas auffgelegt worden: Wöchte auch hiervon weder von schmerzen noch schamhaftigkeit abgehalten werden. Bist du ein Ordens Person? So erweise solches durch die Beschneidung/ das ist durch Mortification/ wan dich die schamhaftigkeit oder beschwärnus von deinem Beruff gemässen übungen abzuhalten

S

be

begehret. Wie wilt du diesen hinfuro nach
kommen?

3. Das dritte Ziel war/das er noch als ein
unmündiges Kind sein Liebe gegen uns er-
zeigte/ weil für ein andern Leyden ein unse-
bares Kenzeichen ist der Liebe. hat dein Leyden
gegen Gott auch diese Engenschaft? Wie
leydest du ihme zu lieb? Mit was eyffer
willen thust du dich schwärer Dingen un-
fangen? Wie gern und gutherzig nimmst du
an/ und auff was dir zustehet/ oder befohlen
wird? Laß hinfüran sehen was dein Liebes-
mag.

Am 3. Tag im Jenner.

Von den vornemhern Tugenden
welche Christus in seiner Beschneidung
erzeiget hat.

1. **E**n Gehorsam in halten
eines schwären gesäses/ zu dem
er doch nit verbunden war. Weil
weilen die Beschneidung ein verbindniß
dem völligen Gesas war/ gab er zugleich an
zu verstehen/das er sich demselben/wie schwären
es immer sey/unterwerffe. Wan er dann da

netwegen ein so schwäres Joch auff sich genommen/ was weigerst du dich dann das geringe Joch deiner Ordenssagung auff dich zu nehmen? Warumb sezt du sie zum öfftern beyseits/ da sie doch dir zu höchst erspriesslichen nutzen gereichen? Sie verbinden dich aber nit mit einer Sünd? Eben der Ursachen seynd sie ein liechtes Joch. Nimm sie gütwillig auff dich.

2. Die Demut. Dann die beschneidung war ein heilsames Mittel wider die Erbsünd; Gab also der beschnitten würde zu erkennen/ daß er mit dieser behafft wäre. Christus aber war nicht allein sündlos/ sondern könnte auch gar nicht sündigen: Dessen ungeacht namm er an das Zeichen eines Sünders D der tieffen Demut meines Herrn! Aber D grosse hoffart meines herrkens! Der ich in der warheit ein Sünder bin/ und doch für einen sündler nit wil angesehen werden. Dieß soll mir ein Lehr seyn/ daß ich hinfüro gern veracht/ und für keinen andern/ als der ich warhafftig bin/ wölle angesehen werden

3. Die Liebe. Von welcher er vor der Zeit zu Vergießung seines Bluts netwegen angetrieben worden. Hat also
 H ij
 sein

sein Liebe gegen mir ihme nicht Ehr und
ry/noch Frewd und Ergeslichkeit zc. auß
tragen: Sondern Blutrueffende Wunden
und zwar noch in seiner Kindheit. O wie
zu spat hab ich dich geliebt' und wie bin ich
anjeso in der Liebe gegen dir so lauw und
weilen ich nichts hartes oder schwarzes
gefallen erdulden mag.

Am 4. Tag im Jenner.

Von dem Namen Jesu/ welchen
Sohn Gottes in seiner Beschneidung
empfangen.

1. Sein Nahm ward genennet Jesus. Luc

WAn? Eben in der Beschneidung
er das Zeichen eines Sunders
genommen/ und sich selbst un
lich verdemütiget hat: Dazumahlen hat
Gott den Namen über alle Namen gegeben
Also erhebt Gott den demütigen. Du hast
Namen eines auß der gesellschaft Jesu/dar
du diesen würdig tragest/ so sey jederzeit
der demut vergesellschaftet.

2. Sc

2. Sein Nam war getennet Je-
sus. Wan? Da er beschnitten wurde. Hat
ihne also dieser Nam sein eygnes Blut geko-
stet. Du hast deinen Stand nach eben diesem
Namen; Wilt du diesen Namen würdig-
lich führen/ so hast du der Beschneidung o-
der Mortification vornöhten/ welche von
uns unfer Stand und beruff erfordert. Wie
bist du bishero: Wie wiltu hinfuro solchen
nachkommen.

3. Sein Nam ward getennet Je-
sus. Wan? In der Beschneidung/da er sich
zu vollkommener haltung des alten Gesetzes
verbunden hat. Du führest auch den Namen
Jesu. Erkenne wie sehr du zu vollkommener
haltung deiner Sazungen verpflichtet sehest/
weilen ein jede ein sonderbare weiß Jesum
nachzufolgen in sich hält. Schlage allhie ein
wenig nach mit Erforschung/ und tapf-
fern gefasten fürnem-
men.

Am 5. Tag im Jenner.

Warumb der Namen Jesu
gegeben/und zu was uns dieser Namen
verbinde.

1. Dann er wird erlösen sein Volk. Luc. 1.

Dieses ist die Ursach/warumb unser
Erlöser genant wird **JESU**
Wie füglich stimmt der Nam
der benannten Sach übereins. Du führest den
Namen Jesu/ hast du aber auch den eyffer
Seelen zu gewinnen? Sonsten wird dir die
ser Nam ohne den Werck zu schand und
gereichen. Erwecke derohalben nach dem
empel Christi in dir diesen eyffer.

2. Es weiche ab von der vn gerechtigkeit
den Namen Jesu anruffet. 2. Timoth. 2.

WAn der H. Paulus für höchst unwürd
erkennet/ daß ein Sünder den Nam
Jesu außsprechen solte; Wie weit unwürd
ger wird dann ein Sünder den Namen Jesu
tragen? Weil du dann diesen Namen führest
wirst du vor allen Pflichtmässig auch die ge
ringste Sünden zu vermeyden angehalten

Alhie soll die Erforschung/wie auch Kewmü-
 tigkeit sampt gutem Fürsaz gelübet werden.

3. Alles was ihr thut mit Worten/oder mit
 Wercken/ das thut alles in den Namen des Herrn
 Jesu/2c. ad Colos. 3.

Dieses ist die andere schuldigkeit/ welche
 dieser Nam von dir erfordert. Jesus/und
 dessen Ehr soll seyn der Anfang/ das Mittel
 und End aller deiner Wort und Werck: Und
 auffer diesen solt du nichts suchen. Gehe hier-
 über in dein Gewissen/ und erwecke neben
 heylsamer Forcht ernstliche Kew/Liebe 2c.

Am 6. Tag im Jenner.

Von dem Beruff der drey Weissen.

1. Als Jesus geboren war/ sihe da kommen die
 Weisen von Morgenland. Matth. 2.

Zu einer Zeit hat sich Christus denen
 Juden durch einen Engel / unnd de-
 nen Heyden durch einen Stern offen-
 bahr

bahr gemacht Erkenne die gute Gottes
niemand auch den allerunwürdigsten und
widerwärtigsten von seiner gnad auffschick
Dich selbst hierin umb bericht: Schlage den
verfloffenen Jahren nach/ und so dann
du sehen wie liebreich Gott mit dir verfahren
und gnugsame Ursach finden der Verwund
rung/ Kew und Leyd/ Dancksagung mit
sag der besserung und gnadenforderung.

2. Wir haben gesehen den Stern. ibid.

In was unglückseligen Stand der Sünden
muß hat sich vor Christi Geburt die blind
Sündenschafft befunden! Heut aber ist die
helle Licht auffgangen. Gehe in dich selbst
und sehe in was Stand dein Seel eher
bevor ihr der helle schein des Berufs geleuch
tet hat? Und in was Stands sie sich der
befinde? und dancke Gott umb den gegen
wärtigen/ mit berewung des vorigen.

3. Wir haben gesehen den Stern. ibid.

Gott berufft sie mittels des Sterns/ weil
sie gewöhnlich den Lauff des Gestirns be
trachten. Also pflegt Gott in der weisheit
beruffs sich nach der Menschen Neigung
richten

richten. Er gibt ihnen durch innerliche Erleuchtung die bedeutung des Sterns zu erkennen/und bewegt zugleich dero Willen. Nimm alhier in acht 1. Der Göttlichen Gnaden notwendigkeit/ ohne welcher du zu Gott nicht gelangen magst. Halte umb sie billig an. 2. Lehre der andern Annengung/ mit denen du zu thun hast/ wol erkennen/ damit du sie desto leichter Gott gewinnest 3. Dein gemüt von den irdischen zu den himmlischen erheben/ gleich wie diese auß dem Stern des Gestirns erkennen haben.

Am 7. Tag im Jenner.

Wie die Weisen ihrem Beruff mitwürcklich nachkommen.

1. Wir haben gesehen. Matth. 2.

Es ist wol zu vermuten/ daß viel andere desselben Lands / und nicht nur allein diese drey König/ diesen Stern werden gesehen haben : Jedoch seynd allein diese drey Weise denselben nachgefolget. Fürwar viel seynd beruffen/ aber wenig auß-

H v

auß-

außerwöhlet. Wie viel himmlische Stet-
ter der Göttlichen Einsprechungen hat
Gott zugeschicket? Wie wenigen bist du nach-
kommen? Alhie soll die reumütigkeit/ und
samer Forcht geschöpfft/ wie auch umb mehr
innerliche erleuchtungen angehalten/ und
kräftiges Fürnehmen erweckt werden.
Beruff durch gute Werck gewiß zu machen.

2. Wir haben gesehen/ vnd kommen. *ibid.*

Das sie den Stern sahen/ hatten sie
Gott; das sie aber diesem gefolgt/ ist
Mitwirkung zu zumassen. Nämlich das
an Mitwirkung manglet ist alle gnad
sonst. Wende steiß an/ das die gnad
in dir nicht lár seye. Vernachlassē keine/
ein jede dero vilericht die letzte ist.

3. Wir haben gesehen/ und kommen. *ibid.*

Zwischen dem das sie den Stern gese-
hen/ und ihme nachkommen seynd/ wird
vermeldet: Hiemit anzuzeygen/ das sie
Beruff Gottes alsobald nachgefolgt/ und
von den Exempel vieler andern/ welche
gen Haußgeschäften/ Liebe der Verwahr-
ten/ und eygnen nutzen von der Nachfolg
geschreckt worden/ sich nicht haben abhalten

lassen. Lehrne die Göttliche eingebungen nicht
verschieben/ und dem Affect zu irdischen din-
gen absagen.

Am 8. Tag im Jenner.

Wie die Weisen ihr Vatterland
verlassen/ und von dero Keyß.

1. Wir haben gesehen/ vnd kommen. Matth. 2.

ES war ihnen nicht unbekandt die un-
gelegenheiten der Zeit/ frembden
Sands/ ungewohnten Lufts/ ungestü-
men Wetters/ welche auff dieser Keyß sie zu
gewarten hätten: Und villeicht hatten sie noch
mehrs vorgesehen. Und dennoch begaben sie
sich auff den Weg. O grosse starckmütigkeit!
Diese ist allen/ die in dienst Gottes vorzu-
schreiten begehren/ vomnöhten: Dann auff
diesem weg mangelt es nimmermehr an un-
gelegenheiten. Sey getröst und starck. Ver-
traue an Gott/ und nimm dir für alle Be-
schwärnuß dapffer zu überwinden.

2. Wir haben gesehen/ vnd kommen. ibid

WEilen sie beruffen waren / begaben sie
sich

sie sich auff die Keyß/wusten nicht wohin/ver-
 trawten ohne weitere sorg ganz stark mühe
 auff ihren beruff. Und verdienten durch die
 ihr Zuversicht den Stern zu einem Wegwe-
 ser zu haben. Wie oft trawest du dich dieses
 oder jenes auß Furcht nicht zu unterfangen
 weilten dir dessen Außgang verborgen. Be-
 fleisse dich nach verstandnen Willen Gottes
 ein freyes und in Göttlichen willen entschlos-
 nes gemüt zu haben mit gänglicher Zuversicht
 daß gleich wie Gott dir gnad geben solches zu
 wöhlen/ also nicht minder selbes zu vollziehen
 reichlichen Segen werde mittheilen.

3. Wir haben gesehen/ 2c.

Erwege wie es ihnen auff dieser Keyß und
 das Herz werde gewesen seyn/ da sie die
 Wunder. Stern stets vor ihren Augen sahen
 Was Dancksagung gegen Gott/ Gedult
 widerwärtigkeiten/ Verlangen nach Christus
 mit Fleiß denselben anzutreffen werden
 nicht geübet haben? Schäm dich daß du nach
 so vielen Erkantnissen ein so geringes Ver-
 langen/und noch mindern fleiß Christum zu
 finden anwendest. Erwecke neben herzlich
 Dancksagung und bittlicher Anhaltung um
 mehre

mehrere Erkantnuß einen streiffen Fürsah die-
sen nach zu kommen.

Am 9. Tag im Jenner.

Die drey Weissen kamen nach
Jerusalem.

1. Wo ist der da ist geböhren/ 1c. Matth. 2.

Nach dem sie den Stern verlohren/
müsten sie sich nothwendig bey den
Menschen Raths erholen Aber auß
was ursach war ihnen der Stern entzogen?
vielleicht wolte Gott ihre standthafftigkeit ver-
suchen. Dan er pflegt auch den heyligen Leu-
ten die geistliche tröstung zu entziehen/ unnd
ihnen die dürre des Herzens zu schicken. Wie
werdest du dich in solchem fall verhalten? spie-
gele dich an den 3. Weissen/ sie sehen ihr Reiß
standhafftig fort/ gehen in die Statt hinein
mit gänglicher Zuversicht/ Gott werde ihnen
mit hulff und rath beystehen. Eben also solt
auch du in der gleichen zufällen nicht kleinmü-
tig seyn.

2. Wo ist der/ der da ist geböhren ein König der
Juden. ibid

WA ist das fur ein unerschrockne großmü-
tig.

tigkeit: Herodes ein ehrgeiziger Fürst lebte
und regierte würcklich/ und sie dorfften ma-
ner ihm unterthänigen Statt mit ange-
scheinlicher Lebens gefahr einem neuen Könige
nachfragen. Alle forcht der gefahr wurde
ihren Herzen durch lebhaften Glauben
inbrünstigem Verlangen abgetrieben. Wenig
wenig unterfangest du dich Gott zu lieb/ wie
wie viel guts unterlassest du auß gringer forcht
einer kleinen überlastigkeit? Schäm dich/ und
bessere dich.

3. Da nun das höret der König Herodes/ wird
er betrübet/ vnd mit ihm das ganze Jerusalem.

Der König war betrübet auß übermü-
digung und forcht seines Königreichs entsetzt zu
werden: Das Volck aber auß Willen ihm
zu gefallen und keinen Verdruß zu verursachen.
Sihe wie auch ein einziger Affect die ruhe
den irdischen/ ein einzige unordentliche Passion
die ruhe des Herzens verwirret. Gefährlich
ist dir diese ruhe? So vertilge alle
unordentliche Deynung deines
Gemüts.

Am

Am 10. Tag im Jenner.
Herodes erforscht wo Christus soll
gebohren werden.

1. Vnd er versamlet alle hohe Priester/ und
Schriftgelehrten unter dem Volck/ 2e. Matth. 2.

Wie wunderbarlich ist Gottes Vor-
sichtigkeit! mittels eines neydigen
Herodes/ vnd böshafftigen priester-
schafft bringet er die Weisen auff den rechten
Weg Preyse und mache sie groß. Und so du
den willen Gottes wilt erkennen/ so erkundige
dich bey seinen Dienern/ und deinen vorgesez-
ten Obern/ wan sie gleich gottlos seyn solten.
Dan Gott laßt sie in dem/ was er mit dir vor-
habens ist/ nicht fehlen.

2. Vnd erforschet von ihnen wo Christus soll
gebohren werden. ibid.

Wie war diese dem schein nach ein Göttli-
che erforschung! wie verkehrt aber das
Herz! wie oft verstellen sich auch die aller-
böshafftigste Geluften unter einem
Schein der Heyligkeit. Gestatte nicht daß
auch die geringste in dir hersche; Dan sie
wird

wird dich also begehören/ daß du das/ was
 auß bößhafftiger Neigung angehest/ mit der
 Tugend/ und was auß Zorn mit dem Euffen
 zc. beschönnen werdest.

3. Sie aber sprachen zu ihm zu Bethlehem
 da. ibid.

Sie wußten dieß auß der Schrift/ auß
 welche sie sich beruffen: Unterweisen hier
 in die Weisen/ sie selbst aber waren also be-
 gehörer/ daß sie Jesum/ der ihnen an der hand
 war/ nicht suchten. O grosse Undanckbarkeit!
 wie viel weißt auch du/ mittels welchen du zu
 Jesum mögest gelangen! Und warumb kommst
 du solchem nicht nach? Eben diese Wissens-
 schafft/ so du ihr nicht nachkommest/ wird dir
 zum Verderben gereichen.

Am II. Tag im Jemter.
 Herodes unterredet sich mit den drey
 Weisen.

1. Da fordert Herodes die Weisen heimlich
 und erlehret mit fleiß die zeit des Sterns. Matth. 2.

Zu was Ziel und end? damit er auß ihnen
 das Alter des Kinds verstehet/ demnach
 an diesem unschuldigen Alter sein Grimm
 men

men auflassen/und den König vertilgen mög-
te. Mercke es wol: **E**r erlehret mit
fleiß. Wan die Kinder der Ungerechtigkeit
also embsig gottlose Anschlag zum end zu brin-
gen sich umb bequeme mittel bewerben/ was
ligt dir ob dein heyliges vorhaben zu erreichen?

2. Ziehet hin/ und forschet fleissig nach dem
Kind/ vnd so ihr das Kind findet/ so sagt mirs
wieder ibid.

Siehe wie er an bößheit zunimbt. Herodes
bemühet sich auch die Weisen zu bereden/
daß sie seinem unmenschlichen Vorhaben mit-
würckn solten. Dies ist der Art der ungezäm-
ten gelüsten/ daß sie allzeit an bößheit zunem-
men. Laß dir dieses ein antreib seyn sie zu
dämpffen. Gehe in dein Herz/ und so du der-
gleichen was findest/ lege die Aichs zeitlich an
die Wurzel.

3. Auff daß ich auch komme/ und es anbette.
ibid.

Dem ist nicht also · sag wie du es im Herze
en hast · idas ich es tögte. Dan sein böse be-
gierde ist so weit kommen/ daß er sein Reich

zu erhalten auch Christum umbzubringen ein-
schlossen. Fasse ob diesen ein ernstlichen Hüt
und abschewen/ auch nicht minderen Fürsorge
dein Reich im Himmel durch abtödtung ei-
gener Liebe/ und unordentlichen gelüsten zu
versichern. Dan diese viel weniger neben dem
Himmel/ als Christi Leben neben einem irrdi-
schen König Herodes bestehen mögen.

Am 12. Tag im Jenner.

Wie die Weisen widerumb von Jeru-
salem abgereist/ und zu Betlehem an-
kommen.

2. Als sie nun den König gehört hatten/ zogen
sie hin. Matth. 2.

Liebe wie sorgfältig sie Christum
suchten. Sie ließen ihnen in der
Statt allein das angelegen seyn/wel-
ches zu diesem ihren vorhaben dienlich. Sie
fragten seiner Geburts Statt fleißig nach/ und
da sie solche innen worden/ machten sie sich/ um
gehindert viel denckwürdige Sachen alda zu
sehen waren/ als bald auff den weg. Wie oft
wendest du dich auff den angetretenen Weg
der

der Tugend zu den Creaturen & wie langsam schreitest du auff diesem fort? Nimmermehr wird das ernstlich verlangt/ was saumsecker und nachlässiger weiß gesucht wird.

2. Vnd sihe den Stern/ den sie in Morgenland gesehen hatten/ gieng vor ihuen her. *ibid.*

Diesen verlust des Sterns übertrugen sie mit gedult/ und hoffnung/ lieffen auch von der angefangenen Reif nit ab. Dahero wurden sie widerumb von Gott durch gegenwart des Sterns getröstet. Sihe wie gütig Gott sich gegen denen erzenget/ welche zur zeit der mißtröstung auff dem weg der Tugend fortzulauffen nit ablassen. Wan du dich dan trostlos befindest/ so werde nicht kleinmütig/ sonderen sey geduldig/ getröster hoffnung/ Gott wird mit seinem Trost nicht lang außbleiben; diesem solt du dich gänzlich ergeben.

3. Bis das er kam/ vnd stundt oben über/ da das Kind war. *ibid.*

Wd hat endlich dieser Stern sie hingeführet? zu Gott zwar/ den sie suchten/ jedoch benebens auch in einem stinckendē Stall.
Nimm

Nimm in acht/ wo hin dich deine Stern/ das
 ist deine Gedancken führen : Führen sie dich
 zur eylekett/ hohes Ansehen/ 2c. So seynd sie
 ein eyteltes erkündtes Nachsewr in der Luft
 führen sie dich aber zur Demuth/ einiger Be-
 trachtung/ so seynd sie himmlische Liechten
 und Stern Gottes. Folge ihnen nach/ und
 sie werden dich zu Gott leiten.

Am ersten Sonntag nach den
 drey König.
 Wie die Weisen das Kind ange-
 bettet.

1. Und sie giengen in das Haus / vnd funden
 das Kindlein mit Maria seiner Mutter. Math. 2.

Betrachte 1. wie diese drey König wo-
 der ob den stinckenden Stall/ noch
 ob der armuth/ und schwachheit die-
 ses Kinds einiges abschewen getragen; son-
 deren innerlich erleuchtet/ dasselbe für den
 wahren Gott erkennen haben. Preyse Gott
 und erfreue dich mit den Weisen. Laß dir
 auch der armuth / und geringachtung nicht
 gram

graußen. Dan weilen Gott wegen deiner veracht ist worden/ wirst du ihme auff dem weg der Ehrund hohen Ansehens nicht antreffen. Gehe in dich selbst/ berewe/ halte an umb gnad.

2. Vnd sie fielen nider/ und betheten es an. ibid.

Sie fielen erstlich nider bis auff die Erde/ nicht allein dem Leib nach zum zeichen der Ehrerbietung; sondern auch dem Geist nach bis zu vnterst ihrer nichtigkeit/ und erkanten/ daß sie sampt allem vermögen an diesem ihrem Gott hafften. Demnach betheten sie ihn auch an mit Gott allein zuständiger anbettung/ weilen sie ihn als einen waren Gott erkant hatten. Nimm wahr/ was sonder grosse meynung/ Ehrerbietung/ unterthänigkeit des Gemüts/ und eygne verachtung dielerkantnuß Gottes in sich halte. Dwie fürtrefflich wärest du hierin/ wan du Gott recht erkentest/

3. Vnd sie fielen nider/ und betheten es an.

Betrachte was anmutungen sie werden erweckt haben. 1. der Dancfsagung/ daß
er

er die Menschen zu erlösen in die Welt kommen. 2. daß er sie mittels des Stern zu sich geführt. 2. Werden sie sich als die allernützigste Diener zu seinen ewigen diensten anboten haben. Erwecke in dir ebenmäßige Annehmlichkeiten/ und erbiere dich auch zu allen überlästigen es immer seyn möge.

Montag.

Von dargebrachten Ehrentungen

1. Und sie thäten ihre Schätz auff/ und opfferten ihm Geschenck/ Goldt/ Weyrauch und Myrrhen. Matth. 2.

Sie bezeugen ihren Glauben mit den Wercken; und erscheinen nicht vor dem König: sonderen schencken ihm das köstlichste das sie hatten. Und ist zu zweiffeln/ daß sie ihme auch das werden geben haben/ was durch diese Geschenck bedeutet wird; nemlich mit dem Goldt die Liebe/ mit dem Weyrauch die Andacht und mit den Myrrhen die Mortification. Glaubst du an Gott? so erzeuge es in den Wercken.

Dp

Opffere ihme eben diese drey Geschenck / und was einmal geschencket / nimmi nimmermehr zuruck.

2. Sie opfferten ihme Geschenck.

Erwege wie angenehm diese geschenck Chri-
sto werden gewesen seyn / nicht zwar wegen
ihrer kostbarlichen Werth / sonderen weilien sie
vereiniget waren. 1. mit lebhaftten Glauben.
2. Andacht. 3. Demuth und Unterthänig-
keit. 4. Liebe. Dan Gott sihet nicht an wie
viel / sondern allein wie gutherzig du dieß oder
jenes darschenckes. Schenckest du derowegen
viel oder wenig / so bekeisse dich der guttherz-
igkeit.

3. Si opfferten ihm Geschenck.

Erwege was für ein geschenck Gott / der
sich von unserer Freygebigkeit nicht über-
minnen lasset / ihnen hinwiderumb werde er-
theilet haben / so ist doch zu vermuten / daß
sie an statt des Golds die weißheit und Lie-
be / an statt des Weyrachs die Gnad
des Gebetts / und andacht; an statt der
Myrrhen die Unversehrlichkeit / daß ist / die
Göttliche Gnad / Krafft welcher sie von den
Sün-

Sünden unverfehrt erhalten wurden/ we-
den überkommen haben. Gott gibst du nicht
umbsonst/ sonderen je freygebiger du dich ge-
gen ihm erzeigest/ desto freygebiger wirst du
ihn gegen dir erfahren/ und an statt schlechter
Dingen mit den allerköstbarlichsten begnadet
werden.

Dinstag.

Wie die Weisen widerumb in ihr
Land gefehret.

I. Und nach dem sie vnterricht im Schick-
empfangen hetten/das sie nicht solten wider zu
des kommen. Matth. 2.

Se stunden im zweiffel/ob sie auff vorigen
oder anderen weg zuruck kommen solten
und werden sie/ wie zu glauben/ ihr zustand
zu Gott genommen/ und sich bey ihme erholen
erhollet haben. Es schicket ihnen Gott einen
Engel/ der sie ermahnete. Erkenne und preise
se Gottes fürsichtigkeit/ welche so trewliche
Fürsorg der seinigen tragt. Setze alle Sorg
auff Gott/absonderlich in wichtigen und zweiffel-
felhafftigen Sachen. Und versichere dich seiner
ner hulff.

2. Das sie nicht solten wider zu Herodes kommen. *ibid.*

Sie waren sehr willfährig unangesehen ihnen villeicht ein längerer/ verdrießlicher/ unbekanter weg vorgeschrieben/ und sie dem Herodi die Zukehr zugesagt/ weilen es Gott also haben wolte. Lehrne alle menschliche klugheit/ und Ansehen beysehts setzen/ da Gott/ oder der Ober was gebietet: auch deiner Obern/ und deiner Reglen anleitung folgen. Wie bist du biß hero/ wie wilt du hinsüro solchen nachkommen.

3. Zogen sie durch ein andern Weg wider in ihr Land. *ibid.*

Auff vorigem weg hatten sie den Stern verlohren/ gerieten zu Herodem/ und in die gefahr des Lebens/ weil sie ihme in ihrer widerkunfft die Zukehr versprochen. Was würde geschehen/ so sie ihrem Verheissen nachkommen? Werde auß eygnen Schaden wisig. Kehre nicht widerumb zu den vorigen/ in welchen du erfahren/ daß du gefallen seyst. Der die gelegenheit meidet/ meidet auch die gefahr. Wie oft hast du dieses selbst erfahren?

J

Mit

Mittwoch.

Auß der Kindheit Christi wird die
verachtung der Welt gelehret.

1. Habt nicht lieb die Welt. 1. Joann. 2.

Also redet dich Christus durch sein
eines Exempel an. Er wird am einsamen
Ort/bey eyntler Nacht/ohne Pracht/ohne
Zulauff des Volcks/allen unbekant geboren
und nach dem er gebohrn nicht den Königen
der Welt/ sondern den schlechten Hirten ver-
kündiget. Heißt das sich nit verborgen halten
Was begehrest du dann an Tag zu kommen
Lehrne ein heyliges verborgnes Leben führen
die Einsamkeit lieben/ und lieber den veräch-
lichen Pöffel/ als hoch ansehnlichen Personen
Hilff reichen.

2. Habt nicht lieb die Welt.

Betrachte daß Christus von niemand
der auß Jerusatem/noch auß nechstgeleg-
ner Statt Bethlehem sey besuchet worden
Sie wusten wol daß er gebohrn wäre. Weis-
ste selbst die Weisen/ an was Ort er soll ge-
bohrn werden/ berichtet. Blibe also ganze

zig Tag im Stall von den seinigen verachtet/
 unangesehen er sie alle dahin anhalten mögte/
 daß sie ihm gebührende Ehr leisteten Heißt
 das nit die welt verachten? und du wilt von al-
 len gelobt/und hoch angesehen seyn? Wer hat
 recht/du? oder der Sohn Gottes?

3. Habt nicht lieb die Welt.

Betrachte das Christus zwar gnugsames
 Gold von den Weisen empfangen habe/
 mittels welchen er ihme ein bequeme wohn-
 ung bestellen/ und ihme hierdurch bey den
 vorbegehenden Leuten/ die ihme sahen/ und
 verachteten/ ein grösseres Ansehen machen
 mögte. Heißt das nicht die welt verachten? bey
 der welt können in hohem Ansehen seyn/ und
 solches nicht annehmen. Aber wie sehr be-
 mühest du dich hohes Ansehen zu überkom-
 men/ und besorgest dich nicht minder solches
 zu verliehren! Erwöhle zu mehrerer
 Nachfolg Christi gern wollen
 veracht seyn.

I ij

Don-

Donnerstag.

Auß der Kindheit Christi wird die
Demut erlehret.

1. Lehrnet von mir/ dann ich bin sanftmütig
vnd von Herzen demütig. Matth 11.

Wiso ruffet Jesus zu dir auß dem Stall
Krippen und Windlen. Die demütigkeit
ein freywillige ernidrigung seiner selbst.
Wie tieff hat Gott/ der einer unendlichen
Hochheit ist/ sich ernidriget? Er ist Mensch
worden/ hat die gestalt eines Knechts/ ja eines
Sünders angenommen. Verwundere dich
dessen neben herrlicher dancksagung und
Lobbe. Und solt du dich übernehmen dörfst
dem dir die Demut notwendig obligt/ und
in dir selbst ein verächtliches Weesen bist?
kenne dein wenigkeit/ und halte dich der
lichen Demut.

2. Betrachte wie Christus im Stall
Göttliche Majestät und alle vollkommene
ten/ als nemlich Weisheit/ Allmacht/ Güt-
lichkeit/ Glory/ Reichthumb/ &c. Verberge
Bette diese mit verwunderung an/ lobet
sage danck deinem verdemütigten Gott/

lehre dich selbst nicht berühren/ auch deine
Gaben und gnaden in geheim halten.

3. Betrachte daß Christus das schlechteste
aus allen erwöhlet habe/ für sein Mutter ein
armes ungeachtes Jungfräwlein; für sein
Vater einem Zimmermann/ für sein
wohnung einem Stall/ für sein Wiegen die
Krippen/ für sein Beth das Hertz. und du
solst den bessern nachtrachten? Vermeynest du
solches dir schuldig zu seyn? Schäm dich du
schlechter Mensch/ weil Gott dir zu lieb so sehr
hat wollen veracht seyn.

Freitag.

Aus der Kindheit Christi wird die
Armut gelehret.

1. Umb vnserwillen ist er arm worden. 2.
Cor. 8.

Wer? der Herr dieses allgemeinen
wesens/ in dessen wohnung Ehr/ un
Reichthumb; der alles reichlich be-
gabet/ seine Gaben auftheilet/ hat für sich selbst
nichts überflüssiges. Stelle dir die arme Hüt-
ten mit Verwunderung vor Augen/ schöpffe
von der Armut ein hohe Meynung/ weilten

J iij sie

ſie Gott ſo hoch geachtet/ daß/ in dem ſie im
Himmel nicht anzutreffen war/er ihr biß auf
die Erden nachgangen. Vermeide du auch
allen überfluß/damit du deſto näher den Fuß-
ſtapffen Chriſti nachfolgeſt.

2. Umb unſerewillen iſt er arm worden.

Erlendte nicht allein Mangel an überflüſ-
ſondern auch an nothwendigen Dingen.
Nur etlich wenig und ſchlechte Bindel; die
Krippen war ſein Wiegen/das Hey ſein Be-
liger ꝛc. und damit er ſich erwärmen mögte
er behulff ſich des Athems der unvernünfti-
gen Thiern. Verwundere dich ob dieſer No-
th/ und werde ſchamroth/ daß du nicht den
geringſten Mangel erdulden kanſt/und gleich-
wol arm ſeyn wiſt/ ja ſo dir was abgehet/ an-
fangſt zu murzen / und betrübt zu werden.
Lehrne mit dem armen Jeſu auch gern an
nothwendigen Sachen mangel lendten.

3. Umb unſertwillen iſt er arm worden.

Es gebrach ihm nicht allein an nothwend-
digen Sachen/ ſondern auch das/ was er
hatte/ war ſehr ſchlecht und unbequem: Er
nen offnen Stall/ zerriſſne Bindel/ harte
Krippen/ ſpikiges Hey. Schätze dieſes hoch
und

und spreche mit Bern. ie armseltiger er meiner wegen worden/desto lieber ist er mir. Ist das nicht ein schand/das du die welt verlassest/und dennoch bequemlichkeiten liebest und suchest? heist das Christum nachfolgen?

Sambstag.

Auß der Kindheit Christi wird der Gehorsam gelehret.

1. Er hat sich selbst ernidriget/vnd ist gehorsam worden. Philipp. 2.

Als Christus geboren wurde/ war sein erste Übung der Gehorsam. Dann in dem er von Nazareth nach Bethlehem auß gehorsam sich verfügte / ist er gebohren worden. Wer? und wem gehorchet er? der König aller Königen einem irdischen Weltfürsten/ Gott einem Menschen / der hinnimmt die Sünd der Welt/einem Sünder. Sihe wie hoch Christus den Gehorsam geachtet / also/ das er sich weder unbilligen Befelch / noch ungelegenheit des wegs halber darvon abhalten liesse: dann

erwusste sehr wol daß dieses zu sonderer
 ry seines himmlischen Vatters gereichen
 te. Lehrne den Gehorsam lieben und hoch
 ten/ auch nicht ansehen die Person dessen/
 dir gebietet / sondern Gott der dir durch
 gebietet/ weil aller gewalt von Gott herfo
 mer.

2. Er hat sich selbst ernidriget/vnd ist gehor
 worden.

Erwege wie in schwären Sachen Christi
 seinen gehorsam zu üben angefangen
 Demut/ eussersten Armut/ allerhand
 wärtigkeiten/ und ungelegenen Zuständen
 Er verstundte sehr wol/ daß derjenige
 der allerbeste wäre/ welcher dem Göttlichen
 der allergleichförmigste. Lehrne Gott in
 nen Obern erkennen/ und opffere ihm zu
 nem Schlacht-Opffer deinen willen auff
 es schon schwäre/un harte ding betreffen

3. Er hat sich selbst ernidriget/vnd ist gehor
 worden.

Einer Mutter in allen und ieden/ es
 gleich da sie ihm in den Schoß nam/oder
 in das Herz nider legte; liesse sich auch den
 Beleben hin und her wenden. Verwunden

dich ob diesem gehorsam Christi/ und erfreue dich ob der glückseligkeit dieser Mutter. Mach deine Obern auch theilhaftig dieser glückseligkeit/ und lasse dich von ihnen nach dero wolgefallen wenden. D wie ein grosser Trost ist dieses den Obern/und nicht minderer Theil von der Nachfolg Christi.

Am andern Sontagnach der H. drey König Tag.

Auß der Kindheit Christi wird die Gedult gelehret.

Betrachte 1. Daß Christus mit einem unempfindlichen Leib hatte gebohrn/und also alles Leidens un schmerzens hette können entübrig seyn: Jedoch solches nit gewolt/ weil er auch noch in seiner zarten Kindheit zu leiden entschlossen/ ob schon er es bis in sein erwachsenes Alter hette verschieben können. Warumb bist du in dich selbst so sehr verliebet/ daß du alle Peyn stibest: Birst du nicht von deinem vorigen Leben zur abtödtung angehalten? Du weißt/daß es Christo gefällig/ und dannoch verschiebst du es.

J v

2. Be

2. Betrachte 2. die ungelegenheiten/ die
 aufstehet: Kälten/ Gestanck/ Armut/ wunden
 in der Beschneidung/ Trarigkeit des
 kens in bedencken so vieler Sünder/ an dem
 feyn Leyden wurde verlohren seyn Und
 was Liebe geschach dieses? Was wil sich
 elenden Menschen zu thun gebühren/wan
 ses mein Seligmacher für mich leydet: Wo
 de ich noch Gott zu lieb Creuz und Leyden
 hen/in dem er mir zu lieb dasselbe gesucht/
 auff sich genommen hat?

3 Betrachte 3. wie unschuldig und unbillig
 er leydt. Unschuldig leyden bringt mit sich
 gedult der Heyligen; Schuldig leyden
 übelthäter bößheit. Du aber wilt weder schuld
 dig/ noch unschuldig leyden Schame dich
 und sich ein gelegenheit zu leyden ereignen
 solte/so gedencke/ daß du es tausendmal
 dienet habest. Leydest du unschuldig? So
 du hiedurch theils dein Liebe/ welche auß
 widerwärtigkeit erhellet/erzeigen. Theils
 Christo dem Herrn gleichförmiger werden
 Dann der Jünger ist nicht mehr als
 sein Lehrmeister.

Mon

Montag.

Das Kind Jesu lehret uns' die Liebe Gottes/ vnd des Nächsten.

1. **D**ie Werck/ mit welchen des geliebten Vaters ohne eigennützigkeit gesucht wird/ geben die Liebe zu erkennen. Beobachte derohalben die Werck/ mit welchen Christus den nutzen Gottes auch mit seiner höchsten ungelegenheit suchet. 1. Uebertruge er alle ungelegenheit/ weil er Gottes wolgefallen in ihnen verspürte. 2. Weinete er auß Enffer die Ehr Gottes zu befördern/ und wegen unserer Sünden/ welche er icht mit Zähren/ nachmals auch mit blut abzuwaschen beginnt. 3. Beruffet er die Hirten und Heyden zu der Krippen/ damit er ihnen die Herzlichkeit Gottes offenbahr mache. Liebest du Gott? So erweise es in der That: Befördere sein Ehre/erstlich in dir/ demnach auch in andern; Dann ihme allein gebühret rechtmässig alle Ehr.

2. Betrachte daß Christus sein Liebe auch gegen uns erwiesen habe/ in dem er alle Ungelegenheiten für uns Gott auffgeopfert.

fert Sag danck/und liebe Jesum Lehne
 Lieb des Nächsten. ihm guts thun nicht auf
 Eigennusigkeit/sondern allein ihm zu gutem
 Frage gegen jederman ein reine Lieb/ daß
 alles allein andern zu gutem wöllest. Das
 dieses heist Christo zum Heyl der Seelen zu
 wirken.

3. Betrachte daß Christus sein Liebe gegen
 uns auch erzeugt habe/ da er all unsere
 Leibs und der Seelen Zustand auff sich ge
 nommen. Schmerzen/ trawrikeit/ verdrieß
 verdiente Straff/ und gnugthun für un
 Sünden/welches zu leyden wir nimmermehr
 erlöcken mögten. Et hat unsere Kranckheit
 auff sich genommen/ und er selbst hat un
 Schmerzen getragen. Wie hoch bist du die
 Arzt verbunden/ der/dir von deiner Kran
 heit abzuhelffen/sie selbst auff sich genommen
 hat? Wie sehr diesem Bürgen verpflichtet
 welcher für dich die Schuld abstatet? Soll
 nicht auch mit deinem Nächsten ein We
 lenden haben/und dessen Mängel
 gedultig übertragen?

Dinstag.

Das Kind Jesus lehret wie wir uns
selbst mit heyliger Liebe sollen gewogen
seyn.

I. **S** Ich selbst heylig lieben/ist/ihme nit
ein falsches/ und nur scheinendes/
sondern ein wahres/beständiges/e-
wiges Gut vergünnen Was für ein Gut ver-
günnete ihm Jesus? Die Ehr Gottes/ und
nicht ein sünlichkeit. Er hatte nemlich noch in
seiner Kindheit das ienige in sein Herz einge-
drucket Ich suche nicht mein Ehr/
sondern dessen/der mich gesant hat.
Halte dein Liebe dieser entgegen/ mit der du
dich bishero geliebet hast. Wie ist sie so unor-
dentlich? Empfindlich? Ja du hast dich selbst
gehasset/weil du dir das/welches dich von Gott
abwendet/zugelassen hast. Halte diese dein Lie-
be wol im Zaum/ daß du ihr nichts gestattest/
welches der Ehr Gottes zu wider ist: Sonsten
hassst du dich/ und schadest dir selbst

2 Betrachte daß die Liebe/ mit welcher
Jesus sich liebte ein reiner Enffer gewesen den
willen Gottes in sich zu vollbringen. Weilen

Er jederzeit/ auch in der Krippen dem götlichen wolgefallen nachkommen ist. Dummer mehr kanst du dir grossen Nutzen schaffen/ als wan du diesen Willen für dein Nichtschrecken haltest. Dan also wirst du nicht fehlen/ sondern jeder Zeit Gott gefallen. Wie wenig haben diese vor Augen/ daß sie ihm nachkommen? wie viel folgen lieber ihrer Sinnlichkeit? Erwachte herrliche Ketten/ so du dich auß dero Zahl seyn vermerckest/ mit ernstlichem fürsatz dich zu besseren.

3. Betrachte daß Christus von dieser heiligen Liebe gegen ihm selbst angetrieben/ schweren/ Armuth/ verachtung auff sich genommen weil er in denselben das belieben Gottes und der Welt verspürte. Dahero bestritte und bezwunge er mit dieser Liebe sein eygne Sinnlichkeit. Also solt du dich auch lieben/ dein Sinnlichkeit und böse gelüsten daffter überwinden/ dich demütiger/ schwärer und deiner Dienungs widerwertiger Sachen unterfangen. Weil dieses der eygentliche Will Gottes ist. Du würdest glücklich wärest du/ wan du dieses von Kindheit auff gethan hertest? künfftig aber wie glücklich/ so du dich nicht stets in diesem über-

Mit

Mittwoch.

Wie auch die seligste Jungfraw/auff
 das sie gereiniget wurde/ von Bethle-
 hem nach Jerusalem ver-
 reiset.

1. Und da die Tag der Reinigung Mariae er-
 fället waren. Luc. 2.

Betrachte wie sorgfältig sie sich das ge-
 sak/ zu welchem sie nicht verbunden
 war/zu erfüllen/verhalten habe. Sie
 entschuldigte sich nicht/das sie ein reine Jung-
 fraw/und Mutter Gottes sey Sondern spie-
 glete sich an dem Exempel ihres Sohns/ der
 sich der beschneidung untergeben/ da er doch
 dero weder bedörfftig/ noch darzu verbunden
 gewesen: Schätze es auch ihr für ein Ehr/
 das sie unter die unreine weiber mit unrecht
 gezehlet wurde/weilen ihr Sohn gleichmäffig
 unter die Sünder gerechnet worden. O wun-
 derbarer gehorsam und Demut? O wie
 bin ich weit anderst beschaffen? Ich bin vor
 Gott ein Sünder/ und wegen einer geringen
 Ehr ringe ich mit den Menschen. O grosse
 schand! Spiegle dich an Jesu und Maria.

2. Et

2. Erwege 2 mit was anmutung die seligste Jungfraw/ und der H. Joseph den Stall verlassen habe/ in welchem sie unter so vielen widerwertigkeiten/ in höchster armuth einzig allein mit dem Kindelein Jesu ihre ergötliche auffenthaltung gehabt. In abgang aller Sachen war ihr einiger und höchster Trost/ daß sie bey Jesu waren. Wo Jesus ist/ da ist kein Ort wüst/ kein armuth beschwärllich/ keine gelegenheit verdriesslich. So du nun an diesen ein verdruß hast/ so ist es ein zeichn/ daß du nicht mit Jesu vergesellschaftet sehest/ sondern enttellen Trost von den Creaturen erzwingest/ und den wahren trost verachtest. Du verlassst den Brunnen des lebendigen Wassers/ und grabest dir Cisternen / die kein wasser halten

3 Erwege der reisenden Armut/ Zucht/ Gedult / da sie von den vorbegehenden veracht / von den Herbergen ausgeschlossen wurden. Höre zu ihren Reden / wie selbes voll unterschiedlicher Anmutungen gegen Jesu. Sihe wie sie dienstwechselten und bald Maria/ bald Joseph das Kind auf dem Arm trage ic. Mit was Ehrenbringung! ic. Wolte Gott deine Anmuthung

gen wären auch also beschaffen da du Jesum
in dem H. Sacrament empfangest/ und in
deinem Herzen tragest.

Donnerstag.

Auß was Ursachen Maria hat wol-
len gereinigt seyn.

1. Und da die Tag der Reinigung erfüllet wa-
ren nach dem Gesätz Mosi. Luc. 2.

WEilen es gewiß ist daß die seeligste
Jungfrau auß vielen erheblichen
Ursachen von dem Gesätz der Rei-
nigung sey befreuet gewesen / so erforsche die
Ursach warumb sie hatt wollen gereinigt wer-
den? Die erste gibt Dionys. Carthus: Da-
mit sie den Gesätzgeber in vollziehung
des Gesätzes verehrete. Ein vollkommner
Gehorsam thut mehr als er schuldig ist Was
hat es ob sich/ daß du zu haltung der Regeln
in zulässigen Sachen unter einer Sünd nicht
verbunden sehest. Lasse es nicht so weit kom-
men/ daß du allein dem nachkommest/ wel-
ches du ohne Sünd nit unterlassen magst.
Dan dieß ist ein anfang deren/ die dem Ver-
derben zulauffen. Hüte dich davor. Zu dem
so

so wird dir auch in diesem ein Beispiel der Demuth gegeben.

2. Betrachte die andere von oben obenendte bengebrachte ursachen/ damit sie ihren Sohn nachfolgte/ der sich/ wie sie gesehen/ der Beschneidung/ zu dem er nicht verbunden war/ untergeben hatte. Dies sol dir ein antreib seyn dem Regul zu halten/ obschon sie dich unter einer Sünd nicht verbinden; Weilen du hierdurch desto vollkommner Jesum und Mariam nachfolgest. Dan auff dem weg/ auff welchem der Sohn Gottes vorgehet/ kanst du nicht zagen. Laß dich gereuen/ daß du dich dieses weg nicht gehalten habest Und fürchte dich nicht auff diesem nicht fortschreitest; Liebe aber/ alsdan wirst du auff demselben dappfer fortlauffen.

3. Erwege die dritte ursach/ damit die allereinste Jungfraw desto mehr gereinigt werde/ nicht zwar durch enteufferung der unreinigkeit/ sondern durch zutritt der höchsten reinigkeit. Weil sie hiedurch der höchsten reinigkeit Nichtschmuck Christo Jesu gleichförmig worden. Dahero meynen auch die H. Väter daß sie in diesem Geheymnuß ihr reinigete

gleich wie in der Geburt ihr Jungfrawschafft vermehret habe. Wan dich zur haltung der Reguli nit bewegt/das du durch sie mehr und mehr zu der höchsten reinigkeit auffsteigest/ so solt dich doch bewegen/ das du durch sie mehr und mehr von der Unlauterkeit abweichest. Gehe in dich selbst/ erkenne dein Schwachheit/ und bestesse dien ein eyffriges verlangen auff dem weg der Tugenden fortzuschreiten und zur höchsten reinigkeit auffzusteigen.

Freitag.

Von anderen Ursachen der Reinigkeit Mariae.

2. Da die Tag der Reinigung Mariae erfüllet waren Luc. 2.

Letweege ein andere von Cartho begewendte ursach/Das sich die Juden an ihr nit ärgerten. Welche wusten/ / das sie geböhren/ das sie aber ein Mutter Gottes wäre/ wusten sie nicht. Wolte also die Mutter Gottes sich ihrer Freyheit nicht gebrauchn/damit sie ihnen kein ärgernuß gebe. Auß welchen zu lehrnen/ das zu zeiten auch eines oder das ander/ zu welchem du nicht verpflicht / ja dir zulässig ist zu thun

thun oder zu lassen sey/ damit du andern kein
 ärgernuß gebest. Und dieses erfordert die

2. Erwege noch ein andere von Carthago
 gegeben Ursach/ Damit sie in dem/ was
 ehrlich/ und zulässig/ sich andern
 gleichförmig erzeygte: hielte sich an
 die seligste Jungfraw keines besondern/ son-
 deren gemeinen Lauffs. Sonderbahrer frei-
 heiten solt du dich nimmer gebrauchn/ viel we-
 niger begehren. Die gemeine strasse ist aller
 sicherer/ weil sie getriebener/ und von Gott
 durch gegebene Regul bestättiget. Diese haben
 dir die Heyligen gebahnet; Dieser solt du dich
 beständig halten.

3. Erwege mehr ein andere ursach Petri
 Blesens. Damit sie mehr/ als sie schül-
 dig wäre/ leistete. Sie war hierzu
 verbunden. Wie solt du dan dem nicht nach-
 kommen/ warzu du auch nicht verpflichtet bist.
 Allzeit verlanger Gott mehr/ als er gebietet
 und seynd die freywillige diensten allzeit an-
 nehmer/ als die schuldige. Du bist viel zu flug-
 so du Gott nur das/ was du schuldig bist/ die-
 nest. Wolst du daß Gott dir auch anderst
 als was er dir schuldig ist/ handreichen solte.
 Wie armselig und elendig wurdest du seyn.
 Sams

Sambstag.

**Von den absonderlichen Tugenden/
welche Maria in ihrer Reinigung gelübt.**

W Eilen vom Gehorsam und Liebe der
Reinigung oben vermeldt worden.
so beobachte allhie die Demuth. Sie
sah das sie anderen Weibern gleich würde
geschätzt werden. Aht es nit das sie für unrein
gehalten wurde/ sondern/das sie rein wäre.
Sie gab sich für die Gottes Mutter nicht auf/
da sie es doch gewesen. O wie weit bist du hie-
von? Du bemühest dich vielmehr für ein gu-
ten Religiösen angesehen zu werden/ als in
warheit ein solcher zu seyn/ zc. Das du für die-
sen oder jenen angesehen werdest/ stehet bey
anderen und nicht bey dir: Das du aber der
seyest der du seyn solst. dieses ist in deiner Ge-
walt/ und vor allen dir ersprießlich. Wende
derwegen Fleiß an der zu seyn/ für den du
wilt angesehen werden/ ja nit wollen ange-
hen werden/ sondern auch der warhafftig seyn.

2. Betrachte das die seeligste Jungfrau
dir ein Exempel der armuth geben habe/ in
dem sie eben so wol als die Reichn ein Lämblein
hätte opfferen können: Wan sie das Goldt/
wel-

welches sie von den drey Weisen empfangen
 hatte/ hierzu hette anwenden wollen. Erwöl-
 te aber der armen opffer/ weil sie gesehen
 auch Jesus wegen unser arm worden. Du
 aber erwöllest für dich/ ja trachtest hitzig dar-
 nach/ und gebrauchest dich dessen/ das für
 nehmer und besser ist. Heißt das den Armen
 Jesu nachfolgen? Es ist kein zweiffel daß
 das Opffer der Turteltaublein umb so
 desto angenehmer je unächtiger es an sich
 war/werde gewesen seyn. Was für ein Opffer
 bist du deinem Gott darzubringen entschlossen?

3. Erwege die Andacht/ mit welcher sie
 den Sohn und das Opffer den hohen Priester
 dargeben; mit was reiner Meynung/ Liebe
 Vergleiche dein Andacht mit dieser/ und
 wie viel dir noch abgehe. Laß dir auch zu
 sehen gehen/ wie sehr du dero in deinem Stand
 vonnöthen habest. Nim gewisse zeit/ und
 bringung vor dich / durch welche du dich
 und mehr mit Gott vereinigest.

Am 3. Sonntag nach der H
 drey König Tag.

Warme Christus hat wollen geopfert
 werden.

1. Sie brachten Jesum gen Jerusalem / auff
 daß sie ihm darstellten den Herrn. Luc. 2.

Nimm in acht / daß der Befahgeber
 dasjenige was er mündlich gebotten /
 würcklich erfüllen wolle. Ein Befah-
 geber oder Lehrer macht sein Befah oder Lehr
 nicht besser bewerth / als wan er es mit dem
 Werck bekräftiget. Du redest bey anderen
 viel von Gott und der Tugend : Thust du es
 aber auch? Von Christo wird der nicht gelobt /
 welcher nur allein andere gelehret / und gute
 Befelch außgeben hat / sonderen der / der es
 thut / und lehret. Sih zu / daß du dein Lehr
 mit dem Werck bestättigest / dan die Tugend
 nicht in Worten / sondern in Wercken bestehet.

2. Betrachte daß der die Demuth zu leh-
 ren ankommen war; Sie zu üben kein gele-
 genheit unterlassen habe. Er wurde für einen
 lautern Menschen angesehen / und als wäre er /
 wie sie / zu dem Befah der Sünden verbunden:
 Achte aber dieses nit / weilen er vielmehr auff
 das wolgefallen Gottes / als auff sein eygne
 Ehr sein absehen hatte. Du aber zielest viel-
 leicht auff das widerspiel? Ja ensiehst viel-
 leicht auch Gott das / was du ihm zu geben

schul.

Schuldig bist. Je mehr du dich umb dein
 ne Ehr bewerbest/ desto minder wird
 dein Ehr befürderen/ und dir solche nimmer
 mehr gestatten. Dan sein Ehr wird er feiner
 anderen geben.

3. Betrachte daß Christus' auff zwey
 Weiß habe wollen unser seyn. Dahero
 er neben dem daß er uns von dem Him
 chen Vatter gegeben war/ auch in seiner
 ferung von uns erkauffet werden; spricht
 Thom. de villanova. Sihe wie Gott immer
 dar neue gelegenheit suchet/ und uns
 vermehret/ damit du desto mehrern
 zu ihme/ als zu einer dir zugehörigen
 habest Wie begegnest du ihme hinwider?
 viel gelegenheiten stehen dir zu hande
 viel lassst du nachlässiger weiß foruber
 Wende hinfuro grosseren Fleiß an / daß
 dich mehr als bißhero Gott verpfändest.
 wird dir von einer jeden Stundt/ ja jeder
 Creatur gnugsam anlaß gegeben. Je mehr
 du dich mit Gott verbindest/ desto mehr
 verbindet sich auch Gott mit dir.

Mon

Die Mutter opffert ihren Sohn
Gott dem Vatter/ und der Sohn
sich selbst.

1. **E**rwege mit was lebhaften Glau-
ben/ anbettung/ danckfagung für
alle ihre verlyhne gnaden/ Liebe/ u-
bergebung ihrer selbst/ die seligste Jungfrau
das Dpffer Gott werde auffgeopffert haben :
wie groß demnach auch ihr Liebe gegen uns
gewesen/ da sie ihren Sohn umb unser heyl wil-
len der Götlichen gerechtigkeit dargeschencket
hat. Sage der seligsten Jungfrauen danck/
und opffere eben dieses Dpffer mit gleichmä-
ßigen Anmuthungen Gott für deine Sünd
auff/ und mit diesen dich selbst sampt allen
deinen kräften/wan du anders wilt/das Gott
an dir ein Wolgefallen habe. Dann Gott mag
nichts gefallen/es werde dann mit Christo/o-
der dessen verdiensten auffgeopffert.

2. Erwege wie Christus sich selbst seinem
himmlischen Vatter zu Beförderung dessen
Ehr und heyl der Menschen auffgeopffert ha-
be: Und dieses mit was grosser und reiner wol-
meinung/ohne Eigennütigkeit. Erwecke in dir
ein

ein hitziges Verlangen nach der Ehr Gottes
 und heyl des Nächstens. Dpffere dich Gott
 und deinen Obern/ die sein Statt vertreten
 willig auff auch zu schwarzen Mühwaltungen
 Beweine vorige Lawigkeit/ mit aumütigen
 Gnadenforderung zc. Und halte gänzlich
 für/ daß Christus dazumalen auch auff dich
 sein absehen gehabt. Wie hoch bist du ihm ver-
 bunden? und wie magst du diese Gutthat ver-
 gelten? anderst nicht/ als durch vollkommene
 Nachfolg.

3. Betrachte wie angenehm Gott dieses
 Dpffer gewesen/ weilien die Mutter ihren
 Sohn/ und der Sohn sich selbst auffgeopfert
 hat/ welcher der höchste Werth der ganzen
 Welt/ und dem Vatter das allerliebste war.
 Und dieses geschah umb der Ehr Gottes
 unserer Erlösung willen. Vergünne dieses
 Freuden dem himmlischen Vatter/ der Mut-
 ter und der Welt/ daß einmal ein Gott
 gefälliges Dpffer sey erfunden worden: und
 weilien dieses nicht weniger auch für dich
 geben/ so erachte wie hoch dich Gott geschätzt
 und geliebet habe. Und wie wilt du dieses
 anderst dann durch gegenlieb erstatten? dieses
 die weiß/ mit welcher auch ein unvernünftige

ges Thier seinem Liebhaber und Gutthäter
entgegen gehet.

Dinstag.

Von der Begegnung des alten Simeonis/ und seinem Lob.

1. Und dieser Mensch war gerecht vnd Gottes-
fürchtig. Luc. 2.

In fürtreffliches Lob fürwar dieses
Heiligen Alten. Die allerbeste Zube-
reitung Christum auff seine Arm/ und
in sein Seel zu empfangen ist die gerechtigkeit/
das ist/ from leben/ und Gott fürchten. Dann
die gerechtigkeit vereiniget uns mit Christo/
die Furcht erhaltet uns in Vereinigung/ in
dem sie nit allein die Sünd vertreibet/
sondern auch die geringste Invollkommen-
heit in die Flucht jagt. Dann/ der Gott
fürchtet der versäumt nichts. Lehne
zu erhaltung der Seelen Reingkeit auch die
geringste Mängel in acht zu ziehen / damit
nicht durch sie der weg zu grössern geöffnet
werde/ und du nach / und nach zu grund
gehest. Der Tugenden Vollkommenheit

R ij

er.

erscheinet in kleinen Sachen. Wie verhältst
du dich hierinnen?

2. Und wartet auff den Trost Israels. ibid.

Das der Erlöser verheissen wäre/ wußte er
beynebens aber sahe er/ daß viel zeit ver-
flossen/ viel Patriarchen und Propheten/ die
auff ihm gewartet hatten/ gestorben waren/
nichts desto weniger bliebe er unbeweglich in
seiner Hoffnung. Wie fürtrefflich war die
Zuversicht zu Gott? wie beständig das Ver-
trawen? was für eines trosts bist du gewärtig?
Sihe zu daß du nicht ein eytlen oder zergänglich-
chen von den Creaturen/ sondern ein Her-
gen von Gott erwartest. Aber du empfändest
solchen noch nicht/ und gedünckest dich solchen
nicht erreicht zu haben. Erwarte des Herrn mit
starckem und beständigem Vertrawen. Er
wird unfehlbarlich kommen/ so du ihme mit
beständiger Hoffnung vorkommest.

3. Und er hatte ein Antwort empfangen von
dem h. Geist/ er wurde den Todt nicht sehen/ er hat-
te dann zuvor gesehen den Gesalbten des Herrn ibid.

Nimm wahr was er durch sein Gerechtig-
keit/ Gottsforcht uns verdienet habe/
nemlichen die gewißheit Christum zu sehen
oder

Willeicht hatte er ihme entweder auß Demut
 oder ungezweiffelter hoffnung von diesen mit
 getrawet zu fragen/ und dannoch hat er Ant-
 wort empfangen Dir wird diese glück-
 seligkeit gleichfals vergünstiget. Eben so viel
 Antwort empfangest du vom H. Geist/ daß du
 den Todt nicht sehen werdest/ als Gebott und
 Sägungen du hast/ wan du demselben mit
 gerechtigkeit/ Forcht und Vertrawen zu Gott
 nachkommen werdest. Dann es heist/ thue
 das/ so wirst du leben. Es ligt nur an dir/ daß
 du diese verheißung gewiß machest.

Mittwoch.

**Simeon nimmt Christum auff seine
 Armen.**

1. Und dieser kam im Geist in den Tempel.
 Luc. 2.

Er wege daß der H. Simeon eben von
 dem jenigen Geist/ von welchem er die
 verheißung empfangen hatte/ angeri-
 ben mit hitzigem und dürstigen Syffer eben in
 der Stund dem Tempel zugeehlet/ da Chri-
 stus in demselben ankommen. Und wan er
 diese gelegenheit versäumt hett/ wurde er nim-

R. iij

mer.

mermehr den Gesalbten des Herrn gesehen
haben. Wie viel ist an dem gelegen/das er
die gelegenheit und angetragne Gnad anneh-
me. Wann dir dann ein gnad angebotten
wird/ so verschiebe sie nicht/ dann villeicht
diese die letzte/welche dir in ewigkeit nicht mehr
zu handen stehen wird. Und dieses soll dir
hierinnen ein Antrib seyn/ das du bishero
viel vernachlässiget hast/ dero du billig nicht
ohne Herkenlend gedencdest.

2. Vnd er nam ihn auff seine Arm. *ibid.*

Ihme war versprochen/ das er Christus
sich sehen sollte/ und über das wird er ihm
auff seine Arm gegeben. Gott gibt allzeit mehr
als er verheisset. Du aber versprichst/ und
nimmst dir mehr für/ als du thust. Sey nicht
so gesparsam gegen dem/ der sich gegen dir
so freygebig erzeuget. Er umbarmete ihn mit
beyden Armen: durch welche/ wie Hugo
spricht: unsere Werck bedeutet werden
Durch gute Begierden gelanget. man greiffet
zu Gott/ aber allein mit guten Wercken wird
er umbfangen und gehalten. Fehlest dero
gen sehr/ so du dich allein mit gutem Fürnem
man

men vergnügen lasset/ und nicht auch zu den
Werckenschreitest.

3. D. d. benedeyte Gott/ vnd sprach: Herr nun
lasset du deinen Diener in Frieden fahrn 2c.

Ewege was für Anmuthungen der H.
Simeon alsdann werde erwecket haben/
als nemlich des Glaubens/ Hoffnung/ Liebe/
Glückwünschung so wol ihm selbst/ als der
ganzen Welt/ eigner übergab/ und zumahlen
begierde zu sterben: warmit er zu erkennen
gab/ daß er keiner Creatur zu lieb/ sondern ab-
lein auß verlangen den Heyland zu sehen biß-
hero beyim Leben sey erhalten worden Glück-
selig ist diejenige Seel/ dero Lieb nicht unter
den Creaturn zertheilet/ sondern völlig in
Gott versamlet ist! dieses erfordert von dir
das Ziel/ zu welchem du erschaffen bist. Ent-
schlage dich derohalben aller Neigung gegen
den Creaturn. Dann je mehr du dich von ih-
nen enteufferst/ desto nahender wirst du
dich bey Gott einfinden.

R iij Dort

Donnerstag.

Von dem was der H. Simeon von Christo weißgesagt hat.

1. Siehe dieser ist gesetzt zum Fall. Luc. 2.

Der Heyland zum Fall? aber nicht denen/ die Gott zwar erkennen/ doch ihrer Erkenntnuß gemäß nicht wurden verehren: die sich der verheißenen gnaden mißbrauchen/ und auß der Barmhertzigkeit ihren Veruff nicht wurden kommen. Erwecke ein heylsame Forcht/ daß nicht auch dir/so du seine gnaden nicht wol anwendest/zum Fall gereiche/berewe deo offeren mißbrauch/ halte an umb nothwendige gnaden mit eyfferigem Fürsaz derselben mitzuwirken. Damit er also mittels seines Exempels und gnaden-hülff deinen bösen begierlichkeiten zum Fall werde.

2. Und zu Auferstehung vieler. ibid.

Niemand die gnad zur Auferstehung von Gott abgeschlagen. Wie groß ist die Güte Gottes.

Gottes! da wir ihn beleidigen/ handreichet er
 uns sein gnad/ und nach dem wir ihm ange-
 feindet haben/suchet er gelegenheit/uns ihm zu
 versöhnen. Er begehret nicht den Tod
 des Sünders/ sondern daß er sich bekehre/
 und lebe/und dieses nicht ihm selbst/ sondern
 den Sünder/ja dir zu gutem. Bewirbet sich
 also Gott mehr/ als du dich selbst/umb deinen
 nutzen/dann so du durch sein gnad schon auff-
 erstehest/wie offtfallest du widerumb auß eyg-
 ner Bosheit? Dein schand! stehe einstmals
 also auff/daß du nimmermehr fallest. Lege ab
 den Last deiner bösen begierlichkeiten/damit sie
 dich nicht zum Fall bringen.

3. Und zu einem Zeichen dem widersprochert
 soll werden. ibid.

Dieser weissagung warheit gab der Ver-
 lauff des Leben Christi an Tag. Dann
 ihm ohne unterlaß von den Gottlosen
 widersprochen worden: von Herode
 war er zum Todt gesucht/ die Juden huben
 Stein wider ihn auff/ sein Lehr wurde ver-
 lacht und verworffen/ er selbst zu einem Ziel
 aller schmach und Unehre/ Peyn und Marter.

R. v

ge.

geset. Wie oft aber hast du auch seinem
ben und Lehr widersprochen? Setze dir
ro Jesum zu einem Zeichen/ dem du nicht
dersprechest/ sondern nachlebest. Hierauff
all dein Verlangen und Übung gerichte

Freitag.

Von dem was Simeon von
Mutter Gottes weißgesagt hat.

1. Und ein Schwert wird dein Seel durch
t ringen. Luc. 2.

Bebachte wie Gott allzeit Fremd
Erawrigkeit vermische. Es hatte
seligste Jungfraw ihres Sohns
und Benedeyung von Simcon angehen
Was war dieses ihr für ein Fremd? An
muß sie hören/ daß ein Schwert nicht
Leib/ sondern ihr Seel selbstn werde
dringen. Weilen sie als ein Mutter/
Sohn inniglich liebte/ die ihm zugefügte
bild sehr schmerzlich empfinden wurde
die Unbild des Geliebten/ ist ein stehender
am Herzen des Liebenden. Wilt du ein

zeichen deiner Liebe gegen Jesu haben? so
 forsche wie du die so wol von dir/ als andern
 ihm zugefügte Unehre/ dir lasshest zu Herzen ge-
 hen. Wan du solche herzlich empfindest/ be-
 reuest/ verhinderest/ und dieses zwar mit hi-
 zigem Enffer/ so hast du dich der rechtgeschaff-
 nen Lieb gegen ihm zu verträsten. Schöpffe
 ein ernstlichen verdruß ob aller Unbild Got-
 tes.

2. Und ein Schwert wird dein Seel durch-
 dringen.

Erwege die Ursach/ warumb Gott/ dieses
 schmerzhaftte schwert noch in den Kindli-
 chen Tagen Christi durch diese weiffagung der
 seligsten Jungfrauen ins Herz habe eintru-
 cken wollen. Vileicht daß sie Christo gleich-
 förmiger wäre/ und wie er von Kindheit auff
 ein Leyden allzeit vor Augen gehabt/ also auch
 sie durch dessen Gedächtnuß immerfort mit
 Schmerzen erfüllet wäre. Siehe wohin du
 durch stetes Leyden und abtödtung gelangest:
 bis zu einem Ebenbild Christi. Dann die wo-
 rtwertigkeit ist der Tugend auffnehmen: je
 tugendhafter aber du bist/ desto ähnlicher

R vj

bis

bist du auch Christo. Gefallet dir diese gleichheit? so liebe das Creutz/umbfange es/ und nimm es mit dapfferm ernst auff dich.

3. Und ein schwert wird sein Seel durchdringen.

Betrachte das diese Weissagung zwar in demselben Augenblick / iedoch mehr theils zu Zeit des Leyden Christi sey vollbracht worden. Durchlauffe das Leyden Christi an die feinsten Jungfrau bey dem Creutz stehen und betrachte das Herzen leyd / das sie / ob grossen Unbilden ihres / und zwar eines solchen Sohns / werde erlitten haben. Dieses schwert hast du auch ihr in das Herz gestossen / in dem du ihrem Sohn so vielfältige schwere Unthaten zugefüget. Verewe solches / und fürchte dich vor dem schwert Göttlicher Rache.

Sambstag.

Von der Gegenkunfft der Prophetin
Annæ.

1. Die kam nimmermehr vom Tempel / die

Gott mit Fasten/ vnd betten Tag und Nacht.
Luc. 2.

Dienete des beständigen enffers die-
ser H. Wittfrawen in erst erwendten
Abtun/ von welchen sie nimmer auß-
setete. Die Tugend ohne beständigkeit ist des
Nahmens nicht werth: dan diese allein wird
von Gott gekrönet. Wie wirst du gekrönt
werden? wieviel nimmst du dir für? wie wenig
bringst du an Tag? Ein gringe beschwärmuß
mag dich abschrecken? brich einmal das Eyß/
so wird dich alles/ was dir beschwerlich ist/
leicht ankommen.

2. Die kam nimmermehr vom Tempel/ dienete
Gott mit Fasten vnd betten/ 2c.

Derwege demnach auch dieser Wittfrawen
Tugenden/ ihre Jungfräwliche und
wittibliche Keuschheit/ vollkommne haltung
des Gesäses/ offtere Ansprach mit Gott/ stren-
gen Abbruch und Fasten. Und durch dieses
hat sie verdienet Jesum als wahren Gott zu
erkennen. Dan dieß seynd die Mittel/ durch
welche Gott sich/ und sein erkännuß mit-
theilet. Begehrest du diese von Gott zu über-

K vij

fome

kommen? so befeisse dich des Herzens Keini-
keit: Halte seine Gebott und Satzungen: un-
terrede dich zum öfftern mit Gott/und entschl-
ge dich der empfindlichen ergölichkeiten.

3. Und diese kam auch darzu gleich in derselb-
gen Stund. ibid.

Betrachte daß dieser Antæ glückseligkeit
von Gott diese stund seye bestellt worden
also/ daß so sie in dieser Stund ihm entgegen
kommen wurde/ sie ihm erkennen sollte: Wo
nicht/so solt sie dieses trosts nimmermehr ge-
wärtig seyn. Also pflegt Gott seine gnaden zu
gewissen Stunden und gelegenheiten außzu-
theilen/und wan du sie zur selben zeit nicht an-
nimmst/ so werden sie dir villicht nimmer-
mehr an die hand geben werden. Siehe dero-
halben zu/daß du die zu dieser stund dir an-
getragene gnaden nit auß den Händen laßest.
Da nur eine verabsaumet wird/ werden zum
öfftern ihrer viel verlohren. Dann sie seynd
gleich einer Ketten/ also/ daß so du einer mit-
würckest/zumalen auch viel andere verdienst/
und an dich zihest. Wan du wissen soltest/daß
allein an dieser oder jener dein Heyl gelegen
wäre!

wäre/was würdest du thun? und villeicht ist es daran gelegen. Sey derowegen nicht hinläßig/ noch unauffmercksam.

Am 4. Sonntag nach der H. H.
drey König Tag.

Was Anna für Anmuthung vnd Reden geführet habe.

1. Vnd sie kam auch darzu gleich in derselben gen Stund. Luc. 2.

Liebe was für innerliche Anmuthungen Anna werde gehabt haben/ da sie den wahren Gott in unserm Fleisch verborgen erkennet. Wie lebhaftten Glauben/ Hoffnung/ Lieb/ Frewd/ Glückwünschung/ Auffgebung ihrer selbst etc. Empfindest du auch dergleichen Anmuthungen gegen deinen unter den Gestalten des Brods verborgnen Gott? Glaubest du? warum erzwingest du dann gegen ihm nicht mehrere Ehrerbietung? hoffest du? warum bist du in Widertwärtigkeiten so fleinnüdig? Liebtest du? Warum theilest du dein Lieb

Lieb unter die Creaturen? Erfreuest du dich
 Warumb thust du dich bey Koth und Unrat
 Trost zu erholten? Wünschest du dir selbst
 gluck ob so grossen empfangenen Gut? War
 umb achtest du andere Sachen. auffer Gott
 so hoch? Hast du dich selbst völlig auffgeben?
 Warumb enziehst du dich so offte widerum?

2. Vnd preysset den Herrn. ibid.

Was ist/ sie benedeyte / und lobete den
 Herrn/ dan von dem ihr Herz voll war.
 ging ihr Mund über. Was aber sie eigentlich
 gesagt habe/ wird nicht vermeldet. Jedoch
 es zu glauben/ daß sie die gute und barmher
 zigkeit Gottes/ die er seiner Dienerin erwie
 sen/ werde gepruyesen/ und sich ob dessen De
 mut/ und freiwillige Ernüdrigung wunder
 verwundert haben. Wo her kompt es/ daß du
 in dem Lob Gottes so unberedt? weil du nem
 lich ein sehr laue vnd geringe Liebs neygun
 zu ihm tragest/ den der da liebet/ vnd von den
 geliebten zu reden gesinnet ist/ der wird nit
 mer mehr einen abgang an Worten erleyden.
 Deine reden geben das/ was du liebest/ zu er
 kennen. Erforsche selbst deine Wort/ und re

den/ so wirst du dein Liebsnengung warnemmen/ und was an ihr zu verbessern/ erkennen.

3. Vnd redete von ihm zu allen. ibid.

Vnd was redete sie? zweiffels ohne / daß dieser der so lang erwartete Messias sey/ welcher von allen solte geliebt werden/ 2c. Bringt dieses nicht auch dein Standt/ vnnnd Beruff mit sich/ daß du alle mit dem Blut Christi erkauffte Seelen zur erkantnuß unnd Lieb Jesu bringen/ auch von keinem obschon armen und elenden dein Hand abziehen soltest? Warumb entschlagest du dich ihrer entweder völlig/ oder zum wenigsten der schlechteren? Ist vielleicht ein Seel drum für schlecht zu halten/ weilen sie mit schlechten zerlumpten Kledern bekleidet? Oder ist der Sohn Gottes für die wolbekleydte gestorben? Einem rechtgeschaffnen eyffer ist kein Seel zu schlecht.

Ermuntere dero halben in dir diesen Seelen Eyffer.



Montag.

Christus wird nach des Gesages
Brauch mit fünff Siel widerumb
gelöset.

1. Daß sie für ihn thäten/wie man pflegt nach
dem Gesag. Luc. 2.

Die seligste Jungfrau Christum und
den gewöhnlichen werth von hohen
Priester widerumb erkaufft habe: So ist es
doch gewiß/daß sie auch nicht das geringste
erfüllung des gesages werde unterlassen/ und
folgendes die 5. Siel für ihm werde abgethan
haben. Betrachte derohalben 1. Wer ihm er-
kauffte: Nemlich die seligste Jungfrau/ nicht
daß sie ihn für sich behalte / sondern für uns
aufferziehe/ und er sich selbstn künfftig uns
dargebe. Wie hoch bist du dieser seel. Jung-
frauen verbunden/daß sie deiner so große seel
traget? Und mit was Anmutung wirst du die-
ses auff ein neues dir dargeschencktes Ge-
schenck annehmen?

2. Betrachte von wem sie ihn erkauffte
Von dem himmlischen Vatter/welchem er ge-
opffert

opffert war. Er hatte ihn uns schon durch sein
 Menschwerdung geschenecket: Anieko aber
 schenecket und verkauffet er uns ihn widerumb/
 und suchet fortan newe weisß seinen Sohn uns
 völlig eigen zu machen. Er laßt ihm unser heyl
 dermassen angelegen seyn/ daß er auch dem/
 welcher ihm geopffert war/ zu unserem Heyl
 widerumb darscheneckete Wolte Gott/daß ich
 mich gegen Gott auch also verhielte? Ich opf-
 fere ihm zwar zum öfftern mein Hert/ Willen
 und all mein Vermögen/ entziehe ihm aber
 augenblicklich widerumb das/ so ich ihm ge-
 schenecket hatte: Von nun aber O Gott verzei-
 he ich mich unwiderrüßlich meines Hertens/
 Willens/ Leibs/ und Seelen: Nimm solches
 an/ und walte mit demselben nach deinem
 Götlichen Wolgefallen.

3. Erwege den Werth / umb welchen
 er erkauffet wird. Nämlich nach gewohn-
 heit des Gesakes umb fünfß Sicl. Siehe
 wie umb einen kleinen werth Gott erkauffet
 werde. Ob schon Er das unendliche Gut
 ist/ hat er doch kein unendlichen/ ja so gar
 auch kein grossen Werth von dir erfordern
 wollen/ damit er deiner Armut verschontes/
 und du ihme zu erkauffen kein entschuldigung
 vor

vorwenden könntest: Jedoch wolte er auch
 dir nicht gar umbsonst dargeben/ damit
 ihn dir desto kräftiger verbindetest/ und er
 machtest. Bist du also O Mensch auff
 weiß zu entschuldigen/ wan du dieses uner-
 liche gutt umb einen so geringen/ und leichten
 Werth nicht erkauffest. Und dannoch wie
 wendest du mehrere außgab/ ja muhe und
 arbeit an auff enttelkeit/ und sumliche gelust
 als auff Gott?

Dinstag.

Von dem Wüthen Herodis.

1. Da nun Herodes sahe/ daß er war von
 Weisen betrogen. Matth. 2.

Lerwege die Wort: Da er sah
 Dan die Weisen hatten ihm zwar
 Zukehr verheischen / jedoch kame
 Göttliche Anordnung ins mittel / die ihm
 durch einen Engel gebotten/auff einen andern
 weg widerum in ihr Land zu kehren. Von
 sen nun wuste Herodes nichts: Nicht daß
 weniger hielte er gänglich dafür/ als
 er es mit Augen/ daß die Weisen ihm
 das Licht führen wolten. Sihe wie

lich der argwohn irzgehe! Er unterstehet sich auch die Gedancken zu ergründen/ und hairet seine eygne Träum für gründliche warheit. In dem daß er nichts sehet/ plaket er blind darein und stürket das Gemüt in fehler/ und Unruh. Fasse ob diesem Ubel ein ernstliches Abscheu/ und sey viel lieber blind zu andern Thun und Lassen/ als das du solchemit argwohnischem Aug anblickest.

2. Da er sahe daß er war betrogen. ibid.

Herodes war selbst voll des Berrugs/ und hatte die Weisen hierin gliestereyweiß in Verdacht; Wie er beschaffen/ also urtheilte er auch von andern. Hätte er dieses außbleiben der Weisen in gutem auffgenommen/ so wurde er nimmermehr in solche verwirzung gerahen seyn. Lehrne alles im guten außlegen/ damit du nicht das Hönig in Giffte verkehrest. Wie du wilt daß man mit dir verfare/ also verfare du auch mit anderen/ unnd wirst gute ruhe finden. Dan das freventliche Urtheil ist vielen ein Ursach der Zerrüttung des Gemuts. Gehe herein in dich selbst mit Reu und gutem Fürsaz.

3. ward

3. Ward er sehr zörnig. ibid.

Betrachte daß Herodes auß zorn betrogen
Christo nach dem Leben gestellet. Du
sinnige grausamkeit? Der Zorn rahtet nicht
gutes/ und wird das ienige nimmermehr
nen guten Ausgang gewinnen/ was im Zorn
vorgenommen worden. Wie oft hast du
was im Zorn vorgenommen/welches dich
du dich widerumb erhollst/ gerewet hat? Er
derohalben gestiffen deine böse Neigungen
unterdrucken/ damit sie dich nicht zu dem
führen/ welches du mit Keumütigkeit
nimmermehr wirst verbessern mögen. Siehe
und welche in dir noch herrsche/ und sey
Mittel gedacht/ wie du sie dir unterwerffst.

Mittwoch.

Wie Christus der grausamkeit
Herodis auß Göttlichem Befelch ent-
wichen.

1. **L**iebe wie ungleich Gottes/
der Menschen Räch beschloffen
Christus stundte in gefahr des
bens. Diesen könnte Gott erretten/ so er

dem von dieser welt abforderte/oder ihm seinen
 Zorn benemme/ oder auch seinen Sohn un-
 sichtbar machte. Der Befelch ergehet/ er soll
 die Flucht nehmen. Wie ein unverhofftes un-
 der Göttlichen Majestät unanständiges Mit-
 tel ist dieses! Wie vielen schwären ungelegen-
 heiten unterworffen? Also pflegt Gott mit de-
 nen/die er liebet/zu verfahren/und ihnen harte/
 und schwäre Ding aufferlegen. Bist du dann
 mehr als der Sohn Gottes? Was beklagest
 du dich dann/ wan dir Gott ein Creuz zuschi-
 cket? Erinnerung dich/ daß dieß ein Kenzeichen
 seiner Lieb sey/also wirst du alles leicht/ ia mit
 Freuden/ und dancksagen übertragen.

2. Betrachte daß Gott nicht gewolt/
 daß Christus sein Flucht zu den drey Weisen
 nehmen solte. Bey denen er lieb/ und werth
 gewesen wäre; sondern in Egyptenland/
 weit von guten Freunden und Bekandten/
 zu einem wilden/ und den Juden sehr übel
 geneigten Volck. Wurde also der Sohn
 Gottes alles trosts/ Ehr und Bequemlich-
 keiten / die er bey seinen Freunden haben
 möchte / in seiner Kindheit entsetzet. War-
 umb suchest du dann viel bekant/ hochgeach-
 tet/ verehret/ und mit guten gelegenheiten
 ver-

versehen zu seyn? Wan du ein rechtgeschaffener Diener Christi wärest/ würdest du dich alles verachten/ und dich erfreuen/ daß du verborgen/ verachtet/ und mit Trübsall heimlich gesucht werdest. Halte dich dessen/ damit du Christo desto gleichförmiger werdest.

3. Erwege die Wort Imperf. hom. 2. Daß der Herz/ welcher nicht bis ins End im Zorn verharret/ sich erinnert habe der grossen straff/ welche er über Egyptenland verhängt hatte: und seinen Sohn deswegen dahin gesandt/ auff daß er ein anzeichen seiner nicht wenig Vernichtung von sich gabe. Wie gütig ist er denen er auß rechtmässiger Rache die erstgebohrne erkohlet/ diesen übergibt er auß barmherzigkeit seinen einkign erstgebohrnen Sohn. Dir O Sünder zu einer Nachricht/ daß du von Gott gezüchtiget werdest/ nicht verzehelest/ sondern eben diese Straff/ als ein gutes Kennzeichen seiner Güte annehmest. Denn einem jeden Sohn/ welchen er lieb hat/ züchtiget er. Nimm alle Straff mit Gedulden/ und vertraue auff sein Güte.

D

Donnerstag.

Joseph wird vom Engel ermahnet
daß er in Egyptenland flehe.

1. Da erschiene der Engel des Herrn dem Joseph im Schlaff/ und sprach: stehe auff/ und nimm das Kindlein vnd sein Mutter/ und flehe in Egyptenland. Matth. 2.

Er wege diellumbstand dieses Befelchs.
1. Ermahnet der Engel im Nahmen Gottes als in krafft eines Obern. 2. Nicht die Jungfraw/ ob schon sie besser war; sondern dem Joseph/ als dem Haupt im hauß. Dan Gott regieret uns durch die Obern/ und stehet ihnen bey/ auff daß die Untergebene nicht ir gehen. 3. Ermahnete er ihn im Schlaff. Auff die Stimm Gottes muß man sich auch der ruh begeben. 4. Befleht er das Kind und sein Mutter zu nehmen/ den übrigen Haubracht achtete er nicht. Dein einziger Haubracht soll Jesus und Maria seyn. 5. In Egyptenland zu ziehen/ zu abgesagten Feyndn/ Jesum hierdurch in sicherheit zu bringen. Nimmermehr solt du dir ein Ort erwöhlen/ sonderen mit dem/ das die Obern für gutt ansehen/ zu friden seyn. Und wan schon solches deinem Beduncken

duncken nach nicht ohne gefahr were/ so
es doch an Gott/ dich alda zu bewahren
ermanglen.

2. Brod bleib da/ bis ich dirs sage. ibid.

En benente kein gewisse Zeit ihres ver
ben. Also solt du auch alle Sorg/dein
Dre// Übung Zeit der Trübsal/ zu bereiten
Gott heim stellen; der wird deiner sorg tragen
und so es ersprießlich/ eines und anders
deren. Je mehr du durch dich/ oder and
dein befürderung nach deinem wunsch
sethest/ desto mehr enziehest du dich der G
lichen anordnung. Und so dir hierinn dein
schlag fehlet/ was bestirung? Gehet er dir
ber von statten/ wie grosse gefahr/ kle
Verdienst/ und noch wenigeren Trost
zu gewarten?

3. Und er stand auff nam das Kind und
Mutter bey der Nacht. ibid.

Bebachte den vollkommenen Gehor
1. Unterwurffe er sein eygnes Urtheil
einige widerrede. 2. War er sehr willfert
verzichtung so schwärer sach. 3. Hartig in
ziehung des Wercks. Dennoch in der
Nacht mit abbruch des schlaffs verließ

was er hatte. 4. Vollzoge alles mit Freuden/ weil er wusste/ das es Gott also haben wolte. Erforsche ob dein gehorsam auch also beschaffen.

Freitag.

Von der Reiß in Egyptenland.

1. Und er entwiech in Egyptenland. Matth 2.

Betrachte wie Joseph und Maria zu Muth war/ als sie so viel ungelegenheiten/ ungewitter/ härtigkeit der Leuth/ abgang der Spenssen/ ic. auff dieser Reiß erlitten. In allen trösteten sie sich mit diesen einigen Gedancken: Alles dieses thut und leyden wir/ auff das wir Jesum in sicherheit bringen. Was Trosts und süßigkeit wird sich alsdan in ihrem Herzen ereygnen haben? Halte du dich auch dieser grundlehr zur Zeit der widerwärtigkeit/ und spreche: Ich leyde meinem Gott zu lieb.

2. Erwege wie das allwissende Kind gesinnet ware/ als es sahe/ das ihm nach dem Leben gestellet würde/ da es doch anderen und zwar dem Herodi selbst zum Leben geb ohrt worden. Vermeynest du das ihm diese so große

E ij

große

grosse Undanckbarkeit nicht herglichen werden
 geschmerzet haben? Nimm wol in acht / das
 du nicht ebenmässiges Herkenlend Christo ver-
 ursachest / in dem du seine Gnaden und ge-
 thaten mit so gringer danckbarkeit vergeltest.
 Es hette zwar dieses allmächtige Kind sich
 Herode rechnen / und sein Ehr handhaben
 mögen; wolte aber es nicht thun: hiemit zu
 zungen / wie falsch derjenigen Meynung
 welche auß eygner Lieb angetrieben / darfür
 ten / es müsse alles / was die Ehr berührt /
 Nach auß getrieben werden.

3. Erwege was Christus dem Leib
 auff dieser reyse werden erlitten haben / die
 noch im jarten Alter / bey kalter Winterzeit
 im Regen / Schnee / schlechter und zu weicher
 feiner Herberg / in eusserster armut seiner
 tern / unten wilden Völcern verbragt hat
 welches er alles ungezwungen / und auß
 dem Willen angenommen. Und ich solte
 zu dem mich die Noht zwinget / nicht gut
 übertragen? meine bequemlichkeiten suchen

Sambstag.

**Was Christus in Egyptenland
 Kitten habe.**

1. 1.

Ahre dir zu Gemüt was Christus der Seelen nach erlitten/als er sich unter verkehrte abgöttische Völcker umbsahe/ dessen hitziger eyffer allein auff die Ehr Gottes gericht war/ auch Gottes/ und die Göttliche Unehre klar erkandte. Wie gutherzig wird er zu außlöschung der Sünden sein Leben darbotten haben? O wie wenig hast du noch von diesem Eyffer? In dem du dir nit allein frembde/ sondern so gar deine eygne Sunden nicht läst zu Herken gehen. Erwecke in dir diesen eyffer/ vnd wende fleiß an/ daß du mit deinem thum und lassen Gott kein mißgefallen verursachest.

2. *Bemachte was Christus* ferners werde erlitten haben nicht allein in abgang überflüssiger/ sondern auch nothwendiger Ding: An verachtung da er von andern für eines Zimmermans Sohn gehalten wurde. Und dieses erlitte der König der Glorj/ nicht auß zwingender noth/ sondern wilfertig/ und frewdig/ weiln er wuste daß es Gott also gefällig. Frage ein herzhlich mitleyden ob der Egyptier blindheit/ daß sie Jesum nicht erkennen/ und hüt dich daß du ihnen nicht gleich werdest. *Preyse mit verwunderung die gedult Christi/ und lasse*
 zu dich

dich nicht verdriessen ihme in dem/welches
 an ihm lobwurdig erkennest/ nachzufolgen
 3. Erwege was für einen schmerzen Schmerz
 werde verursacht haben; Erstlich da er
 sein Mutter und H. Joseph dieses harte
 seinetwegen außstehen. Es ist nicht zu zweifeln
 len/ daß dieser schmerz nach maß seiner
 die er zu ihnen getragen/ werde beschaffen
 wesen seyn. 2. Da er sah die unschuldige
 lein seinethalben also un menschlich hinrichten
 Lehrne ob anderer widerwärtigen Zustände
 ein mitleyden haben: Bevor aber mit denen
 welche in ihrer unschuld durch das Schicksal
 Herodis/ das ist/ einer bösen gesellschaft
 ihrer Seel getödtet werden Ja mehr sich
 bößheit bemühet/ solche in das Verderben
 stürken/ obsto mehr solt du sie widerumb
 guten Weg zu bringen gestiffen seyn.

Am fünfften Sonntag nach
 H. H. drey König.
 Von der verfolgung der unschuldigen
 Kindlein.

1. Er schickte auß und ließe tödten alle Kind
 kin zu Bethlehem. Matth, 2.

Zweye 1. die blutdürstige grausamkeit des Herodis; damit er einem kind das Leben nemmen mögte/ ließe er alzumahlen umbringen. Zu was kan einen nit einziger Ehrgeiß bewegen/ ja ein jede böse begierlichkeit/ wan sie nicht gezaumet wird. Erinnerung deiner begangenen fehler/ in welche du zu zeiten auß einer einzigen bösen Meynung gerahen. Und lehrne auß eygnem schaden sie zu unterdrucken/ auff daß du nicht von ihr überwältiget werdest Verschiebe es nicht in die läng/ dan mit zunehmen der zeit/nimt sie auch zu.

2. Die da zweyhärig und darunter warn. ibid.

Zweye wie behutsam Herodes diese seine Grausamkeit angehe. Dan 1. erwürget sie nicht mit eygner Hand/ sonderen durch seine Diener; damit/ wan ihm diese Unthath zugemüthet wurde/ er alle Schuld auff sie legen mögte. 2. Ließe er alle hinrichten/ damit desto unfehlbarer der jenige umb das Leben käme/ welchen er zum Todt suchte. 3. Ließe er nicht allein die zu Bethlehem umbringen/ allwo er verstanden daß Christus geboren wäre. Sonderen auch in allen anstos-

L iij sen

sen Landmärckten. 4. Auch nicht alle
 die/ welche von zeit/da der Stern auffgangen
 sonderen auch die/ welche vor derselben gebor-
 ren worden. Lasse nicht zu/ daß die Kinder der
 Finsternuß sich grössrer behutsamkeit gebrauch-
 das böse zu üben/ als du es zu meiden. Re-
 allen fleiß mit vorsichtigen Augen daran/ daß
 dir kein gelegenheit guts zu thun entgehe/ und
 das böse einerley weisß bey dir einschlechte.

3. Erwäge wie wunderbarlich Gott in
 nen rahtschlägen sey/ der sich auß der böshert
 der Menschen zu seinem guten Vorhaben
 bedienit. Dan wie Chryl. hom. 9. gar we-
 lich vermercket. So würden die junge Knaben
 kein ein böses Leben geführt haben/ dals
 war ihnen dieser frühzeitige Todt die höch-
 Gutthat. Demnach dienete auch diese zu
 erschallende grausamkeit die Ankunfft des
 Messia/ und wie diesen die Weisen ange-
 tet hatten/ zu verkünden. Lehrne des bösen
 guten/ia auch dir/ und der Ehr Gottes er-
 lichen ziel und end dich zu gebrauchen. Da
 also wirst du nicht ohne mercklichen Gewinn-
 erlicher massen Gott nachzufolgen.

Mo

Montag.

Joseph wird wider auß Egyptenland
beruffen.

1. Da al er Herodes gestorben war. Matth. 2.

L Xwege das Herodes durch eygenen
Tode seines Reichs sey entsetet wor-
den/ welches er durch den Tode Chri-
sti zu erhalten vermeynete. Gott ist gerecht/
und ob schon er ein zeitlang mit seiner Rach-
inhalt/ so straffet er doch die Gottlosen/ da sie
am wenigsten dran gedencen. Stehe in forcht
Göttlicher Gerechtigkeit/ du gesündiget hast/
und damit du hinsturo nicht sündigest/ daru
durch die Sünden verachtest du sein Güte.

2. Da erschiene der Engel des Herrn dem Joseph
im Schlaff in Egyptenland. ibid.

Nimm wahr die Fürsichtigkeit Gottes/
welche alsobald das ableben Herodis dem
Joseph anzeigen lassen. Ist auch wol zu er-
achten wie sehr sich Joseph in ansehen dieser
so grossen Fürsichtigkeit/ die Gott seiner ge-
tragen/ werde erfrewet haben: und wird e-
ben hierdurch nicht wenig sein Vertrauen auff
Gott seyn gestärck et worden. Lobe auch Gottes

¶

¶

Fürsichtigkeit/ wirff dein anligen auff den
Herrn/ und lasse dich von ihm walten. Er
wird dich versorgen/ du aber der kümmerlichen
Zuständen frölichen außgang erfahren.

3. Stehe auß/ und nim die Handlein
deiner Mutter/ und ziehe hin in das Land Israel.

Das Land Israel war weitschichtig: und
dannoch benente der Engel dem Joseph
kein gewisses Ort wo hin er sich verfügen sollte.
Velleicht damit Joseph widerumb sein
Furcht zu Gott nehmen/ und sich des
halber erkündigen sollte. Dan Gott hat an
seiner öfterer Anspruch ein sonders wolgeschick
dahero zeugt er mit alles auff einmahl an
er mit uns Vorhabens ist. Vergönne dem
wegen Gott diese Freud/ habe dein Zusich
zu ihm: dan dieß ist der gerade Weg sich
Gott forthin mehr zu vereinigen.

Dinstag.

Von der Keyß auß Egyptenland

1. Und er stundt auß/ und nam die Handlein
deiner Mutter/ und kam in das Land Israel.
Matth. 2.

Betrachte den gleichmütigen und heiligen

tigen Gehorsam Josephs und der allerseeligsten Jungfrawn/ so wol in auß/ als Einzug des Egyptenlands: Es war ihnen weder jenes belieblicher/ als weilen es Gott also gefallen thäre; noch dieses mißfälliger/ ia sie waren/ wan es Gott also haben wolte/ sehr wol zu friden/ auch in höchster armseligkeit zu verbleiben: dan ihr einiges absehen war mit höchster gleichgewogenheit nur allein auff das Göttliche Wolgefallen gerichtet. Empfindest du in dir auch dergleichen leitigkeit? du hast ein verdruß ob dem/ das dir gebotten wird: was du thun könntest/ schlagst du auß/ und begehrest das/ was du nicht thun kannst. Fallest bald ein gutes/bald ein böses Urtheil/ wie es dir wol oder übel schmecket: Steldest dich als könntest du es nicht thun/ was du nicht thun wüßst. Was dir gefält/ das erforderst du als ein Schuldigkeit/ und nimmst vor ein Unbill auff. so dir es abgeschlagen wird/ &c.

1. Da er aber höret/ das Archilaus im Jüdischen Land König war an stat seines Vatters Herodis/ fürchtet er sich dahin zu kommen. *ibid.*

Betrachte das Joseph im Jüdische Land zwar nichts zu fürchten gehab.
Dan

dan sie waren gestorbn die dem Kind
nach dem Leben stelleten. Jedoch
te Joseph das/ was ein gutes Gewissen zu
ben pflegt/ auch in höchster sicherheit nimmer
mehr ohne forcht seyn/ damit man Jesum
verliehre. Hast du auch dergleichen sorgfältig
keit? wie hoch aber ist dir solche unter so vielen
gefahren nothwendig? wo diese nicht ist/ dan
alls sampt dir verlohren. Nim dich wol in acht

3. Und wohn t in der Statt/ die da heiff Nazareth. *ibid.*

ES hatte Christus nicht die Botkreiche
nigliche Hauptstatt Jerusalem/ sondern
Nazareth/ ein schlechtes und vor der Welt
ächliches Stättlein erwöhlet/ von welchem
auch den Nahmen eines Nazarener auß
achtung überkommen. Pflegt also Christus
jederzeit das schlechtere/ du aber das
spiell zu erwöhlen. Erwöhlest du was and
als er/ so legest du ihm nicht ein gringen
an. Je gringer aber du in deinen Augen
desto gröffer ist Christus in deiner
Seelen.

Mitwoch.

Wie Christus mit seinen Eltern im Tempel hinauff gangen.

1. Und seine Eltern giengen alle Jahr gen Jerusalem. Luc. 2.

Bedencke daß Joseph diese gottselige und beständige gewohnheit gehabt in den Tempel hinauff zu gehen/ und alda zu betten/darzu er wie alle andre manns-geschlecht vermög des gesaks angehalten würde. Erwege wie vollkommen er dieses Gesak auß heyliger beständiger gewohnheit werde erfüllt haben. Wolte Gott daß du auch dergleichen gewohnheit in haltung deiner Regulir annehmest. Ein gottselige gewohnheit ist kein löre gewohnheit/ sondern feste beständigkeit. Diese zu überkommen will vonnöhten seyn/ daß du in allem deinem Thun und Lassen bedachtsam sehest/ und ein auffmerck-sames Aug auff deine Satzungen habest. D wie vollkommen würdest du seyn/ so du dich von anbegin deines Veruffs also verhalten hettest?

2. Und seine Eltern giengen. ibid.

Betrachte daß nicht allein Joseph/ sondern
 & vj auch

auch die sel. Jungf in den Tempelgesteigen
 welchem sie nicht verbunden / in bedencken
 daß dieses Gefäß allein dem männlichen Ge-
 schlecht geben war. Nichts destoweniger / was
 dieses ein gutes / und zu dem Dienst Gottes
 gehöriges Werck / war es schon genug sie
 zu zu vermögen. Dan derjenige / welcher
 allein das / was sein schuldigkeit anbrachte
 gegen Gott leisten wolte / handelt mit Gott
 viel zu flug. Wie armselig würdest du seyn
 wan Gott auch also sich gegen dich verhalten
 sollte? Weil du derohalben so viel gütlich-
 ten von Gott auß lauterer freygebigkeit emp-
 fangest / so ersetze solche außs wenigst mit eini-
 gen übungen / zu denen du nicht verpflichtet
 bist. Wie hast dich bishero / und wie wilt du
 hinfuro dich hierinnen verhalten? Was er-
 vordere und wie wolmeynend? 2c

3. Betrachte das Christus sich seinen El-
 tern zugesellet / und im Tempel hinauff ge-
 gen sey. Theils dem Gefäß nachzukommen
 theils auch Gott seinem himmlischen Vater
 in seinem Hauß zu bestimmter Zeit des all-
 meinem Gebets zu verehren. O glücklich
 Eltern / die einen solchen Sohn zum Mitge-
 ferten hatten! glücklich bist du auch / so du

der zeit Jesum bey dir hast. Dan mit Jesu
seyh/ mag es nimmermehr an Trost mänge-
len. Nimm auch wahr mit was inbrünsti-
gem eyffer dieses Knäblein dem Tempel zu-
ehle/ und erwecke in dir ebenmäßigen eyffer/
da du dich zum Gebett verfügest.

Donnerstag.

**Von eben diesem Hmauffgang
in den Tempel.**

1. Sie giengen hinauff gen Jerus. km nach ge-
wouheit. Luc. 2.

Betrachte daß Joseph/ alsß auß Egypten-
land gezogen/ auß forcht/ daß Ar-
chelaus König war/ nicht nach Jeru-
salem kommen : aniegs aber ist er ohne
forcht/ ungeacht er Archelaus alda regierte.
Was hat ihm alle Forcht benommen?
Es traff nemlich den Dienst Gottes an.
Dann in solchen Sachen will sich gebühren
alle Forcht abzulegen/ und mit kuner Dapf-
ferkeit Gott/ was du ihme schuldig bist/
zu leisten. Solcher gestalt wird auch nim-
mermehr dem / der Gott fürchtet / was
widriges widerfahren. Bestreife du dich des
Dienst

Dienst Gottes/ so wird dich Gott auch
sicherheit erhalten.

2. Betrachte daß Christus im zwölfften
Jahr seines Alters in den Tempel gangen
nemlich/nach gemeinem gedünckten der Men-
schen sich am ersten der Verstande recht
reden laisset. Hiemit auch gleich in seinem ersten
Alter anzuzeygen/ daß all seine Sinn und
dancken nach dem dienste Gottes gerichte sey.
O wie glückseligen und sicheren Stand
de sich dein Seel befinden/ wan du diesem
Tempel von Jugend auff nachgefolget hett.
beweine daß du so spatt Gott zu dienen an-
fangen/ und fasse zum wenigsten anieho ein
ernstlichen fürsatz in den Dienst Gottes dar-
fer fortzuschreiten/ auch alle laßigkeit hien
zu vermeiden.

3. Erwege mit was Zucht/ ehrerbietung
guthertigkeit/ dancksagung für diese so
ihnen/ als auch der ganken Welt verkehrt
Gnaden/ sie dem Gottes dienste in dem Tempel
bewohnet/ wie inständig sie umb nothwe-
dige Gnaden für das Menschliche Geschlecht
angehalten/ und wie angenehm Gott ihr Op-
fer gewesen? Wende demnach deine Augen
auch auff dein Weis zu betten/ und sehe wie
hier

hierinnen deine Leibsgebärden beschaffen/
das Gemüt versamlet/ das Herz entzündet/ &c.
und was dir zu verbessern oblige.

Freitag.

Wie das Kind Jesus im Tempel
verblieben.

1. Und da sie die Tag vollendet hatten/ vnd
widerumb nach Haus giengen. Luc. 2.

Liebe wie Christi Eltern/ obschon
es ihnen frey stünde/ doch eher nicht
nach Nazareth in ihr Haus widerkeh-
ren wollen/ biß daß das Ofterfest/ so 7. Tag
wärcke/ völlig vollzogen wäre: Wandten also
eu ssersten fleiß andieses Gesäß zu vollbringen.
O daß dein cyffer auch also beschaffen wäre/
absonderlich in vollziehung dessen/ so dir von
Gott vorgeschrieben wird! Laß es nicht dahin
gelangen/ daß du Gott ein abgefürktes Opffer
bringest/ noch von der ihm geheiligten Zeit
was entziehest. Wem eignest du solches zu/
als deiner Sinnlichkeit? Was woltest du zum
End deines Lebens gethan haben?

2. B Lieb

2. Blieb das Kind Jesus zu Jerusalem. *ibid.*

Erwege wie sehr Christus zu dem Göttlichen geneygt gewesen/ also/ daß/ so es bey ihm seyn mögen/ er gern ohn unterlaß in dem hause seines Vatters verblieben wäre; and zu dem Ziel sich auch seiner obschon ihme allerliebster Mutter verziehen hette. Dan Gott dieß übertrifft alles. Auß welchem du zu lehren darfst/ daß du göttliche und in deinen Sackungen verfaßte Übungen hoch schätzen/ auch eine gute Meynung zu ihnen eragen soltest/ und so dir zugelassen wird/ ihnen viel lieber von deiner Zeit was zugebest als ensiehst.

3. Und seine Eltern wußtens nicht. *ibid.*

Schon Christus vorsah/ daß er durch sein abwesenheit ein grosses Herzeleid seinen Eltern verursachen würde/ wolt er doch sich von ihnen absondern; damit er sie verstehen gebe/ (spricht Beda) daß er seinen Vater im Himmel habe. Welchem er allein respect der Blutsverwandten/ in sachen er als ein Erlöser würckte/ unterworfen war. Lehrne deinem Standt gemäße Übungen.

obliegen/ alle Mennung gegen den Eltern und
Blutsverwandten aufziehen. Dann weilten
sie nit wissen/ was des Geists ist/ seynd sie
hierinnen nicht wenig ver hinderlich Und so du
in diesen Vatter und Mutter nicht hassest/
kannst du Christi Jünger nicht seyn. Luc. 14.

Sambstag.

Die Eltern suchen ihr verlohrenes Söhnlein.

1. Sie vermeinten es wär vnter den Gefähr-
ten/ und kamen ein Tagreis. Luc. 2.

E Könnte sich einer verwundern wie
daß die Mutter sich von ihrem der-
massen geliebten Sohn habe absön-
dern können. Jedoch ließ sie solches geschehen/
weilen sie darfür hielte/ daß andere seiner
Begenwart geniessen/ welche er Krafft seiner
annehmlichen Geberden an sich gezogen
hatte. Damit dann andern auch gedienet
wurde/ wolte sie sich gern dessen / der ihr
einige Freud war/ enteussern. Lege dein
lieb auff die Waag? wie wenig/ wie ungeru
leydest du andern zu lieb auch die geringste
Un-

Angelegenheit? In dem doch zu Zeiten
selbsten zu verlassen ist/ damit du deinem
sten dienste leifest.

2. Und suchten ihn unter den Befreundten.

Mit was Fleiß? Herkenleydt? zu gleich
ber auch mit auffgebung ihres eynen
theils? Weilen ihnen nicht unbekant/ daß
wahrer Gott wäre/ und nichts unrechts
mit was Seuffzen zu Gott/ und ihrem
suchest du auch solcher massen den verlohren
Heyland? Sie funden ihn aber nicht
den Befreundten. Dir zu unterweisung
Gott unter fleischlicher und Sinnlicher
unter Trüffälligen die Verwandten
fundem/ sondern vielmehr verlohren werden
weilen diese die Lieb zu Gott nicht versamen
sondern zerstreuet. So viel du diesem
nest/ eben so viel enkiehest du Gott.

3. Und da sie ihn nicht funden/ giengen
derumb gen Jerusalem. ibid.

Awege wie ihnen zu Sinn war; was
kenleydt sie empfunden! jedoch nicht
gleichförmigkeit ihres Willens mit dem
lich

sicht: wollen sie wol bekanten dieß auß götlichen Verhengnuß geschehen zu seyn/ hie mit ihr Verlangen/ und Verdienst zu vermehren. Demnach waren sie der Hoffnung ihm widerumb anzutreffen. Sihe wie Gott auch denen/ die er inniglich liebet/ den Rücken fehret. Hat er von dir sein Angesicht abgewendet? so begib dich gen Jerusalem/ das ist/ besteiße dich der innerlichen Ruhe/ und suche ihn durch übung ersterwendter annuhtung.

Am sechsten Sonntag nach der
SS. drey König Tag.

Wie er im Tempel unter den Lehrern gefunden.

1. Sie funden ihn im Tempel. *ibid.*

Es ist zu glauben / daß sie Christum an keinem anderen Ort als im Tempel werden gesucht haben/ dan thrent Vermurthen nach war er alda/wo sie wußten/ daß seine Sinn und Gedancken waren. Lehrne dero halben Jesum im Tempel/ das ist/ im Gebett suchen. Dann er wird nicht gefunden im Land deren / die in Lust lebey:

Leben noch im Beth der fleischlichen
 lusten/weder auff der gassen und straf-
 sen der Weltgeschäften; sonderen wird
 mehr under diesen verlohren. Wende dich
 derohalben in deiner Trübsall nit zu den
 turn/sondern zum Gebett und innerliche
 sammlung deß Gemüts; alda wirst du finden
 Jesum.

3. Eigen mitten unter den Lehen/ daß er
 zühörete und sie fragte. ibid.

Nimm abermal war/ an was Ort
 stus gefunden werde: unter den Lehrern
 Im Seelen handel ist ihm niemand selbst
 scheid gnugt. Es ist ein grosse Weißheit der
 ienigen fragen und anhören/welcher die
 regieret Fragen auff daß du es verstehst/
 hören/ auff daß du demselben nachkommest.
 Der selb wird in seiner geschicklichkeit zuschau-
 den stehen/der solcher gestalt entweder nicht
 wissen wil/ oder sich auff sein Wissenschaft
 viel verlasset. Durch den gefährlichen
 dieser Welt wandlest du mit einem
 mann viel sicher/ als allein. So höre
 derohalben mein Kind die Lehr deines
 Vatters/dan solchs ist die best Zier
 Deinem Haupt. Prov. I.

3. Und alle die an zühörten/ wunderten seines
Vnstandes/ und für Antwort. ibid.

Es sahe die seeligste Jungfraw wie sich al-
le und jede ob seiner verwunderten/ ihn lo-
beten/ und obschon sie in ansehen ihres Sohns
ein sehe grosse innerliche Frewd schöpffe/ mä-
ßigte sich doch solche mit wunderbarer ein-
gezogenheit / also / daß sie sich in anhören so
grosses Lobs nie unmaßsig erfrewete/ noch sich
für sein Mutter außgabe/ durch welches sie
auch einen theil von seiner Glory ihr hette zu-
eygnen mogen. Bist du auch also beschaffen/
daß du dasjenige/ welches dir bey den Men-
schen zum Lob gereichen mögte/ in geheym hal-
test? Lobest du dich nicht zu zeiten selbst? redest
du nicht auch gern von deinem Herkommen/
und rühmlichen Thaten? Du lauffest dem
eytelen Lob nach/ und verwarlofest un-
terdessen das wahre Lob vor Gott.

(o)



Mon-

Montag.

Von den Worten der Mutter/
sie ihren Sohn gefunden.

1. Sohn warum hastu dus also gethan. Luc.

Die Mutter brach am allerersten
Worten herfür dan die mü-
sterliche Liebsneigung/
Sin. Cass. spricht ließe sich länger nicht
verhalten. Sie nennete ihn ihren Sohn
welches allen bekant war/ und nicht einen
Gott/ welches allen unbekant gewesen: Sie
auch mit keinem Wörtlein merken/ was
zum ruhm gereichen wögte. Daß sie spricht
Warumb? ist solches kein hart
verweiß (sagt Carthus:) sondern ein
anmütiges und liebreiches beklagen.
Womit sie ihren Schmerzen anzeigen
dessen ursach aber nit erforschete. Warum
hastu uns/ spricht sie / und nit mir
so gethan. Anzuzengen/ daß auch Joseph
nicht minders Herkenlend getragen/ und
durch ein fürtreffliches Lob verdienet/ weil
er dem/ welchen er verlohren hatte/ sehr
geliebet haben. Das wörtlein Also gab
groß

grossen schmerzen zu erkennen/ gleich wie die
inbrünstige Lieb das jenige: Also hat Gott
die Welt geliebet Joan. 3. Siehe wie mit
wenig wörtlein so vielerley Anleitung dir zur
Nachfolg geben werden.

2. Dein Vatter/ und ich Da die seel.
Jungfraw Christum angeredet/ war sie die er-
ste; Da sie aber ihr Thun und Lassen erzehlet/
gab sie Joseph die Ehr. Das jenige war ein
anzeigen der Lieb/ dieses der Demut und Ehr-
erbietung gegen dem/ der das Haupt im Haus
war. Die allerdemütigste Jungfraw/
sagt S. August. hatte sich weder an
Verdiensten/ noch im vorzug ihres
Namens andern vorgesetzt. Andere in
der Liebe Gottes zu übertreffen kanst du sicher
allen Fleiß anwenden Auf Demut aber/ und
ehrerbietigkeit solt du allen weichen; Auch so
wol mit eigener innerlichen geringschätzung/
als äusserlichen Worten nachgeben.

3. Haben dich mit schmerzen gesucht. ibid.

Se gibt zu verstehen/ daß sie ihren schmer-
zen zu vermitteln sich bemühet habe. Dann
sie stessen es bey dem nicht beruhen/ daß sie ih-
ren verlohren Jesum berrawreten. Sondern
war

waren geflissen/ daß sie ein Linderung ihrer
 schmerzen überkommen möchten. Es ist nicht
 genug beweynen/ daß du Jesum verlohren
 habest/ wan du nicht beynebens ihm wider
 umb zu finden auch fleiß anwendest. Daher
 wendet er dir zu zeiten den Rucken/ dann
 du ihn suchen soltest. Dann ob dieser bein
 ung hat er ein sonders wolgefallen/ und ver
 mehret die Freud da er gefunden wird. Wer
 de derowegen nicht kleinmütig/ so du ihn ver
 lohren soltest; Sondern suche ihn/ so wirst du
 finden.

Dinstag.

Was der Sohn seiner Mutter
 geantwortet.

1. Was istis daß ihr mich gesucht habt. Luc.

Dies ist kein harter Verweiß/ er
 sagte er: Es war nicht noth/ daß
 mich gesuchet/ weil ich nit un
 fehr/ sondern auß wolbedachten Ursachen
 von euch abgesondert hab. Und war deswegen
 auch dieses embsige suchen nicht vergeblich.

Weilen viel an sich selbst unnorwendige ding auß gutherzigkeit löblich vorgenommen werden. Mit was sanfftmüt aber und Lieb wird er es vorgebracht/und mit was annemlichkeit die Herzen seiner Eltern erfüllet haben? Aber dieses hatten sie mit ihrem fleiß verdienet. Hast du Jesum/und den lust zu betten verlohren/so gedencke/dasß dieses nicht ohne sonderbare schießung Gottes geschehen. Ergibe dich mit Demut der Göttlichen fürsichtigkeit/ und unterlasse nit mit möglichem fleiß zu suchen; So wird die zeit der tröstungen nicht lang außbleiben.

2. Wist ihr nicht/dasß ich seyn muß in dem/ das meines Vatters ist. ibid.

Hem it wolte er so viel sagen: Ihr wist es/20 Dann sie wustten es sehr wol/darumb hatten sie ihn auch alda gesucht. Jedoch wolte er zu verstehen geben wie sehr er gegen dem/ das seines Vatters ist/ geneiget wäre/ und das deswegen auch Vatter und Mutter zu verlassen: Und zwar dieses ein solche schuldigkeit sey / die allen andern soll vorgezogen werden. Fasse diese warheit wol zu herken mit dapfferm Fürsatz in Sachen/die Gott antreffen/dich alles liebes gutherzig zu verzeichnen.

3. Und sie verstunten das Wort nicht/ daher
mit ihnen redet. *ibid.*

Es war der seel. Jungfrau ihren Sohn be-
langent nicht alles zumalen geoffenbar.
Sondern sie nam gleich wie an gnaden/ also
auch an erkantnuß Göttlicher geheimnissen
immerdar zu. Verstande also dazumahlen mit
aus was Ursachen Christus in diesem seinem
Alter unter den Lehrern sein weißheit habe
wollen an Tag geben: Jedoch hielte sie diesen
ferner kein Nachfrag/ sondern nach verstand-
nen Willen Gottes war sie sehr wol zu frie-
den. Lehre dein Urtheil unterwerffen/ auch
nicht erforschen warumb Gott oder die Ober-
dieß oder jenes mit dir vorhaben. Sinne dem
selben nicht rätlicher weiß nach/ so du die
Ruhe des Herzens zu erhalten begehrest. Dis
solt dir gnug seyn/ Gott wil es haben.

Mitwoch.

Wie sie auß dem Tempel widers-
pochten.

1. Und er gieng hinab mit ihnen. *Luc. 2.*

Dere Jesum erzehlen/ was sich dieß
drey Tag mit ihm zugetragen/ und nun
wahr

wahr mit was Auffmercksamkeit die seligste Jungfrau ihm zühöre/ auch alle Wort in ihrem Herzen behalte. Steige auch du hinab nach der Lehr D. Anton. ser. infra octav. Epiph. **O** unersätliche Hoffart/ die du auch die Wolcken zu übersteigen dich bemühest Ich bitte dich steige hinab/ weilen Jesus hinab steigt/ nicht nur dem Leib nach auß dem hohen Tempel/ sondern auch dem Gemüt nach durch die Demut.

2. Und war ihnen unterthan. ibid.

Wer? Wem? Der Erschaffer dem Geschöpf/ der Herr dem Knecht/ Gott dem Menschen. O wunderbarer Gehorsam? Schäm dich du hoffärtiger Staub und Aschen/ spricht S. Bern. hom. 1. Sup. missus daß Gott sich demütiget/ und du dich übernimmst. So du Elen- der Mensch/ deiner Ehr nachtheilig zu seyn erachtest/ dem beyspiele eines menschen nachzukommen/ so wird wenigst die Nachfolg deines Erschaffers dir nicht zur unehr gereichen. Ist dir einer vorgezogen worden/ wel-

M iij

cher

her wenig an Adel/ Gelehrtigkeit zc. als die
So erwege ob du ihme an Adel oder gelehr-
tigkeit so weit/ als Gott einem Menschen/ über-
treffest. Dieser hat sich dir zu einem Vorbild
geben/ folge ihm nach.

3. Und er war ihnen unehrhan. ibid.

Zu was sachen? Auff was weiß? In allem
auch in verächtlichsten/ was die Werck
eines Zimmermans/ wie leicht zu erachten
sich brägte. Und dieses thet er hurtig/ demüthig
auff das beste/ nicht nur auff einen Tag/ son-
dern bis auff das dreyszigste Jahr seines Le-
bens. Wird dir etwas verächtliches gebotten
oder ein schlechtes ampt auffgetragen? Son-
ne/ daß nichts verächtliches noch schlechtes
was dem Vorbild Gottes nachgethan wird
welcher entweder nichts schlechtes sich unter-
fanget/ oder so es geschieht/ zumahlen auch alle
verachtung demselben benimmt. All dem
soll in übung verächtlicher Dingen bestehn
wan du anderst Christo ähnlich seyn/ für die
höchste ehr haltest. Laß dich hierinnen die
nicht verdriessen/ sondern entschliesse dich die
zeit deines Lebens gern in dem Haus Gottes
wollen veracht seyn.

Do

Donnerstag.

Wie Christus an Alter/ Weißheit/
und Gnad zugenommen.

1. Vnd Jesus namm zu an Alter. Luc. 2.

Gleich wie er den Adam in Manns
Größe erschaffen hatte/ also hatte er
auch die Größe und Stärke eines
mannbaren Alters annehmen können. Wol-
te aber das kindliche Alter auff sich nehmen/
und von einem Alter zu dem andern schreiten/
damit er einem jeden Alter zu einem Vorbild
wurde. Er namm zu an Alter und kräfte/auff
daß er forthin stärker wurde mehr und mehr
für mich zu leyden. Zu diesem Ziel ernehrte
er seinen Leib. Ach Gott? Wie weit anders
bin ich gesinnet? Der ich meinem Leib nicht
zum Dienst Gottes/nach daß ich was schwä-
res Gott zu lieb leyden/ und außstehen mög-
te/ sondern zur wollust ernehre/ und erzeuge.
Verschone O Herz/ ich wil mich deinem Ex-
empel nach verbessern.

2. Er namm zu an Weißheit und gnad. ibid.

Vn dem ersten Augenblick an seiner Ein-
pfang

K iiii

pfang

pfängnuß war er voll der Weisheit/und gnad
 also/das er darin nicht mehr zunehmen könte.
 Jedoch erzeugte er sich in den äusserlichen
 wercken/ als wan er mit dem Alter allzeit zu
 nam in der gnad und Weisheit. Dich hiemit
 deiner Pflicht zu erinnern/das du/wie an Al-
 ter/also auch an Weiß- und Heyligkeit zu zu-
 nehmen solst geübt seyn. Du bist nunmehr
 bey Jahren/ wie weit aber noch von der Ju-
 gend? Die natürliche Wissenschaften hast du
 ergriffen/in der Schul der Tugend noch kaum
 angefangen. Wie wirst du bestehen/ da man
 dich fragen wird nicht wie lang/ sondern wie
 from du gelebt: Nicht was du gelehret/ son-
 dern was du guts gethan habest?

3. Bey Gott und den Menschen. ibid.

Dann er ließe von Tag zu Tag vollkomm-
 nere werck an ihm verspüren/ mittelst de-
 ro er bey den Menschen in hohes Ansehen
 kommen; bey Gott aber waren eben diese werck
 so fürtrefflich/das/ so er anderst der Gnaden
 vermehrung fähig gewesen wäre/ er traffe de-
 ro die Gnaden unendlich wurde vermehrt
 haben. Vereinigete also in allen das Göttliche
 Wolgefallen mit des Nächsten Aufferbauung

keit. Also sollen auch deine Werck beschaffen
 seyn/das Gott an ihnen ein Wolgefallen habe/
 und die es sehen preysen den Vatter der
 im Himmel ist. Wan du hierinnen dein
 Absehen allein auff die Menschen hast/so ist es
 ein eytelkeit; Hast du es allein auff Gott/ so
 ist es gut: Hast du es aber auff Gott/ und
 den Menschen/ so ist es am allerbesten.

Freitag.

Was Christus bis auff das dreyszigste
 Jahr gethan.

I. **B**etrachte. 1. Das Christus/wie ih-
 rer viel der Gelehrten darfür halten
 diese Jahr hindurch dem beschaw-
 lichen Gebett obgelegen. Bilde dir derowegen
 ein/er werde von dem werck der Erlösung mit
 dem himmlischen Vatter gehandelt/die Streit-
 bare Kirchen angeordnet/ der Menschen sün-
 den beweynet/ den zorn Gottes gestillet/ und
 umb versöhnung angehalten haben 2c. Ist
 auch kein zweyffel/das er dich/und deine sünd
 in diesem seinem beschawlichen Gebett werde
 vor Augen gehabt haben: Er gedachte deiner
 wider all dein Verdienen/ auß seiner lauter
 M v Güte.

Güte. Ubergib derhalben dieser alle deine
Schulden mit reumütigkeit/ und gnaden-
derung durch diejenige Zäher/ die er dazumal
len vergossen hat. Sey auch gestiffen/ daß
du hinfuro ihm vielmehr ein Freyd als
kentend verursachest.

2. Betrachte daß er nicht ohne sonder-
ren Trost der allerseeligsten Jungfrauen
des H. Josephs sich mit ihnen werde un-
ter haben/ dessen gespräch/ wie zu glauben
meistentheils von der Güte/ und barmherzig-
keit Gottes und von dem Werck der Erlösung
zu welchem ziel er auff diese Welt kommen
wird gewesen seyn. Erwege was belieben
anmutung beyde Eltern auß diesem welt-
geschöpffe haben? und lehre das/ so du
Nechsten tröstet und zur gottseligkeit ermah-
tert/ in das Gespräch einführen: sonst
es entweder nicht ohn verbrechen abgehen
die zeit unnütz angewendet werden. Wie
du dich bishero hierinnen verhalten?

3. Betrachte er habe den handwercklich-
Aemptern abgewartet/ und nach vieler
duncken das Zimmerwerck getrieben.
welchem zu schliessen/ daß er dem H. Joseph
die tägliche nahrung zu gewinnen an die ha-

gangen. Ein solches mühsames Leben führte
 Jesus/ in dem doch nicht zu ihm/ sondern zu
 dir gesagt ward. In dem Schweiß dei-
 nes Angesichts solt du dein Brot
 essen. Und du solt dich dem müßiggang erge-
 ben? Er achtete es nicht/ daß er nit predigte/
 noch Wunderzeichen zum Hehl der Menschen
 würckte; Sonderen liesse sich mit dem ver-
 gnügen/ daß er wuste/ das Gott gefällig wäre.
 Lehrne dem nachkommen/ was dir vom Ge-
 horsam auferlegt wird/ wan es dich schon ge-
 düncken solte/ daß du mit nichten/ oder nicht
 deinen von Gott verleyhnen Gaben und Ver-
 mögen gemäß von deinen Obern beschäftiget
 sehest. Es ist gnug/ so du das jenige thust/wel-
 ches du weißt/ daß es Gott mittels des Gehor-
 sams gefällig ist.

Sambstag.

Was für Tugenden Christus in sei-
 ner Jugend erwiesen.

Betrachte daß weilen Christi Leben
 ein Vorbereitung zum Tod gewe-
 sen/also habe er auch forderst wollē
 ein

ein anzeiger harter und beständiaer Tugenden
 von sich geben. Und 1. Der Demut/ die
 sich den Augen der Menschen entzogen/ sein
 Gottheit/ Weisheit/ Krafft der Wunderwerke
 verborgen: Zu Nazareth jederman unbekant
 in einer schlechten behausung ein einsames
 ben führte/ sich in verächtlichen ämptern
 ze Erforsche wie du dich hiein verhältst.
 du dich deines reiffen verstands/ und Weisheit
 schaffst rühmest? Angesehen zu werden ver
 gest? Die Einsamkeit stibest? An verächtlichen
 Aemptern ein Abschewen tragest? O wie
 nig gleichest du Christo.

2. Deß Gehorsams. 1. Gegen Gott
 Da er iederzeit dem Göttlichen Wolgefallen
 also nachkommen/ daß in ansehen dessen
 sein Thun und Lassen ein lauterer Gehorsam
 gewesen. Schöpffe ein grosse Meinung
 dieser Tugend/ mit welcher Christus alle
 werck bewehrte haben wollen. Diesen kanst
 nachfolgen/ in allen deinen übungen/ wo
 du vermög deines Beruffs vorhast/ weil
 bewußt/ daß es Gott/ und die Obern also
 ben wollen. 2. Gegen den Menschen: Er
 ihnen unterthan. Nicht in hohen
 /ehnlichen/ dero kein gelegenheit zu hand

sondern in verächtlichen Übungen/ und zwar
beständig/ hurtig/ frölich/ 2c. Daß der gehor-
sam was sehr fürtreffliches sey/ ist unfehlbar
zu glauben/ weilen Christus solchen so viel
Jahr hindurch also standhafft fortgesetzt hat.
Wie ist denn gehorsam nicht allein im werck/
sondern auch in geschwindigkeit/ und aufge-
ben des eignen Urtheils beschaffen?

3. Die unablästliche Gedult/ in Ar-
mit/ in Abgang auch der Nothwendigkeiten/
in Trübsal/ in verachtung/ 2c. Hat auch dieses
Leben für besser/ und Gott wolgefälliger ge-
halten/ und erwöhlet. O falscher Wahn der
Menschen/ welche dergleichen Leben für das
äußerste Elend ansehen! Und in dem sie dem
Creuz und Leyden zu entgehen vermeynen/
leyden sie Verlust ihrer Seelen/ welche allein
durch die Gedult besitzet wird. Und
was ist das/ so du leydest? Wie wenig? Wie
nichts in vergleichung dessen/ das er vor-
hero gelitten hat. Was wilt du
hinfür thun?

Am Sonntag Septuagesimæ
 Von dem Rahtschuß der H. Dreifaltigkeit/ daß Christus sterben solle.

1. Was thun wir? Joann 11.

Bilde dir ein/ du seyest dem Rahtschuß der H. Dreifaltigkeit gegenwärtig/ welchem sie sich berathschlaget/ ob das menschliche Geschlecht seinem verdienen nach in das ewige verderben gestürket/ oder durch den Todt dessen/ der Gott und Mensch zugleich wäre/ sollte erlöset werden. Was thun wir? Laß dich auch geduncken du sehest die Göttliche Gerechtigkeit zu gegen/ welche das schwere Verbrechen der schärffe nach vortrage/ inbedencken/ daß der Mensch 1. Gott hierdurch verachtet/ in dem er sein Gebott übertretten. 2. Daß er dieses Gebott leicht hette halten können. 3. Da er dieses auß Bösheden übertretten; in dem er sehr erleucht/ auch von der gnad Gottes gestärckt/ ohne auffruhr der bösen begierlichkeiten gewesen. 4. Daß er sich weder von Bedrewungender Straff/ wann es überschreiten sollte/ noch von dem Errempder verworffenen Engel bewegt/ darvon abhalten lassen. Daher so sey er nicht werth/ daß

Gott gegen ihm nach barmherzigkeit/sondern
nach Gerechtigkeit verfare. Erkenne auß die-
sen die schwäre der Sünden. Fasse über sie ein
Schmerken/ und Grausen/ und fürchte die
göttliche Gerechtigkeit

3. Bilde dir ein du sehest auch zugeden die
Göttliche Barmherzigkeit/ welche zwar alles
recht spricht/ was die Göttliche Gerechtigkeit
bengebracht hatte: Jedoch folgende Entschul-
digung für das Menschliche Geschlecht ein-
wende. 1. Daß der Mensch gebrechlich/ auß
Leim gepackt/ vom Teuffel angefochten auß
Haß gegen Gott/ und seiner Mayestät zum
Spott. 2. Daß solcher gestalt das ganze men-
schliche Geschlecht verwüestet würde; Da doch
die Engel nit alle zumahl seynd verstoffen
worden: daß der Teuffel sich ob der Verdamm-
nuß des Menschen erfreuen/ Gott aber den
Nahmen eines harten/ und strengen/ und nit
eines barmherzigen Herrn überkommen wür-
de/ wan weder an jeko/ noch ins fünfftig der
Barmherzigkeit einige statt solte gegeben
werden. Daß es mit einem Wort der
Göttlichen Güte wol anstehe / sich ver-
söhnen lassen. Gehe in dich selbst / als
der du Göttlicher Barmherzigkeit sehr
von

Vonnöthen hast/ ruffe sie an/ preyse sie mit
Dancksagung und vertrauen.

3. Es ist uns besser ein Mensch sterbe für das
Volk/ dann das ganze Volk verderbe. *ibid.*

Betrachte dieß sey der Rathschluß der
erhabenligsten Dreyfaltigkeit/ welche allzeit
mehr zur Güte als Rach geneiget ist. Dann
daß er die Rach übet/ ist solches unserer Böse-
heit zu zumassen; Daß er aber barmherzig
sey/seiner Güte. Wie ist diese sein barmher-
zigkeit weit besser als die Gerechtigkeit/ so weit
zu Ausbreitung der Glory Gottes/ als auch der
Seelen Heyl. Erkenne dieses neben herstlichen
Dancksagung/ Lob/Liebe/ Sorg diese Güte zu
belendigen/vertrauen ic. Aber wie hoch bist
du dieser verbunden? Mit was Lieb und danck
wilt du dieses ihr vergelten?

Montag.

Von Rath der Pharisæer wider
Christum.

1. Da versammelten die hohe Priester/ und die
Pharisæer einen Rath/ und sprachen. Was thun
wir? Joan. 11.

Wer versamlere? die Feind Christi
und seiner Ehrn mißgönner/weltliche

er seiner Wunderwerken halber bey dem
 Volck in grossen ansehen war Was für ein
 vernunftiges Urtheil ist von der gleichen Haß-
 und Meynsichtigen Richtern zu erwarten? zu
 was End seynd sie versamlet? Damit sie
 Jesum mit List fangen und tödten
 mögten. Hat dieses Christus verdienet/ der
 umbhergangen/ und allen guts gethan? Wan
 du dieser versammlung beygewohnet hettest/
 mit was hitzigem eiffer würdest du diese gott-
 lose Menschen angefahren haben/ lasse eben
 diesen Unwillen an dir selbst außgehen. du/du
 hast zum offtern wider Christum auffruhr er-
 wecket; dein eigene lieb hat sich mit deinem
 unmordentlichen gelüsten berathschlaget/ und
 so oft du diesem ein vergnügen geschafft hast/
 also oft hastu deinen Herrn selbst verurtheilet.
 Und ist diese nach so vielen dir erzeugenen gut-
 thaten seyn verdienet Lohn? O grewliche Un-
 danckbarkeit.

2. Dieser Mensch thut viel Zeichen. ibid.

Sie hielten ihn für veracht/ daß sie sich
 nicht würdigten ihn bey dem Nahmen zu
 kennen: und dieß ist der anfang deren/ die
 dem

dem Verderben zuenlen/ Gott nicht acht
 Ihrer eignen bekantnuß nach thete er viel
 chen/ und dannoch stellten sie ihm nach dem
 Leben auß forcht das zeitliche Reich zu verli
 ren: schäkten dieses Reich mehr als Gott.
 grosse Torheit! wie oft hast du auch von
 ein geringe/oder zum wenigsten nicht so hoch
 meynung/als sich zu haben gebührt? wie
 hast du ihm deine verächeliche Belästen vor
 zogen? nichts soll dir mehrers angelegen
 als Gott lieben und thime allein dienen.

3. Es ist vns besser ein Mensch sterbe. *ibid.*

Wer? der unschuldig Prophet/ Wun
 thäter/Messias/ ic. Der weder verhö
 noch verhört/weniger überwisen worden.
 dannoch hält die Welt dafür daß es be
 sey Gottes Sohn sterbe/ als daß das jüdi
 Reich zu Grund gehe. O Sünder! freu
 wol ist es besser / aber nicht dein/ sondern
 Göttlichem Gu:geduncken nach/ weilm
 auch Gottloser Leut Anschlag zu unserm
 ken verwenden kan. Dir zur Nachfolg
 du die Demut auß eigener verachtung/die
 dust auß Trübsal/ Gott auß den Creatur

acht zu sehen dich gewohnest. Auff diese weiß
 werden denen/ die Gott lieben/ alle
 Ding zum besten dienen. Rom. 8.

Dinstag.

Vom Abendmal zu Bethania/ wel-
 ches Martha/ und Maria Christo
 zugericht.

1. Daselbst machten sie ihm ein Abendmal/ vnd
 Martha dienet, Joan. 12.

Nach dem Christus Lazarum von Tod-
 ten erwecket/ wurde ihm dieses A-
 bendmal zur dancksagung in dem
 Haus Simonis des Aussätzigen zugerichtet.
 Dienete also Martha Christo in einem fremb-
 den Haus. Der rechtgeschaffen lieber/ ist all-
 wegs auff gelegenheiten dem Geliebten zu
 dienen geflissen: Hierzu ist ihm kein Ort
 noch haus frembd/nimmt auch frehwillig das
 Ampt eines Dieners auff sich. Aber wie
 viel gelegenheiten entgehen dir Christo zu
 dienen? Wann du ein wahrer Liebhaber
 wärest / würdest du ein jede Gelegenheit
 aller

aller Orten/ und Zeiten ergreifen. Wie
 wurdeſt du ſeyn an Verdienſten/ ſo du die
 allzeit gethan hetteſt? Laß dich das nicht
 drieffen/ das andere der Ruhe genieffen
 aber mit arbeit beladen ſeyeſt. Nach mann
 faltigkeit der Menſchen hat Gott auch man
 nigfaltige Mittel und weg zu guten ver
 ſten außgezengt: Gott hat dir dieſen weg
 wiſen/ auff dieſen ſolſt du Gott gefällig
 len.

2. Da nam Maria ein Pfund Salben
 ungefälſchter köſtlicher Narden und ſalber die
 Jeſu/ und trücket ſie mit ihren Haaren. ibid.

Sie hatte ſchon vorhero in ihrer
 rung die Füß Chriſti geſalbet: ſie
 ſalbt ſie ſolche zur Danckſagung der
 Todten erweckten Lazari. Erwege dero
 mut/ die in Gegenwart anderer bey den
 ſen lage/ wie auch dero eigne Berach
 Liebe/ Danckſagung/ mit welcher ſie das
 lichſte/ ſo ſie hatte/ Gott auffopfferte
 wolgefallen wird Chriſtus ob dieſem ge
 und wie hoch ſolches geſchäzet haben?
 du Gott gleicher maſſen nit ſchlechte/ und
 obenhin verrichte Werck/ ſondern köſtliche

auf Grund deiner Seelen herzuführen: weils du auch sehr köstliche Gaaben von Gott empfangest.

3. Das Haus aber war voll vom guten Geruch der Salben. *ibid.*

Nun wir seynd ein guter Geruch Christi. 2. Cor. 2. Oder auff's wenigst solten wir es seyn. Der gute Geruch unserer wercken bestehet in aufferbawung des Nechtens. Ein guter Geistlicher erfüllet ein ganzes Haus mit dem Geruch seiner fürtrefflichen Tugend. Je grösserer du angesehen bist/ desto mehrers solt du dir dieses angelegen seyn lassen. Das Exempel hoher Personen ziehet auch die wenigen nach sich. Sihe zu/ daß Gott sich wider dich nit zu beklagen habe/ und spreche: Du hast unsern geruch stinckend gemacht. Exod. 5. Wan du entweder andern mit bösem Exempel vorgehest/ oder das gute verlachest.

Mitwoch.

Von dem Murren der Jünger wegen der aufgegoßnen Salben Magdalena.

1. Da das seine Jünger sahen / wurden sie

ſie entrüſt/ vnd zörnig/ und ſprachen. Meth. 2

Sie murrten in meynung bene
 ſie habe die Maß der Freygebil- Aug
 überschritten/ in dem ſie doch mit art
 ſten auß was gutherzigkeit ſie ſolches ge- mag
 habe. An denen wird es nimmermehr er- Ber
 len/ welche von den Tugenden der from- hen.
 übel urtheilen/ von dero Thun und fang
 ſchlecht reden/ und ſolches übel außlegen mele
 den: Es ſeye gleich auß unverſtand/ oder du a
 Bößheit/ ja ſo gar die Frommen ſtellen nun.
 ten auß unbeſunnen Eyffer bald dieſen vnd d
 andern Mängel auß! und was noch mehr N
 ſo gar die Obern ſelbſt. Wilt du ein Ar
 Geiſtlicher ſeyn/ ſo mußt du dich zu allem gele
 ſen gefaßt machen. Habe dein Aug auß Sa
 tes Urtheil nicht achten. Dieſe ſehen nur gleich
 äußerliche/ Gott aber ſihet das Herz. die b
 dich aber/ daß nicht auch du anderer für
 und laſſen/ daß auß gute meynung gieß
 gen werden/ übel außrechnest. du d
mit

1. Da ſprach ſeiner Jünger einer Judas m
 iotes. Joan. 12.

Matthaus und Marcus gedencen

mehrer/die getrumlet hatten: Joannes aber
 benennt allein den Judam. Dieses erleutert
 Augustinus da er spricht: daß Judas die
 andere auff gewiglet habe Also ver-
 mag zu zeiten ein einziger Murrler ganze
 Versammlungen zu seiner Nachfolg zu zie-
 hen. Hüte dich/daß du hierinnen nicht der An-
 fänger sehest/noch auch das angefangne mur-
 meln beförderst. Dieses wird geschehen/ wan
 du anderer Thun und Lassen auff gute meyn-
 ung zu ziehen dich gewöhnen werdest.

Dann diese Salb hatte mögen theur verkaufft
 und den Armen gegeben werden. Matth. 26.

Nimm wahr wie er sein bößheit bemant-
 le Er stellet sich als sorgte er für die
 Armen/der da war ein Dieb/ unnd nur auff
 gelegenheit zu stehlen laurte / wan diese
 Salben wäre verkaufft worden. Mit der-
 gleichen Fürhang werden zum öfftern auch
 die böse Reigungen bedecket: Wan du dich
 zürnest/ so sagst du es sey ein Enffer: Er-
 gießest du dich auff die Creaturn/ so sprichst
 du dieß sey ein fruchtbarer Handl und wandl
 mit dem Nächsten: die unmäßige Vertrew-
 lich

lichkeit entlehnet den Namen der unverschäm-
ten Lieben zc. Aber dieser Deckmantel
dein Bösheit vor den Augen Gottes nicht
bedecken.

Donnerstag.

Christus verthätigt Magdalenam

1. Jesus aber der solches wol wuste sprach
ihnen: was bekümmert ihr das Weib? Sie hat
gut Werk an mir gethan. *ibid.*

Jesus nimmt sich Maria an Luc.
Da der Phariseer sie in seinem Ho-
ren für ein Sünderinn hielt. Luc.
10. Als Martha des Müßiggangs halber
angabe: hie aber da Judas wider sie murr-
lete. Nimm wahr wie Gott der Jugend
zeit Schutz halte. Wie sehr wird dieses Ma-
dalenam/ die den weg der Tugend aller-
angetreten/ getröstet/ und zugleich auch
stärcker haben. Was bekümmerst dich/
andere ein böse Meynung von dir haben/
urtheilen/ dir allerhand Mängel anstellen/
der dich murmeln zc. wirst du villeicht def-

gen von dem weg der Tugend aufsehen: dies
 sey weit von dir. Verharre in dem guten/ und
 vertraw auff Gott/der wird dich schützen. Die
 warheit wird mit der zeit nicht ohne deinen
 sonderbarn trost an Tag kommen.

2. Dann ihr habt die Armen allweg bey euch/
 mich aber habt ihr nicht allzeit/ daß sie aber diese
 Salben auff mein Leib gegossen/ hat sie es gethan
 zu einer Bedeutung meiner begräbnus. *ibid.*

Wie benimmt er ihnen den falschen wahn/
 den sie die Armen belangend hatten Dem
 Judæ aber stoffete er nicht vor sein Vorha-
 ben zu stellen/ welches ihm doch bekandt war.
 Dir zu einer Lehr/ daß du dich durch Offen-
 barung anderer Mängel nit verthätigest:
 dann dein Unschuld mit anderer Leut Schuld
 wollen beschönern/ ist ungültig vor Gott Dem
 nach lobete er die gute Meynung Magdale-
 ne, daß sie vorkommen seinen Leichnam zu
 salben. *Marc. 14.* Welches sie entweder auß
 benwohnung Christi/oder auß eingeben des H.
 Geists verstanden/ daß sie ihn nach seinem
 Todt nicht salben würde Hat also Gott ein
 grosses Wolgefallen an frühzeitigen Dien-
 sten/ dero gelegenheit künfftig sich nicht leicht
 N
 mehr

mehr ereignen. Ein solche beschaffenheit
 es mit einer jeglichen gnad. Dahero sollt
 dero gelegenheit allwegs ergreifen/ weilen
 ungewiß ist/ ob sie widerumb einmal dir
 an die hand gegeben werden.

3. Wo dieses Euan gelium geprediget wird
 der ganzen Welt/ da wird man auch sagen zu
 Gedächtnuß/ daß sie dieß gethan hat. *ibid.*

Magdalena übertruge mit stillschweigen
 das Murren des Judæ, und sie
 Herz muntert alle Glaubige auff ihr Leben
 verkündigen. Dermassen sehr gefallet ihm
 demütigs stillschweigen unter dem Schreyen
 Reden. Es hatte Magdalena Christum
 mehrmalen gesalbet Luc. 7. und darnach
 Verheißung/ daß ihro zu allen zeiten sol
 dacht werden/ nicht überkommen. Weil
 weilen sie den Weg der Tugend allererst
 getretten/ und nur bey den Füßen liegen
 bliben : allhie aber wird ihr Gedächtnuß
 Salbung versprochen/ weilen sie an
 den also zugenommen/ daß sie sich auch
 auff das Haupt Christi erstrecket/ und d
 gesalbet hat; alldorten übte sie sich in
 tung des Wegs der Reinigung/ hie aber

Bereinigung. Anfangen ist nothwendig ;
Aber verharren lobwürdig. Sey derhalben
geflissen auff den weg der Tugend nicht still zu
stehen/ sondern allzeit von tag zu tag fortzu-
lauffen.

Freitag.

Wie Christus gen Jerusalem gans
gen/ und sein Leyden vorgesagt hat.

1. Sie waren aber auff dem Weg/vnd giengen
hinauff gen Jerusalem/vnd Jesus gieng vor ihnen
vnd sie entsazten sich. Marc. 10.

Es muß diese Eysfertigkeit Christi
was ungewöhnliches in sich gehabt
haben/ weilen die Jünger sich darob
entsetzten. Was war aber dessen Ursach. 1.
Damit er seinen geneigten Willen zu leyden
an Tag gebe/ welcher dem Gang Wunder-
reichen zu würcken mächtigte/ zum leyden aber
bererlet/ und dieses auß Antrib der Liebe.
Wie langsam / unnd widerspenig bin ich
zum leyden? Ziehe mich nach dir O Jesu?

N ij 2. Da

2. Damit er erzeugte daß er uns im Leyden
und Schmerken vorgehe. Warumb wilt
dann an Ehr und Ergölichkeiten den
zug haben? Wie wenig hast du noch
Geist Christi? Verwundere dich mit den
steln ob den vorhergehenden Herrn/ und
ge sampt ihnen ihme nach.

2. Nemmet wahr wir ziehen hinauff gen
salem/ vnd des Menschen Sohn wird den
Priestern/ vnd Schrifftgelehrten aberant
werden. Matth. 20.

Christus hat hie/ und an andern
mehr/seinen Jüngern seyn Leyden
sagt Was war die Ursach? weilendast
daß einer lieber stäts im Sinn/ und
Mund geführet wird. Dahero gedencke
also selten an das Leyden Christi/ weilend
dem Leyden abhold bist. Und dennoch
das Leyden angebohrn. Damit du dan
rowegen nicht leydest gleich wie ein
nünffriges Thier/ und dir das Leyden
falle/so erinnere dich des schmerzhaften

2. Damit er seinen Jüngern/ die mit
hinauff zogen mittels seines Exempels
leyden beherzt machte. Der mit Christi

Euaend/ oder in das himmlische Jerusalem
auffsteigen wil/ der muß leyden/ jedoch nicht
allein/ sondern hat zu einem gefehrten Chri-
stum/ dessen einzige Gedächtnuß alle Schmer-
ken lindert.

3. Und sie vernahmen des keines. Luc. 18.

Ihre Gedancken waren nur noch auff das
Irdische gericht/ und achteten allein hoch
das ienige/was die Welt hoch achtet/ als wol-
lust/ Ehr/ grosses Ansehen ob den Veräch-
tungen/ Schmachreden und Leyden aber hat-
ten sie ein Abscheuen. Ein Gemüt/ das in das
Irdische vertieffet ist/ mag dasselbige / was
Gott hochachtet/ mit vernemmen. Woher er-
fahrest du in betrachtung des Leben/ und ster-
ben Christi ein solche düre? weilen du verach-
tung und widerwärtigkeit nicht liebest/ noch
hochachtest; sondern allein Ehr/Eytelkeit und
was deiner sinnlichkeit wol schmecket/machstre-
best. Beweyne deinen Unverstand/und lehre
von deinem Allergütigsten Lehrmeister gern
leyden: Dann der Jünger ist mit
mehr als sein Meister.

Matth. 10.

R iij

Sambz

Sambstag.

Von der Vorbereitung zu dem
sehnlischen Einzug zu Jerusalem.

1. Und er zog hinauff gen Jerusalem/ und nam
zu ihm die zwölff Jünger. Matth. 20.

Es wäre Christo der Juden Vor-
ben nicht unbekant/ daß sie nem-
ihn mit List fangen/ und
zen mögten. Marc. 14. Diesem
acht/ wolte er mit ansehnlichen Pracht/
Freuden Begängnuß/ wie solches die
pheten von dem Messias vorgesagt hatten
in die Statt Jerusalem einziehen. 1. Da
mit er ein helles Kennzeichen / bey welchem
ihme jeder man/ als den wahren Messias
erkennen möchte/ von sich gabe; auff
alle die / welche ihme als den Erlöser
Welt nicht verehrten / unnd annahmen
kein entschuldigung hätten. Also hand-
chet auch Gott allen/ unnd jeden sein
aber nicht alle nehmen es an. Habe

acht/ daß du die angetragne annimmest/ und
 nimmermehr eine außschlagest. 2. Anzuzei-
 gen/ daß die Juden ohne seinen Willen ihr
 Vorhaben ihn zu tödten nicht mögten werck-
 stellig machen. All dein Vorhaben; hanget an
 Gott; ergibe dich derowegen in allen seiner
 Göttlichen Anordnung.

2. Gehet hin in den Flecken der gegen euch
 ligt/ vnd bald werdet ihr finden ein Eselin ange-
 bunden/ vnd ein Füllen bey ihr/ löset sie auff/ vnd
 führet sie zu mir/ und so euch jemand wird etwas
 sagen/ so spricht der Herr bedarff ihr. Matth. 21.

Welche gab er sein Gottheit zu erkene-
 nen/ in dem er abwesende Ding an-
 zeigte. Glaube/ daß er dir allzeit gegen-
 wärtig sey/ bette ihn an / liebe / vnd
 fürchte ihn. 2. Gebrauchte er sich seines
 Gewalts/ den er über alle erschaffene Ding
 hatte. Diesen bist du auch unterworffen.
 Laß ihn über dich herrschen/ da er durch
 innerliche Einsprechung deine Neigungen
 zumässigen / dem Willen zu unterwerffen/
 die Zungen zu zämen dich ermahnet / und
 bilde dir ein diese seynd die Eselinnen / von
 N. iiii wel

welchen zu dir gesagt wird: Der Herz be-
 darff ihr: Wirst du ihm dieses abschle-
 gen?

3. Da giengen die Jünger hin/und thäten
 ihnen Jesus befohlen hat: und brachten die
 inn vnd das Füllen. ibid.

Sie Apostel kamen ohne weiterer
 frag dem vollkommenen Gehorsam nach
 Wie ihnen Jesus befohlen hatte
 Nicht mindere Willfertigkeit erzeugte
 der Herz diesem Thier Dann als er
 hatte/ daß der Herz ihrer bedarff
 forschete er ferners von ihnen weder
 waren/ noch wer sie geschickt habe/ weder
 Ursach/ noch die Zeit. Nimm in acht
 guten Willen in Vollziehung des Befehls
 des Herzen Erforsche wie fertig und
 herzig dein Will zu den Göttlichen Ein-
 sprechungen sich befinde / und
 mache ihn vollkomme-
 ner.

Am Sonntag Sexagesimæ.

Von dem herrlichen Einzug Christi
in die Stadt Jerusalem.

1. Und legten ihre Kleider auff/und setzten ihn
darauff/aber viel volcks breiteten ihre Kleider auff
den Weg/ 10. Matth. 21.

Bebachte allhie die Dienstgestissen-
heit der Jünger/ und auch des volcks.
Wer hat das Volck dahin vermocht/
welches sehr wol wuste/ daß die hohe Priester
wider Christum zusammen geschworen hatten?
Niemand/ als der die Herzen beweget/ und
sie wider alle Furcht bewaffnet. Was hatten
sie vom armen Jesu/ und seinen armen Jün-
gern zu verhoffen? Ja sie hatten sich vielmehr
der hohen Priester Ungnad zubefahrn. Die
einzige hohe Meynung die sie von Christo
in Ansehen seiner Wunderzeichen/ und des
allererst erweckten Lazari geschöpfft hatten/
Die hat sie dahin vermocht. O daß du auch
ein grosse Meynung von Gott hettest! Wie
wurdest du ihm dienen? Wie dapffer wurdest
du

R. v.

du

du dich dir selbst/ und den Rath deiner bösen
 Gelüsten widersehen?

2. Sie schreien und sprachen. Hosanna dem
 Sohn Davids/ gebenedeyet sey der da kommt
 in dem Namen des Herrn.
 2c. ibid.

Nimm wahr/ daß dieses Volck drey Stuck
 die zu wahrer Andacht vornöhten/ vor
 bahret habe : Das Hertz/ oder die Liebe/ mit
 welcher sie Christum umbstengen. Die
 Zungen/ oder Stimm/ mit der sie ihn lobeten.
 Die Hand oder werck/ mit denen sie die
 abhaueten. Es ist kein wahre Andacht/ die
 se drey Stuck nicht hat. Weilen sie uns
 ne diese/ Gott nicht völlig ergeben mag. Es
 wie dem Andacht bestellet/ ob Wort und
 von hertzen gehen? Ob du nicht fertiger
 Mund/ als Wercken? Ob nicht die Stimm
 des Jacobs/ die Hand aber des Esau?
 dann werdest du Gott erst recht ergeben
 seyn/ wan du diese drey Stuck wol zu
 men bringest.

3. Nimm wahr/ dein König kommt dir
 entgegen.

Lasse dich geduncken/ du werdest auch
 zum Einzug zu sehen eingeladen. Nimm wahr/

dein König. Dein rechtmässiger Fürst; Weßwegen du ihm alle Unterthänigkeit zu leisten verpflicht bist. Kommt dir/ das ist dir zu nutzen/ zu welchem Ende er alle seine Gedancken/ Mithwaltung/ Leib und Leben/ Muth und Blut dargegeben; Damit er dich als Armen bereiche/ als Hülflosen bewahre/ als Elenden und verachten Menschen zum Reich erhebe. Deffne ihm die Thür deines Herzens/ auff daß der König der Glory hinein gehe. Erkenne sein Liebes/ bette ihn an/ und übergebe ihm dein Herz/ Willen und Verstand.

Montag.

Von neydigen Reden der Pharisæer.

1. Ihr sehet/ daß wir nichts schaffen/ sehet alle Welt lauffet ihm nach. Joan. 12.

Betrachte den Neyd der Pharisæer. Welche Christo nach dem Leben trachten/ weil sie den Strahl seines hohen Anschens in ihren Augen nicht erdulden mögen.

indigen. Jedoch mussten sie bekennen/ daß sie
 nichts schafften. Lasse den Muth nicht fallen
 wan du benendet werdest. Dann der Neid
 wird nichts schaffen/ sondern nur sich selbst
 peynigen. Benende du auch niemand/ auch
 daß du nit dergleichen qual erf. hrest. So
 ten sie mehr als in der Sach war/ daß sie
 die ganze Welt nachlauffe/ damit sie doch
 mehr ihren grimmigen Zorn außlieffen. Was
 te Gott daß es wahr wäre/ daß ihme die
 glaubige/ Kezer/ Juden nachlieffen/ und
 vor allem der erste wärest. Mißgünne die
 andern nit sein Lob/ noch den Zulauff/ den
 hat.

2. Etlich der Phariseer unterm Volck sprach
 zu ihm: Meister/ straffe doch deine Jünger. Luc.

Nimm wahr des Neids Engenschafft
 Sie wolten den Ruhm Christi hindern
 stellig machen. Der Ursachen unterstelt
 sie sich Christum selbst dahin zu bereden daß
 solches seinen Jüngern untersage. Sie nennen
 ihn einen Meister/ damit sie mit schmeicheln
 zu ihrem Anbrinaen den weg schrecken mö
 ten. Was war ihr Begehren? Daß er ihre
 Jünger straffe. Aus was Ursachen? Daß er
 was Unrechts den Herrn loben und preisen

Der Mensch nemlich ist verblendet/ und haltet
 auch das/ so from und Gottselig ist/ für ungut.
 Vermeyde derowegen diese und alle andere:
 böse Neigungen/ welche das gute Urtheil ver-
 fälschen/ und verblenden.

3. Und er antwort/ vnd sprach zu ihnen: Ich
 sag euch/ wo diese schweigen/ so werden die Stein-
 schreyen. *ibid.*

Was ist/ daß diese welche hierzu von Gott
 bewegt/ nicht schweigen werden. Und wann
 sie schweigen solten/ so würde es an Gott nicht
 ermanglen auch die steinharte. Herzen der
 Menschen zu Erkündigung seines Lobes zu ver-
 mögen. Dem ist also: Es ist kein Herz so hart/
 welches Gott nicht erweichen möge. Wie
 oft ist er auch dein Herz zu erweichen befugt
 gewesen? Wie oft aber hast du dich ihm wi-
 dersetzet? Hüte dich; Dann einem harten
 Herzen wirds am End übel
 ergehen. *Eccli. 3.*

Dinstag.

Wie Christus über die Stadt Jerusalem gewehnet hat.

1. Sabe er die Stadt an/ vnd wehnet über sie
Luc. 19.

Was bedeuten die Zähler mitten unter den Brolocken? Er sahe an die Stadt und in ihr die ganze Welt/alle die Sünd; Auch deine: Und wte sein Leyden über vielen auß engner bößheit zum Verderben gerathen werde. Er könnte alle ohne einiges Verdienen selig machen/ wolte aber daß wir seiner gnaden mitwürckten. Wan wir nun dieser nicht gebrauchen/ seynd wir nicht lohn. Gehe in dich selbst/und sihe/ob du nicht auch Ursach zu weynen gegeben habest. Erkenne sem Liebe gegen dir. Laß es aber bei dem nicht beruhen/ weilen hierzu auch die Mitwürckung erfordert wird.

2. Ja wan du es auch erkentest/ vnd sonderlich an diesem deinem Tag/der dir noch zum Frieden
ibid

Es gibt zu verstehen / daß die blindheit des Volcks/ welches den Messiam nicht

kante/warauff dann Haß/Neid/Undancbarkeit/
 zeit/erfolget/ seines wennes Ursach wäre:
 Dahero ist auch der Teuffel diese blindheit in
 unser e Seelen einzuführen geflissen; Daß wir
 die Güttrrefflichkeit der Gnaden Gottes/ und
 der Sünden Bößheit nicht erkennen/ den
 Göttlichen Einsprechungen kein Gehör ge-
 ben: Auff daß wir also solchen auch nit nach-
 kommen Und dieses an diesem deinem
 Tag. Nemlich in deinem Leben/ welches al-
 lein unser Tag ist: Auff welchen der Tag
 deß Herrn folgen wird. Sihe derowegen zu/
 wie du diesen deinen Tag anwendest/ auff daß
 du dich vor dem Tag deß Herrn nicht zu fürch-
 ten habest. Beweyne dein vorige Blindheit/
 und thue einmahl die Augen auff/ damit du
 erkennen mögest/ was für gnaden dir zum e-
 wigen Leben verilhen werden.

3. Dañ es werden die Tag über dich kommen/
 daß dich deine Feind werden mit ein Wal umb-
 ringen/ ic. ibid.

G. K. sagt vor die Zerstorung der Statt/
 die durch die Römer geschehen würde/
 wegen dero Sünden/ absonderlich die sie
 wider Christum verübet hatte. Dann die
 Sün-

Sünden seynd alles Unheils/ia der Götlichen
 Rach selbsten Ursach. Allhie wird der elend
 Stand eines sterbenden Menschens entwor
 fen/ welcher die zeit seiner Heimsuchung/ und
 Gnad übel angelegt hat/ diesen werden
 Seynd die Teuffel umbringen: Die begang
 ne Sünden beängstigen; Alle hohe und
 Anschläg/ ic. zur Erden schleiffen: Welchen
 den Tag seiner Heimsuchung nicht wol ange
 wendet hat. Sihe wie viel es daran gelegen
 sich der Gnaden/da es zeit ist/ gebrauchen.

Mittwoch.

Wie Judas Christum den hohen
 Priestern verkaufft.

1. Da gieng hin der zwölffen einer/mitt
 Judas Iscarioth zu den hohen Priestern: Marc.

Nach dem nemlich der Geldgeitz
 gelegenheit der außgegossnen Silber
 in sein herz eingeschlitten: Oder
 dem er verstanden/das die hohe Priester
 haß in Christum sich versammlet hatten.
 gieng hin der zwölffen einer: Welcher

zum hochansehnlichen Apostelamt erhebt war:
 Judas wird alhie mit eygnem Namen be-
 nent/ auff daß nicht ihrer mehr verargert wur-
 den. **Iscaiorh**; damit nicht Thadaus in
 verdacht käme. Zu den hohen Priestern
 abgesagten Feynnden Christi/ die ihm nach
 dem Leben stelleten. Siehe wit weit die unge-
 zäme gelüsten einreissen. 1. Wurde Judas
 vom Geldgeiz eingenommen. 2. Sienge er an
 wider die außgegossene Salben zu murmeln.
 3. Schöpffte er ein haß wider Christum. 4.
 Verkaufte er ihn nicht einem Freund/ sonde-
 ren seinen abgesagten Feynnden. Stehe dero-
 halben deiner bösen begierden wegen immer-
 dar in fürcht/ und sorge wie du sie dir mit ge-
 walt unterwerffest.

2. Und sprach zu ihnen: Was wolt ihr mir ge-
 ben/ so wil ich ihn euch verachten? *ibid.*

Wie sehr köstliche Wahren thut dieser
 gottlose Verkaufser feyl bieten? Den
 Sohn Gottes! Aber wie umb ein schlechtes
 biet er Christum feyl/ in dem er allen werth-
 denen ungerechten Käuffern frey stellet? Ja
 sich gar demselben nicht würdiger mit Nah-
 men zu nennen!. Ist es dan ein so schechte
 Sach,

Sach umb Gott? Ach wie oft hast du ihm
noch weniger/ er aber dich/ so hoch geschätzt
daß er sich/ und sein Leben für dich dargeben!
Mensch/ kein Mensch/ sondern ärger als
das unvernünfftige Bihe/ so du ihm nicht
in grosserer werth haltest und liebest.

3. Was sie verhiessen ihm 30. Silberling

Dem werth/ mit welchen ein Bihe oder
verächtlicher Leibeyger verkaufft wird.
D wie groß war diese verachtung Gottes!
doch wurde er nicht ohne Ursach umb ein
geringen werth verkauffet. Dann mittels
diesem geringen werth/ sagt D. Paulus
Epist. 4. Wolte er uns desto thewerter
machen/ und ist er uns auch eben
durch diese geringschätzung umb
viel desto kostbarer worden/wel-
len er sich umb einen schlechten
werth anseylen lassen/ auff daß er
von allen/ und jeden mögte erkau-
fet werden. Vermagst du nichts gro-
ßes umb Gott darzugeben/ so gib was klein-
es/ gib die Sorg die du auch für kleinere Dinge
tragest. Umb diesen werth verkauffet sich
dir Gott selbst herrlich gern.

D

Donnerstag. Vom Osterlichen Abendmahl.

1. Gehet hin in die Stadt zu einem/ und sprecht zu ihm: Der Meister läßt dir sagen: Mein Zeit ist kommen/ ich wil bey die Ostern halten. Mat. 26.

S Er arme Heyland hatte auch kein engne gelegenheit den Ostertag zu halten: Und du wilt nicht allein in Geistlichen/ sondern auch im äusserlichen Wesen/ daß dir alle bequemlichkeiten an die Hand geben werden? Er hatte dem Hausmeister sein Verlangen kaum angezaget: Ich wil bey dir die Ostern halten. Und alsobald war er willig/ und dienstgefissen. Laß du dir auch einiges wincken/ mit welchem dir Gott oder deine Obern und Regul das belieben Gottes anzeigen/ gnug sein? Bist du auch also wilfertig? Muß man dich nicht zuzeiten mit einer Scharffe darzu halten? Auff diese Weiß verliehrest du deß Wercks werth sampt dem Verdienst.

2. Mich hat herzlich verlanget dieß Osterlamblein mit euch zu essen. Luc. 22.

Dieß

Dieses Osterlamblein/ welches er bey
 Lebzeiten zum letztenmahl genossen wurde?
 Auf welches also bald das bittere Leyden/
 und der schmerzliche Todt selbst erlögen
 sollte? Ja eben der Ursachen/ weil er
 wusste daß auff dieses der Todt/ welchen er
 sehr dir zu lieb jederzeit verlanget hatte/ erlögen
 sollte; hat er auch desto grössere Freud
 verspüren lassen/ je mehr sich sein Leyden herzu
 näherte. Wan du vermeinst du liebest Christo
 stum/ tragest aber ob dem Leyden ein abscheyden
 so betrigest du dich selbst. Dan leyden ist das
 ware kenzeichen der Liebe/ zumahlen wann es
 mit frewdigem Herzen/ und vorhergehendem
 Verlangen vorgenommen wird. D wie herzlich
 bistu? Nimmermehr wirst du dein Verlan-
 gen nach Christo gleich werden/ es sey dir
 daß du dich ebenmassig zum Leyden fertig ma-
 chest.

Betrachte wie Christus all gebräuch
 Befehes fleissig gehalten/ und dero Bedeu-
 tung bey sich erwogen habe. 1. In dem tod-
 ten/ außgezogenen/ und gebracht
 nem Lamblein. / beobachte er sich selb-
 sten/ wie er würde getödtet / mit Geißel
 zerfleischet / und durch das Feuer der Leyden

verzehret werden. In dem zertheilten
 ohne Beinbrechen. Wie alle seine Ge-
 bein wurden außgerencket/ und doch
 nicht zerbrochen werden. In dem ehfertigen
 essen/ dessen zu Tisch sitzenden; Das hitzige
 Bitten seiner Feind. In gemesung der
 bitteren Kräuter. Die bittere Gall In
 dem Stecken/ den er in der Hand
 hatte Sein Kreuz. Erwege mit was anmu-
 tung er sich zu allen werde anerbotten haben.
 Und befeisse dich dergleichen auch in dir zu
 erwecken.

Freitag.
Von der Fußwaschung.

1. Als Christus wußt daß ihm der Vatter alls in
 seine gegeben/ stundt er vom Abendmahl auff/ vnd
 hub an den Jüngern die Fuß zu waschen. Joan. 13.

Wie soll dieß zu verstehen seyn? Da er
 wußte/ daß ihm alls in seine hand ge-
 geben/ hub er an die Fuß zu waschen.
 Auff das wan du wissen wilt wie fürtrefflich
 diese Demut seye/ du die Mayestäe dessen in
 acht

acht ziehen soltest/ der sich zu den Füßen hin
wirfft. Köncest du was niderers erdencken? Le-
ge dein nichtigkeit auff die Waag: und dieselbe
ungeachtet wilt du noch nicht dich verdemü-
gen. Alles ist ihm in sein Hand gege-
ben. Du aber enziehst ihm bald jenes/ in
dem du ihm deine Fuß/ das ist/ deine Demü-
gungen nicht einhändigest/ wie verlieren sie
sich hin/ und her in den Fußstapffen der welt-
Herde/ das ist/ der Creaturen? versammle sie
und übergebe sie in die Hand deines Erlösers
auff daß er sie von dem Staub und Unraht
welchen ihnen von den Creaturen anhaftet
abwasche/ und sie handleitete.

2. Stundt er vom Abendmahl auff/ und legte
seine Kleyder ab/ und nahm ein Schurztruch/ gab
Wasser in ein Beck/ hub an die Fuß zu waschen
und trocken. *ibid.*

Alles thut er selbst/ und allein. Auß was
Ursachen nimmt er nie einen auß seinen
Jüngeren zum Gehülffen? da es die Ehr
antrass/ als da war die Kind. und Erb-
schafft Gottes/ gewalt die Sünden nachzu-
lassen/

lassen/ und die Teuffel zu vertreiben/ wolte
 er Mitgenossen haben: Die aber in verächt-
 lichen Sachen/ wolte er alles ohne das/ daß
 sie daran gedachten/ bevor thun. Und
 dieses ist der wahren demüthigen Egen-
 schafft. Nimmermehr solt du dich unter die
 Zahl der recht Demüthigen rechnen/ es seye
 dann daß in verächtlichen Dingen allen an-
 deren vorzukommen gestiffen sehest. Vielleichte
 bearbeitest du dich gar nicht anderen hierinn
 nachzufolgen/ sonderen schawest ihnen nur
 von weitem nach. Sihe dich wol vor/ daß
 du nit auch einmal anderen von fern nachse-
 hest/ da sie dir in der belohnung vorgehn wer-
 den/ und dich die Key viel zu spät ankommen
 wird.

3. Da kam er zu Simon Petro. ibid.

Petrus erkante einer seits sein Wenig-
 keit/ anderen seits aber die Mayestät
 Gottes/ und daher sprach er mit Ent-
 setzung: **HERR** / solst du mir mei-
 ne Füß waschen. Erwege ein jedes wort/
HERR / Dieses allgemeinen Wesens/
 und nicht weniger auch mein **HERR**. Du/
 welchen aller Gewalt und Kronen der
 Kö-

Königen zu Füßen liegen Mir verächtlich
 Knecht und Sünder/ ic. Verwunderet
 demnach/ daß Christus nicht weniger auch
 dir also verfare/ da er dich zum öfteren
 mit Wasser/ sondern mit seinem Blut/ das
 mit seiner Gnad/ welche er mit seinem
 dir erworben/ abwaschet und reyniget. Das
 aber ist dermassen nothwendig/ daß so er
 nicht waschet/ du nimmermehr einen Theil
 ihm haben werdest Sprich derowegen
 Petro: Herz/ nicht allein die Füß
 ner Meyzungen. Sondern auch das
 Haupt meiner gedanken/ und die
 meiner Übungen. Auff daß vor deinem
 gesicht alles rein erfunden werde.

Sambstag.

Von der Predig die Christus
 der Fußwaschung zu seinen Jüngern
 gehalten.

1. Wisset ihr nicht/ was ich euch gethan hab
 ich nun ewer Meister und Herr euch die Füß ge
 chen hab/ so soilet ihr euch auch untereinander
 Fuß waschen. Joann. 13.

Wittels dieser Frag ermunterte
 zur auffmercksamkeit; dan ja

würdigers als die Demut Christi mag vor-
 getragen werden. 2. Zeigt er mit Worten
 an/ was er vorhero im Werck erwisen. Da-
 zumahlen nemlich hat die Lehr ein kräftigen
 Nachdruck wan die Werck mit den Wor-
 ten übereinstimmen. 3. Ist dieß ein un-
 widersprechliche Folg : Ich hab gewaschen;
 dahero solt ihr auch waschen: Ich euch/ fol-
 gends ihr einer dem andern. Wie gewaltig/
 und süglich folget eines auß dem andern! 4.
 Nent er sich allhie einen Herrn und Meister/
 damit er sie desto kräftiger hierzu vermögte.
 Was sagst du zu diesen? Vernunfftlos
 must du seyn / so du diesen nicht beyfallest/
 und unbeweglicher als alle Felsen/ so dich die-
 ses nicht beweget.

2. Dan ich hab euch ein Beyspiel geben/ daß ihr
 thut/wie ich euch gethan hab. ibid.

Bebachte das Aufsehen der Werck Chri-
 sti, daß sie dir zu einem Beyspiel solten
 dienen So viel an dir ist/so vernichtest du die
 werck Christi/wan du ihnen nicht nachfolgest:
 Intemahlen du sie ihres Ziels entsehest: Dan
 ohne Nachfolg nimmt alles beyispiel ein End.
 D Ehu

Eh du ihme diese Unbild nicht an/sondern
 kenne wie einen guten Herrn du habest/der
 kein Joch auffleget/welches er nicht selbst
 hero getragen hat : nicht minder auch einen
 guten Meister/ welcher/ damit er dich
 leichter zu seiner Nachfolg ziehe/ vor dir
 dem Werck erzenget/was er mit Worten
 ret. Auff das du derowegen dein Leben
 anstellst/so habe stäts in allen/und jeden
 Benspiel Christi vor Augen mit ernstlichem
 fleiß ihme nach zu folgen. Dann dieser ist
 aller kürzeste und sicherste Weg die Vollkom
 menheit zu erreichen.

3. So ihr solches wisset/selig send ihr/ so
 thut. ibid.

Es lehret außdrücklich/ das nicht der
 cher es weiß/sondern der es weiß/und
 selig sey. Dann es ist kein grosse
 die Tugend wissen/ sondern sich
 derselben üben. spricht Cyrill. Alex.
 in Joan. c. 9. Ist derowegen nicht genug das
 das Benspiel Christi weiß/ sondern eben
 gen dieser Wissenschaft wirst du etlicher
 sen zur Nachfolg verbunden. Weilen Luc

der Knecht der den Willen seines Herrn weiß,
und nicht thut/ viel Schläg wird leyden müs-
sen Erwege wie viel Erleuchtungen und gros-
se Erkantnuß des gutens du habest. O daß
du auch nach diesem dein Leben thättest anstel-
len? wie selig wurdest du seyn.

Am Sontag Quinquagesimæ.

Von Einsetzung des allerzartisten
Fronleichnams.

1. Nemet hin/ und esset : dieß ist mein Leib.
Mat. 26.

Erfenne vor allen mit lebhaftem
Glauben daß der Leib/ Blut/ Seel
Christi/Gottheit/ und alles was Gott
selbst ist / in diesem Geheimnuß verfasst
sey. Verwundere dich ob der Göttlichen
Weisheit / daß diese ein newe Weiß sich
uns mitzutheilen erfunden. Lobe dem-
nach auch nicht ohne Verwunderung die
Göttliche Allmacht / welche in einem Au-
genblick mit einem Wort dieß alles unter
den Gestalten des Brods und Weins ver-
schafte

schaffet. Erkenne auß diesen auch sein unendliche Liebe/ daß/ gleich wie der Vater die Welt also geliebet/ daß er seinen einzigen Sohn dargeben/ also auch der Sohn sich selbst dargeben/ auff daß er bis zu End der Welt für uns verbleibe. O wunderbarlicher/ und allerbarmherzigster Gott! wie hoch ist es zu schätzen / daß er in bedencken deiner ist Mensch worden? aber wie viel mehr daß er in die Welt gleich als komme er widerumb auff ein neues Leben in diese Welt sampt allem dem/ daß er dargegeben/ mahlen mit sich gebracht/ eingehe? wie willst du dieses umb ihm verschulden?

2. Der Herr Jesus in der Nacht da er verurtheilt war/ nam er das Brod/ 1c. 1. Cor. 11.

Betrachte zu was zeit er dieses eingegeben/ nemlich da die Juden auß brennendem Haß ihme nach dem Leben stelleten. Demnach ist zu sehen groß war sein Liebe/ daß solche die Wunden der Verfolgungen nicht außlöschten/ eben also liebt er auch uns/ da wir für ihn Leid seynd seynd. Es mögte ihme weder Schand noch Schand noch Schand noch Schand so auff ihn warteten von dir absondern/

daß eines das ander nach sich ziehe/ wann nicht
zeitlich die böse Dreyungen/ auß welchen sich
herzühren/ unterdrucket werden.

Montag.

Christus meldet was von seinem
Verräther.

1. Jesus war betrübt im Geist/ vnd sprach/ was
sich/ warlich sag ich euch/ einer unter euch wird mich
verrahten. Joan. 13.

Diese Betrübnuß verursachte
gramsame That. Welche Judas
Apostel/ und Hausgenossener Christus
verbringen wurde. Was fleiß wandte er nicht
an/ ihn von vorhabender Bösheit abzuwei-
den! er gab ihme zu erkennen / daß er
dero Wissenschaft hette / und das Judas
ihme nicht einbilden sollte / sein Vorhaben
wäre verborgen. Er nennet ihn auch nicht
mit Nahmen/ seiner Ehr hiemit zu verschon-
nen/ und die andere Jünger wider ihme
zu verbittern/ sondern ihme Judas durch die
Sanftmuth zu gewinnen/ auff daß er nicht
öffentlich seiner Unthat halber gestraffet/

unverfaumter seinen Anschlag nachsetzen solte. Da auch dieses nicht helfen wolte/ gabe er ein Zeichen/ bey welchen der Verrähter mögte erkennen werden: der die Hand mit mir an die Schüssel legt/ 2c. Matth. 26. und betröhet ihn mit Weh/ und mit der ewigen Verdammnis. O gütiger Gott! O steinharter Sünder! O daß mein Herz zu deinen Einsprechungen O Gott nimmermehr erharte.

2. Und sie wurden sehr betrübt/ vnd huben an ein jeglicher vñ er ihnen/ vnd sagten zu ihm: Herr bin ich. Math. 26

Weil er sprach Eiter auß euch/ wurden allzumal betrübt. Sage S. Chryl. hom. 71. in Ioan. Aber auß was Ursachen? nicht daß sie sich hierin schuldig/ sonder weiln sie sich hierinnen menschlicher Unbeständigkeit nit versichert zu seyn erkantten. S. Leo ser. 7. de pass. Sie wolten ihrer Gebrächlichkeit nicht trawen/ ob sie sich schon selber in nichts schuldig wusten. Trawe du dir derowegen auch selbst nicht zu viel; dann weiln Petrus ihme selbst gar zu viel getrawet hat/ ist er gefallen. 2. Weilen sie sich

O iij

be-

besorgten/ daß das jenig sich nit al
 so mögte befinden/ wie sie es in ih
 rem Herzen dafür hielten. S. Lee
 Dann ob schon einer sich selbst in nichts schü
 dig weiß/ ist er doch darumb nicht gerechtfert
 get. Seye du auch nimmermehr ohne sorg/ und
 sprich: Mache mich rein von meinen
 verborgnen Sünden. Es dörffte sich
 auch Judas ganz unverschamt unterstelt
 zu fragen. Was Mühe und Arbeit/ wenn
 du nicht an einen einigen bösen Argwohn
 dir abzuwenden? was gab ihm Christus
 Antwort? Er sprach nicht: du Gottvergeh
 Treuloser ꝛc. sondern mit höchster sanfftm
 du hast's gesagt. Wie antwortest du dem
 der dich beleidiget hat? mit was Worten
 Gesicht/ Stimm/ ꝛc.

3. Sienge er alsobald hinaus. Es war aber
 Nacht/ und da er hinaus gangen war/ sprach Christus:
 Nun ist des Menschen Sohn verkläret.
 Joann. 13.

Nach dem der Teuffel in ihn gefahren/ noch
 te er ihm nicht gestatten/ daß er des Ge
 betts erwartete. Dann er besorgte sich
 daß dieses nit etwan ein Sündel
 in seinem Herzen erwecken/ und ihm
 hier

hierdurch zur Besserung vermögen
 mögte sagt S. Cyrill. Sihe wie der Teufel
 die/welche er versuchet/von dem Gebett ab-
 zuhalten sich bemühe: auß welchen zu schlies-
 sen/wie ein kräftiges Mittel wider alle ver-
 suchungen das Gebett sene. Nachdem Ju-
 das hinaus gangen/ist Christus verkläret wor-
 den: Da der Gottlose Judas wie Aug.
 tr. 63. in Ioan. spricht. abgesondert/und
 die Heyligen allein bey ihm verblie-
 ben waren. Gleich als ob die Gegenwart
 eines einigen Gottlosen Menschen die Herza-
 lichkeit Christi verfinstert hätte. Weilen dann
 du auch unter den Heyligen lebest/so sene Zu-
 gend geflissen/auff daß du nicht durch dein ü-
 bel. verhalten die Glory Christi verduncklest.

Donstag.

Von dem Gezänck der Jünger
 Christi.

1. Es erhob sich auch ein Zanck unter ihnen
 welcher unter ihnen für den Obersten angesehen.
 Luc. 2

Nach dem sie für gewiß ver-
 standen/daß ihr Meister von
 der Welt Abscheid. nemmen.
 O v wur-

wurde fragten sie welcher unter ih-
nen für den Obersten angesehen
wurde damit dieser vor andern
Meister werden mögte. Euthym
Wie veränderlich seynd die Gedancken
Menschen! ein kleines zuvor wurden sie
sehr betrübt/ daß Christus solte verachtet
werden. Aniesz seynd sie voll des Ehrge-
Sihe dich wol vor/ daß du nicht auch also
beständig im guten seyest. Dann hierinnen
oft umbwechslen ist ein anzeigen einer sch-
chen Tugend. 2. wer seynd die/ welche unter
einander zanken? und zwar in der Schule
Christi? unter dem Lehrmeister der Demu-
Was war die Ursach dieses zankes? welcher
angesehen wurde. Vor den Menschen
und nicht der es in Wahrheit wäre. O
keit! was ist dir lieber der läre Schein oder
Wahrheit?

1. Der Gröste unter euch soll seyñ wie der Klein-
este. *ibid.*

Dies ist das Mittel wider allen Ehrgeiz
Dann ein Widerspiel wird mit dem
der vertrieben Gedunckest du dich im
Gewalt/ Wissenschaften re. mehr als and-
zu seyñ/ so sey wie der Kleineste : Also hat
Es

Christus mit Mund/ und Exempel gebotten.
 Ich aber bin mitten vnter euch wie
 ein Diener. Andere werden nur für die O-
 bersten angesehen: die Demütigen aber seynd
 es in der Wahrheit. Glaubest du dieses? war-
 umb lehrest du dann nicht allen fleiß darnach?
 Warumb trachtest du nach fürnehme Dertel/
 Canelen/ Ampter &c.

3. Bid ich bereite euch das Reich/ wie mir
 das mein Vatter bereitet hat. ibid.

Das Jesh soll dir ein Antrieb seyn den Ehrgeitz
 aufzureutten/ und die Demut einzupflan-
 zen. Weilen nemlich der Vatter seinen Sohn
 durch Demut/ Creuz und Leyden das Reich
 zubereitet hat. Dann Er hat sich selbst
 ernidriget./ darumb hat ihn Gott
 auch erhöhet/ und das Reich geben.
 ad Philipp. 2. Gleicher massen bereitet auch die
 dieses Reich der Sohn Gottes. Er bereitet
 es/ gleich als Krafft eines Testaments/ und
 endlichen Willens/ welcher nit mag umge-
 stossen werden. Seynd derowegen alle die je-
 nige in einem sehr falschen Bahn/ die sich auff
 das Widerspiel fussen. Dann es fällt nicht:
 der sich demütiget/ der wird erhö-
 het werden.

D vj

Mit

Von der Predig Christi nach dem Abendmahl.

I. Gleich wie mich mein Vatter geliebt hat
hab ich auch geliebt/ bleibet in meiner Liebe.
ann. I.

Es ist ein lange/ und höchstwürdig
Predig/ die öfter solte abgelesen we-
den. In dieser aber hat er absonderlich
drey stück anbefohlen. I. Die liebe Gottes
und zwar nicht ein geringe/ sondern beständig
bleibende liebe: und damit er diese ihnen deut-
kräftiger in das hertz eindruckte/ führte er
nen sein lieb gegen uns zu Gemüth. Ich
hab euch geliebt umbsonst/ und ohne
erwren verdienen, gleich wie mich mein
Vatter geliebt hat. Mit so innerlicher
und reiner liebe. Solt er nicht rechtmäßig
von uns geliebt zu werden können erfordern
weilen er also sehr uns liebet? was wilt
ihm für ein lieb Zeichen geben? sein ein-
Begehren ist dieses. So ihr mich liebet
so haltet meine Gebott Wie leret
seine Gebott seynd nicht schwärzen
du dieses zeichen in haltung deiner Sagen

spüren? wie wird der/ so also liebet/ belohret werden? 1. Ich werde mich ihm offenbahren durch manchfaltige Erleuchtung. 2. Und mein Vatter wird ihn lieben. 3. Wir werden zu ihm kommen und wohnung bey ihm machen. Erwege dieses alles wol.

2. Ein neues Gebott gib ich euch/ daß ihr euch untereinander liebet/ wie ich euch geliebt hab Jo. 13.

Hiermit befahle er ihnen die Liebe des Nächsten. Dan wo diese manglet/ da manglet es auch an der Liebe Gottes. 1. Joan. Ein neues Gebott auff welchem das neue Gesetz/ so ein Gesetz der Liebe gegründet ist in welchem wir alle in Christo als unserm Haupt/ ein Leib seynd/ ein jeglicher aber ist des anderen Glied ad Rom. 12. Ein neues nicht einer entelen/ sondern solchen Liebe/ gleich wie er geliebt hat Ohne engennüßigkeit/ auch die Seynd mit engner ungelegenheit/ durch Creutz und Lenden bis in den Todt/ auff daß er uns erlösete Wie viel manglet dir noch an dieser vollkommenheit? Wilt du ein Jünger Christi seyn/ so bewerbe dich umb diese Liebe / bey

D vij wel.

welcher er wil/ daß alle seine Jünger sollen erkennen werden. Darbey wird jederman erkennen/ daß ihr mein jünger seyd/ so ihr lieb untereinander habt Joan. 13.

3. Bittet so werdet ihr nemmen. Joan. 14.

Althie befehlt er ihnen das Gebett/ und ermuntert sie zur hoffnung alles das zu erhalten/ was sie begehren wurden. Alles das ihr bitten werdet/ das wil ich euch thun. 2. Vermehret er eben diese hoffnung daß sie den Vatter bitten sollen. So ihr den Vatter etwas bitten werdet. Welcher gütig und Allmächtig ist. 3. Lehret er daß dasjenige/ was begehret wird etwas sey wie Aug. t. 107. in Joan. spricht Nicht nichts sey in vergleichung des seligen Lebens. 4. Lehret er sie bitten im Namen das ist durch seine Verdiensten/ welche wie Rupert. l. 1. 2. in Joan. sagt ein notwendige befürderung seynd all unserers Gebetts. 5. Daß das/ was begehret wird zu der Ehr Gottes soll gericht seyn. Auf daß der Vatter gepreysen werde durch den Sohn Haltest du dieses/ so werdest du alles/ was du begehrest/ erlangen.

Don

Donnerstag.

Christus tröstet seine Apostel.

1. Ich wil euch nicht als Weisen verlassen/ sondern wil zu euch kommen Joan 14.

Er tröstet seine Apostel/ die sich ob seines Abschieds bekümmerten mit verheissen/ daß er in allen trübsalen ihnen mit seiner hülf trewlich beystehen werde. Ist Gott für dich/ wer wird wider dich seyn? wann du ihn nicht vor verlassest/ wird er dich auch nimmermehr verlassen; so du von der pflichte eines Sohns nicht ablassest/ wird er auch von dem Ampt eines Vatters nicht außsetzen. Und ob er dich schon auff ein kleine zeit mit müßtröstung und trübsal heimfuchet; wird er doch solches überein kleines in Freud verwandlen.

2. Tröstete er sie mit hoffnung der ewigen belohnung In meines Vatters Haus seynd viel wohnungen, und ich gehe euch die stell zu bereiten. All zeitliche trübsal ist nur ein kleines/ jedoch wird solcher ein ewige und über alle massen wichtige Herrlichkeit verheissen. Auff diese solt du dein Absehen

sehen haben/ damit du in Trübsall nicht
terliegest.

2. Weilen ihr aber nicht seynd von der Welt
sonderen ich hab euch von der Welt erwöhlet/ dar
umb hasset euch die Welt. Joann. 15.

Nimm wahr einen andern Trost/wann du
mit Creuz und leyden beladen wirst/ ist es
ein Zeichen der Göttlichen erwöhlung zum
Himmel. Die er verworffen/ diese lass er
gehen nach dem Fußstapffen ihrer Herde/ das
ist nach ihren G. lusten. Und setzet demnach
hinzu: Er selbst der Vatter hatt euch
lieb/ darumb daß ihr mich geliebet
hatt. Dieß ist der vierdte Trost/ daß die
Trübsall ein Pfandt dnr Liebe Gottes gegen
uns sey. Was grösseren Trost könntest du
doch verlangen/ als wissen/ daß dich Gott liebet.

Haben sie mich verfolget/ so werden sie euch auch
verfolgen. ibid.

Suffens tröstete er sie mit seinem eignen
V Exempel daß sie mich vor euch geliebet
hasset hat. Aber seyt getröstet/ wann ich
hab die Welt überwunden. Und ihr
werdet sie auch überwinden: dann ich habe

euch streiten. 6. Wird ewer trawrig-
 keit in frewd verkehrt werden. Der
 Welt Frewde aber in ewiges Trawren. D
 wie ist es dir weit besser / daß du den jenigen
 Weeg erwählst / der dich zu der ewigen frew-
 den führet. Erwecke derowegen in dir ein ver-
 langen nach dem Creuz und Leyden.

Freitag.

Wie Christus den Vatter vor seine
 Jünger gebetten

1. Heiliger Vatter / erhalte sie in deinem Na-
 men / die du mir geben hast / daß sie eins seynd gleich
 wie wir. Joann. 17.

Das sie durch das vollkommene Pfand
 der Liebe eins seynd / gleich wie die
 drey Persohnen in der Gottheit / ob
 schon nicht in der Natur / doch in Verstande /
 Urtheil / Willen. Daß sie eines gesinnt
 seyd und auch eines Willens. Sey
 darab / daß dein Liebe auch also beschaffen.
 Ich bitte dich nicht daß du sie von
 der Welt nimmest. Das ist vor Trübsall
 bestrehest / dann ich wil daß sie umb meinen
 Naha

Namen willen was leyden. Sondern daß
 du sie bewahrest vor dem übel/ das
 ist/ vor der Sünd. Befeisse dich derowegen
 vielmehr die Sünd/ als Creuz und Leyden zu
 stehn. 3. Heylge sie in der warheit/ durch
 die Gnad des H. Geistes/ auff daß sie taugliche
 Diener des Euangelii werden. Darin
 du dan auch dieses Ampts fähig werdest/ so
 mitwürcke mit der Gnad Gottes/ und sey in
 der Warheit/ und nicht nur eusserlichem
 Schein nach heylig.

2. Sie waren dein/ vnd du hast sie mir gegeben
 vnd sie haben dein Wort gehalten. ibid.

Dies ist die erste Ursach warum er für sie
 bettet; und seiner Seits zwar/ weil er sie
 ihme von dem Vatter geben. Ihrer seits
 aber/ weil sie das Wort Gottes/ das ist den
 Glauben und das Gesetz behalten/ auch die
 Gnad Gottes in ihnen nicht lår gemessen.
 Und deswegen seynd sie seiner Fürbitt würdig
 geachtet. Wilt du die Fürbitt Christi bey
 dem Vatter für dich erfahren? So sihe zu/ daß
 du mit Warheit sagen könnest: Ich bin
 dein. Und neben dem auch die Gnad Gottes

tes in dir nicht müßigerliche. Die anderelr-
sach ist: Ich bin in ihnenverklärer
Weilensie mich vor den Menschen preysen
Preysest du Gott mit Hers/mund und werck.

3. Ich aber bitt nicht für sie allein/sonderu auch
für die so durch ihr Wort an mich glauben wer-
den. ibid.

Zweiffele nicht / daß gleich wie er dich dazu
mahlen in seiner erkantnuß gegenwertig
gehabt/ also auch er für dich werde gebetten
haben. Und wird dieses Gebett ohne würckung
nicht abgehen so du anderst deiner seits nicht ts
ern: ngen lassest. Was aber so wol für dich/
als auch alle andere sein Begehren? 1. Daß
all unter iander eines seynd durch
di 2. bee 2 Gleich wie du Vatter in
mir / und ich in dir. Daß sie auch mittels
der Liebe gegen Gott und uns eines seynd.
Und diese zwenfache Lieb hatt er für dich begeh-
ret O wie glückselig würdest du seyn/ so du
diese Lieb hettest/ dieses aber wird nimmer
mehr geschehen/ es sey daß du alleandre
empfindliche Liebe außziehst.

Samb

Sambstag.

Wie Christus auß dem Saal in den
Garten gangen/ und seinen Jüngern
ihr ärgernuß vorgesagt

I. Und er gieng hinauß nach seiner Gewohnheit an den Oelberg. Luc. 22.

Auß der Stadt/ welche er vor dieser
Lehr geliebet/ mit so vielen gutthätigen
gezieret/ mit Zähern betrogenet/ sie aber
sich seiner Gnaden nicht gebraucht hat/ auß
dieser Statt gieng Jesus hinanß. Wie
solte nicht auch mitten unter den Gutthätigen
in Sorgen stehen/ daß nicht Jesus von ihnen
weiche? Nicht darumb daß sie dir verlehret
werden/ bist du versichert/ sondern so du ihnen
möglichster massen mitwürckest. Er gieng
nach seiner Gewohnheit an ein beson-
deres einsames Ort zu betten/ welche gewohn-
heit er nicht unterliesse/ obschon er wußte/ daß
er alda von seinen Feynnden wurde ergriffen
werden. Dir zu einer Lehr/ daß du dich
Geistlichen Übungen von keiner hinderung
soltest abhalten lassen/ weniger solche juden-
odner vorwenden.

2. Da sprach Jesus zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir. Matth. 26.

Auß Furcht und zaghaftigkeit werdet ihr mich ewren Hirten verlassen/ da ihr den Ausgang dessen sehen werdet/welches ich euch zum öfftern vorgesagt hab. Es ist ein anders von Gefängnuß und Todt gedencen/ ein anders in dero Gefahr sich befinden. Vor dem/ das abwesend ist/entsetzet sich niemand; vor gegenwärtiger gefahr aber/ erschrockten auch die Heldmütigsten. Wan du dir schon tausendmal in deinen Betrachtungen schwäre Ding zu leyden vorgenommen hast/ solt du doch niemal ohne sorg seyn/und dich nicht auff deine kräfte/ sondern auff die Gnad Gottes füssen und steiffen.

3. Petrus aber antwortet/ vnd sprach zu ihm: Vnd wan sie auch alle an dir geärgert wurden/ so wil ich mich doch nimmermehr ärgern. ibid.

Jesus redete Petrus auß gewöhnlichen/ jedoch minders demütigen Enffer: Der ihm selbst zu viel trawet/ sich vieler Sachen berühmet/ gibt wenig an Tag/ und stürket sich selbst in schwäre Sünden. Also auch Petrus:
1. Wi

1. Widersprache er Christo der ewigen Wahrheit/ und nicht einmahl/ sondern öffter 2. Widersetzte er sich hallstärziger weil da Christus ernstlich ihm seinen Fall vorlag/ sagt. 3. Zoge er alle andere zu seiner nachfolge/ daß dergleichen auch sagten alle Jünger. 4. Er hätte sollen sagen: spricht Orig. hom. 35. in Matth. Verleyhe mir Gnade/ daß/ so alle sich ärgern werden/ ich dich nicht verläugne. Verlasse du dich deswegen auch nicht zu viel auff deine Gunst/ dan sie veränderlicher als ein Meer/ terhan. Sonderen füsse dich allein auff die Gnade Gottes.

Am ersten Sonntag in der Fasten
 Von der Trawrtigkeit/ Verdruss
 und Forcht Christi im Garten

1. Und fieng an sich zu betrüben/ und trawrt zu werden Matth. 26.

Weil er auch in diesem Leben die Himmlische Freud genosse/ all mögte ihm weder Forcht noch trawrtigkeit zu setzen/ wosfern er nicht diesen schmerz hoffte

hafften Mergungen sein Gemüt zu bestreiten
 Gewalt geben hette. Sein unermessne Liebe
 aber bragte ihn dahin / daß er gewolt daß der
 jenige Theil auch Peyn und Quaal solte er-
 fahren / wider welchen das Grimmigen seiner
 Feynd nichts vermögte. Die Ursach dieser
 Trawrigkeit war: 1. Daß er alle seine vorste-
 hende Peyn / und auch den schmählichen Tödt
 lebhaft vor Augen sahe / und also alles das
 insgesamt in seiner Seel dazumahl empfün-
 den / was er nach / und noch in seinem Leyden
 aufzustehen hette. 2. Daß ich auch dein Leyden
 alles in einem Büschlein O Herr Jesu zusam-
 men binden mögte / und solches als ein Weyr-
 rhenbüschlein in meinem Herzen behalten. 2.
 Die lebhaftte Einbildung der unzählbaren
 Sünden der Menschen / und daß bey vielen
 sein Leyden wenig fruchten wurde. Aus wel-
 chen abzunehmen / daß auch du ein Ursach die-
 ser Trawrigkeit gewesen sehest; Dan es be-
 trübte sich Christus / Weilen du dich er-
 frewet est in bösen Thaten Prov. 2.
 Je mehr du hierinnen deine Lust zu geben
 hast / desto grössere Bitterkeit hast du ihme
 auch verursacht. Ach stehe hievon ab / auff
 daß

daß er sich wider dich nicht zu beklagen habe
 P. 29. Was ist nutz in meinem
 Blut

2. Da sprach Jesus zu ihnen: mein Seel ist
 trübt bis in den Todt. ibid.

Es ließe sich die allzuhefftige innerliche
 trübnuß nicht verbergen/daß sie nicht auch
 in die äusserliche wort herfür broche. Willen
 gedachte er sich hiemit trosts zu erholen? Doch
 aber das jenige/ was er im herzen verborgen
 hatte/und seinen Aposteln unbekant war/durch
 äusserliche zeichen anzuzeigen. Mein Seel
 die würcklich Gott anseheth/ neben welcher
 sehung einige betrübnuß nicht bestehen mag
 diese wird betrübt. Verwundere dich/ daß
 Christus sich auch der Wunderzeichen bedien-
 ne/ damit er leyden möge. O grosse Lieb. O
 gewaltiges Verlangen zum leyden. Aber
 wem eröffnet er diese sein trawrigkeit? Wen-
 mand andern/ als denen er sein Verklärung
 anvertrauet hatte. Anzuzeigen / daß die
 vielfaltige leyden denen nicht außbleibe/ welche
 Gott mit geistlichen tröstungen begnadet
 Halte dich derowegen zu Christo nicht allein
 auff dem Berg Thabor/ sondern auch auff dem
 Delberg in angst und Betrübnuß.

3. Was

3. Bleibt hie/ und wachet mit mir. ibid.

Fürwege die Mittel / dero sich Christus zu
 abwenden die trawrigkeit gebrauche. Dan
 1. Vertrauet er dieses sein innerliches Her-
 zend seinen Jüngern. Weilen der Schmerz/
 da er einem vertrauten Freund entdecket /
 merklich gelindert wird. Welches du
 selbstn erfahrn magst / so du deine An-
 sechtungen deinem Seelsorger offenbahrn
 werdest. Dan gleich wie die verborgene wun-
 sehr beschwerlich / also seynd offene Wunden
 leicht zu hehlen. 2. Verfügt er sich zum Gebett.
Setzet euch hie / bißich hingeh und
 bette Marc. 41. Ein königliche Tochter die
 in begebender Gefahr trewlich ihrem Vatter
 zuschreyt / wird nimmermehr von unverschäm-
 ten Bühlern verführet. Ein Dieb wan er
 durchs Geschrey verzahten wird nimt er lents
 die Flucht. Also solt du zur zeit der ansech-
 tung dein Zuflucht nicht zu den Creatu-
 ren / sondern zu Gott nemmen.

✠

¶

Mon

Montag.

Vom Gebett Christi im Garten.

1. Mein Vatter ist's möglich so gehe diser Kelch von mir. Matth. 26.

Erster Theil dieses Gebetts des Herrn Erb atte als ein Mensch/ vnd betante te daß er sich ob den bitteren Todt entsetzte. Vileicht auch auß verlangen seyn den chist zu vollziehen/ wie solches der H. Catharina von Senis ist offenbahret worden. Der villeicht hatte er nicht / daß der Kelch ihm solte genommen werden/ sondern wie Hieronimus Can. 31. in Matt. spricht : Daß dasjenige/ was ihm zu Theil worden/ auch andern möchte mitgetheilt werden Daß gleich wie von ihm der selb Kelch getruncken/ also auch von andern solte getruncken werden. Bilde dir derowegen ein/ Christus bringe den selb Kelch auch dir zu / vnd sprich mit dem H. Geiste: Ich will den Kelch des Herrn nehmen Vnd weilien das Fleisch schwach ist/ ob schon der Geist willig ist/ also setze hin/ vnd des Herrn Namē anruffen.

2.

2. Doch nicht wie ich will/sondern wie du wilt. Ib.

Dies ist der ander Theil des Gebetts / so er als ein Mensch von Gott errettet zu werden gebetten/ war seine Bitt vergebens: Darumb verbesserte er die Natur mit der Gnad/ und Vernunfft/ die er gänglich dem göttlichen Willen untergab. Hatt er aber diese Bitt auß Begierd ehender zu leyden angewendet/ so stellte er es auch Gottheim. So er endlich begehret daß diesen Kelch auch andere solten trincken/ so überliesse er alles seinem Himmlischen Vatter/ in was Maas/ und welchem solcher solte dargereicht werden. Lehrne die naturliche Neigung der Vernunfft unterwerffen/ und dich in allem dem Göttlichen ergeben.

3. Und g eng abermahl hin/ und bettet zum drittenmahl/ und redet gleich dieselbige Wort. ibid.

Damit er seine Jünger/ welche mitten unter der Gefahr schlieffen / zu betten / und der vorstehenden Zaghafftigkeit dafferen widerstandt zu thun ermunterte / begab er sich zweymahl ihnen zu lieb von dem Gebet. Streckte also seine Hand auß bald zum Gebett/ bald auch zur Liebe des Nächsten.

P ij

Sol.

Folg duhine hierinnen nach/ und so dich mit
 deinem Nächsten unterweilen beschäftiget
 finde dich widerumb bey deinem Gott ein. Du
 du deinen Nächsten hilff reichst/ ist zuzeiten
 auch das Gebett zu unterlassen. Dan die
 Werck der Liebe seynd viel fürtrefflicher / als
 die Werck der Andacht. Und bettet zum
 drittemmal und redet gleich die selb-
 be Wort. Dasjenige Gebett gehet mit
 mermehr lâr/ und ohne Frucht ab/ in melchem
 zum öfftern einerley anmutungen widerholt
 werden.

Dinstag.

Von der Angst und blätigem
 Schweiß Christi.

1. Und es kam dâher mit dem Tode rang
 bettet etwas länger. Luc. 22.

Dieser Kampff erhub sich zwifchen
 dem vntern/ und oberen Theil
 Menschen/ indem sich jener ob
 Todt entsakte/ dieser aber wolte und gebot
 daß er sterben solte. Lehrne alhie mit der
 nunfft und obern Theil des Menschen alle
 den untern Theil zu bestreiten/ also/ daß
 wol

wollest / was die Vernunfft gibt / und nicht
 wollest / was din Empfindlichkeit vortwendet.
 Und dieses nicht schläfferig / sondern hurtig /
 und bereit auch mit dem Todt zu ringen / so
 es die Noth erforderen solte. Lehrne demnach
 auch dem Gebett desto inständiger abwarten /
 je stärker die Anfechtungen dir zusehen / da-
 mit du mit götlichem Beystandt den Sieg
 erhalten mögest.

2. Und sein Schweiß war wie Blutstropffen /
 die fielen auff die Erd. *ibid.*

Was armseligkeit ist Gott meinerwillen
 Igerahen! Ich war mit Kranckheiten be-
 hafftet / und er der Art schwitzet Blut / mir
 hierdurch von meiner Schwachheit abzuhelf-
 fen. Die Erden meiner Seelen schreye umb
 Nach wegen meiner begangenen Sünden /
 und hatte ich anders nichts als Nach zu ge-
 warten. Jesus aber besuchete sie mit Blut
 seiner barmherzigkeit / daß sie umb barmher-
 zigkeit schreyet. Rupert lib. 12. de Viët. Er-
 barme dich meiner / erbarme dich meiner / O
 mein Gott! Er hat mein Seel gleich als einen
 außerlesenen weingarten gepflantz; weilien sie
 aber unfruchtbar / und öde worden / wolte er
 P 3 sie

sie mit seinem Blut begiessen. O mein Gott
wie sehr hast du mich geliebt; wie schlecht aber
wird dir diese Liebe widergolden; du vergiess
fest das Blut / vnd ich solte dir meine
Schweiß verhalten.

3. Erschü ihm aber ein Engel vom Himmel
vnd stärckete ihn. *ibid.*

Dies ist die Frucht des inständigen Gebets.
Bist du betrübet / so verharre in
Gebett; vnd **G D E** wird dir die innerlichen
Tröstungen gleich als einen Engel zuschicken.
Der Engel tröstete ihn nicht zur Aufstimmung
/ sondern in Christo zu preysen sein
Macht / Weisheit / Gehorsamb gegen den himm-
lischen Vatter / Liebe gegen vns Menschen
Ehr Gottes / vnd Trewd der Engel / die durch
seines Leyden wurde vermehret werden.
Vnd wie demütig hat dieses der Erschaffte
von seinen Geschöpff angenommen? Lehret
die Betrübten auch mit loben trösten / vnd
mercklich Dienstgeflissenheit nicht über-
mütig verachten.

Witwoch.

Christus stehet vom Gebete auff/ vnd
besuchet seine Jünger.

1. Vnd er kam zu seinen Jüngern/ vnd fand sie
schlafen/ vnd sprach zu Petro: kömnet ihr dann
nicht ein Stunde mit mir wachen? Math 25.

Christus besuchte seine Apostel/ zu se-
hen/ ob sie wie er ihnen befohlen hat-
te/ wacheten vnd bettetten. Es müssen
die Untergebene besuchet werden; so du dann
derowegen besuchet wirst/ so lasse es dich nicht
verdriessen. Vnd fand sie schlaffen. Die
grosse Verheissungen Petri haben verschlaf-
fen: Vnd deine wie oft? Wie oft hast du ei-
nen Verdruß ob einen Stündel im Gebete
mit Gott zu handeln? Wie oft wachest du
auch nicht ein Stunde zu sehen/ wie du deinen
guten Fürnehmen nachsehest? Wirst du ge-
straffet/ so schweige mit Petro/ welcher/ da er zu
schanden gemacht wurde/ ungeacht er sonst
mit der Antwort fertig war/ stillgeschwigē hat.

2. Wachet/ vnd bettet/ auff daß ihr nicht in An-
fechtung fallt. ibid.

Bey instehender Gefahr Christum zu ver-
läug.

P iij

läug.

Jüngern/ oder zu verlassen ermahnete er seine
 Apostel zu wachen/ und zu betten. Auf recht
 abzunehmen/ daß das wachen/das ist die auf-
 mercksamkeit/ und das Gebett das kräftigste
 Mittel wider alle anfechtung seye. Wod-
 derohalben/ das ist/ verhalte dich in deinen
 Übungen auffmercksam/ bedachtsam/ und
 wol besonnen. Dan weilen du in Worten
 und Wercken unbedachtsam/ darumb streu-
 chest du in vielen Wegen. Und bette: Dan
 derjenige/ sagt S. Chrylost, in serm. 4.
 Der sich zu dem Gebett nicht ver-
 füget/ der fallet in die Versuchung

3. Dazum er zu seinen Jüngern/ und sprach:
 Schlafft nun und ruhet/ sihe die Stunde ist herbey
 kommen/ daß des Menschen Sohn in der Sünd-
 Hände überantwortet wird. ibid.

Er heisset sie an jeko schlaffen: Und we-
 hierdurch so viel gesagt haben: Ich habe
 euch zeitlich vermahnet/ daß ihr euch wider die
 Gefahr vorsehen soltet? Sehet nun die
 Stunde ist herbey kommen/in welcher
 ich werd überantwort werden/ und sich
 Standhaftigkeit zeygen soll. Wie werdet
 ihr also übel vorsehen bestehen? Ihr

mit mir weder wachen noch betten wollen.
 Darumb laß ich euch an teho selbst walten.
 Lasse es nicht dahin kommen O Herz daß ich
 mir selbst gelassen werde; Dan solcher gestale
 bin ich unfehlbar verlohren. Dahero bin ich
 befugt O Herz/ mit dir zu wachen und zu bet-
 ten/ damit ich mit dir vergesellschaftet aller
 gefahr begegnen möge.

Donnerstag

Wie Christus der Rotte und den Ge- richtsdienern entgegen gangen

1. Stehet auff/ laß uns gehen: sihe er nahet sich
 herzu/ der mich verrathen wird. Matth. 26.

Diese Wort waren ein Anzeigen
 seines Verlangens zu leyden. Aber
 woher ist er in gegenwart der Ge-
 richts Diener also beherket/ der ein kleines zu-
 vor/da er nur ihrer gedachte/ - Wurde ver-
 drüssig / sich zu betrüben/ und zu
 fürchten: Krafft des Gebetts/ und der gleich-
 örmigkeit mit dem Willen Gottes. Wan dich
 dieses Mittels gebrauchest/ würdest du un-
 erschrocken

P v

erschrocken

schrecken allen den begegnen / ob welchen du dich einsetzest. Dann die Ursach deiner Klammüchtigkeit zur Zeit der Versuchung ist / daß du dich zu derselben durch Betrachtungen nicht gefast machest / noch solche von der Hand Gottes annimbst. Vnd daher weißt du nicht / da die Stundt herbey kompt.

2. Vnd als er noch redte / siehe / da kam Judas der Zwölffte einer: 2c.

Ju was Unheyl ist Judas durch diese unordentliche Neigung nicht gerathen. Auß einem Geldgeizigen ist er ein Dieb / auß einem Dieb ein Feind Christi / auß einem Feind Christi ein Verkäufer / auß einem Verkäufer ein Verräther / vnd Rädelsführer der Gerichtsdiener worden. Wehe dem Menschen / bey welchen einmahl ein unordentliche Begierlichkeit überhandt nimbt; Es braucht deren nicht viel / eine ist mächtig genug / dich das Verderben zubringen: ja ein böse Passions ziehet andere mehr nach sich. Setze die Wurzel an die Wurzel / vnd wann du schon ein Götlicher bist / 2c. solt du doch stäts in Furcht stehen / weilen Judas der Zwölffte einer gewesen.

3. P.

3. Vnd der Verräther hätte ihnen ein Zeichen geben/ vnd gesagt: welchen ihn küssen werde / der ist den ergreiff. *ibid.*

Sie den eibfigen Fleiß der Bosheit. Zu das sahe vor / daß Christus von seinen Feinden nicht leicht wurde erkannt werden; dann er erinnerte sich wie daß er ihnen vnlängst / da sie ihn zu steinigen gedachten/ vnd ein andermahl/ da sie ihn zum König machen wolten/ entrunnen wäre. Damit er dann ihnen nicht auch dißmahl entginge/ ermahnre er sie ihme wohl verwahrter zu führen. Wolte Gott du wärest auch also vorsichtig/ vnd behutsamb in ubung der Tugend! Wolte Gote du führest ihme also gewahrsamb / daß er nimmermehr auß deinen Herzen entwiche.

Freitag.

Von dem Kuß des Judæ.

1. Vnd alsobald tratte er zu Jesu / vnd sprach: gearbeitet sehest du Meister: vnd küßet ihn. *Mat. 26.*

Er tratte alsobald zu ihm; wie unverschambt/ vnd listig! mit lachendem Anblick/ aber Siffkochende Gemüt. Welchem

P vj

chem

chem er heymlich nach dem Leben
 stelte. sagt Vict. Antioch. in Marc. Da
 sem wünschet er glück und Heyl
 nente ihn seinen Meister/ auß dessen
 er sich trewloser Weiß abgesondert. Als
 ihn und vnterstunde sich das
 wärteste Kennzeichen der Liebe
 ein Werckzeug des Teuffels zu
 stellen. S. Ambros. in cap. 32. Luc.
 du diesem zugesehen hertest/ was würdest
 an solchen Worten und gebärden gestra
 haben. O grosse bößheit! es ist nicht
 daß du dich eusserlich für einen Christen
 Geislichen außgibst/ wan du unterdessen
 Gifft in deinem Herzen verbergest Du
 zwar schaffloß seyn vor den Menschen/ id
 dem allwissenden Urtheil Gottes keines
 entgehen.

2. Jesus aber sprach zu ihm: Freu id/ war
 bistu kommen. *ibid.*

Da mit er ihn möge zum Freund ma
 nente er ihn einen Freund Er frage
 warzu er kommen wäre/ auff daß er in
 selbstem gienge/ und sein vorgenommene
 sethat erkandte. O unermessene Güte Gottes

auff was Weiß bemühest du dich nicht einen
 Sünder zu bekehren! er nennt ihn mit einem
 Mörder/ oder Ubelhäter/ trewlosen/ 2c. Sah
 auch nicht an/ was Judas durch sein Ubelhat
 verdiente/ sondern allein was seiner Güte
 wol anstünde. Wan er sich dan also liebreich
 gegen seine Feynd ereenget/ wie wird er sich
 gegen seinen trewen Diener verhalten? Wie
 verfabrest du mit dem/ der dich beleidiget hat?

3. Juda verratest du des Menschen Sohn
 mit einem Kupf. Luc. 22.

Welches steinharte Hertz solten diese
 wort nicht erweichen? Timm; wahr
 sagt Euthym. Die unaussprechliche
 Barmherzigkeit; Dan: biß daß er
 überantwortet würde/ truge er Sorg
 seines Verräthrs. Er hielt ihm aber
 mahl sein grewliche missehat für/ in meinung
 ihnen zu der Erkantnuß zu bringen. Was
 wurdest du dan gethan haben/ wan Gott / in
 dem du sündigest/ sichtbarlich gesagt hette:
 was thust du? verratest du des Menschen
 Sohn ohne zweiffel wurdest von deinem bö
 sen Vorhaben abgetassen haben. Aber obschon
 du ihnen mit leiblichen Augen nicht ansehest/
 so hestest du ihm doch mit den Augen des Ge

P vij

müths

nichts sehen sollen / in deme dir der Herr
 Ken einsele: Solt du dieses thun? es ist
 Sünd: Gott wird hiemit beleidiget. Wie
 oft hat dir Gott solcher Gestalt zu Herzen
 redt? wie verstocket aber bist du in deinen
 sen Vorhaben fortgefahren.

Sambstag.

Christus gbt sich der Schaar /
 den Gerichtsdienern zuerkennen.

1. Als nun Jesus wuste alles was ihm be-
 gen solte / gieng er hinauf. Joan: 16.

Es war die Schaar voll des wü-
 ankomenen / Judas hatte allbere-
 Christo den Kuß ertheilet. Und da-
 noch legte niemand einige Hand an / weil
 es ihnen doch vorgenommen hatten / sondern
 blieben alle unbeweglich stehen / vnd Judas
 stund auch bey ihnen. Dann es
 sich keiner wider ihn rühren / weilen Jesus
 nen noch keinen Gewalt geben hatte. Da-
 ro gieng Er ihnen selbst entgegen / anzus-
 gen / daß alles das / was sich mit ihm zu-
 gen werde / er verhüten möge / jedoch aber

ses sein leyden freywillig/ vnd ungezwungen/
ja mit frölichem/ standhafften Gemüth an-
trette. Folge diesem Exempel nach/ so du auß
der Zahl der Kinder Gottes zu sein begehrest.
Dann diese leyden nimmermehr auß hart-
zwingender Noth: und so sich einer schwäre
Ding zu leyden nicht entschliesst / so wird er
auch in dem zusehenden leyden nicht Fuß hala-
ten.

2. Vnd sprach zu ihnen: wen suchet ihr: sie ant-
worten ihm: Jesum von Nazareth. Jesus sprach:
ich bins. Als nun Jesus sprach ich bins/ weichen
sie zuruck/ vnd fielen nider auff die Erden. *ibid.*

Er fragte sie / und zwar öfter/ nicht daß
er etwas von ihnen zu wissen begehrte //
weilen er alles wuste: sondern daß sie antwor-
ten sollten. **Jesum von Nazareth.**
Vnd auß der Würdigkeit der Person die
Schwäre ihrer Sünden erkennen möch-
ten. O unendliche Güte Gottes/ die auff so
viel Weiß uns zugewinnen geflossen ist! Er-
kenne dieser Person Würdigkeit nicht allein:
die Sünden zu verhüten/ sondern auch ihme:
desto embstiger zusehen. Dann der GDe:
nicht suchet/ der verlehret sich selbst. Auff
ein einige/ und zwar weder trewliche / nach
rache

rachfertige Sinn. Ich bins / fielen
zuruck. Also ergehet es denen / die
vermennen zu verfolgen. Wie wirts als
ergehen / da diese Wort am jüngsten Tag
den erschallen: Ich bins. Mit welchen
also übel und unwürdig verfahren: Weil
derowegen fleiß an / ihnen mit Lieb und
schuldigkeit zu suchen.

3. Suchet ihr dan mich / so laffet diese gehen

Hemit gab er sein Sorg / die er für die
enige truge / auff daß er keinen auß ihm
verliere / zu erkennen. Wan er dan ein
grosse Sorg des kleinen Häufflein getragen
was ist zu erachten / was er für so viel tausend
der Glaubigen für ein Sorg tragen wert
Ist dieses unter so wenigen gesche
hen / wie wird er es unter so vielen
unterlassen: spricht Cyrill. Alex. lib. 11
cap 34. und hat er zu solcher Zeit
rer so wenigen Sorg getragen / was
für ein Schutz solle dan ein so
zahlbare Anzahl der Glaubigen
ihm nicht zu gewarten haben. Und
dieser Zahl bist du auch begriffen. Sey
wegen getröster. Hoffnung daß du dich

nicht in das Verderben stürzest/ er dich auch nicht verwerffen werde. 2. Verschonete er hierdurch anderer guten Nahmen/von welchen er wol wuste/ daß sie auß forcht von ihme die Flucht nehmen wurde/ damit es das Ansehen hette/ als wären sie mit Ehren darvon gangen. Wie bemanlest du anderer mängel und fehler.

Am andern Sonntag in der Fasten
Wie Petrus Christo dem Herrn
Schutz gehalten.

1. Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt/ vnd zog auß/ vnd schlug nach des Hohen Priesters Knecht. Joann. 18.

Nach empfangenen Gewalt legten die Gerichtsdiener Hand an Christum. Petrus auß unzeitigem eyffer seinem Meister Schutz zu halten/ und ungeheissen/ auß frehem belieben/ verwundet mit dem Schwerd des hohen Priesters Knecht/ womit er sich und andere/ ja Christum selbst in mehrere gefahr setzte/ in dem er allein allen andern widerstandt zu thun vermeynte Gleich wie der Eyffer an ihm selbst gut ist/ also ist die Bescheidenheit jederzeit nohtwendig. Auch guter

guter Begierden allzubisige Neigungen
müssen in Zaum gehalten werden / und
der Eyffer allzeit mit der Lieb vergesellschaftet
seyn / damit er nicht in einem Zorn / oder
aufbreche. Wilt du die Ehr Gottes verhö-
rigen / so mach an dir den Anfang; du
an dir selbst nicht wenig zu verbessern findest.
Nehme alles dasjenige ab / welches zu der Ehr
Gottes nicht erspriesslich.

2. Steck dein Schwert in die Scheide /
ich den Kelch nicht trincken / den mir mein
ter geben hat? *ibid.*

Er straffe / und unterwiese zugleich
trium / das er den Kelch des Leydens
angesehen thme solcher von denen Menschen
als Dienern dargereicht werde / als von
Hand seines himmlischen Vatters / von
seiner Fürsichtigkeit alles herrühre / annehme
Dahero solt du nicht sprechen / dieser oder
ner verfolget / oder untertrucket mich / ver-
mich an meiner Ehr / *2c.* Diesen Kelch bietet
derjenige an / welcher seinen Sohn einen
grösseren dargereicht hat. Wann du
welches Gott eigenthumblich ist / einer Creatur
zuschreibest / so entziehst du Gott sein geb

rende Ehr: Er ist/ und kein anderer / der
da führet in die Höll / und wider
heraus. Dies soll dich trösten / daß der dir
diesen Kelch einschenket / dein liebreichster
Vatter ist / welcher dir durch diesen nicht zu
Schaden / sondern zu Nutzen / und villicheit
gleich wie ein Arzt durch ein bitteres Tränckel
dein Kranckheit zuvertreiben begehret.

3. Bnd er rühret sein (des Malchi) Ohr an / und
heilete ihm. Luc. 22.

Swolte der Herr den von seinen Dene-
ren zugefügten Schaden ersetzen / gleich
als ob er zur genugthuung verpfflicht wäre.
Er heilete dessen Wunden / der andere zu ver-
wunden ankommen war : er vergolte das Bö-
se mit Guten : und wie oft auch dir selbst ?
Vns zu einer Lehr. Sagt S. Chrysoft.
hom. 18. in Joan. Daß wir gegen denen
die uns verfolgen / auch gutthätig
seyn sollen. 2. Heilte er das Ohr als einen
nothwendigen Werkzeug d.ß Glaubens /
und folgendes aller Göttlicher Eingebungen.
D daß er auch das innerliche Ohr deines Her-
zens heilete / auff daß du seinen heiligen Ein-
sprechungen allzeit ein gutes Gehör gebest.

Mon

Montag.

Von der fahung Christi und Flucht
seiner Jünger.

1. Jesus sprach zu den Schaaren: ihr seyd auß
gangen/ als zu einen Mörder mit Schwertern
und Stangen mich zu fahen: bin ich doch edelich
bey euch gefessen/ vnd hab gelehret im Tempel
und ihr habt mich nicht ergriffen. Matth. 26.

Es war nicht ein Wort von ihme
hören/ welches seiner Güte nicht
bühren thäte/ auch dazumahlen da
augenblicklich solte gebunden und gefänglich
eingezogen werden. Ergab seiner innerlichen
Schmerzen zu verstehen/ daß sie mit ihme
einen Mörder verfahren/ der niemand ein
ge Beute als dem Teuffel die Seelen ab
nommen hette. O daß mein Seel dir D
Jesu auch zu einer Beuten wurde. **E**
nim sie hin. 2. Zengte ihnen an ihr grosse
danckbarkeit / daß sie ihme sein fürtreffliche
Lehr/ die er ihnen im Tempel vorgetragen
ob der sie sich zum öfftern verwundert/ an
solche weiß vergolten. Auff was Weiß stell
du dich gegen Gott danckbar ein/ der dir
inn

innerliche Einsprechungen zu Herzen redet?

3. Gab er zu erkennen/ daß er nicht gewaltiger Weiß/ sonderen da es ihm gefalle/ gefangen wurde/ und daher auch jetzt werde gefangen werden. Dies ist ewer Stundt/ die der himmlische Vatter bestimmt/ und in der ich mich freywillig in ewere Hand übergebe. Und auff diese Weiß bezahlte er meine Missethaten die mich in die Hand der Teuffelen übergeben.

2. Da tratten sie hinzu/ und legten Hand an Jesum/ und ergriffen ihn. *ibid.*

ES wurde dieses unschuldige Lämblein von ihnen als von den reissenden Wölffen angefallen. Erwege derowegen dero grausamkeit in stossen/rüpfen/ schlagen/ werffen/ schleiffen/ mit Füßen treten/ &c. Wie hart die Bänder an Händen/ Hals/ Brust/ &c. wilt du dielr. sach wissen? Thren. 4. unsers Mundts Athem Christus der Herz ist gefangen worden umb unserer Sünd willen. Deine Sünd haben diese Strick geflochten/ und die Ketten geschmiedet. Inmassen er sich dan auch Ps. 115. wider dich beklaget sprechend: **D**er Gottlosen Strick haben mich umbfangen. Aber hüte dich

es wird die Zeit kommen/da der starcke Satt-
 son die Bänd zerreißen wird/ und alsdenn
 wird der H. Erz/ dessen die Rachen
 frey handeln. Ps. 93. Binde du dir deine
 wegen deine Hand also / daß du sie zu Sün-
 den nicht außstreckest.

3. Da verliessen ihm alle Jünger/ und flohen.
W seynd nun jene Wort: Laß uns
 mitgehen / daß wir mit ihm
 sterben. Ioan. 11. Und wann ich auch
 mit dir sterben müste / etc. Alle fechten
 auch so gar des ehffrigen Petri/ und des aller
 liebsten Jüngers Johannis außgenommen
 Verliessen ihm ihren Herrn/ und Meistern
 und flohen. Daß sie ihren Balg dar-
 brächten. Auß welchen leicht abzunehmen
 sie Christum/ oder sich selbst mehrers geliebet
 haben. Sich selbst lieben ist der erste An-
 Christum zuverlassen. Trawe deinem Ehr-
 und guten Fürsaken nicht zu viel; dann das
 meistens meinst Sieg zuerhalten / wirst du
 unterligen. Lasse deine geschöpfte Fürsake
 der That sehen.

Dinstag.

Wie Jesus erstlich zu Anna ge-
 führet wird. 1. D.

1. Und sie führten ihn auff's erst zu Anna. Jo. 18.

Was auff dieser Reiß vorgangen/ ist leichter mit anmütigen Gedancken zuerachten/ als mit Worten zu beschreiben. Wie ist der jetzige Einzug in die Stadt Jerusalem so weit von den Rechten. Wie urplötzlich werden die Sinn des Menschen auß frolocken in Grimmen/ auß Lob in Verachtung / auß dienstgestessenheit in Schmach/ und Unbild verwendet! und du soltest dich auff einen Menschen verlassen? alle Ungemächlichkeit des Leibs/ auch alle Schmach/ und Unbild/ die du erdencken magst / seynd dem HERN der höchsten Majestät zugefügt worden. Erwecke ein anmütiges Mitleyden/ auch Kew/ und Leyd über deine Sünd/ welche an diesen allen Ursach seynd/ und weilten du siehest Jesum alles mit Stillschweigen übertragen / so nehme dir auch für die zugefügte / oder villeicht nur eingebildte Unbild mit stillschweigen erdulden.

2. Aber der Hahepriester fragte Jesum vmb seine Jünger/ vnd vmb seine Lehr. ibid.

Der Richter wird von Vbelthättern / und Schuldigen zu Frag gestellt/ und
 stehen

stehet vor ihme mit aller gebühr. Mit
Hochmuth aber/ Spott und Gelächter
de er befragt? sein Lehr geschänder? Wie
lich wird Gott von denen Menschen/ der
rechte von denen Sündern geurtheilet.
soll es auch mir ein gringtes seyn/
ich von den Menschen geurtheilet
werde. 1. Cor. 4. Ja es ist billig/ daß
der jenigen Urtheil außstehe/ die besser
ich seynd/ Weil er der Gottlosen Urtheil
übertragen unschuldig war. Die Liebe
che gedültig ist und alles übertrage
wird mich hierinnen auch stärken/ daß ich
unterliege.

3. Jesus antwortet ihm: Ich hab öffentlich
redt vor der Welt/ ich hab nichts in geheim geredt.
Was sr gest du mich darumb: Frage die
die gehört haben/ was ich zu ihuen geredt hab.

ES wurden ihm zweyerley Fragen
seine Jünger/ die ander seine Lehr be
fent/ vorgehalten. Auff die erste wolte
kein antwort geben/ in bedencken/ daß
Jünger ihrer flucht wegen ihme ein schlechtes
Ehr waren zu dem so konte er ihnen
also beschaffenen Sachen nichts rüh
ches nachsagen: Dahero gedachte er

daß/ so ihnen nicht rühmlich war/ zu verhalten.
 Lehrne von andern behutsam reden/ und
 dasjenige/ so zur Außerbarung nicht dienet/
 zu schweigen. Nimme dich auch wol in acht/
 daß du deinen so fürtrefflichen Meister nicht zu
 schand und Spott gereichest Sein Lehr aber
 unverdächtig zu erhalten beruffte er sich beher-
 ket/ und unerschrocken auff öffentlichen rühm/
 welchen er bey aller Welt hatte. Ich hab
 öffentlich geredt. Dieses vermag ein
 gutes Gewissen/ und wird solches auch dir je-
 der Zeit erlaubt seyn/ so du dich in deinem thun
 und Lassen also verhalten werdest/ als wand-
 letest du in ansehen der ganzen Welt.

Mittwoch.

**Vom Backenstrich / den Christus
empfangen.**

1. Einer auß den Dienern schlug Jesum ins
 Angesicht/ vnd sprach: solt du dem hohen Pricster
 also antworten? Joan. 18.

Die schwäre dieser Unbild magst du
 auß dem erwegen/ daß der geschla-
 gen

gen wird / der Sohn Gottes / der aber
 schlägt / ein verächtlicher Mensch ist. Zu dem
 war ihm dieser harte Backenstreich (wie ge
 selig geglaubt wird) von einer geharnischten
 Hand zugefügt / und zwar vom undanchbaren
 Malcho (wie S. Chryf. hom. 82. in Joh.
 Dafür hält.) Dessen Ohr er ein kleines
 vor geheylet hatte.

In das ienige Angesicht / in welches
 auch die Engel zu schauen ein
 haben. In versammlung der hohen
 und Schriftgelehrten: wegen einer also
 tigen / warhafften / und ehrerbietigen Antwort
 Über das wurde der Thäter gelobt / der
 schlagne aber verlacht. Und dennoch gebra
 te sich der Herz keiner Rach / ob er schon
 Wan ein Slav mit einem Welt-Sürst
 so verfahren sollte / mit was Schwerd
 Fehr / Peyn und Marter würde solcher
 strafft werden? O unermessne Güte! O
 derbarliche beharliche Gedult meines
 und ich solt ein jedes Wort / oder
 Schmach in verdruff auffnehmen / de
 weitmehres verdienet hab.

2. Jesus antwortet: Hab ich übel
 so beweiß daß es unrecht sey. Hab ich

rechte geredt / was schlagst du mich? ibid.

Christus antwortet auff empfangenen Ba-
ckenstreich: Daß er doch zu den Geißlen/
Dörnern/ Nägelz. stillgeschweigen. Anzu-
zeigen/ daß die mit stillschweigen vereinigte
Gedult löblich seye/ iedoch auch ein gültliche/
und demütige Antwort/ gleich wie die seinige
war/ dero Löblichkeit nichts benehme. So du
dann mit Unbild angethan werdest/ solt du dich
eines oder des andern auß diesem halten. 2.
Wurde der Herz geschlagen/ da er doch rechte
geredt hatte/ die Fehler meiner Zungen hie-
mit zu ersehen: daß er also billig so offft ich mich
mit übel reden vermesse/ zu mir sagen kan:
Was schlagst du mich?

3. Und Annas sandt ihn gebunden zu dem ho-
hen Priester Caiphas. ibid.

Althie kanst du betrachten/ daß Christus
auff diesem Weg zu Caipha eben derglei-
chen Unbill werde erlitten haben/ wie oben
am Dinstag im 1. Punct vermeldet worden.
Erachte wie sehr sich der Herz werde geschä-
met / und mit was Affect unnd Anmutung
er alles/ unnd iedes für dich seinem himmli-
schen Vatter werde auffgeopfert haben.

Q ij

Und

Und erwecke widerumb die Anmutung des
Mitleydens/Unwillens gegen dir selbst/der du
zu diesen allen Ursach geben : Der Keyn und
Leyd/ Dancksagung ic.

Donnerstag.

Von den falschen Zeugnissen/ wider Jesum ergangen.

1. Die hohe Priester aber vnd Eliften/ vnd der
ganze Rat) suchten falsche zeugnuß wider Jesum
auff das sie ihn zum Todt bringen mögten. Marc. 14.

Der erstes/und vornehmstes Vorhaben
war Jesum zu tödten/ hernach aber
aber auch dem volck allen verdacht abzu
benemen/ das es nicht vermeynen solt daß
hätten sie ihm mit unrecht verurtheilet und
getödtet. Dahero brachten sie falsche zeugnisse
auff/die alle falschheit bey Gericht zu verhören
verpflicht waren/ und bedeckten ihre
heimliche Nachstellung unter dem
Deckmantel eines rechtmässigen
Gerichts. Sagi Vict. Antioch. inc. 14.
Marci. Was wird nicht mit dem Schein der
Tugend bemanlet! Wie oft thust du dergleichen?
Sestest du nicht auch die ware Tugend

ben sehts/und laß dich mit dero schein vergnü-
gen? Aber es wird einmal der Vorhang hin-
weg gezogen werden/ und alsdann werden
deine Werck an Tag kommen.

2. Du funden keines/ wiewol viel falschet
Zeugen he für cratten. ibid.

Wie unschuldig war der wandel meines
Jesu! Daß die Gottlose nicht allein kein
Laster an ihme funden/sondern auch nicht den
geringsten Schatten einer Untugend verspür-
ten. Wider Jesum sagt Orig. wurde
auch Petrus Särbl gefunden mit wel-
cher die unwarheit mögte gefärbet
werden / dermassen rein und un-
sträfflich war das Leben Jesu. **D**
daß dein Leben auch also beschaffen wäre/daß
der Sathan ein falscher Berklager der Brü-
der auch nicht einem Schatten der Sünde an
dir funde! So du diesen Augenblick von die-
ser Welt abtruckten soltest/ was hette er an dir
zu finden?

3. Und der hohePriester stundte auff/vnd sprach
zu ihm: Antwortest du nicht zu diesen Dingen/ so
diese wider dich zeugen? ibid.

Erwundere dich ob dem stillschweigen dei-
nes Heylands/ ob welchen sich auch der
Q. iii unge-

ungerechte Richter selbst verwundert hat. be-
 frage ihn/ was ist die Ursach/ D mein Zeu-
 daß du dich nicht verantwortest? 1. Weilen
 alsdann keiner Antwort vonnöhten/da sich die
 Zeugnissen selbst umbstossen. Vnd ihr
 Zeugnuß war untauglich. Marc. 14.
 In dem sie von den sitten und wandel Chri-
 sti sarsam abgeleinet werden. Sihe wie ein
 gewaltigen Schus. Ein frommes Leben an
 ihm selbst haben/ auch alle mündliche Ent-
 schuldigung vergebens/ da dich dein Thun
 und Lassen selbst anklaget. Wolte Christus
 wie S. Hier. in 14. c. Marc. spricht für die
 torechte Antwort des Adams/ die er sein sünd-
 zu entschuldigen eingewendet hatte/ Gen. 3.
 Mit diesem seinem stillschweigen genug ist.
 Er wird aber auch deiner wegen nicht wenig
 schweigen verursachet/ so du dich/ der du schul-
 dig bist/ entschuldigest/ und für un-
 schuldig wilst angesehen
 werden.

Freitag.

**Christus wird von Caiphas beschwo-
ren/und für einen Gottslästerer auß-
geschreyen.**

1. Und der hohe Priester sprach zu ihm: Ich be-
schwöre dich ben dem lebendigen Gott/das du sa-
gest/ob du sehest Christus der Sohn Gottes. Jesus
sprach: du hast's gesagt. Matt. 26 & Marc. 14.

Inter dem Schein als verlangte er die
Wahrheit zu erkennen/ suchte der hohe
Priester gelegenheit ihn zu schmähen.
Dann schweige Christus abermal still/ so hat-
te es das Ansehen/als verachte er Gott Sag-
te er nein darzu/ so wird er für ein Betrieger
und Verführer des Volcks erkennen. Spricht
er aber ja/ so wird er für einen Gottslästerer
ausgeschreyen. Christus könnte diesen allen ohne
Mühe ausweichen. Nichts desto weniger be-
kante er/das er der Sohn Gottes wäre/ da er
doch zu andern still geschweigen/ und wol wu-
ste/das er deswegen zum Tode wurde verur-
theilt werden. Siehe wie freymütig Gott zu be-
kennen/und sein Ehr/da sie in gefahr stehet/zu
retten sey. Soll also/ da es Gott/ und die

Q. iiii. E. ii.

Eugend antrifft alle Forcht der schmach und
eigner ungelegenheit bey seyts gesetzt werden.
Was nuget das Leben/so diese verlohren?

2. Doch sag ich euch/von nun an werdet ihr
sitzen des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der
Krafft Gottes/vnd kommen in den Wolcken des
Himmels. ibid.

Alhie gab er sein erste/ und andere Ankunfft
zu verstehen: Yene in unserm Fleisch/ in
dem er sich einen Sohn des Menschen
nennte; diese in seiner herlichkeit am Tag des
Gerichts/ auff das die hoffärtige Prie-
schafft wissen solte/ das er/ den sie in Gegen-
wart/ also gottloser weiß verurtheilt/ ihr Richter
seyn werde/ und er alsdann in seiner krafft
sitzen/sie aber voll des schrockens vor ihm sit-
zen werden. Also solt du auch gedencken/ das
du deinen Brüdern oder Nächsten falsch ur-
theilest/ das du auch einsmahl werdest für Ge-
richt gestellet werden; damit du dann vor dem
in den wolcken sitzenden Richter nicht erschro-
ckest/so liebe deinen Bruder / der sein Person
allhie vertritt; Handle mit ihm nit unfreund-
lich/ also werdest du dich ob den zur Rechten
sitzenden Herrn nicht zu fürchten haben.

3. Da zerriß der hohe Priester seine Kleider/ vnd sprach: Er hat Gott gelästert/ was düncket euch? Sie antworten vnd sprachen: Er ist des Tods schuldig. *ibid.*

Siehe wie er widerumb die bößheit unter der gestalt der tugend verblümble. Durch das zerreißen der Kleider wolte der hohe Priester nach dem gebrauch der Juden den schmerken anzeigen/ welchen er ob der Gottslästung/ wie er fürgab/ innerlich empfunde. Wie hetten sie weit besser gethan/ so sie an stat der Kleider ihre Herzen zerrißen hetten! Auff eines Menschen Ausspruch (so wol zu merken) daß er Gott gelästert hette/ ergienge aller einhelliges Urtheil: Er ist des Tods schuldig. Gott aber wolte an deiner stat des Tods schuldig werden/ damit du am Tag des Gerichts für unschuldig mögtest erkennen werden. Nach dem du vermeynest/ daß Christus innerlich werde gesünnet gewesen seyn/ solt du dich auch richten/ da dir deine Wort oder Werck übel aufgelegt werden.

D. v. Sambz=

Sambstag.

Von dem Gespött vnd Unbillen/
welche Christus dieselbe Nacht hindurch
erlitten hat.

1. Da sperten sie auß in sein Angesicht/ vnd
schlueen ihn mit Fäusten. Matth 26.

L Inen in das Angesicht spere/ ist der
größten Schmach eine. Siehe an
das Angesicht deines Gesalb-
ten Ps. 87. Erkenne die Bildnuß deiner
senheit. Dieß ist dein Sohn/den du mit Herr-
lichkeit und Ehr gezieret hast. Ich bin der
heber/ der eben so offte dieses Angesicht mit
Speichel verunehret/ so offte ich mein Seelen
nach dem Ebenbild Gottes erschaffen / mit
meinen Sünden bemacklet hab. Verlehet
mir D Herz/das ich diese Speichel/und auch
die allergeringste mackel meiner Seelen
waschen möge/ und beynebens in überrag-
der Schmach und Unbill/ die mir offenlich
zugefügt werden/ dir gleichförmig werde.
welchen mir dein Veyspiel ein satzamer An-
trieb seyn soll.

2. Vnd verdeckten ihn/ vnd schlugen ihn

Angesicht/ vnd fragten ihn/ vnd sprachen: Weissas
ge/wer ist's/ der dich schlug. Luc. 22.

Der Weisheit wird die Unwissenheit zu
gemessen. Wie wurdest du dieses auff-
nehmen? Und wer bist du? Wer ist Gott?
Sie bildeten ihnen ein/ Gott sehe sie nicht/ der
doch die Herzen ergründet. Also magst du
auch dein Bosheit vor dem Menschen zwar
verdecken/ aber vor den allwissenden Gott
keines wegs verbergen. Er sahe alles / und
könnte dem leicht anzeigen/ der ihn geschlagen.
Was murmlest du dann/ so du ein wenig ge-
troffen wirst? Gott selbst schweiget still/ da er
von dir in das Angesicht geschlagen wird:
Ja er verschiebet die Straff/ damit du dich
befeuren soltest. Und so dich verabsamnest/ so
wirst du einmahl von ihm müssen anhören:
Mit dieser Hand/ an diesem Ort/ zu dieser
Zeit hast du mich in das Angesicht geschlagen.
Wie wirst du dich alsdann verantworten/
der du anjeko dieses nicht achtetest? Gott ist ein
allwissender Richter.

3. Und viel andere Lästernungen sagten sie zu
ihm *ibid.*

Es ist leicht zu erachten was Schmach/
und

und Unbild ein unverschämte Gesellschaft
 werde erdacht haben: Welche willens den
 hohen Priestern hierinnen zu gefallen/ von
 Wein erhitzet/ vom Teuffel angetrieben/ von
 einer ehrsamem Gegenwart/ die sie hiervon
 abhalten mögte/ entäuffert. Warumb haltst
 du dir nicht selbst den Schut? O mein Jesus
 Warumb übergibst du dich also in die Hand
 der Sünder? und ich solte mich weigern in die
 ne Hand zu übergeben/ da mir doch dieses mit
 weniger/ als das Verlangen nach meinem
 Hehl vonnöthen ist? Von nun an übergibet
 mich dir völlig in deine Hand/ und so du mich
 schon durch anderer Zung oder That schlagen
 soltest/ werde ich mich von dir nimmermehr
 absondern.

Am dritten Sonntag in der
 Fasten.

Von der ersten Verläugnung Petri.

1. Petrus aber folgete ihm nach. Matth. 26

Als Petrus ihm nachfolgte/ ge-
 schah aus Antrib der Lieb/ daß er
 aber von fern folgte/ auß forcht

durch welche auch albereit der Eyffer in ihm
 erkalten/ und die lawigkeit ein Wurzel alles
 Unheyls eingeschlichen. Je mehr du an eyffer
 Gott zu dienen abnimmst/destomehr stehest du
 in gefahr dein heyl zu verliehren; und je lang-
 samer du fortschreitest/desto mehr/ und mehr
 wird der von dir weichen/ dessen Fußstapffen
 du nachfolgest. Wil derowegen vonnöhten
 seyn/ daß du täglich in ernewerung deß Geistes
 fortzulauffen geflissen sehest.

2. Vnd Petrus stundt auch bey ihnen/ vnd
 wärmete sich. Joann. 18. vnd Matt h. 26.

Petrus aber saß darauffen. Dies
 ist die Frucht der lawen Nachfolg. 1. Daß
 er stehe/ und endlich dahin komme/ daß er
 von angenohmnen weg der Tugend gar auß-
 sehe. 2. Daß er sitze/ und gleichsam in eine
 Schlassucht gerahte. 3. Daß er sich wär-
 me. Weilen er von der äussersten Kälten an-
 gegriffen/ in dem er Gott verlassen/ im Geist
 also zu reden erfrihet. Und solt dich dieses nit
 zum Eyffer/ es Geistes ermunteren? Sol-
 chen aber zu erhalten wil vonnöhten seyn/ daß
 du dich deß Getümmel deß Volcks/ und der
 Gottlosen Gesellschaft entschlagest. Wie
 groß

groß hierinnen die Gefahr sey/ gib Petrus zu
erkennen. Aber wer Gefahr lieb hat/ der wird
darin umbkommen. Eccli. 3.

3. Und es tratt zu ihm ein Magd/ vnd sprach
Vnd du warest auch mit Jesu von Galilea. Er
läugnet aber von ihnen allen/ vnd sprach: Ich weiß
nicht was du sagest. Matth 26.

Ist Jesus ein so lasterhafter Mensch/ daß
der Apostel ihme seiner Bekandnuß nicht
würdig achte? Als Petrus mit andern Apo-
stelen vergesellschaftet war/ bekandte er/ daß Je-
sus der Sohn Gottes wäre. Allhie aber unter
den Gottlosen stellte er sich/ als ob er ihn nicht
mahls gekennet hette. Siehe was die Gemein-
schafft einer frechen Versammlung für einen
Ausgang gewinne. 2. War Petrus gefällig
auff ein einige Stimm einer Magd. Durch
diese Magd/ kanst du die sündliche Gelehrtheit
verstehen/ welchen der spöttliche Fahl auff den
Fuß nachfolget/ so ihnen Gehör geben
wird. Dich selbst hierinnen
umb Bericht.

Montag.

Von der andern/ und dritten Ver-
läugnung Petri.

1. Es sahe ihn ein andere Magd/ vnd sprach:
Dieser war auch mit Jesu von Nazareth/ vnd er
läugnet abermahl/ vnd schwur dazu/ daß er den
Menschen nicht kennet. Matth. 26.

Die andre verläugnung bekräftigte
er mit einem Schwur. Also banet ein
sünd der andern noch grösseren den
weg. Wilt du die grössere Sünden verhüten/
so vermeide die kleineren. Dann wie die ewi-
ge Wahrheit spricht: Der das Kleine ver-
achtet/ der fället für und für. Kennest
du den Menschen nicht O Petre/ der dich von
den Meerwöllen errettet? Den du als den
wahren Sohn Gottes bekennet? welcher vor
deinen Augen so viel Wunderzeichen gewür-
cket? ic. Wie augenblicklich verwenden sich
unsere Anschlag! Da wir im Geist einstim-
met/ seynd wir bereit umb Christi willen zu
sterben. Erkalten wir aber/ so werden wir
von einer schlechten Magd/ verстеhe von ei-
ner geringen Anfechtung zu Boden geworf-
fen. Soll also ihme niemand selbst zu viel
trau-

erawen/ sondern ein jeder in Furcht/ und
 tern sein. Heyl. wircken.

2. Und nach einer kleinen Weil sprachen ab
 mal zu ihm/ die dabey stundten; Warlich du bist
 einer auß ihnen. Er aber sienge an sich zu verfluchen
 und schwören; Ich kenne den Menschen nicht.
 Marc. 14.

D Wie schwärlich ist diese Säul der Kirchen
 zu Boden gefallen! Dieß ist aber die
 straff deren/ die ihnen selbst zu viel trawen
 daß sie ihrer eignen schwachheit gelassen/ selbst
 erfahren/ wie wenig sie vermögen. Steh du
 rowegen allzeit in Furcht/ dann sonst wird
 dein Haus gar bald zerstöret wer
 den. Eccli. 27. Petrus verläugnete Christus
 stum/ damit er einer kleinen Schand entgien.
 Wie oft bist du ihme hierinnen ob schon nicht
 mit Worten/ jedoch mit dem Werck nach
 gefolget/ und hast dich auß gleicher Furcht
 der menschlichen Re:pect und Ansehen die
 Tugend zu üben geschämert? Was sagt Christus
 stus: Wer sich meiner schämert: Der
 sen wird sich des Menschen. Sch
 auch schämen 2c. Luc. 19. Dieß
 dir stäte Sorg machen. Dan gleich wie es
 ist

lich ist sich des bösen schämen/also ist es nicht weniger sträfflich sich schämen des guten.

3. Und alsobald träet der Han. Da gedacht Petrus an die Wort Jesu/ und gieng herauf/ und weynet bitterlich. Matth. 26.

O Unendliche Güte meines Heylands! die Petrum ansah/ auch dazumehlen/ da er die trewlose Wort im Mund hatte und Christum verläugnete. Gleich als ob der gütigster Herz seines eygnen Lends vergessen und für nichts anders/ als für seines Dieners Heyl sorgte/ ungeacht er ihme Christo das höchste Herkenlent verursachete. Wie oft O Herz Jesu hast du deiner Barmherzigkeit gedacht/ da du wider mich hettest zürnen können! Wie oft mit deiner milten Hand mir auffgeholfen/ da ich nider sinckete! und ich solt dich O gütigster Jesu nicht lieben? Ja/ es sey dan daß ich dir die zugemesne Unbill mit rewherkigen Zähern beweine/ so ist all mein Lieb viel zu wenig. Beginne mich derowegen mit Petro zu weynen/ und werde hiervon nimmer mehr ablassen.

Din-

Dinstag.

Christus wird zum Pilatum geföhrt.

1. Da es nun morgen war/ hielten alle hohe Priester/ und die Ältesten des Volcks einen Rath über Jesum wie sie ihn zum Todt überantworteten. Matt. 27.

Dies ist der dritte/ und zwar nach böshafftiger Rath als die vorigen. Dann im ersten hatten nicht alle eingewilliget. Im andern hatte man an der Wahrheit zweyffel. In diesem dritten Rath aber seynd sie alle des Todts Urtheil einig worden. Also schritten die Laster immerdar fort. Hüte dich vor dem ersten/ so kommst du nicht zu dem andern. Der mit den Gottlosen Rath hält/ wird ihres willens/ und der mit seinen bösen Neigungen zu Rath ziehet/ fallet dem gar leicht bey/ und zwar wider Jesum. Frühe morgens berathschlagt man sich hierin. Will man machen die Kinder der Finsternuß die Sünden der des Liechts zu schanden/ weilen diese nicht niger Jesum zu erhalten/ als iene zu tödten geflissen. Frühe morgens solt du dich mit deinen innerlichen Kräften berathschlag

wie du Gott dienest/ und deine böse Meynung
gen tödtest/ so deinen Heyland verfolgen.

2. Und der ganze Hauff stundt auff/ vnd führe-
ten ihn für Pilatum. Luc. 23.

E Hatte diese gesambte Schaar die ganze
Nacht mit Christo das Gespöt getrieben/
und also wenig/ oder gar nichts geschlaffen.
Und dennoch haben sie diesen ihren Unschlaff
auß haß wider Christum / und den Hohen-
Priestern zu dienst leicht verschmercket. Bist
du so dienstwillig Christo zu dienen und zu-
gefallen? Der ganze Hauff stundt
auff. Wie daß du dich dann frühe mor-
gens vom übrigen Schlaff übergehen laß/
da alle der ewigen Weißheit ganz munter/
und wachbar für und auffwarter. Christus
gieng frühe auß zu dem ihme von Gott dem
Vatter auffgetragnen Werck. Sey du auch
zu deinen nicht saumselig.

3. Und sie giengen nicht in das Riehthaus/
auff daß sie nicht unrein wurden. Joan. 18.

O Wol eine nur angenommene Gottes
vergeßne ehrenbietigkeit. O ihr blinde
Süh-

Führer die ihr ein Nücken außsaget / und Camel verschlicke. Matth. 23. Sie sorgten sich mehr für die eusserliche von dem Gesas gebottene Keimigkeit / als für die innerliche des Hergens: als ob es ein großes Laster wäre ins Richthaus einer heymlichen Obrigkeit eingehen / welches das Gesas verbotte. Christum aber tödten nicht den gringsten mangel brägte. Diese redet Rupertus an. Ihr hütet auch vor Eingang in das Richthaus / und besorget euch / daß ihr nicht von aussen hier durch verunreiniget werdet. Und fürchtet euch nicht das Gewissen mit Gottes Wort zu besrecken. Gleiches schlags ist der Christ / der da sorg nicht innerlich / sondern nur in den eusserlichen und nur von aussen für from angesehen seyn? Wie wird dan als dan umbe Hertz seyn / wan Gott wird einsehen thun. Eccl. 2.

Mittwoch.

Von dem unseltigen End Judä Berähters.

L. Da Judas sahe / daß er verdampft war

Todt/gerewt es ihm/ vnd bragt wider die 30. Silberling/ vnd sprach: Ich hab übel gethan/ daß ich das unschuldig Blut verrathen hab. Matth. 27.

Was Judas Christum übergab/ gedachte er Christus wurde entweder durch wunder Mittel dem Todt entgehen/ oder zum Todt nicht verurtheilt werden. Nun begab sich aber das widerige. Und alsdan erst erkandte er sein schwäres Verbrechen. Eben also gehts mit dem Menschen her/der die Sünd für wenig hält ehe er es begehret/ nach dem er es aber vollbragt/ sein Elend erst recht erkent. Also verblendet der Teuffel den Sünder/damit er sich versünde und öffnet ihm allzuspätt die Augen/ damit er verzweiffle. Nim mermehr hätte Judas gesündiget/ wan er es vor bedacht hette was Christus zu ihm gesprochen. Freund zu was bist du Kommen Matth. 26. Also würdest du auch nicht leichtlich in die Sünd verwilligen/ wan du vorhero deinem Gewissen und den Göttlichen Entsprechungen Behör gebest.

2. Sie sprachen: Was gehet uns das an/ da sey du zu. ibid.

S. Paschasius lib. 12. in Matth. spricht/ daß sie

sie ihn mit diesen Worten verlachet und
 verspottet haben. Dieß ist der verdien-
 lohñ deren/ die den Menschen zu gefallen
 zürnen/ daß sie selbst von denen verlachet und
 verspottet werden / umb derowillen sie sich
 mit Sünden beladen hatten. Laß du dir auch
 mit verlust des Menschen Gunst die Gnade
 Gottes für alles gefallen. Begehrest du den
 Menschen zu gefallen/ so magst du kein Di-
 ner Christi seyn.

3. Vnd er (Judas) warff die Silberling in den
 Tempel; vnd gieng hinein/ vnd erhencke sich.

Siehe was für ein unseliges Ende die-
 Apostel genommen. Wer solte meinen
 daß ein Geldgeiz von etlich wenig Pfennig
 übel außschlagen wurde? Also nimmit jede
 Menge überhand/ wan sie nicht anfangs
 unterdrucket wird. Dahero solt du stets
 wachbar und sorgsames Aug auff dich
 haben. Weilen der Anfang alles Un-
 heyls klein zu seyn
 pfleget.

Donnerstag.

Christus wird dem Pilato fürgestellt.

1. Da gieng Pilatus zu ihnen herauf/ vnd sprach: was bringet ihr für ein Klag wider diesen Menschen? Sie antworteten/ vnd sprachen: wäre dieser nicht ein Vbelthäter/ so hetten wir dir ihn nicht überantwortet. Joann. 18.

In diesem seinem Gericht fanget Pilatus an/ wie billig/ mit Erforschung der Sach zu verfahren. Weilen er aber sich mit der Gottlosen Schaar der Juden im streit zu weit einlasset/ wird er sich ihrer nicht leichtlich los machen. In Sachen/ die Christum angehen/ soll mit der Schaar unserer Gelüsten nichts gehandelt werden/ in bedencken daß diese sich iederzeit wider die Tugend werden beklagen. Er hat alles wol gethan Marc. 7. Und jetzt nennen sie ihm einen Vbelthäter. O Undanckbarkeit! solt du über all dein Wortverhalten gestrafft werden/ so erinnere dich der Gedult/ unnd Demut deines Erlösers / wende kein entschuldigung ein/ und verlange auch nicht/ das von dir soll gesagt werden: Er hat alles wol
ge-

gethan/ als allein fünfftig vor Gott dem
Richter. 3. Das wörtlein Vbelthäter
deutet so viel/ als einen der nicht mit einem
sondern mit allerhand Laster behaffter ist.
Und ein solcher soll der Sohn Gottes seyn.
unerhörte Unbill! Verehre seine Unschuld
und erfreue dich so dein gutes Thun und
sen vor andern gescholten wird. Dan auff die
se Weiß wirst du Christo desto gleichförmiger
seyn.

2. Da sprach Pilatus zu ihnen: so nemmet
hin/ und richtet ihn nach ewerem Gesatz. Joan. 18.

Er übergab den verklagten dem Belieben
und Gefallen seiner Ankläger/ so seine
gesagte Feind waren. War dieses nicht die
Unbilligkeit/ Christo aber nicht mindere schand
gleich als ob er der wäre/ dessen sich niemand
wolte würdigen ein Richter zu seyn. Tragen
Mitleyden mit deinem also sehr verachteten
Erlöser. Da sprachen die Juden zu
ihm: uns gezimt niemand zu töd
ten/ und dennoch nemmt ihr ihm das Leben
mit ewerer hässigen Zungen/ mittels derer
seinen Todt begehret. O ihr Gleisner! Er
lasset mit ihm nicht scherzen; ob schon da

W

Werck nicht erfolget/ so sihet er doch das hercz
an. So oft mein üble Meynung mich zur sünd
wird anreizen / soll dieß mein Antwort seyn:
mir gezimbt nicht Jesum zu tödten: sonderit
vielmehr zu lieben/ und zu verehren.

3. Und stengen an ihn zu verklagen/ und sprachen:
diesen fluden wir/ daß er das Volck bekehret.
Luc. 23.

War er nicht kommen uns auß dem Noth
der Sünden heraus zureissen? Hat er
nicht die Aufsässigen gereiniget/ die Krancken
geheylet; den Gehorsam der Obrigkeit zu ley-
sten gelehret? Wie kan dann gesagt werden/
daß er das volck verkehre/ und nicht viel mehr/
daß er solches zu fruchten bringe? 2. Und
verbeut dem Käyser Zins zu geben.
Da er doch außtrucklich gebotten: Dem
Käyser zu geben was des Käysers
ist. 3. Und spricht er sey ein König.
Der entwichen war/ damit sie ihn nicht zum
König machten. Sihe wie falsch Christus an-
geben werde/ und wie gedültig er alles anhöre/
nicht in die Red falle/ sich weder entschuldiget/
noch die geringste Nach hinwider übe. Erzen-
gest du dich auch also gegen dem/ der dir deine

R Män

Mängel fürrupffet? oder aber gegen deinen
 Obern/der dich gütig vermahnet? untergib
 dich deinem Heyland/auff daß er dich bekehre
 Reiche ihm den Zins deines Herzens; fall ih
 me zu Füßen/und verehere ihn als deinen
 nig.

Freitag.

Christus wird von Pilato befragt

1. Jesus aber stundte vor dem Landpfleger
 Matth. 27.

Wer? Gott/der alle Ding erschaffen
 und ein Richter ist über die Lebend
 gen und die Todten. Vor wem
 einen Gottlosen Richter. Warumb? weil
 er zur Frag gestellet/ und des Urtheils/
 wie ein Ubelthäter erwartet. O wie tieff hat
 die höchste Heyligkeit und Unschuld ernid
 get! Und wan wirst du einmal dein Hoffen
 fallen lassen? Erwege mit was schambaff
 feit/ iedoch auch standhafften Gemüt/
 Unterthänigkeit/ Ehrerbietung vor den
 schon Gottlosen Richter/ Christus gestand
 sen/und lehre wie du dich zu verhalten hab
 da dir ein Schand zustehet/ oder sonstem

deinen Obern stehest / da er dich deines Verbrechen halber straffet.

2. Vnd der Landpfleger fraget ihn/ vnd sprach: bist du ein König der Juden? Jesus aber sprach: du sagst. *ibid.*

Schimpff und schmerckweiß zwar fragte Pilatus/ Christus aber antwortete ernstlich und warhafft. Diesen solt du für einen allgemeinen/ unnd deiner selbst eignen Seelen König erkennen/ den huldigen/ und alles was du hast/ und bist zu ewigen Diensten verpflichten. Aber wie hast du es über das Herk gebracht/ daß du als ein auffständiger Unterthan dir einen andern König außsuchen/ und annehmen dörfen/ mit vermelden: Ich wil nicht daß dieser über mich herrsche? Wie hast du es über das Herk gebracht/ daß du deinen verkehrten böshafftigen Meynungen als Königen dienstbar worden? Ach wie unbarmerzig haben sie über dich geherstet? Sag ihnen nunmehr den Dienst auff/ und sprich mit Vertrauen: Ich wil nicht dienen: Ich wil zerreißen ihre Bänd/ und von mir werffen ihr Joch. Psalm. 2.

3. Pilatus antwortet: dein Volk/ vnd die
 henpriester haben dich mir überantwortet: was
 du gethan. Joann. 18.

Ach mein Jesu laß mich für dich antwor-
 ten. Er hat alles/ und nichts gethan. Was
 was gut/ und recht ist/ war seines Ehms. Den-
 dencke alles/ so wirst du es also befinden. Was
 hingegen böß/ und sträfflich/ war weder
 ihm/ noch von ihm zu ersehen. Für dich kann
 wol Redt/ und Antwort geben; aber stelle
 mich zur Frag was ich gethan? Damit ich
 erstummen/ und in Schanden stehen. Damit
 ich erkenne es/ wie ich mich dero von dir
 verleyhnen Saaben so schändlich mißgela-
 chet. wie ich durch mein Nachlässigkeit die
 Gnaden in mir so unverantwortlich hab
 ren lassen. Damit dann mir auch ins
 tig diese Fraa zu beantworten nit schwär
Was hast du gethan? So wil ich
 vor allen meinen Wercken selbst befr
 gen. **Was thust du?**

Samm

Sambstag.

Von eben oberwehnten Fragen.

1. Jesus antwortet mein Reich ist nicht von dieser Welt. Joann. 18.

Er läugnete es nicht/ daß er ein König der Welt wäre; sondern gab allein zu verstehen/daß sein Reich nicht in eytlen Pracht und gewaffneten Kriegs- heer/ gleich wie anderer Welt. Königen bestehe/ sondern in Armut/ Verachtung/ Gehorsam/ Demut/ Creuz und Leyden. Womit er es dahin gebracht/ daß vor ihm alle zumalen die Knye biegen. Dahero falle ich auch vor dir mein Jesu auff meine Knye nider/ und erkenne dich vor meinen König in dieser deiner Verachtung/verlange beynebens auch deiner wegen veracht zu werden. Weilten der/ so dir gleich wird/ vor Gott nicht mag veracht seyn.

2. Da sprach Pilatus zu ihm/ so bist du dan ein König? Jesus antwortet: du sagst/dan ich bin ein König. ibid.

Da er befragt wurde/ bekennte er abermal/ daß er ein König sey. Wahrheit nemlich/
 R iij und

und beständigkeit führen allzeit einerley
 und Antwort. Ich bekenne dich auch O
 Jesu mit mund und herzen/ daß du mein
 seyest und werde sprechen ewiglich: Du bist
 mein König und mein Gott. Soll
 Reich meiner Seelen von böshafften
 gungen angefochten werden/ so werde ich
 gen: Du seyest mein König/ ja ich sey
 Dem geböhren/ damit ich mit meinen
 elen dieser Wahrheit zeugnuß gebe/ und
 werde ich zu allen Zeiten treu/ und beständig
 dich nachkommen.

3. Spricht Pilatus zu ihm: was ist die
 heit? und da er das gesagt/ gieng er wider: *ibid.*

Dies war ein nützliche Frag/ und wä
 wünschen/ daß er auch der Antwort
 wartet hette. Frag du auch zum öfftern
 die Wahrheit sey. Vernehme aber
 wol die Antwort. Es schwähet dir dem
 Lieb/ so die Herzen der Menschen verblen
 viel vor/ entgegen ermahnet dich Gott
 eigne verläugnung/ und Verachtung
 suchen. Frag was ist die Wahrheit: besih
 Sach beytm Liecht/ und nimm die würck

Warheit wol in acht. 2. Hüte dich vor Witt-
 stäten/Lyffer/der anfangs voll gu-
 ter Begierden/aber bald wider verschwin-
 det/ und in gutem Fürnehmen kei-
 nen Stand haltet. sagt Hugo Victor.

Am vierdten Sontag in der Fasten.

Von der letzten Anlag Christi/ vnd
 wie er zu Herodes gesandt worden.

1. Sieng er wider hinauß zu den Juden/ vnd
 sprach zu ihnen: ich finde kein S: huld an ihm. Jo-
 ann. 18.

Diese zeugnuß gebürte der Unschuld.
 Dan was solt er schuldmaßiges an
 dem finden/ der weder gesündiget/
 noch sündigen hat können? Ich aber finde an
 ihm vielfältige Ursach des Todes. Ich weiß/daß
 der Herr alle unsere Missethaten
 auff ihm gelegt hat. Isa. 53. Sihe also
 an ihm auch meine Sünden/ die den Tode
 verschuldet haben. Die Schuld ist an mir/ an
 ihm aber nichts als die Liebe und die Straff.

R iiii

Es

Es gereuet mich meiner Missethaten/ und
tröste mich deiner verdiensten mein Heyland
sage dir auch darumb danck/ und nimm mir
für hinfürs die Ursach deines Tods nit mehr
zu vermehren/ sondern zu mindern.

2. Und die Hohepriester beschuldigten ihn
vielen Strucken. Jesus aber antwortet nichts mehr
also daß sich auch Pilatus verwundert. Marc. 15.

In vielen? nicht daß er hierin überwiset
sondern weiln ihr hohes Ansehen ein
Schein der Wahrheit von sich gabe. Jesus
aber schwiege still auß Lieb der Tugend und
auß hartzwingender Noth. Dann die Un-
schuld niemahls besser/ als mit stillschweigen
verthädiget wird/ da der Wandel selbst redet.
Lebe du auch also/ daß/ ob schon viel böses
doch nichts in Wahrheit von dir möge gesagt
werden/ und in dem du schweigest dein güt-
wandel für dich antwort gebe.

3. Und als er vernamm/ daß er unter Herodes
Obrigkeit gehöret/ übersandt er ihn zu Herodes
Luc. 23.

Er wolte ihn weder verurtheilen auß
Mangel des Gewalts/ noch auch loß sprechen
schon es die Billigkeit erforderte; Sondern
weiln

sagt S. Greg. in c. 31. Job Sondern ob
 einen Wunderzeichen / oder auch ob
 seiner Geschicklichkeit zu verwun-
 dern. Hab du auch gute acht / daß du in die-
 nen Betrachtungen oder Lesung der geistli-
 chen Bücher nit mehr die Wissenschaft / als
 die gute Anmutung und geistliches Zumen-
 men suchest. 2. Wolte der Herz kein Zeichen
 thun / dem eytlen Ruhm wie S. Ambr.
 c. 10 in Luc. spricht / zu entgehen. Es
 duncket es dich vieler Sachen Wissenschaft
 haben / so rühme dich dessen nicht: sintemalen
 groß wollen angesehen seyn / ein Anzeigen
 einer kleinen Tugend.

2. Und fragten ihn mancherley Reden / er
 wortet ihn aber gar nichts. ibid.

Er verlangte von ihm Wunderzeichen
 zu sehen. Und da er sie vor Augen
 erkennt er sie nicht. Was für ein großes
 Wunder hat die Welt jemahls gesehen
 daß JEsus mit Schmach und Unbill
 schweige? 2. War es nicht ein großes Wun-
 der / daß ob schon Christus ihm mittels
 Wunderzeichen Günst und Guad des Königs

auch der gesambten Hoffstatt erhalten mögte/
jedoch solches unterliesse. Dergleichen wun-
derthaten kanst du dich anmassen. Schweige
still so du veracht und verlacht wirst/ia begehre
iederzeit umb Christi willen veracht und un-
terdrucket zu werden; sihe auch grossen Herrn
Gunst und Gnad: solcher Gestalt wirst du
sehr grosse wunder an Tag geben.

3. Aber Herodes mit seinem Hoffgesind ver-
achtete/ vnd verspottete ihn/ vnd legt ihm ein weis-
ses Kleyd an. ibid.

S-weigerte sich die ewige Weisheit
nicht den Namen/ vnd das Kennzei-
chen einer Torheit auff sich zu nehmen/
mein Hoffart hiemit zu vermitteln. Der ich
mit sehr hitzigem Enffer nach hohem Ansehen
trachte. Ich erkenne nunmehr O Jesu dein
Liebe gegen mir/ mittels dero du auch für ei-
nen Narren hast wollen angesehen werden:
Verlehnhe mir derowegen dein Gnad/ daß
ich auch mit dieser deiner Torheit möge betö-
ret werden/ der du das/ was vor der Welt
torrecht ist/ erwöhlet hast. 2. So war die-
ses weisse Kleyd ein Zeichen der Unschuld/
und eben dessen/ so ich im Paradenß verlohr

ren hatte: Dieses hast du widerumb gefunden
damit du mir solches durch dein Gnad anleg-
test. Für dieses dancke ich dir O Herz/und mir
mir gänzlich für solches in seiner Reinigkeit zu
erhalten/ auff daß ich wol beklendet zu der
Hochzeit des Lambs möge eingelassen wer-
den.

Dinstag.

Barabbas wird Christo vorgezogen.

1. Welchen wolt ihr daß ich euch los laße
Barabbam oder Jesum: Matt. 27.

Es wird die Bösheit mit der Heilig-
keit/ das Laster mit der Unschuld/ der
Fromme mit den Mörder/ Gott mit
dem Sünder vergleichen/ der auch mit dem
allerreinsten Seraphin ohne höchster Un-
ehr nicht mag vergleichen werden. Welche
nun die vergleichne Sachen etlicher maß
ein ander gleich seyn müssen/ so wurde Christus
bey nahend für den Böshestigsten er-
kennet. Diese Unbill war Christo von dem Pilato
nur einmahl widerfahren/ von dir aber
offt als du seiner Liebe die Liebe zu den Er-
wurn entgegen gehalten/ und das Gefas

tes deinen Begierden nachgesehet hast. Er-
kenne deine Sähler.

2. Aber die hohePriester und Eltisten überredes-
ten das Volk/das sie umb Barzabbam bitten sol-
ten. ibid.

Barzabbas hatte seine Fürsprecher/ Jesus/
aber niemand. Nimm du dich seiner an-
der wird auch bey dem himmlischen Vatter
für dich einen Fürsprecher abgeben. Handha-
be allwegs die Tugend; Verfolge Barzab-
bam/ sprich zu dir selbst/ Barzabbas soll ge-
kreuziget werden/mein bößhaffte Gelüsten ge-
tödtet/ und vertilget. Jesus allein soll in mei-
ner Seelen leben.

3. Da setzete der ganze Hauff/ vnd sprach:
Thue hinweg diesen/ vnd gib uns Barzabbam los.
L. c. 23.

Es es ein grosse Unbill war Christum mit
Barzaba vergleichen/ wie viel mehr ihm
diesen lasterhafften Menschen/ gar nachse-
hen? Und dennoch erduldet dieses der höchste
Gott Und du Staub und Aschen soltest es in
Verschmach auffnehmen/ Wann du zu ei-
nem verächtlicherem Ampt als andere gestellet

R viij

wer

werdest? Schöpffest du ob den so unsinnigen
Volck einen Unwillen? Warumb bist du eben
ihres Thuns? Wie oft ziehest du das leibliche
den geistlichen / die weltliche Ehr der Götli-
chen / dem Urtheil deß Obern vor? Ist dies nit
ein handgreiffliche Unbill?

Mittwoch.

Pilatus weicht dem Wüten deß Volcks.

1. Pilatus sprach zu ihnen: Was soll ich damit
machen mit Jesu? Sie sprachen alle: Er soll ge-
creuziget werden. Matth. 27.

D Er dem Volck zu viel nachgeben
wird anieho seines gewalts entsetzt.
Aus ungestümer Trölichkeit deß
Volcks wurde der Landpfleger forchtsam ge-
macht; Aus diesen aber wuchse dem Volck der
Muth / also / daß Pilatus sich nit trawete dem
Unschuldigen loß zu sprechen / sonder das grimm-
mige Volck umb das Urtheil ersuchte. Tragt
ein hergliche Mitleyden mit deinem Hey-
land bey so grosser Schand und Schmach
und lehrne der Menge deiner sinnlichkeiten

im geringsten nicht zu weichen/ sonst werden sie ungestümer/ und der Wil zum guten geschwächer. Frage dich selbst/ was soll ich machen mit Jesu? Und gibt zur Antwort: Ich wil ihn auß vielen Unbillen erretten/ so viel Sünden ich werde verhüten können/ Ihn so viel lieben/ als seine Feynd hassen: so viel ehren/ als sie ihn verunehren.

2. Da aber Pilatus sahe/ daß viel ein grösser Getämmel wurde/ wusch er die Händ/ und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten sehet ihr zu. *ibid.*

Es hatte zwar Pilatus sich vielfältig beflissen Jesum von dem Wüten des Volcks zu erretten; zugleich aber in allen sich selbst gesucht / und seinen Wolstand Christi des Herrn Heyl vorgezogen. Und weil er hierdurch sein Seel verunreiniget/ ist alles Handwaschens vergebens. Dann wie solt er an diesem Todt schuldlos seyn/ in dem er das Getämmel zu stillen / den Unschuldigen tödtet? Alhie hast du zu lernen. 1. Daß Gott mit reiner Liebe / ohne einiger Vermischung deiner eignen Liebe/ zu lieben. Auch in Sachen/ dero du dich Gott

zu Lieb unterfangest/ dein eygner Mutz nicht
anzusehen/ wan du anderst nicht irz gehen
wöllest. 2. Deinen bösen Meygungen in dem
das Gott antrifft/ unerschrocken zu begegnen
sonsten werden sie dir zum öfftern Gewalt an-
legen. 3. Dein eygne Schuld/nimmernoch
auff andere zu legen.

3. Da antwortet das ganze Volck/ vnd sprach
Sein Blut komme über uns vnd vnserer Kinder
ibid.

S Göttliches Blut! Wie wenig wirst du
geachtet! Als ob dich niemand fordern
noch dein Geschrey gewaltiger/ als des Bluts
Abels die Himmel durchdringen wurde. Nun
mehr aber empfinden die Juden die von ih-
nen selbst außgesprochne Straff. Ich wil mich
dieser Wort/ jedoch in bessern Verstand/ auch
gebrauchen/ und sprachen: Sein Blut
Komme über mich/ in welchen mein S
gereiniget/ wird über meine Werck/ die
allzeit mit dem Blut vnd Verdiensten
Christi sollen vereiniget
werden.

Don

Donnerstag.

Christus wird geißlet.

1. Da nam Pilatus Jesum/ und geißlete ihn.
Joann. 19.

Betrachte wie er an seinem zarten Leib mit viel tausend Streichen der gewöhnlichen Instrumenten von einer grausamen unarmherzigen Kriegsrotte auff das scharffeste geißlet worden/ und erachte wie schmerzlich diese geißlung müsse gewesen seyn. Zumahlen weilten der allerkeuscheste und schamhaftigste Erlöser an seinem ganzen Leib entblöset worden/ so ihm viel schmerzlicher/ als andere peyn und Marter gewesen. Erwecke ein innerliches mitenden mit deinem also sehr verwundten Heyland/ und erkenne daß du an allen Ursach wärest. Dan die Sünder haben auff seinem Rücken geschmiedet. Ps. 128. Untergebe dich auch gern unter die Zuchruthen der Hand Gottes/ weilten Gott sich deiner wegen also gutwillig denen harten Streichen der Gerichtsdienern unterworffen hat/ und spreche mit ihm: Ich bin zu den Geißlen bereit. Ps. 37.

2. Da

2. Da nam Pilatus Jesum vnd geistete ihn. *ibid.*

Enwege die vornehmste tugenden/die Christus in dieser Geißlung geübet. 1. Die große Liebe gegen uns Menschen/ weil er viel Geißel des Sünders Ps. 31. auff sich genommen/ die wir verschuldt hatten. Gib du auch dein Lieb in harten und schwären Dingen zu erkennen. 2. Die Demut/weiln er die spöttliche straff/ so eygentlich der Leibeynnen war außgestanden hat. Dahero spricht Ps. 51. Wir sahen ihn für den verächtlichsten und verworffnesten Mann an. Demütigest du dich auch bis an das unterste und verworffniste? 3. Die unüberwindliche Stärke und Gedult. Er verbliebe unbeweglich gleich wie ein Riß/ sag Laur. Just. Wie standhafft erzeigest du dich in widerwärtigkeiten? Tertul. l. de pat. c. 3. sagt: Nimmermehr wurde ein Mensch solche Gedult getragen haben. Wie verhaltest du dich/so du mit einem wörtlein getroffen wirst? S. Ambr. Ser. 17. in Psalm. 118. Als man ihm mit Schmachworten zusetzte/ hatte er den sieg mit stillschwigen erhalten.

kanstu schweigen? 4. Die frölichellbergab seins
Willens in den Götlichen Du hast mein
Sack zerschnitten/ und mich mit
Frewden umbgürt. Ps. 29.

3. Und geislete ihn. Betrachte was
Aug. ferm. de Pass. vermeldet/ daß einer auß
den Gerichtsdienern in ansehen dieser grau-
samem Pehn bewegt/ die andern also angeredt:
Werde ihr ihn unverurtheilt tod-
schlagen: Und alsdan die Band/ mit den
er an die Saul gebunden war/ zerhawet habe:
über welches Jesus zu bodem gefallen/ und in
seinem eygnen Blut gelegen. Nahe dich hin-
zu/ fasse auff dieses Blut in dein Herz/ damit
es hinfürs noch von dir/ noch andern mit Süß-
sen getretten werde/ und in erinnerung daß
dein Heyland so schmerzhafft für dich gegeiß-
let worden/ so häckle und zärtle deinen Leib nit.

Freitag.

Jesus wird mit Dörnern gekrönet.

1. Und sie zohen ihn auß/ und legten ihm einen
Purpurmantel an. Matth. 27.



Er König aller König/und Herz der
Herz

Herschenden wird als ein SpottKönig mit einem Purpurmantel/ welcher ein Zeichen des Reichs war/bekleydet. Zu welchem Ziel ihm seine an den verwundten Leib anlebende fleys der nicht ohne sehr grossen Schmerzen mit grausamer Gewalt abgezogen wurden. Wie sehr wird sich alhie widerumb mein entblöster Heyland in gegenwart dieser frechen Kriegsvott geschämet haben? Es wurde ihm dennach ein Purpurfleyd zum spott angelegt: anzuzengen daß alles/ was die Welt für ein Ehr haltet/ ihm Christo zu spott gereiche/ und was sie entgegen für ein spott achtet/ Christo zu Ehrn komme. Erwöhle nun nach rechter Vernunfft/ und behalte es beständiglich/

2. Vnd flochten ihm ein dörnere Kron/ und setzten sie auff sein Haupt. *ibid.*

S Eist dieses D Herz ihm mit Glorj und Ehr krönen? Ja/ Dan im Reich Christi seynd keine andere als dörnere Kronen zu finden. 2. Gehe hinaus und sehe deinen König in der Kron/ mit der du ihnen gekrönt hast/ du hast Rosen auff deinem Haupt gesetzt/ deinem Heyland aber nichts als Dörner überlassen. 3. Haben deine Gedancken und Urtheil sein

heyliges Haupt verwundet.. Erkenne unnd
beweyne dein Missethat neben innerlichem
mitleyden gegen deinen Erlöser/ der dich also
anredet: Ich erkenne kein häckliches Glied un-
ter meinem mit Dörnern gekrönten Haupt.

3. Vnd ein Rohr in seiner rechten Hand. ibid.

Al statt eines Königs Stab. Vnd biez-
geten die Knie vor ihm / und
verspotteten ihn / und sprachen:
Sey gegrüßet du König der Juden.
Matth. 27. vnd schlugen ihn in das
Angesicht. Joann. 19. vnd speyten ihn
an / und nahmen das Rohr / und
schlugen damit auff sein Haupt.
Matth. 27. Betrachte diese verspottung / und
erachte wie es Christo darbey werde zu Herken
gewesen seyn. Erwecke auch abermahl ein
herkliches mitleyden gegen deinen allerliebsten
König. Erbiete dich zu seinen Diensten sampt
allen deinem Handel und Wandel. Uebergebe
dich demnach auch als ein lares Rohr in seine
Hand; bete ihnen mit gebognen Knien an/
und spreche: Sey gegrüßet O König mei-
ner Seelen. Wische ab den Spreichel.

Fant

Range an sein statt/ oder doch ihme zu lieb
auff/ wo nicht die Backenstreich/ zum wenig-
sten die zustehende Schmach und Unbill.

Sambstag. Sehet ein Mensch.

1. Sehet ich führ ihn heraus zu euch das ihr er-
kennet/ das ich kein Schuld an ihm finde. Joan. 8.

Verfüge dich auch zu diesem Schar-
piel/ und erkenne das an ihme kein/
sondern an dir die Schuld seye / die
er dir zu lieb auff sich genommen hat. Siehe
ob dieses das Angesicht/ so auff dem Berg
Thabor geleuchtet wie die Son. Eusserlich ist
er ein Spott der Leuth / und Ver-
achtung des Volcks. Ps. 21. innerlich
aber ist er der schönste unter den men-
schen Kindern. Ps. 44 Nach diesem dir
vor Augen gestelltem Bild solt du dein gan-
zes Leben anstellen.

2. Vnd er sprach zu ihnen: sehet ein Mensch
ibid.

Petrus nemlich zum Juden/ in Meynung
sie

sie zu erweichen/ auff das sie von ihrem unbil-
 ligen Begehren abtlessen. Bilde dir ein Gote
 der himmlische Vatter spreche gleich auch zu
 dir: **Sihe ein Mensch** der du bishero
 Sichbrüchtig lagest/ und keinen Menschen
 hattest/ sihe hie einen Menschen/ der dich von
 allen deinen krankheiten gesund machn wird.
 Trage sie ihme alle demütig vor/ und setze all
 dein Vertrauen allein in diesen Menschen/
 und in keinen anderen Damit er es dir Wi-
 derigen falls nicht einmahl verhebe und von
 dir spreche **Sihe dieser Mensch** hielte
 Gott nit für seinen Helffer Ps 51.
Sihe ein Mensch. Der in deine Hand
 als eines Mörders gerahen/ den
 du außgezogen sehr verwundt und
 halb todt liegen gelassen. Luc. 10.
Sihe ein Mensch, auff dem allein je und
 allzeit dein Thun und lassen soll gerichtet seyn.

3. Da ihn die Hohe Priester und die Diener sa-
 hen/ schreyen sie und sprachen: Creutzige/ Creutzig-
 ge ihn. ibid.

ESware dero grausamkeit noch nicht er-
 sättiget/ sondern gestiffen neben unge-
 herv.

hewren Geschrey/ auch mit beweiflichen Ur-
 sachen auffzukommen Nach dem Gesag-
 soll er sterben. Auß was Ursach? Dann
 er hat sich selbst zu Gottes Sohn
 gemacht. Verlangest du ein Sohn Got-
 tes zu seyn? so must du sterben. Es muß der
 alte Adam getödtet werden/ auff daß der neue
 in dir lebe. Schrey derowegen dir selbst zu
 Kreuzige den alten Menschen mit seinen Be-
 gierlichkeiten.

Am fünfften Sonntag in der
 Fasten.

Pilatus sitzt abermahl zu Gericht.

1. Da Pilatus das Wort höret/ fürchtete er
 sich noch mehr/ und gieng wider hinein in das
 Richthaus/ und sprach zu Jesu/ von wannen bist du?
 aber Jesus gab ihm kein antwort. Joann. 19.

Erwege 1. Pilati Zaghaftigkeit/ da
 den für unschuldig erkanten Herrn
 zu lassen beehrte/ sich aber des Ge-
 tummel des Volcks befahrete; ja an ieho-
 er höret/ daß dieser sich zu Gottes Sohn
 gemacht.

macht habe/ und sahe daß die Werck mit den
 Wort übereinkamen/ entsakte sich noch mehr
 vielleicht den Sohn Gottes zu verurtheilen.
 Deswegen fragte er ihn: Von wannen
 bist du? So er sich also bald dieser Forcht
 entschlagen hette: wurde er sich in keinem so
 gefährlichen Streit an jeko befinden. Dann
 der einmahl einer bösen Meynung nachgibt/
 den wird sie allzeit desto stärker zusehen Komme
 dem Ubel zeitlich zuvor. Damit du aber
 Gott recht erkennest/ so frage auch du: Von
 wannen bist du? 2. Gab ihm Christus kein
 antwort/ auff daß er nicht loß gelassen wurde.
 also sehr hat er dich geliebet/ und verlanger das
 angefangene Werck unserer Erlösung zu
 vollbringen.

2. Das sprach Pilatus zu ihm: redest du nicht
 mit mir: weist du nicht / daß ich macht hab dich zu
 creuzigen/ und macht hab dich loß zulassen: Jesus
 antwortete: Du hettest kein macht über mich/ wan
 sie dir nicht wäre von oben herab gegeben. *ibid.*

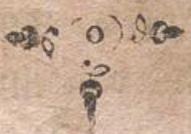
Nimm wahr/ wie die Hoffart abermahl
 das Licht der Erkenntnuß Christum loß
 zu lassen verdunckele. Also erget es mit
 bösen Meynungen/ von einer kommt man zu
 der

der anderen/ und eine bietet der anderen die Hand zum Verderben. 2. Erwege die Antwort Christi: und mach dir solche in widrigen Zufallen zu nutzen. Dan du solt es für gewis halten/ daß kein Widerwertigkeit wider dich was vermöge/ es seye ihr dan solches von oben herab gegeben. Erkenne derowegen daß alle/ und jede von der Hand Gottes dir zugeschicket werden/ ob schon Gott sich hierinn der Creaturn als eines werckzeugs gebrauchet.

3. Pilatus tractete/ wie er ihn ledig liesse/ die Juden aber schreyen und sprachen: Lassest du diesen ledig/ so bist du nicht ein Freund des Keyfers.

Diese Wort hatten ihm die Lebengereiffen/ also/ daß er wider alle Ordnung und billigkeit zu erhaltung der Keyserlichen Gnade sich der Göttlichen verziehe. Da er sich nicht zu befahren hatte/ war er voller Furcht. Die geschicht täglich und vielleicht bey dir selbst/ daß Gott bey seints gesetzt wird/ damit man den Menschen zu Freund erhalte.

Wie unbillig ist aber dieß.



fen sie/der da ankommen war ihnen die wahre
 Freyheit zu ertheilen. Wie oft bettestu an dem
 Wüthlich deiner Seelen vnd verrachtest ent-
 gegen Christum deinen Heyland? Gehorchest
 jenes verkehrten anleitungen als wäre es ein
 Befehl: Christi aber heylsame Einsprechungen
 schlagest du in den Wind? Nicht also mein
 Seel/ sondern spreche viel mehr! Ich hab
 keinen König als Jesum meinen Heyland.

3. Da überantwortet er ihnen den/ daß er ge-
 creuziget wurde. *ibid.*

Erwege 1. die unbilligkeit dieses Urtheils
 in bedencken daß er so oft von dem Richter
 für unschuldig erkennet/ und über das doch
 zum Creuz verdammt wird. Die Grausam-
 keit auß dem/ das Luc. 23. Daß er ihnen
 ihrem Willen übergeben. Nemlich
 denen wider ihn erbitterten/ und abgesetzten
 Seynden 3. Betrachte daß Christus dieses ge-
 fehlte Urtheil vielmehr von Gott seinem himm-
 lischen Vatter/ der es zum Heyl der Menschen
 also verordnet/ als von dem Landpfleger an-
 und auffgenommen hab. Und lehre dich gerne
 in den Willen Gottes ergeben/ weilen er sich
 also willig in ihren Willen ergeben hat.
 Ding

Dinstag.

Wie Christus das Creuz getragen.

1. Und er trug sein Creuz/ und gieng hinauf.
Joann. 19.

Betrachte 1. daß Christus/ wie nicht
zu zweiffeln/ viel eyffriger und lieb-
reicher/ als Andreas sein lang ver-
langtes Creuz werde umbfangen haben/ auß
begierde den Last unserer Sünden in demsel-
ben auff seinen Schultern zutragen. Wie
schwär hast du dieses Creuz mit deinen Sün-
den beladen? Verwundere dich neben innü-
thiger Dancsagung ob seinen eyffrigen Liebs-
neygungen/ und beweyne dein lawigkeit/ daß
du dich beklagen darffest/ als ob dir an Ampt/
Abungen/ ic mehr auffgelegt werden/ als dei-
ne Kräfte ertragen mögen. 2. Liefse er sich
hievon weder von der Schand/ noch von dem
überlast des Creuzes abhalten/ ob welchen du
gemeinlich ein Abschewen trazest/ unange-
sehen es kein Schand ist Christum nachfol-
gen / und er selbst den abgang deiner Kräfte

Süj ten

ren ersehen wird/ oder so du unter dem Laß
foltest erliegen/ es dir zur höchsten Ehren wür-
de gereichen.

2. Und in dem sie hinauß giengn/ funden sie einen
Menschen mit Namen Simon/ den zwungen sie
daß er ihm sein Kreuz trug. Matth. 27.

Schon Simon gezwungen ein Mitge-
nossen war der Schand/ ist er doch der
Gnad der Erleuchtung/ und hernach auch
der Glory theilhaftig worden. Was wird
Christus den frehwilligen geben/ wan er die-
ses den gezwungenen geben hat? Hilff du ihm
das Kreuz auch tragen/ und lasse dich weder
die Bürde/ noch die Vrtheil der Menschen
noch auch die Schand darvon abschrecken.
So du mitleyden werdest/ werdest du auch
mithersehen.

3. Es folgte ihm aber viel Volck und Weiber.
Luc. 23.

Auß was ungleicher Meinung! etliche
daß sie ihn creuzigten/ andere daß sie ihn
verlachten; diese auß Furwis/ jene auß mer-
licher Zuneygung/ keiner aber daß er sein
Kreuz auff sich nehme und ihm
nachfolge. Bestreife du dich ihm auß dem
M...

Meinung nachzufolgen. 2. Hat er dieses ein-
mal auffgelegtes Creuz beständig bis zur
Schedelstatt getragen: und ob schon unter-
weegs mannigfaltige Beschweruiffen wegen
der schwarzen Bürde/ abgemüdetem Leib/ gros-
sen Schand/ feyndseliges verlachen/ 2c. für-
füllen/ hat er doch solches nicht von sich ge-
worffen. Dir zur Lehr/ daß du nicht auff ein
Stundt/ sonderen die Zeit deines Lebens/ das
Creuz beständig tragen soltest.

Mittwoch.

Wie Jesus gecreuzigt worden.

1. Und sie gaben ihm Essig zu trincken mit Gall
vermischt/ und da er es versucht hatte/ wolt er nicht
trincken. Matth. 27.

Des Herken süßigkeit wird mit Gall
getruncken/ damit sein Schlund auch
sein Penn hette/ wolte ers kosten/ie-
doch nicht trincken/ sein Herk hierdurch/ das
voll der barmherzigkeit war/ nit zu verbittern.
Nimmermehr gibt die Welt einen unverfal-
schten Wein zu trincken. Alle dero Er-
lich

A iij

lich

lichkeiten seynd mit bitterer Gall vermischet.
 Ach trincke nicht darvon; dan zu letz beiff
 er wie ein Schlang. Prov. 23. 2. Wolt
 er den nicht trincken/ weilen er mit Gall ver-
 mischet war. Also widerstehet auch das aller-
 beste/ so es mit bösen verfälschet wird Ein böse
 hafftige Meynung verderbet auch das aller-
 beste Werck. Ube dich in diesem also/ daß kein
 Verdruss/ Gleichnerey/ bequemlichkeit/ noch
 eygne Lieb mit ihnen vermischet werde.

2. Creutzigten ihn daselbst.

S. Ambros. in cap. 23. Luc. spricht also:
 Er ist bloß auff das Creutz hin-
 auffgesteigen. also solt auch der
 hinauffsteigen/ der willens ist die
 Welt zu überwinden/ auff daß er
 nichts/ was der Welt ist/ suche.
 Gleich wie er nichts mit sich in die Welt ge-
 brag/ also wolt der aller armste Erlöser auch
 nichts mit sich darauff gerragen. Der die Ar-
 mut nicht liebet/ liebet auch das Creutz nicht.
 dan an diesen hanget niemand rechtmäßig auß
 der Arme. 2. Erwege mit was Gewalt ihm
 seine heylige Fuß und Händ aufgestreckt
 und wie schmerzhafft sie mit Nägel seynd
 durch

durchlöchert worden/ und lasse dich mittels
des Gehorsams auch also aufstrecken/das du
dich zu schwären Aemtern/ und dir unan-
genehmen Übungen bequemest. 3 Betrachte
das Christus seinem Himmlischen Vatter
Dank gesagt habe umab der verlyhne stundi/
inder er das Werck unser Erlösung vollzie-
hen wurde/ auch sich zu einem Schlachtopffer
für die sündige Welt/und insonderheit für dei-
ne Missethat/ auffgeopffert habe. Wie wirstu
diese Lieb vergelten dem/ der dich also sehr ge-
liebet/ das er sich selbst für dich dargeben hat.

3. Da cruczigten sie ihn/ und mit ihm zween
andere auff beyden seytten/ Jesum aber in der mit-
ten. Joann. 19.

Dieses gereichete ihme zur mehrer schand/
das er für den vornehmsten auß allen Mör-
deren gehalten wurde. Betrachte die dreyer-
ley Sorten der gecruczigten/ einer war der
allerlasterhaffteste; der ander bekehrte sich; der
dritte war der Sohn Gottes/ und die höchste
Unschuld selbst. Weilten dan so wol die From-
men als die bösen ihr Creuz haben; so leyde
du nicht als ein Mörder/ noch das du hertz
durch dein übel verhalten Ursach gebest; noch
S vj auch

auch gezwungen; und folgendes ohn Verdien-
sten: sonderen wie Christus freywillig/ mit
Frewden/ und auß Gehorsam/ solt du. gerech-
tiget werden.

Donnerstag

Von Theilung der Kleider/ Uberschri- schriff/ und Lasterung.

1. Der Rock aber war ungenähet/ von oben ge-
würckt durch und durch: da sprachu sie unterman-
der: Lass uns den nicht zerschneiden/ sonder das
umb das Loß werffen. Ioann: 19

Als eusserste Kleid Christi war als
sobald in Theil zertheilet/ das in-
nerliche und ungenährte aber ganz
erhalten. Christ Kleider seynd die rechtgläu-
bigen/ die nun dem Leib Christi nicht völlig an-
ligen. Diese werden zertrennet: der in der Liebe
Gottes nicht gegründet ist/ dem wird es auch
an der Liebe des Nächsten manglen. Der sich
zu Gott halt/ wird auch die Liebe von seinem
Nächsten Seyten nicht weichen. Wie off-
hast du dich dessen unterstanden/ wessen die
Juden sich nicht unterstehen dörfen/ und des
Kleid der Christlichen Liebe zertrennet? sprich

Derwegen hinfuro: Ich wil es nimmermehr
zerschneiden.

2. Jesus von Nazareth ein König der Judn. Ib.

Der Ehrentitel/ so ihme in seiner Gebur
von den drey Weisen gegeben war/ wird
ihme in seinem Hinscheiden/ von seinen Jeyn
den zugeeyget. Womit sein Reich und Ge
walt bestättiget wird. Aber ach Elend! sie er
kanden ihn nicht für ihren König/ die seinen
Nahmen außzulöschē sich bemüheten. Ich a
ber nimmi ihn an für meinen Jesum und Hey
land/ für meinen Nazarener und Blumrei
chen/ der mir auch mitten unter den Peynen
über alles lieb ist. Ich erkenne ihn für meinen
König/ dem ich mich unterthänig untergebe/
und soll mein Seel nimmermehr einen ande
ren Herrn/ als ihn über sich lassen herschen.
Wil mich auch mittes der Forcht/ Liebe und
Mortification oder abtrödtung mit Christo an
das Creutz näglen/ damit ich auff keine Weiß
mehr von ihm weichen möge.

3. Sie lästerten ihn. ibid!

Wid verwiesen ihm unwarhaffter Weiß
sein Unvermögen sich selbst zu erretten/

S vj

sein

sein vermessenheit/ daß er sich der Königlichen
 Würde angenommen / sein läres Vertrau-
 en zu Gott/ und eytle Einbildung daß er der
 Sohn Gottes wäre. Stiegt er von dem Creuz
 herab/ so wurde alle diese Schmachwort zu
 nichts werden. Dann also sprachen sie: Er
 steige nun von dem Creuz/ so glau-
 ben wir an ihn. Marc. 15. Es war aber
 alles umbsonst. Ja eben darumb weil er
 der Sohn Gottes war/ steige er nicht herab
 von dem Creuz. Dann dieß ist die rechte Ey-
 genschafft der Kinder Gottes an dem ein-
 mahl erwöhlten Creuz beständig verharren
 und daran auch das Leben beschliessen/ und
 dieses theils durch stete Abtödtung ihrer selbst
 theils auch durch tägliche bekräftigung ihres
 Berufs.

Freitag.

Von dem ersten und andern Wort Christi am Creuz.

1. Jesus aber sprach: Vatter vergib ihnen
 dann sie wissen nicht was sie thun. Luc. 23.

D Er in eygnen Sachen allzeit still
 geschwiegen/ wird in frembden/ und

zwar die nicht sein allerliebste Mutter/ sondern
 seine Peiniger antraffen/ wolberedet. Nimm
 alle Wort wol in acht: Er gebrauchte sich des
 Wörtlein Vatter; Gott hiemit zum vätter-
 lichen Willenden zu bewegen auch anzuzen-
 gen daß er ein Vatter nicht allein der From-
 men/ sondern auch der bösen/ und du aller zu-
 mahlen ein Bruder sehest. Ihnen womit
 er nicht allein die gegenwärtige/ sondern auch
 die ihn ins künfftig creuzigen wurden/ Nem-
 lich alle Sünder hat wollen begriffen haben.
 Was solt du nicht hoffen/ in ansehen/ daß er
 dich auch mit außgeschlossen hat? Sie wissen
 nicht/ was sie thun. Er entschuldigte sie
 so viel er könnte durch dero Unwissenheit; dann
 in Wahrheit ein jeder Sünder unwissend ist/
 und die Schwäre der Sünden nicht recht zu
 Herzen nimme. Wie verhaltest aber du dich/
 da du beleidiget wirst? bitte Gott für deine ge-
 genwärtige Feind/ verzeihe ihnen/ und ent-
 schuldige so viel und lang du kanst.

2. Herz gedencke meiner wan du in dein Reich
 kommest. ibid.

DEr fromme Schächer straffte seinen Ge-
 sellen der Lasterung wegen / bekante
 S vij sein

sein engne Missethat/ gab Zeugnuß der Un-
 schuld Christi/ glaubte an ihn als wahren Gott
 und ruffte ihn voll des Vertrauens also an
 Herz gedencck meiner wan du in dem
 Reich wirst kommen. 1. Was vermag
 nit die Gnad Gottes in einem Augenblick/ so sie
 angenommen wird? 2. Bekehrte der Schu-
 cher nicht von dem Creuz erlediget zu werden
 sonderen nur/ daß Christus seiner wolle ge-
 denccken/ dan dessen der Herz sich würdiget zu
 gedenccken/ der ist schon gnugsam versorget.
 Waren zween beyderseits neben Christo ge-
 creuziget/ einer bekehrte sich/ wer solte nit be-
 fen selig zu werden? der ander wird verdammt
 wem solt dieses nicht einen Schrecken ein-
 gen/ wan er schon an der Seiten Christi sich
 befindet.

3. Warlich sag ich dir/ heut wirst du bey mir im
 Paradyß seyn. *ibid.*

Du nermekne Güte meines Erlösers/
 mehr gibt/ als begehrt wird? 1. Er
 schobe er es nicht/ das er versprochen hat
 te: Heut. 2. mit mir. Was ist tröstlich
 als mit Jesu vergesellschaft seyn? verlan-
 du mit ihm zu seyn im Paradyß/ so

vorhero auch mit ihm am Creutz Zu grof-
fer Belohnung mag man nicht ge-
langen dan durch grosse Mühe und
Arbeit. sagt S. Greg. hom. 37. in Euang.
So du nun mitleydest/ wirstu auch mitregie-
ren.

Sambstag.

Tom. dritten Wort zu seiner Mut-
ter und Johanne.

n. Es stundt aber bey dem Jesu sein Mutter.
Joan. 19.

Wie was Schmerzen/ als die ihren/
Sohn innerlich liebte/ und wol wu-
ste/ daß Jesus wahrer Gott/ und
Mensch wäre. Bey dem Creutz/ da sie mit
Augen sahe ihn einen so schmälichen/ und nie
weniger auch schmerzhaften Todt außstehen.
Jedoch stundt sie/ ja sie selbstn opfferte ih-
ren Sohn auff für das Heyl der Menschen.
Ich lese daß sie gestanden/ daß sie
aber geweynet habe/ lese ich nicht.
sagt S. Ambr. in c. 23. Luc. Dan stehen
(setet hinzu Amadeus hom. de martyr.
virg.) bey so grossent Herzenleyd/
ist grosser Standthafftigkeit zu

312

zuschreiben. Welche hast du zu lehren. 1. die Standhaftigkeit in Übertragen der widerwärtigkeiten. 2. mit beharlichem Willen. 3. unablässlicher Übung. 4. kein Creatur/ia auch die geistliche Tröstungen also lieben/das/so es Gott also gefiele/oder des Nächsten Heyl es also erforderte/du dich dero gern zu verzeihen bereit seyst.

2. Da nun Jesus sein Mutter sah/ und die Jünger dabei stehen. spricht er zu seiner Mutter Weib sihe (dieser ist) dein Sohn. ibid.

Den Joannem hinderstesse er an sein stat seiner Mutter. Was war aber dieß für ein Gleichheit? Und was ungleicher Trost ein Mensch an Gottes stat/ ohne zweiffel wird die seligste Jungfrau in Joanne Christum selbst angesehen haben. Dir zur Lehr/ daß du Christum in deinen Nächsten erkennen soltest/ solcher gestalt wird die Lieb beständiger/ der Gehorsam aber gegen den Oben vor allen desto williger seyn. Warum wird aber Joannes der seligsten Jungfrauen überlassen? Theophylactus enghet dieses zu der Jungfrawschafft. Ein Jungfrau hat einer Jungfrauen ein

Jungfraw anbefohlen. 2. Weilen er gleich-
 fals bey dem Creuz stunde: Dermassen
 vielnutzet es (sagt er) an der Seiten
 des schmerzhaftten Heylands ste-
 hen. Dan hiemit werden wir seine
 Brüder. Nimm wahr die Weis ein Bru-
 der Christi und Sohn Mariæ zu werden.
 Umb diesen Werth werden diese so fürtreffli-
 che Ehren Titul erkaufft.

3. Darnach spricht er zu den Jünger: Eihe (das
 ist) di in Mutter.

S. Ambros. in exhort. ad Virg. redet hier
 über also: Als er (Joannes) von Chri-
 sto beruffen wurde/ hatt er seinen
 Vatter verlassen. Darumb wird ih-
 me an jero die seeligste Jungfraw
 überantwortet / weilen er sich der
 seinigen gänzlich verziehen. Wann
 die seeligste Jungfraw dir solte zur Mutter
 geben werden/ was wurde dieses für ein Trost
 seyn? Dieses aber mag geschehen/ so du auß
 Lieb Christi dich deiner Blutsverwandten
 verzeyhest / und all fleischlichen Affect gegen
 ihnen außziehest. So kanst du auch ein Bru-
 der Jesu/ und folgendes ein Sohn Mariæ
 wer.

werden/ wan du den Willen Gottes anff das
 beste vollziehst: Dan der den Willen
 meines Vatters thut/ der ist mein
 Bruder/ Matth. 12. Nimm derowegen
 Mariam für dein Mutter an/ und spreche:
 Erzeyge daß du mein Mutter seyst.
 Entgegen aber so erzeuge du auch daß du
 Sohn seyst.

Am Palm Sonntag.
 Vom 4. und 5. ten Wort Christi.

1. Und umb die neunte Stunde schreye Jesus
 laut/ und sprach: Mein Gott/ mein Gott warum
 hast du mich verlassen. Matth. 27.

S Leo spricht Diese Wort seyn
 nicht klagweiß, sondern lehr
 weiß geredt worden. Uns hiemit zu er
 ständigen/ daß es mit den Schmerzen Christi
 so weit kommen seye/ daß er solche auch in
 innerlichen Göttlichen Beystand nicht
 wollen linderen. Wie viel Tröstungen
 erbettelest du nicht nur allein von Gott/
 deren auch von den Creaturen? Dies
 groß, und fast groß sagt Tho. a Kempf

lib. 2. c. 9. sich des Göttlichen und
Menschlichen Trosts verzeyhen/
und umb die Ehr Gottes gern des
Hertzens Glend wollen leyden/ und
sich selbst in nichten suchen.

2. Auff daß die Schrift erfüllet würde/ sprach
er: mich dünstet. Ioann. 19.

Er sahe daß er alles erfüllet hatte/ was die
Schrift von ihm weißgesagt/ und dieß al-
lein noch übrig wäre: In meinem Durst
haben sie mich mit Essig getränkct.
Ps. 68. Wolt also dieses gleichmässig erfüllen.
Sie wie vollkommen Christus dem Gehor-
sam nachkomme. . Verursachte diesen Durst
das unersättliche Blutvergessen: jedoch war
der Durst noch mehr zu leyden viel grösser.
Blos. inexpl. pass. c. 18. Er hatte einen
anderen Durst/ verstehe noch mehr
zu leyden/ und daß er hierdurch de-
sto augenscheinlicher sein Lieb ge-
gen uns zu erkennen geben mögce.
O wie annehmliche Erquickung würdest du
ihm darreichen/so du ihm dem Seei darbietest?
Erforsche wie dein Lieb gegen Gott und des
Nächstens Heyl beschaffen/und was du deswe-
gen zu leyden für ein verlangen tragest.

3. Da

3. Da stundt ein Geschier voll Essigs. Sie
ber fälleten einen Schwamm mit Essig/ und leg-
ten ihn umb ein Isopon/ und hielten es ihm vordem
Munde.

Der krafftlose/ und in den letzten Zeugen
begriffne Gott wird mit Essig und Wein
gelabt. Dir zum Exempel/ daß du deinen Ap-
petit in essen und trincken auch was abbreche-
wan du schon mit vieler Arbeit beladen bist.
Dich auch nicht soltest geduncken lassen/ ob
ob man dir bessere Speisen auffzusetzen schül-
dig wäre. Dan in der Schult Christi ist man
dem jenigen in dieser Welt am wenigsten
schuldig/ der am meisten Arbeitet. Ein wahr-
rer Diener Christi begehrt nicht auff den Hän-
den getragen zu werden. 2. Wird der düst-
ge Sohn Gottes mit Essig getränckelt von den
nen/ die die beste Zeit ihres Alters in weltli-
chen/ und ihrer Simuligkeit gefälligen Dingen
zubringen/ das hohe Alter aber als das schlech-
teste ihres Lebens Gott zu heyligen vermen-
nen. 3. Ist ein bissiges/ und mit Zorn und un-
gedult erfülltes Herz das Essig Geschier. Laß
dieses auß/ und fülle es an mit annem-
lichen Wein der Liebe.

Mon

Montag.

Vom sechsten und siebendem Worte Christi.

1. Es ist vollbragt. Joann. 19.

Was der Vatter gebotten/ und ich zu vollziehen angenommen hab. Ein angefangenes Werck wol endigen/ ist mehr als menschlich. Angefangen haben ist kaum des Lobs werth / aber geendet haben ist mehr als ruhmässig. Das End und nicht der Anfang wird gekrönet. Wie viel fangest du an? wie wenig aber führest du zum End? Folge nach der beständigkeit des Sohns Gottes/ auff das du in deinem Todestundl auch sagen könntest: Es ist vollbragt/ das Gott mir mittels seiner Gebott auffgetragen/ ich vermög heylsamer Rāth angenommen/ meine Regul vorgehalten/ und zu dem mir die Gnad Gottes anlaß geben hat. Wie glückselig würdest du dich alsdan schätzen? aber wie wie viel gehet dir noch hiervon ab?

2. Vatter in deine Hand befehle ich meinen Geist. Luc. 24.

Erwege erslich das wort Vatter. So voll

voll des vertrauens/ und der Liebe/ dessen du
 dich auch rechtmässig gebrauchen magst/ soll
 dich einen liebreichen/ ehrbietigen und gebo-
 samen Sohn verhältst. 2. In deines
 Händ. Allwo allein Ruh/ und sicherheit zu
 finden: Diese aber ewig zu geniessen/ sollt du
 noch bey Lebzeiten durch vollkommne Übergab
 deines Willens in den Göttlichen in seine
 Händ übergeben. 3. Befehl ich meinen
 Geist/ und nicht meinen Leib/ der allbereit
 an dem harten Ruhbeht des Creuzes ruhet.
 Lehrne ein grössere sorg deiner Seelen als des
 Leibs zu tragen/ und damit der Geist desto
 sicherer Gott zu handen komme/ sollt du ge-
 sen seyn/ daß dein Leib nimmermehr Creuz-
 los sey/ dan unter allen Strassen ist der
 Creuzweg der sicherste.

3. Und mit geneigtem Haupt gab er seinen Geist
 auff. Joann. 19.

S Unergründliches Geheimniß! Gott
 gibt seinen Geist auff. Es sey dan daß
 du erkennest die Gewalt der Liebe/ so wer-
 dest du dieses nimmermehr zu Simmen bring-
 en. Und für wem stibt er? Für dich. Wie
 wie in hohen Werth hat dich dann Gott

gehalten? Recht spricht der Apostel 2. Cor. 6. Ihr seyt umb eine grosse Werth erkauft worden/ Nennlich mit dem Todt Christi. Wie wilt du diese Gutthae vergelten? Neige du auch dein Haupt durch Demuth/ und gib deinen hofferligen Geist auff. 2. Durch Gehorsam bis in den Todt. 3. Neige dein Hertz/ zu halten deine Gerechtigkeiten. Ps. 118.

Dinstag.

Von den Wunderwerken/ so sich in dem Todt Christi begeben.

1. Und siehe der Vorhang im Tempel zerriß in zwey Stück/ von oben an bis unten. Matth. 27.

Dazu zeigen das durch den Todt Christi das alte Gesetz zertrennet worden. Wolte Gott das eben dieses der Todt Christi auch in dir wirckte/ damit das alte Gesetz/ so in deinen Gliedern ist/ zertrennet werde. Dan den alten Menschen zu vertilgen ist kein kräftigeres Mittel als Jesus der Gestorbene. 3 Zerriße/ Damit das Heilig

lichtumb ferners nicht verdeckt bleibe. Der gleichen Fürhang seynd die kalte aufreden/ und denen wir das göttliche verduncklen Auff das du nun diese desto besser zu Gesicht fassst/ müssen jene zerrissen werden. Wie oft haben sie auch das Aug deines Gemüts verfinstert.

2. Die Erden erbebeten/ vnd die Felsen zerrissen
ibid.

Zum Zeichen das auch die Natur ein mitliden truge. Ist es nicht ein Schand das die unempfindliche Elementen und Unwesen den Todt Christi mehr als die Menschen beschmerzen? Du bist Erden/ massen schon längst zu dir gesagt worden weil du die Erden liebest. Gott ist gestorben/ so solt du dich dan erbeben/ und alles irdischen dich entschütten. Ohn Lieb magst du kein Mitliden tragen: Nimmermehr aber magst du Jesum lieben/ so du neben Jesu was anders liebest. Du bist ein Fels. Der ob den schwären Last der Sünden/ sehr schwär/ oder doch ob der Hartigkeit deines Urtheils/ und Willens/ sehr hart ist. Gehet dir der Todt Christi zu Herzen/ so zerspalte dich durch rechtgeschaffene Reu und

3. Und

3. Und die Gräber wurden auffgethan. Ibid.

A Nütze: gen / daß Christus durch setners
 Todt den vnserigen überwunden. Wei-
 len durch ihn so gar die Todten auß des
 Todts Gewalt heraus gerissen worden. D
 daß dieses der Todt Christi auch in dir wirk-
 te/ vnd du das Grab deines Gewissens denn
 öffnest/ vnd entdecktest/ dem du es zu entde-
 cke schuldig bist. 2. Daß geöffnet wurde das
 von aussen geweihte Grab der Gleisneren/
 damit an Tag komme/ wer du in der War-
 heit sehest/ vnd nicht für den du dich in eussero-
 lichen erzeigest. 3. Das Grab der bösen
 Gewohnheiten. Vnd solche diese alle zu-
 mahlen von sich werffe / damit du hinsübro
 wandlest in Trewerung des Lebens.

Mittwoch.

**Mannigfältige Anmüthungen bey
 dem Ableiben Christi.**

1. Der Hauptmann aber / der da bey stundt ge-
 gen ihm über / vnd sahe / daß er mit solchem Ge-
 schrey den Geist auffgab/ sprach er : Warlich dieser
 Mensch ist Gottes Sohn gewesen. Marc. 15

¶

Im

Wansehen der bewegten Elementen
 kam dem Hauptman ein heiliger
 same Furcht an/ war auff er die
 gen seines Gemüths was bedachtsamer
 dero Urheber geschlagen/ vnd folgendes
 chen erkandt/vnd bekennet. Wie viel andere
 mehr haben eben dieses geschē/vnd seynd
 durch doch nicht bewegt worden? Wie
 verbahrlich ist Gott in Bewegung der
 gen. Du aber solst dich befehlen auß dem
 das du in der Natur ansiehst/ dein Gemüth
 zu dero Erschaffer zu erheben : ihn beken
 nen vnd groß machen. 2. Bekante er
 für den Sohn Gottes auch mitten
 den schmälisten Peynen / vnd leyden
 Was war alda Göttliches zu sehen? Sin
 wahr so du was Göttliches an dir hast
 solches niemahls mehr als in widerigen
 fällen/ vnd Verachungen sich spühren
 sehen lassen.

2 Vnd alles Volck / die da versamblet waren
 vnd sahen was da geschahē / schlugen an ihre
 Brüste / vnd sehetren widerumb zu ruck.
 24.

Der Pövel ließe ein Schröckē mercken/
 nicht aber die hohen Priester. In den
 hoffärtigen vnd verstockten Sündern er-
 eignet sich nicht leicht/oder gar selten ein gu-
 te Anmuthung. Auß diesem Pövel aber war
 gleichwol niemandt / der ihn als ein Gott
 bekandte. 1. Weilten sie diesem Werck nicht
 anderst als einem Schawspiel beywohneten.
 Woher kombt es / daß du dir das lebden
 Christ so wenig zu Herzen gehen lässest?
 Viellecht darumb / weilten du dir solches
 vorbildest nur als ein blosses Traver. Ge-
 sichte / vnd nicht als ein Werck Göttlicher
 Güte/vnd Barmherzigkeit? 2. Sie keh-
 retten zu ruck. Was hilfft es nur gesehen/
 vnd darauff darvon gangen seyn? Es muß
 bey dem Gecreuzigten verharret seyn / vnd
 das Gemüth zum öfftern mit diesem Augens-
 chein gespeiset werden.

3. Es stunden aber alle seine Verwandten von
 fern / vnd die Weiber die das sahen. Ibid.

Diese beweinten mit heissen Zähren
 das Ableiben Christi; daß man bey
 Tode Christi von weitem stunde/kan ich nicht

guteheissen / dieses Trauer Gesichte muß
zu Augen gebracht werden. - Dan wolt
Petrus von fern folgte / war er gefallen
Darumb will ich mich von Christo nimmer
mehr entfehren. Ob sie schon Christo dem
Herrn nicht nahent zukommen seynd / so ha-
ben sie doch Stand gehalten / auff das sie
Jesum ansahen / vnd noch bey Lebens-
zeiten von ihm gesehen wurden. Sie stun-
den Standthafftig / vnd sahen mit be-
schawlichem Gemüth: Trangen also dahin
mit Gedancken / wohtn sie mit Leibern nicht
gelangen könten. Verharre in stäter Be-
wachtung des Lebens vnd Sterbens Christi

Donnerstag.

Wie sein H. Seiten mit dem Speer
eröffnet.

1. Als sie aber zu Jesu kamen / vnd sahen
er schon gestorben war / brachen sie ihm die
nicht. Ioan. 19.

Christus ist den Juden zu frühe gestor-
ben / vnd vermüthlich ihren grimm-
gen Verlangen zu peynigen gar
schm...

schwind entwichen; aber die Lieb zu der Men-
schen Heyl hat dem Todt Christi kein Ver-
zug gestatter/ damit nur das menschliche Ge-
schlecht bald erlöset wurde. Wie glückselig
wärest du / wan du mit beständiger Abtrö-
dung dir/ der Welt/ vnd deinen bösen Begier-
lichkeiten abgestorben/ des Teuffels vnd böser
Leuth Anfechtungen vorkämeß. Dis ist ein
gutes Mittel / daß gleich wie Christus am
Creuz die Bein des Leibs/ also auch die Bein
des Geists / das ist / die Standhafftigkeit
im guten nicht gebrochen werden. Widrigen
falls wird kein Tugend einzigen Bestande
haben.

2 Einer auß den Söldnern öffnete seine Seiten
mit einem Speer. Ibid.

DA stehet der Liebe die Thür offen/ so ein
Ursprung aller Schmerzhafftigkeit
war. Dencke wie du diesem Herzen so viel
Leydts zugefüget/ vnd mit was grossen Sün-
den giffst du selbiges beschädiget habest. Den-
cke wie sehr er dich geliebet! Vnd mit was
grossen Buchstaben er dich in das Buch der
Lebendigen eingeschrieben! Die Süß hat er

den bißenden Sündern / als Magdalene
 Luc. 7. vnd ihres gletchen hinder lassen: die
 Händ seinen Freunden / als Petrus Act. 3.
 Sein Herz aber gibt er den Kindern Got-
 tes. Zu denen er spricht Isa. 66. Ihr wer-
 det bey den Brüsten getragen wer-
 den. Da gedencke seiner Liebe / vnd deiner
 Undanckbarkeit / vnd schawe den anjeto an
 mit Liebe / auff daß du jenen künfftig mit
 Schrocken anzusehen nicht gezwungen wer-
 dest / auff den du gestochen hast.

3. Vnd als bald gieng Wasser vnd Blut herauß.
 Ibid.

D Wol ein gelegnes Mittel vnserer hentes
 mit welchem vns hergestossen seynd die
 Sacramenten! Krafft dero wir von vn-
 fern Sünden gereiniget / vnd zu ewiger
 Gnad Gottes gebracht werden; gedünck-
 dich aber dieses anzureigen seiner Liebe viel zu
 wenig zu seyn? So gedencke was dieses für
 ein Liebes Zeichen seye / daß er biß auff den
 letzten Tropffen sein Blut für dich vergossen.
 So thewer vnd werth ist die Erlö-
 sung des Menschen / daß sie das
 Blut

Blut Gottes golten hat. Euseb.
Galt. hom. 6. de Pasch. Wie freygebig ist
dan Gott gegen dich? Aber du gegen Gott
so klug / daß du für so reichlich vergossenes
Blut nicht ein Zäher vergiessest.

Charfreytag.
Betrachtung von Jesu dem
Gecreukigten.

1. Ihr alle/die den Weg für über gehet/mercket
doch/vnd sehet / ob auch ein Schmerken seye/wie
mein Schmerck! Thren. 1.

L Rwege die Schmerken Christi. 1.
Die er an seinē Leib erlitten. Pf. 21.
Sie haben meine Händ / vnd
meine Füß durchgraben / vnd alle
meine Bein gezehlet. Isa. 1. Von der
Fußsolen an biß auff's Haupt / ist
nichts gesundes an ihm. 2. An seiner
Seel auß eigener Verachtung. Pf. 34. Sie
haben mich schmälich verpottet.
Thren! 3. Allē Volck bin ich ein Ges
pött / vnd dē ganzen Tag ihr Lied
lein. Auß der Schand / daß er zwischen
Z 4 zweien

zween Mörder gecreuziget. Isa. 53. Vnder
 ist vnter die Bosshafft gezelet.
 Auß Mangel deren/die mit ihm ein Witten
 den trugen/oder ihn trösteten. Thren 1. Er
 hat niemād vnter allen seinen Lieb
 habern / die ihn trösteten/alle seine
 Freund haben ihn verachtet / vnd
 seynd ihm f. ind worden. Ps. 68. Ich
 erwartete eb jemand sich mit mir
 betrüben würde ; aber es war nie
 mād/vnd obeiner mich trösten thā
 te/vnd ich fand keinen. Auß Undanck
 barkeit der Menschen / bey dero vielen sein
 leyden wenig angelegt seyn würde. Ps. 29.
 Was nuzet mein Blut? Isa. 5. Was
 soll ich doch mehr gethan haben an
 meinem Weingarten/das ich nicht
 gethā hab an ihm? Ich hab gewar
 tet daß er Trauben brachte Er aber
 hat wilde Trauben gebracht.

2. Was seynd das für Wunden mitten in deinen
 Händen? Zach. 13.

Frage du an dich also deinen Erlöser vnd
 vernimb die Antwort: Ich bin also
 ge

geschlagen worden im Hauß deren
 die mich liebten. Erkenne die vnendliche
 Liebe S. Aug. 1. de Virgin. Siehe an das
 zum Kuß geneigte Haupt / das zur
 Lieb geöffnete Hertz / die dich zu
 vmbfangen außgestreckte Arm /
 vnd den ganzen / dich zu erlösen
 außgespannten Leib. Dencke wie
 groß dieses sey / leg es auff die
 Waagschüssel deines Hertzens / vnd
 der deinet wegen so völlig an das
 Creutz gehefftet worden / heffte
 auch völlig in dein Hertz. Warlich
 er hat vns sehr geliebet / vnd sich
 selbst für vns dargeben. ad Ephes 5.
 Laß dich aedüncken du werdest mit Petro be-
 fraget: Petre liebestu mich: vnd ant-
 worte auß Grund deines Hertzens: O
 Herz du weißt daß ich dich liebe.

3. Christus ist für alle gestorben / auff daß die / so
 da leben / nicht ihnen selbst lebten / sondern d. m / der
 für sie gestorben. 2 Cor 5.

Diese Frucht solt du auß dem Tode
 Christi schöpffen / daß du nicht dir /
 nicht den Bequemlichkeiten / auch nicht dem
 Wole

Wollüsten vnd hohen Ehrn zu dienst lebete
 noch einige Sorg hierzu anwendest / werten
 du / vnd alles was du hast / ihm zugehörig.
 Ihr send nit ewer selbst / dan ihr send thewer
 erkaufft. 1. Cor. 6. Was will ich dan
 dem Herrn vergelten spricht Bern. tr.
 de dilig. Deo. für alles was er mir
 vergolten hat? Im ersten Werck
 der Erchaffung hat er mich mir ge-
 ben / im andern der Erlösung / sich
 selbst / vnd da er sich selbst geben /
 hat er mich mir wid ergeben. Bin al-
 so mir geben / vnd wid ergeben wor-
 den / vnd ich ihm mich selbst schul-
 dig / vnd doppel schuldig. Was
 will ich dan dem Herrn für ihn selbs-
 ten vergelten?

Am H. Sambstag.
**Wie Christ Leib vom Creuz herab
 genommen / vnd ins Grab ge-
 legt worden.**

1. Joseph / welcher auch ein Jünger Christi war /
 doch heimlich auß Furcht der Juden / gieng be-
 herzt hinein zu Pilato / vnd bat ihn umb den Leib
 Jesu. Matth. 27. Joan. 19. Marc. 15.

Nur einer wird gefunden / der den
gekreuzigten Leib Jesu begerte / wie
wenig lieben den gekreuzigten Hey-
land! 2. War dieser vorhero nur in geheim
ein Jünger Christi / anjese aber gab er sich
öffentlich als ein Jünger des gekreuzigten
zu erkennen. Das ist die Wirkung des Ley-
dens Christi / welches auch du erfahren wer-
dest / so du in Schmach vnd Schand Gott er-
kennest / demselben nachfolgest / vnd solches
beherzt ohn Furcht einiger Gefahr erzeigest.

2. Es kam aber auch Nicodemus / vnd bracht
Myrrhen vnd Aloe vnderinander Joan. 19.

Als allen Jüngern Christi waren nur
zween / die ihr Liebe gegen den gekreuzig-
ten Herrn bezeugten / beflisse du dich der
Dritte zu seyn. 2. Erwege die Christo geleis-
te Dienst. Sie namen den Leib vom Creuz
herab / salbten ihn mit köstlichen Salben /
wickelten ihn in zarte Leinwand ; vnd ob sie
schon eines vornehmen Adels waren / trugen
sie doch diesen so sehr verachten / auff ihren ei-
genen Schultern Numb war wie diese ihren
Adel dem verachten Heyland vnterworffen /
auff

auff daß du ihm dein Beniacket nicht
 schlagest / leiste ihm gleichmäßige Dienst
 seinen Gliedern / das ist in deinen Rechten
 nimb die betrübten mittels des geistlichen
 Trosts vom Creuz herab / salbe sie mit köstli-
 chen Salben durch Verhätigung dero al-
 ten Namen wieckle auch ihre Mängel in fäh-
 ler ein in die Einwach des Stillschweigens

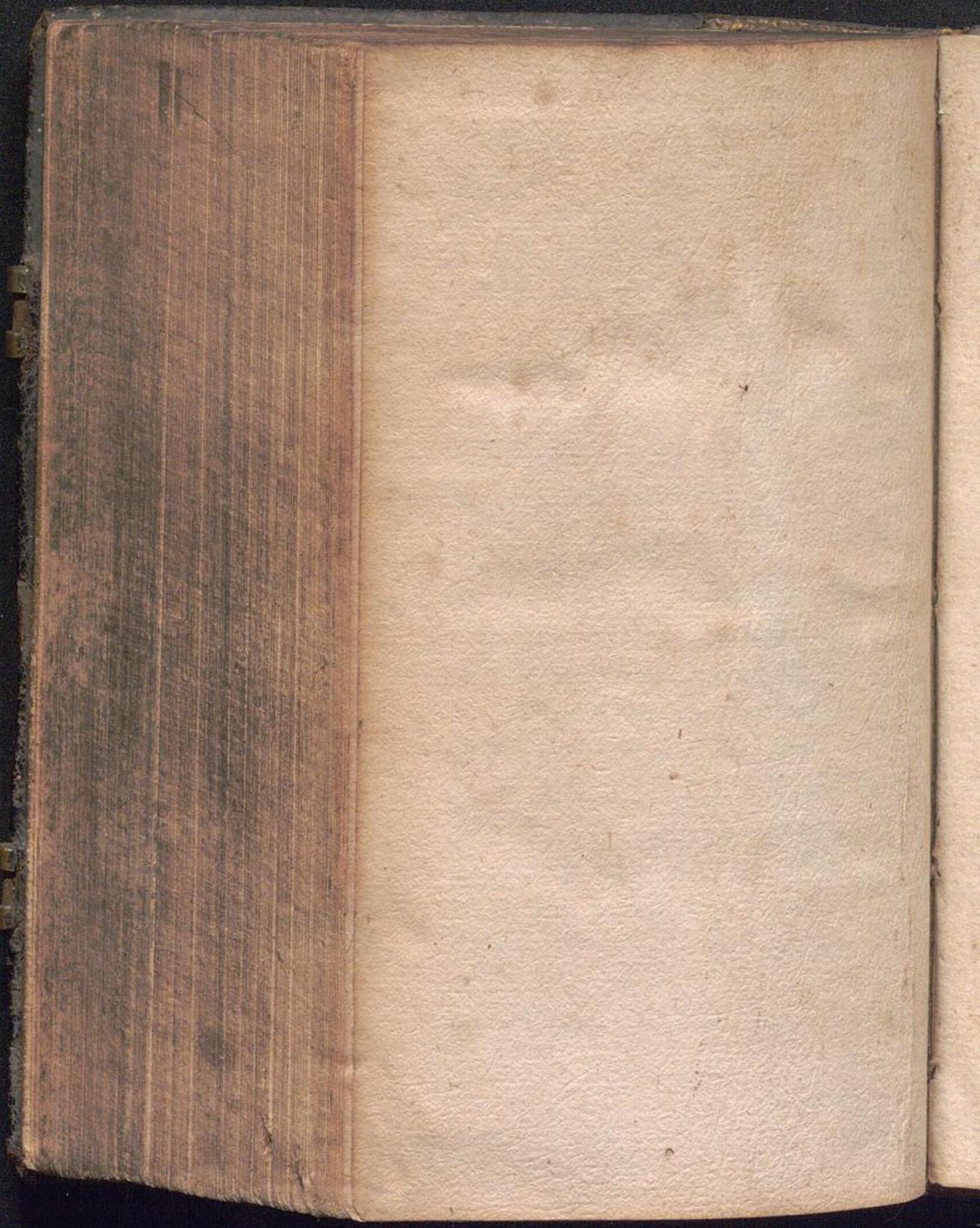
3. Und legte ihn in sein eignes neues Grab
 welches er hat lassen aufhauen in einen Felsen
 und wachte einen grossen Stein vor die Thür des
 Grabs. Matth. 27.

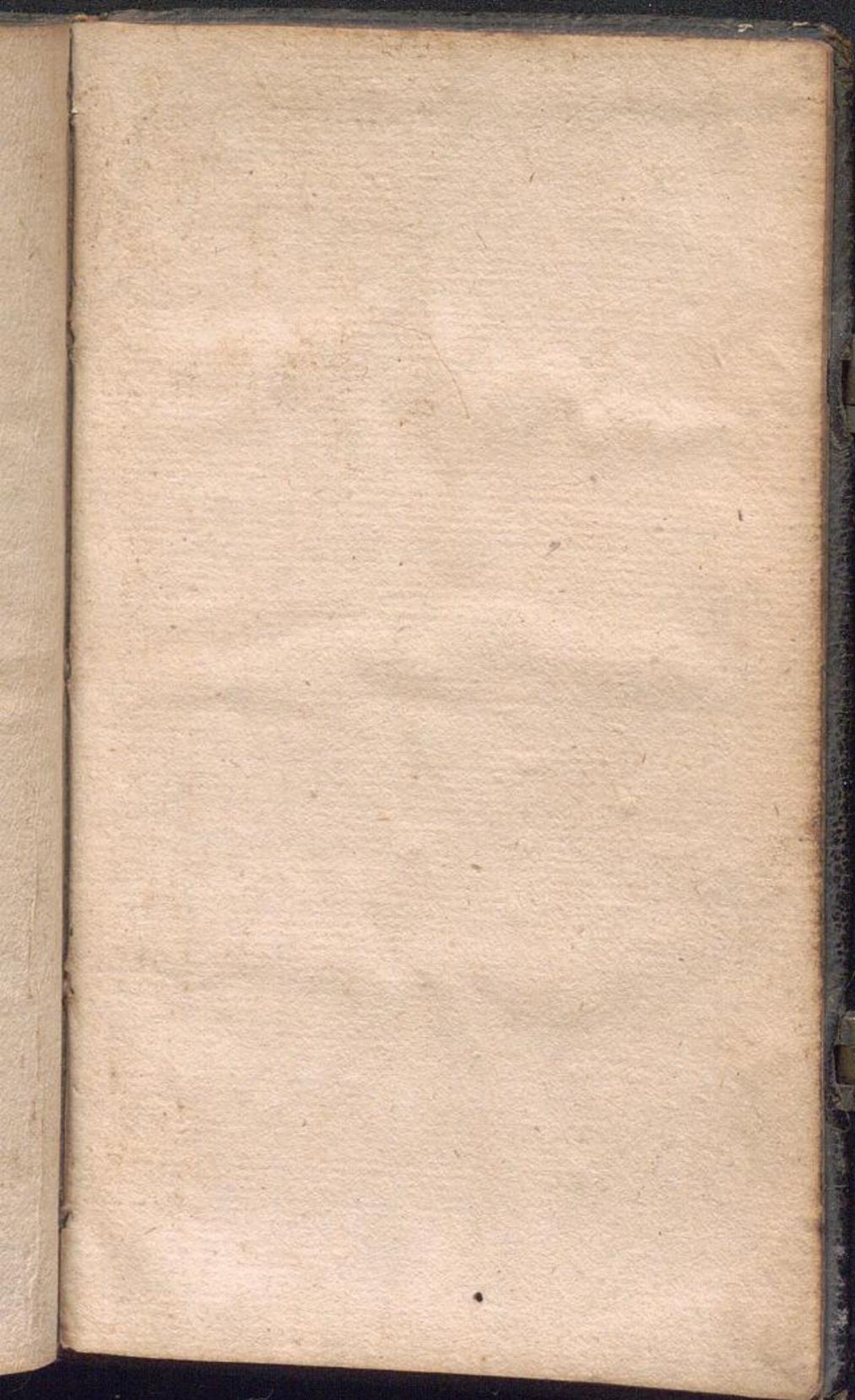
S Du oft du Christum empfangest / leg
 du ihn auch in dein Herz als in
 Grab / habe derowegen gute acht daß dieses
 Grab new sen in welchem kein einiger vn-
 dentlicher Affect zu finden / daß es sey in
 starcken Felsen der unbeweglichen Stand-
 hafftigkeit, wache vor dessen Thür den Stein
 der würcklichen guten Fürsah / vnd bewache
 es mit behutsamer Wacht der gott-
 seligen Gedancken.

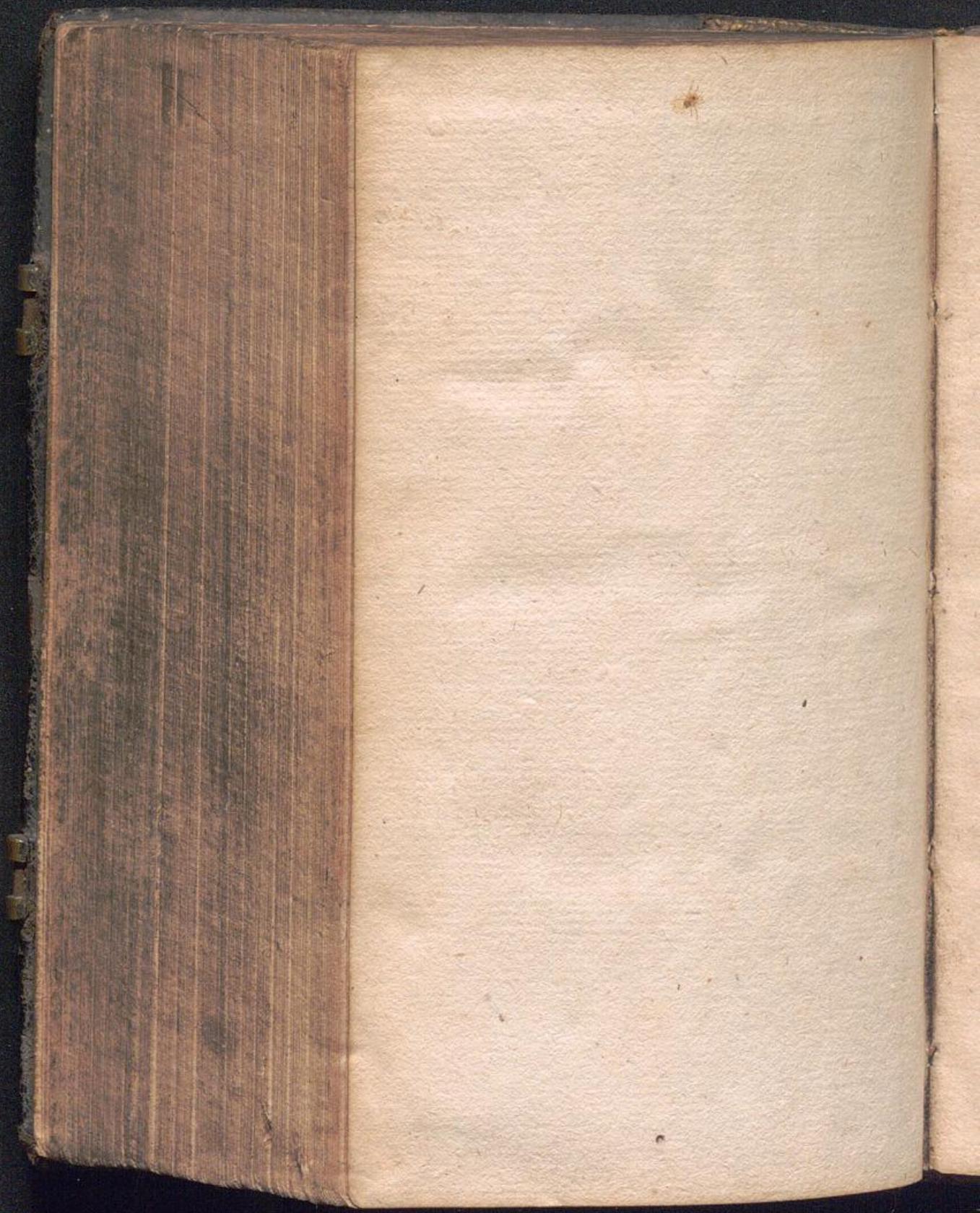
Ende des ersten Theils.

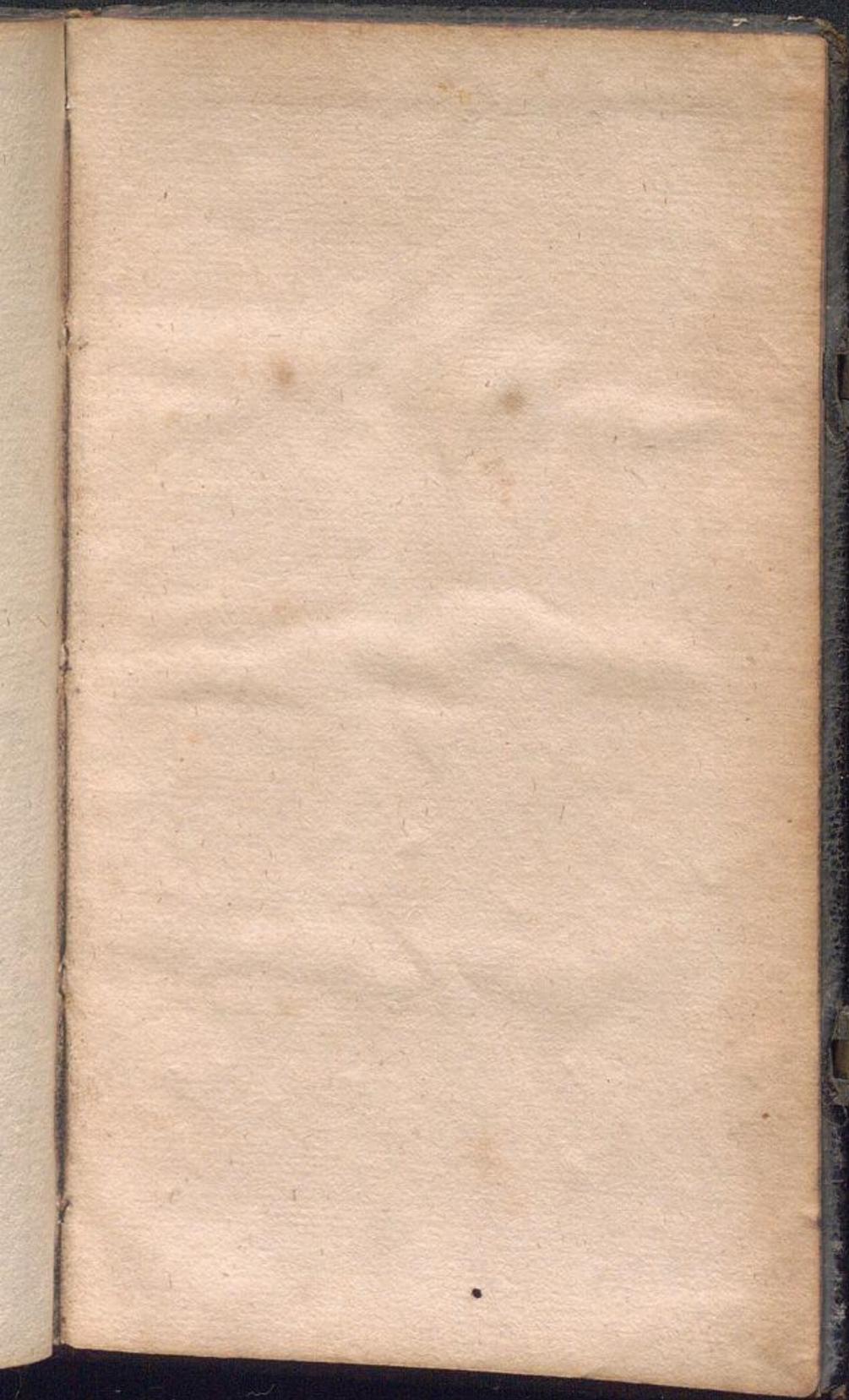
ntche
Dien
Recht
geistlich
mit f
oero
in f
weigen
des Ort
in Fellen
Zür
gest
als
af die
ger v
es sey
Stand
en G
berab
gott

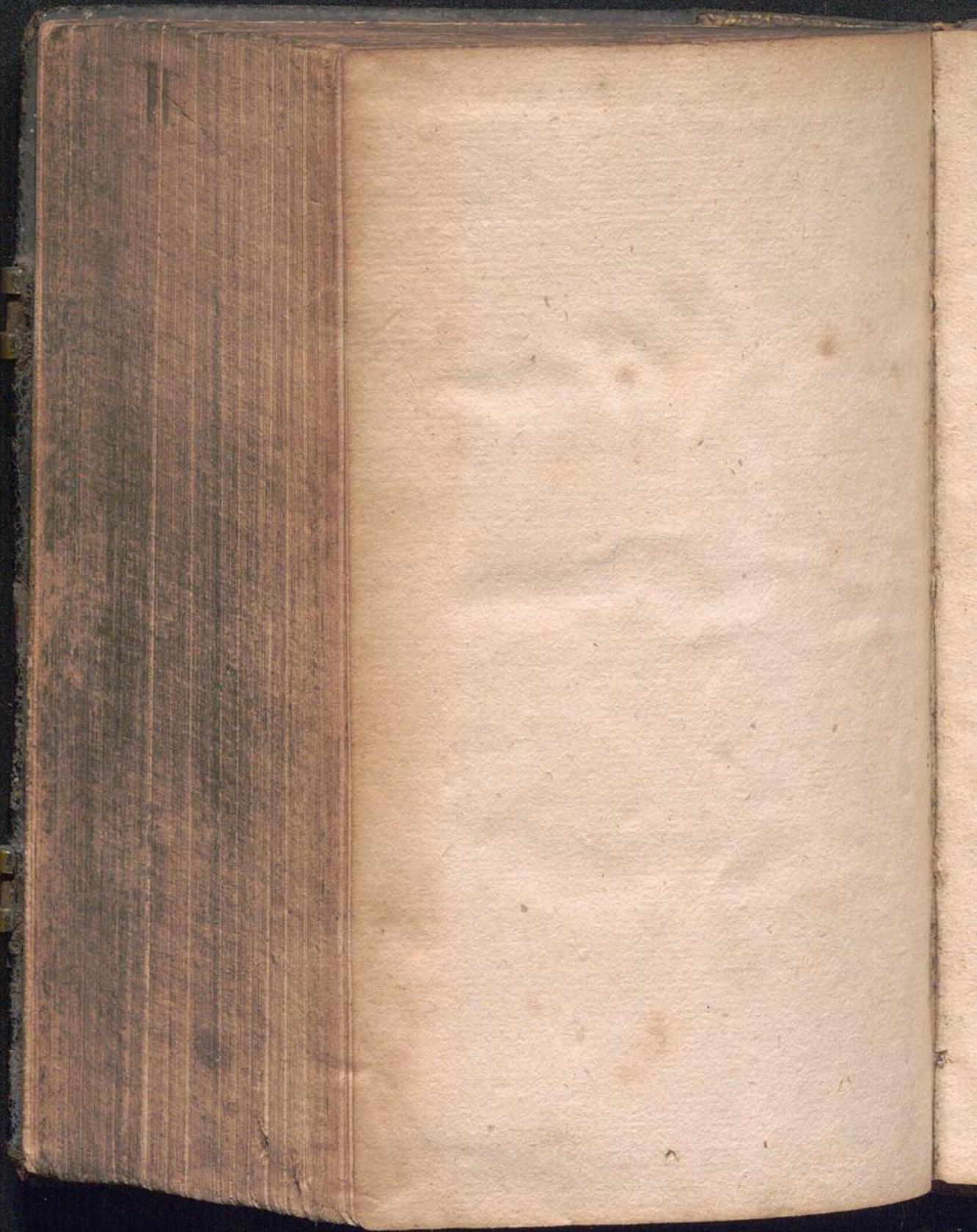
lls.

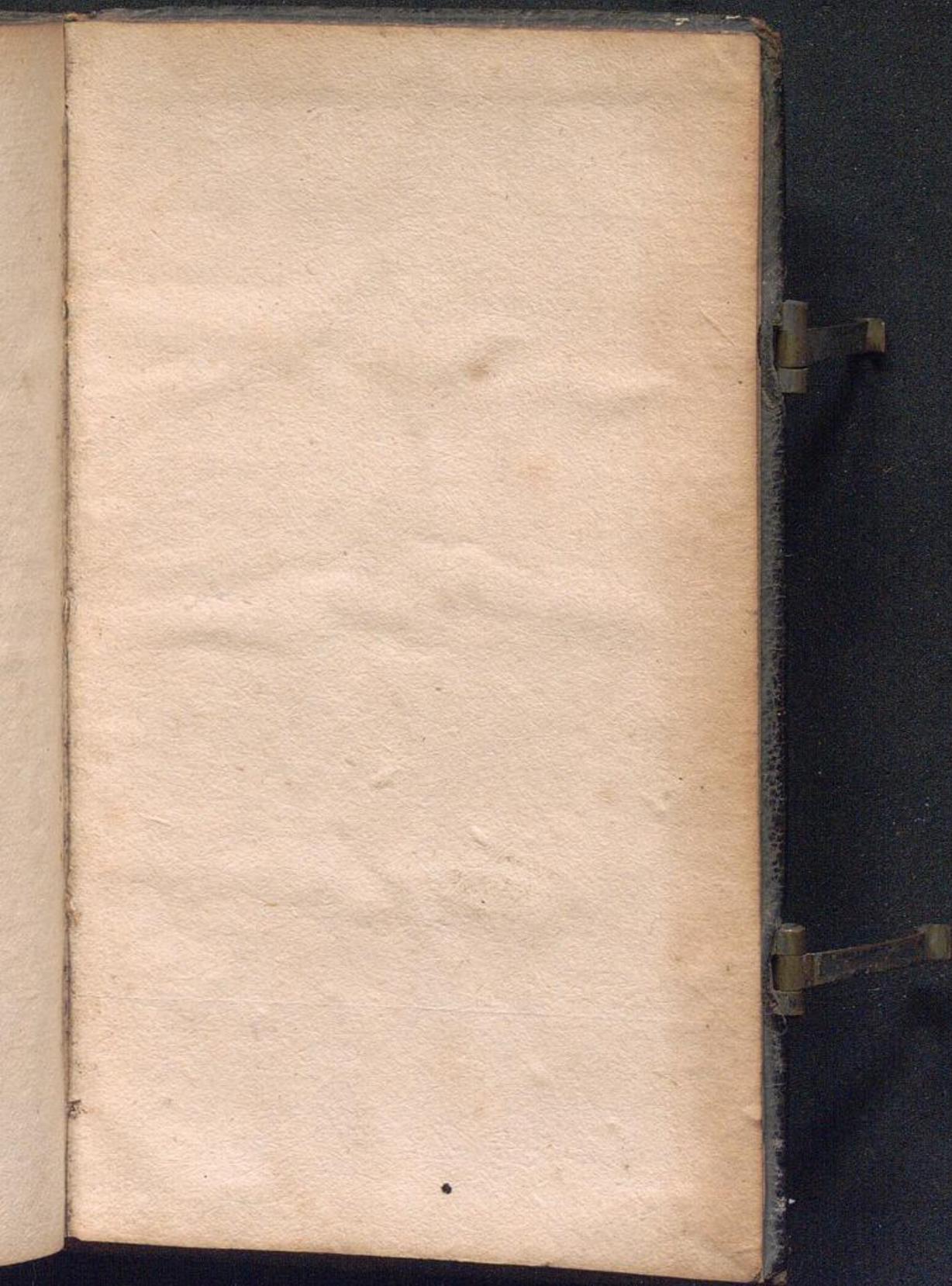




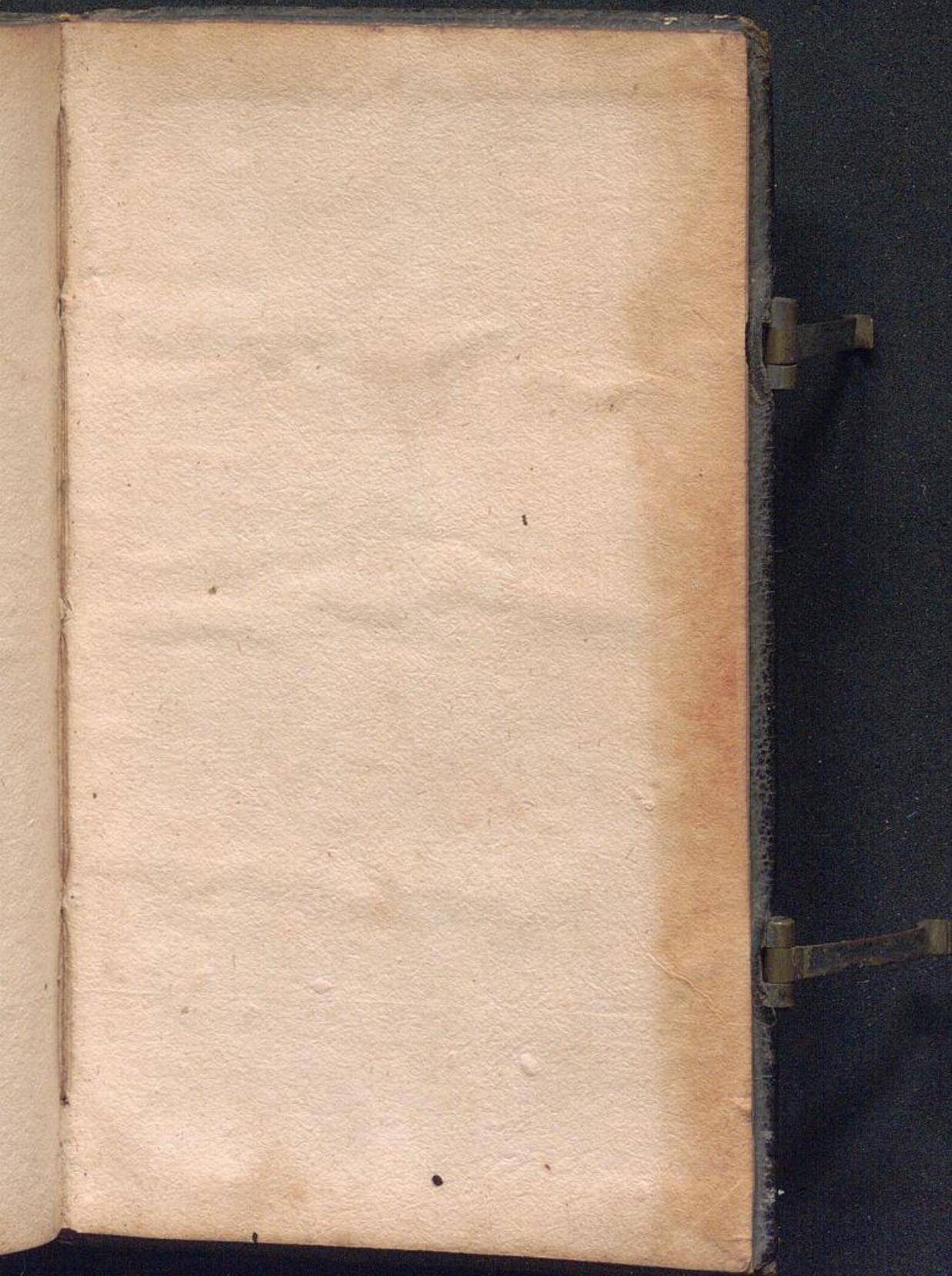








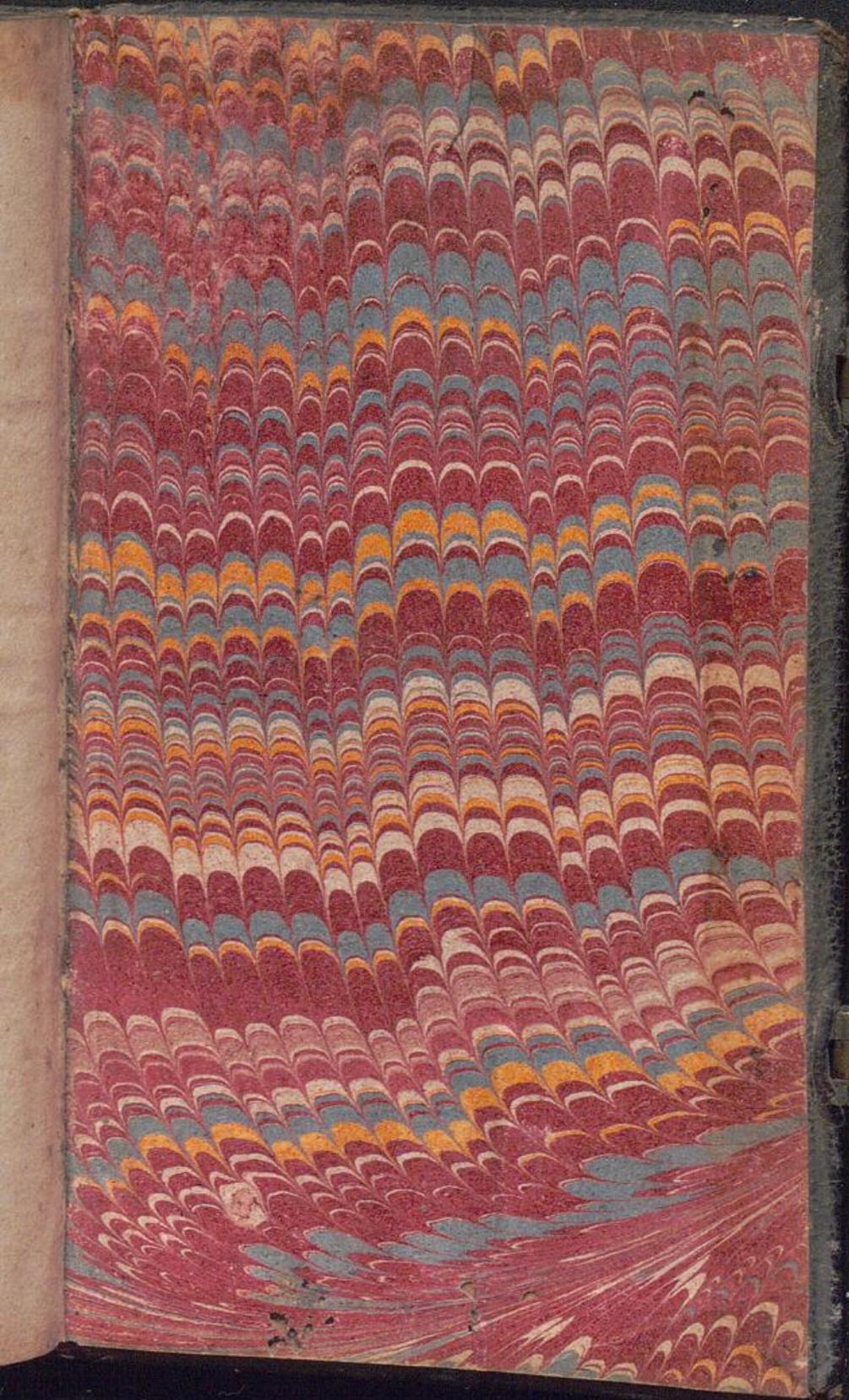


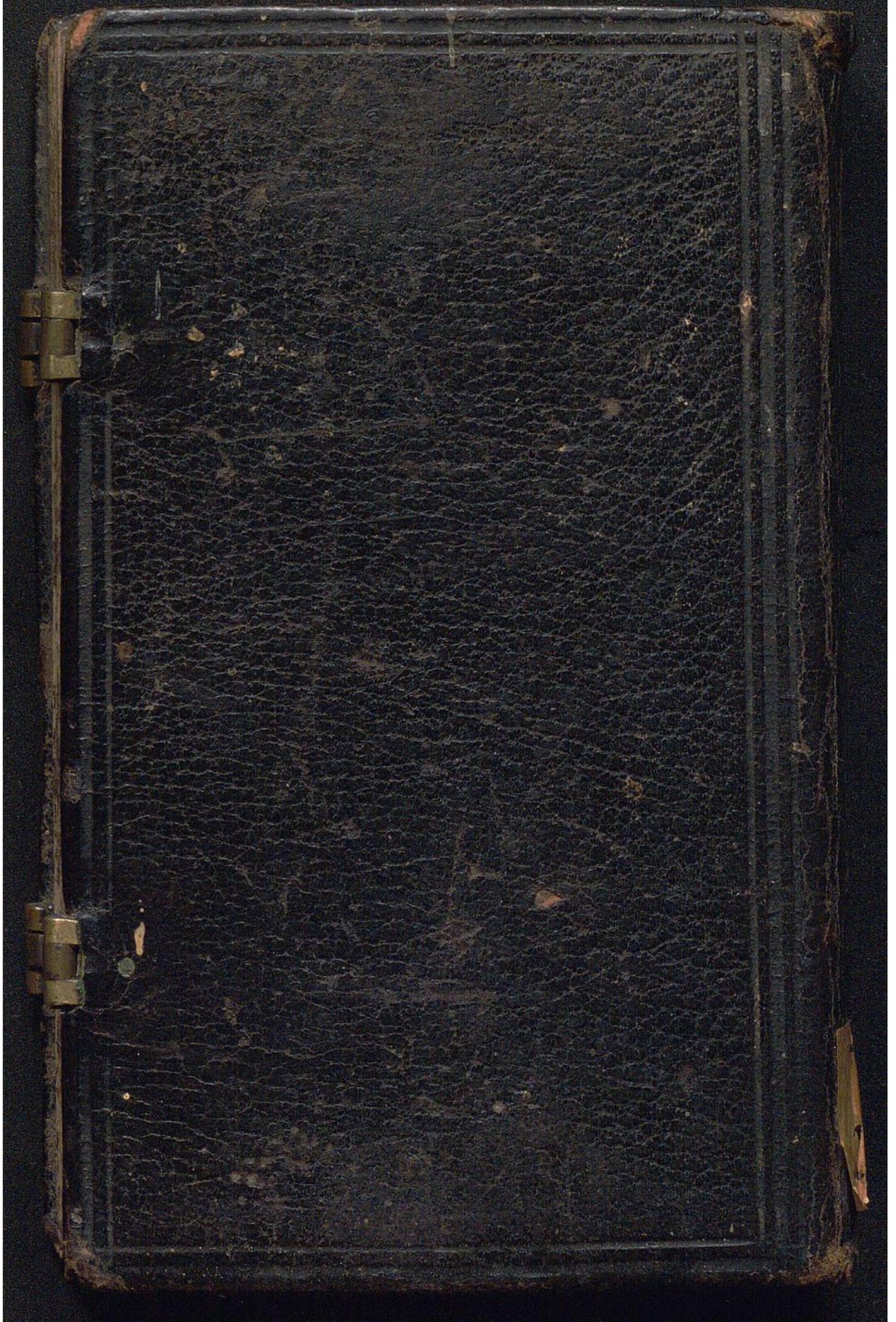












Th

Th
2902